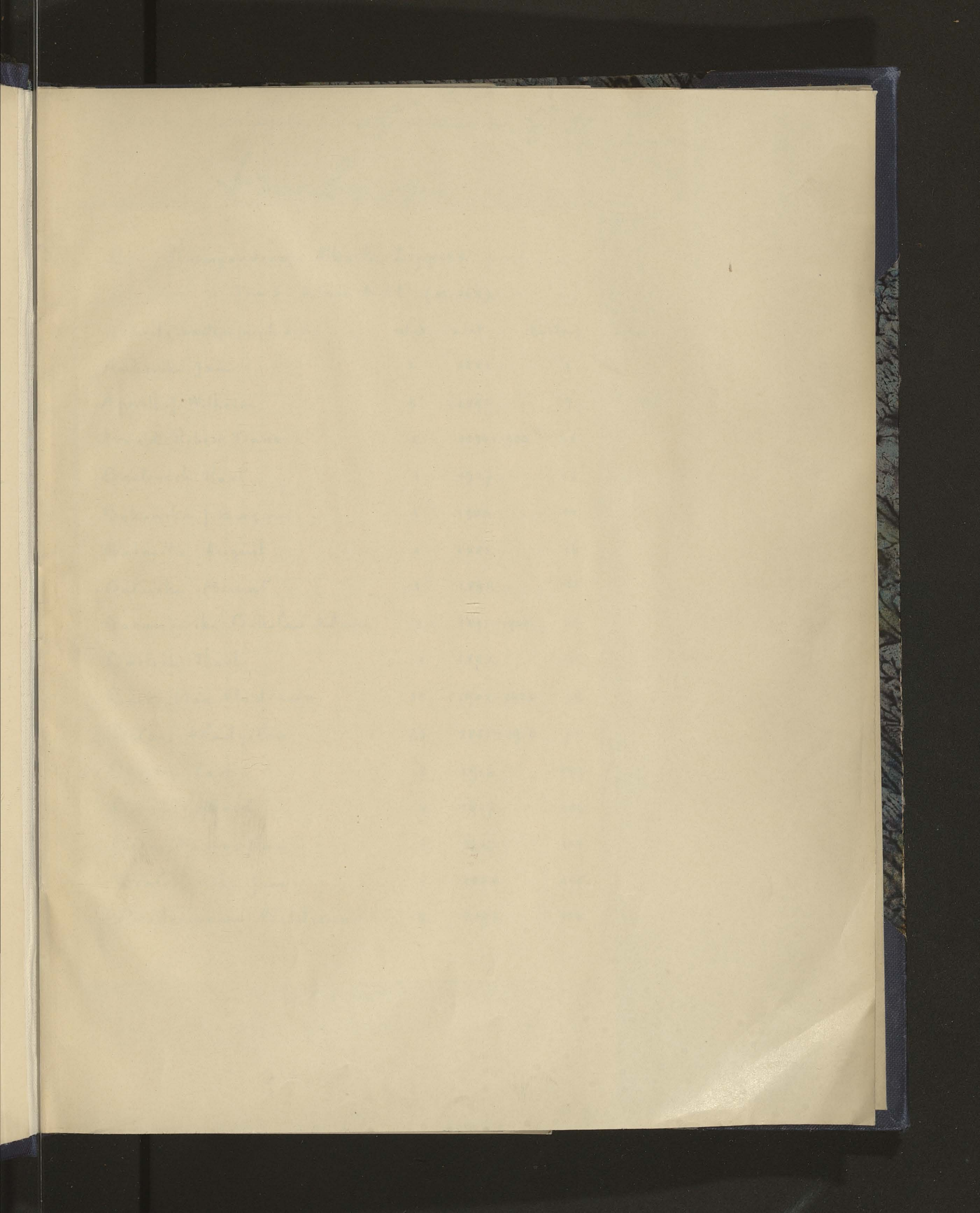
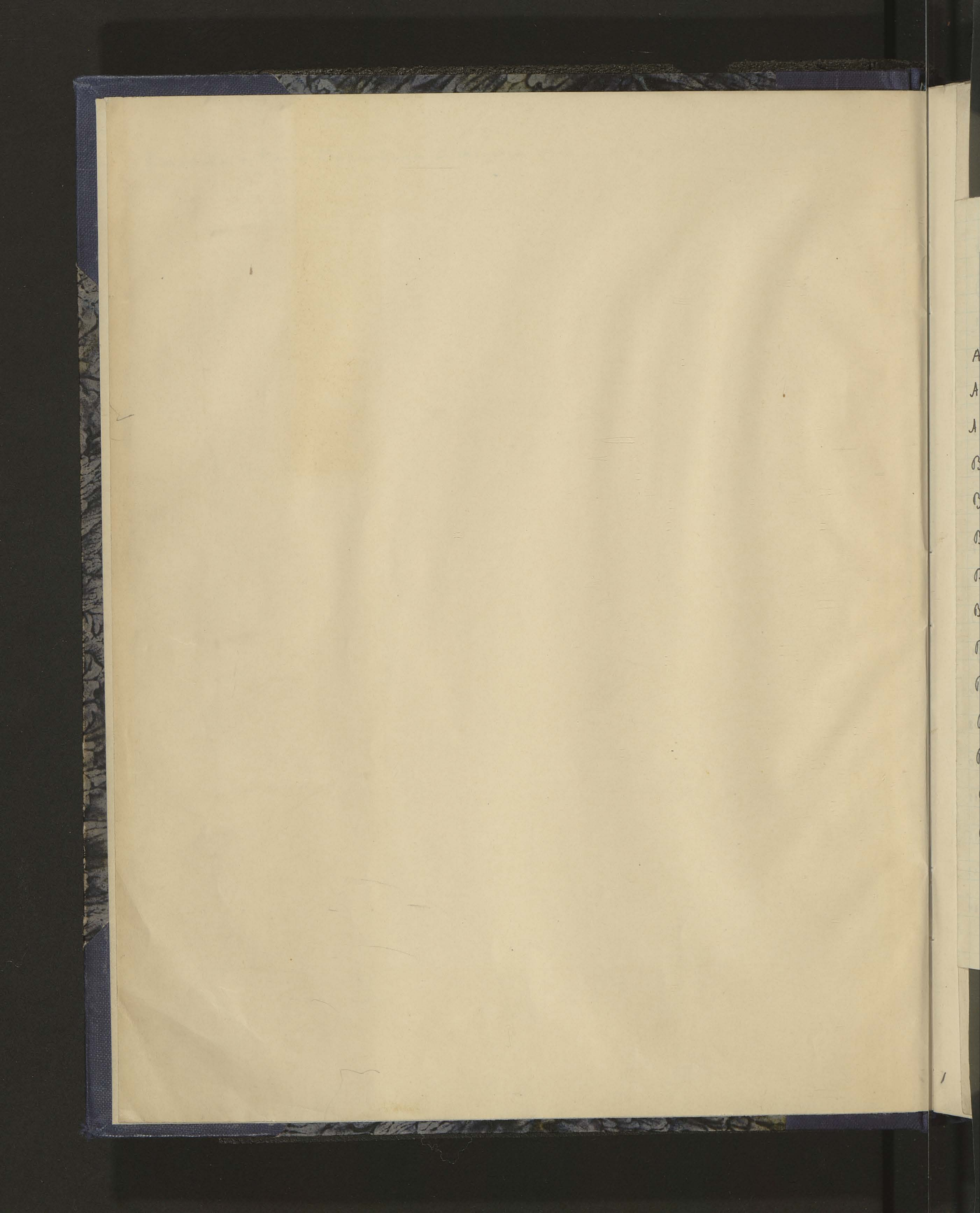


Darowała p. Maria Mazankowa w czerwcu 1936 r.; oprawiono w styczniu 1937 r.





Korespondencja Alberta Zippera

Tom I. Litera A – E (k. 267)

Listy następujących osób:	sztuk	z lat	Karta
Amborski Jan	2	1881	1
Appell J. Wilhelm	4	1895	4
Arnold Robert Franz.	2	1899-1900	11
Bachrach Karl	1	1927	13
Bąkowska J. Szczęsna	1	1900	14
Balasitz August	1	1881	16
Bałucki Michał	1	1894	18
Baranowski Bolesław Adam	3	1892-1908	20
Bartsch Karl	1	1882	25
Beck Max Vladimir	31	1902-1933	26
Bełza Władysław	30	1881-1910	75
Bergen Carl	1	1916	107
Berger Alfred	4	1927	109
Bern Maximilian	1	1907	114
Białoszyński Jan	1	1884	115
Biedermann Woldemar	2	1896	116

Biernacki Mikołaj	1	1898	118
Bilczewski Józef bp.	7	1912 - 1922	119
Blume Ludwik	3	1892 - 1894	131
Bratranek Tomasz ks	3	1874 - 1880	138
Bruch - Sinn Carola	2	1892 - 1893	141
Brückner Aleksander	34	1875 - 1934	143
Brunner Maier	2	1931	182
Brzozowski Karol	1	?	186
Bulthaupt Heinrich	1	1895	187
Burgerstein Leo	1	1909	188
Castle Eduard	2	1926	189
Celichowski Zygmunt	3	1888 - 1892	191
Chmielowski Piotr	11	1886 - 1897	196
Creizenach Wilhelm	1	1884	208
Ćwikliński Ludwik	1	1926	210
Czernecki Józef	2	1926	211
Döbler Maria	8	1876 - 1882	215
Dollmayr Wiktor	1	1926	233
Domanig Karl	3	1909 - 1911	234

Duboc Julius	1	1886	239
Düntzer Heinrich	6	1882 - 1895	240
Eckstein Ernst	2	1884	248
Eljasz Radzikowski Walery	2	1902 - 1903	251
Epstein Mikołaj	8	1885 - 1898	253
Estreicher Karol	1	1885	266

Amborski Jan

Lwów, Ul. Łyczakowska 27/6 81

1

Amborski

t. I
A–Ż
(267)

Szanowny Panie,

Najuprzejmiejsze dzięki za łaskawy a cenny dla mnie dar pańskich przekładów.

Niestety że mnie Niemiec, a tem mniej Francuz, zdołałem jednak dokładnie znajome mi rzeczy porównać i wierność a niezwykłą swobodę tonu i koloryt przekładu ocenić.

Jeszcze raz dziękuję i wyrazy mego prawdziwego szacunku załączam

Jan Amborski

Lwów, ul. Zymanowska 31/8 81.

Ambrosus

Szanowny Panie,

List Szanownego Pana z d. 22/8 po drugiej podróży do Ustr i Nowego Sącza dziś mnie doszedł we Lwowie dokąd przed kilkoma dniami przybyłem.– Przepraszam zaś, że na poprzedni nie odpisałem; stan mego zdrowia stał temu na przeszkodzie.–

P. Pilug przyrody Szanownemu Panu nie napisał, bo towar z fotografią paryską wysłałem mu artykuł w liście re-

rekomendowanym. Jeśli więc doszła go fotografja, toś musiał i artykuł otrzymać.

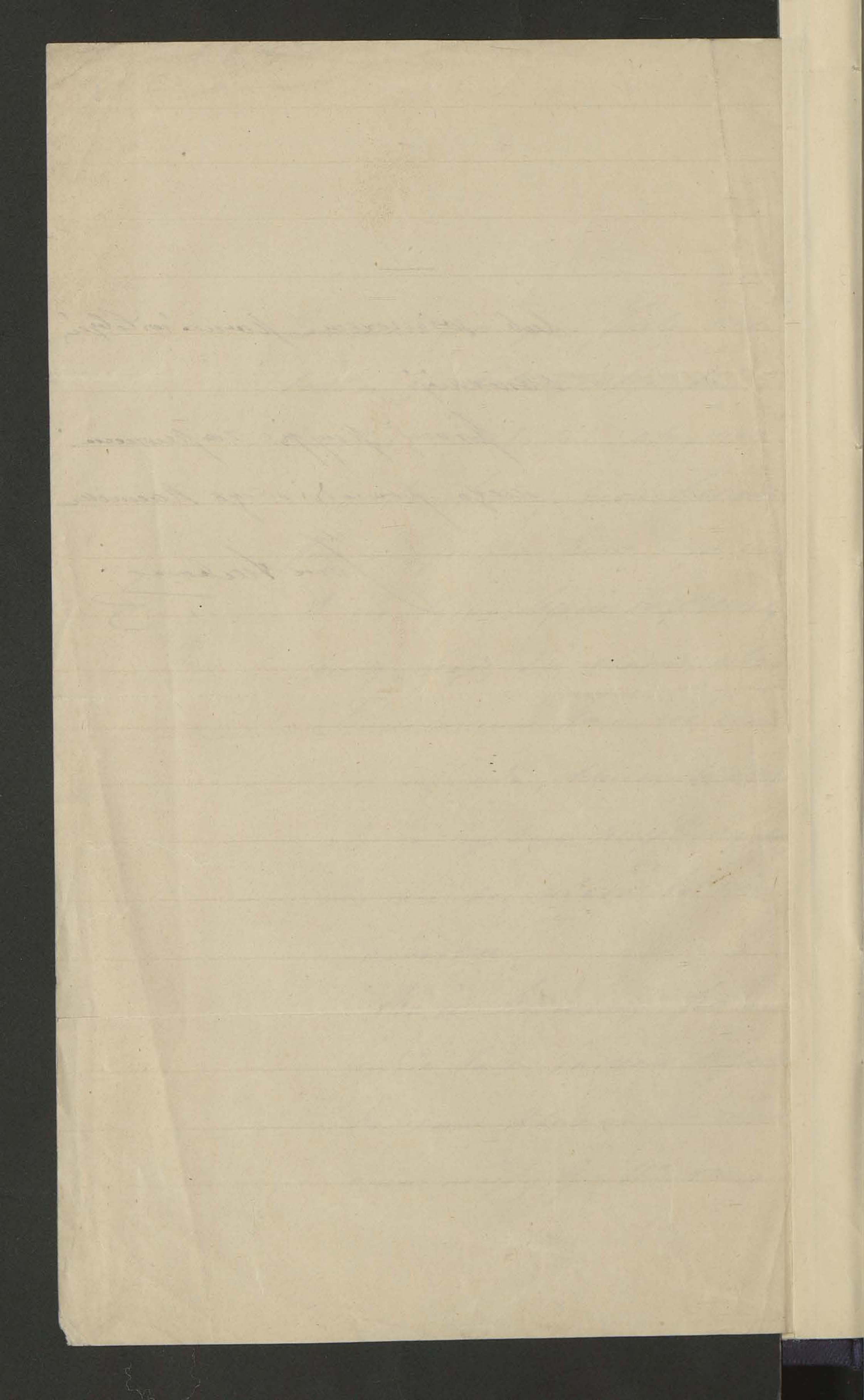
Co do lekcyj, może łaskawy pan liczyć na mnie najpewniej o ile tylko będzie to w mojej mocy, będę się starać, aby sprowadzonemu panu coś znaleźć. Czy się uda, trudno zaręczyć, ale, że będziemy usiłować, gdyby mi się udało, to nie zawodna.

Może łaskawy pan będzie tak łaskaw wpaść do mnie któregokolwiek dnia między 9 a 10ej rano

lub wieczorem – pomimo mej lekkiej
słabości

Proszę przyjąć zapewnienie
mego prawdziwego szacunku

[illegible]



Appel J.

15. VI

4

20, Cicada Road,
Wandsworth Common,
London,
S. W.

11. Juni 1895.

Hochgeehrter Herr!

Ihr geehrtes Schreiben vom 5. Juni ist etwas verspätet in meine Hände gekommen. Denn ich wohne nicht mehr in Redcliffe Road, South Kensington.

Infolge schwerer Krankheitsanfälle wurde ich im Spätjahr 1893 genöthigt, meinen Posten im South Kensington Museum aufzugeben; und ich lebe nun in einer Vorstadt dieses neuen Babylon, ein pensionierter Invalide.

Was das Klagegedicht "Lotte bei Werthers Grabe" betrifft, so habe ich es immer für ganz unwahrscheinlich gehalten, daß J. H. Merck der Verfasser sei; und in der zweiten Auflage meines Büchleins "Werther und seine Zeit" (Leipzig, 1865) habe ich auch

den wirklichen Verfasser genannt (S. 60), den ansbachischen Regierungs=Rath Freiherrn K. E. von Reitzenstein. Dieser Reitzenstein war schon Zeitgenossen als der Reimschmied bekannt, der das zugehörige Lied zu Stande gebracht hatte. So zum Beispiel dem gießener Professor Christ. Heinr. Schmid. Zum Ueberfluß will ich noch anführen, daß auch in dem Versteigerungs=Katalog der berühmten von Meusebach'schen Bibliothek Reitzenstein als der Verfasser namhaft gemacht wird.

Von meinem Büchlein über den Wurthen wird eben die zweite Auflage gedruckt; sie wird hoffentlich gegen Ende dieses Jahres erscheinen. —

Darf ich mir nun noch eine Anfrage erlauben? Der weiland Ex-Jesuit Professor Leop. Aloys Hoffmann, Verfasser eines Schauspiels: "Der Wurthen-finder", ist 1806 gestorben. In welchem Jahre aber wurde er geboren? Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir leider nicht, ins British Museum zu gehen, und nachzusehen, ob in C. von Wurzbachs Oesterreich. Schriftsteller-Lexikon eine Angabe zu finden ist; und ich würde Ihnen dankbar für eine Auskunft sein.

mit aufrichtiger Hochschätzung u. freundlichen Grüßen 1858 ergebenst f. W. Appell.

20, Cicada Road,
Wandsworth Common,
London, S.W.
14. Juni 1895.

Hochgeehrter Herr!

Die Verzeichnisse Ihrer Schriften in deutscher und polnischer Sprache habe ich gestern Abend erhalten, und danke Ihnen für die gütige Zusendung. Eine reiche und interessante litterarische Thätigkeit bekundet sich in diesen Verzeichnissen, namentlich auch als Vermittler der deutschen und polnischen Geistesprodukte. — Sollte Ihnen Const. von Wurzbach's Biographisches Lexikon leicht zugänglich sein, so würden Sie mich durch Angabe des Geburtsjahres von L. A. Hoff-mann sehr verbinden. Besondere Mühe möchte ich Ihnen aber nicht verursachen.

Mit besonderer Hochschätzung
Ihr ergebenster
J. W. Appell.

UNION POSTALE UNIVERSELLE

POST CARD—GREAT BRITAIN & IRELAND

(GRANDE BRETAGNE ET IRLANDE)

THE ADDRESS ONLY TO BE WRITTEN ON THIS SIDE.

POSTAGE ONE PENNY

WANDSWORTH 5.15PM JU 9 95 S.W.

Herrn Professor Dr. Albert Zipper.

7, Braier-Gasse,

Lemberg,

Austria.

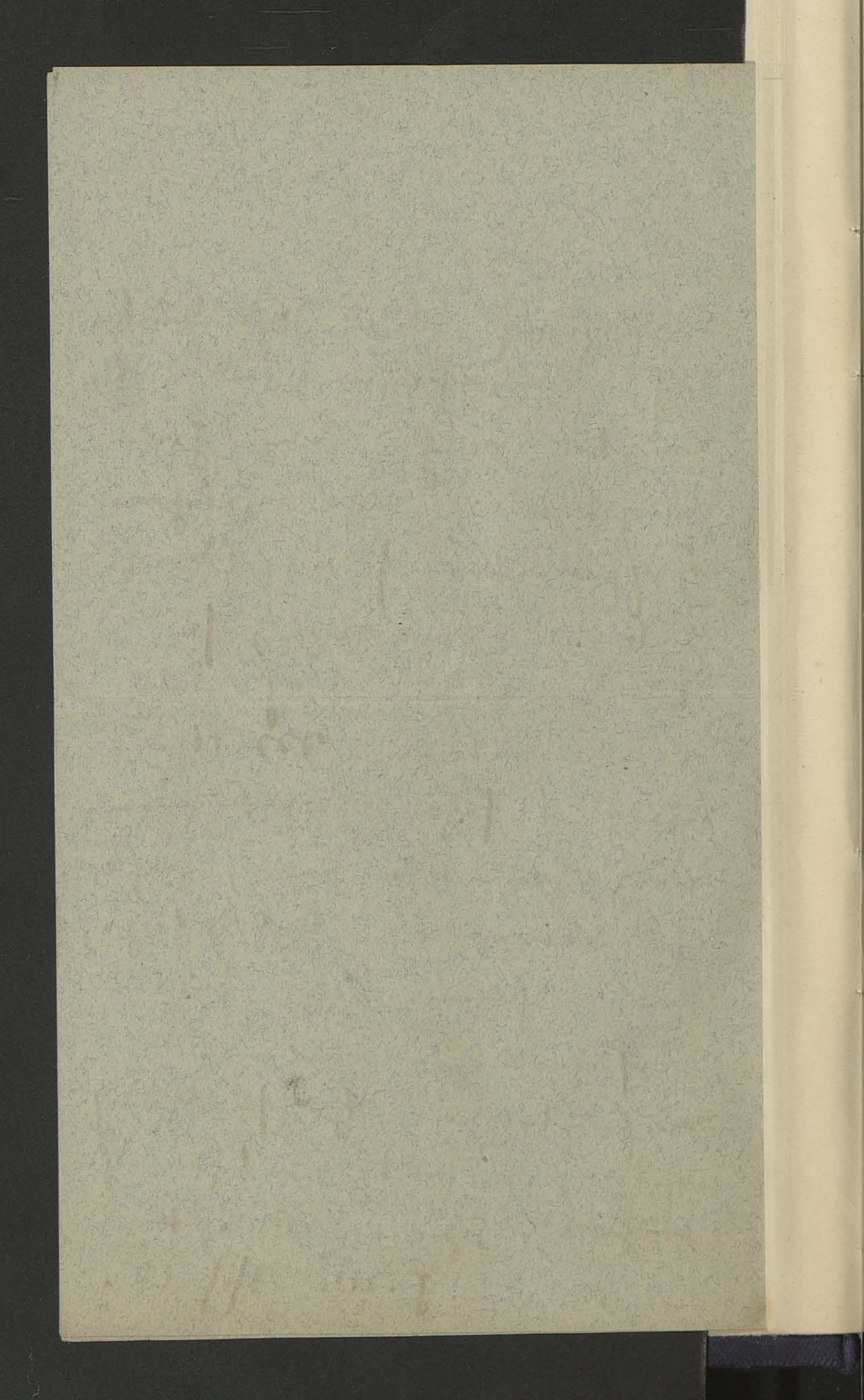
20, Cicada Road,
Wandsworth Common,
London, S.W.
19. Juni 1895.

Hochgeehrter Herr!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre sehr gütigen und theilnahmsvollen Zeilen vom 15. Juni. — Die Auskunft über Leopold Alois Hoffmann war ~~mir~~ auch sehr erwünscht. Diese Hoffnung ist übrigens

wirklich der Verfasser des Schauspiels: Das Zauberthor = Liebes · oder 1785 gedruckte Stück trägt seinen Namen auf dem Titelblatt ("L. Al. Hoffmann") ich habe es früher selbst besessen. Unter der Regierung Leopold des Zweiten hat dieser Mann – so viel ich mich erinnere – sich durch Denunciation der Freimaurer hervorgethan. Sollte

v Würzbach dies ausdrück-
lich anzuführen, und viel-
leicht auch das Jahr
angeben, in welchem
Hoffmann seinen Cen-
tenarii begann, so
würden Sie mich durch
eine gütige Mittheil-
ung sehr verbinden.
Verzeihen Sie mir, daß
ich Sie abermals belästige,
und nehmen Sie die
Versicherung meiner
aufrichtigen Hochschätzung
entgegen, mit welcher ich
zeichne Ihr ergebenster
J. W. Appell.



20, Cicada Road,
Wandsworth Common,
London,
S. W.

6. Juli 1895.

Hochverehrter Herr!

Nehmen Sie, ich bitte, meinen herzlichsten Dank entgegen für Ihre Mittheilungen über den unseligen Professor Hoffmann. Diese Angaben sind von großem Interesse für mich; ich bedauere jedoch, Ihnen so viel Mühe verursacht

zu haben. Ich werde diese
Hoffnung nun nicht als
einen Ex-Jesuiten begrei-
fen. Schlosser und der
österreichische Schriftsteller
H. M. Richter („Aus
der Messias- und Wer-
ther-Zeit“) nennen ihn
einen Ex-Jesuiten.
Durch [illegible]
[illegible] war ich
verhindert, Ihnen sogleich
nach Empfang Ihrer
Mittheilungen zu schreiben.
Für Ihre außer-
ordentliche Güte, mir
Ihre beiden schönen
Gedichtsammlungen zu
übersenden, danke ich

Ihnen noch ganz besonders. Ihre „Heiteren Gedichte" haben mich in der That nicht wenig ergötzt, und mir, in meiner jetzigen melancholischen Abgeschiedenheit, angenehme Stunden bereitet. Und dafür muß ich mich recht dankbar fühlen. Sehr erfreuten mich: „Die letzte Aventüre der Gudrun" und das originelle Lokalgemälde „Finkels Maier"; besonders ergötzlich ist aber auch die Romanze von Don Eusebio.

In das Bändchen neuster Gedichte habe ich leider noch kaum hineinsehen können: ich bin durch die Correktur meines Büchleins sehr in Anspruch genommen.

Mit den herzlichsten und achtungsvollsten Grüßen

Ihr aufrichtig ergebener

J. W. Appell.

P. S. In Lemberg bin ich nie gewesen; allein ich hörte viel über Galizien, als ich in Wien lebte — in den Jahren 1858 bis '60, als Redakteur einer Wochenschrift, die unter den Auspicien der Fürsten Georg und Constantin Czartoryski erschien.

Arnold

Wien 3. V. 99
I Reichsrathsstr. 27
(nicht Hofbibliothek, weil Sendungen dahin häufig verloren gehen).

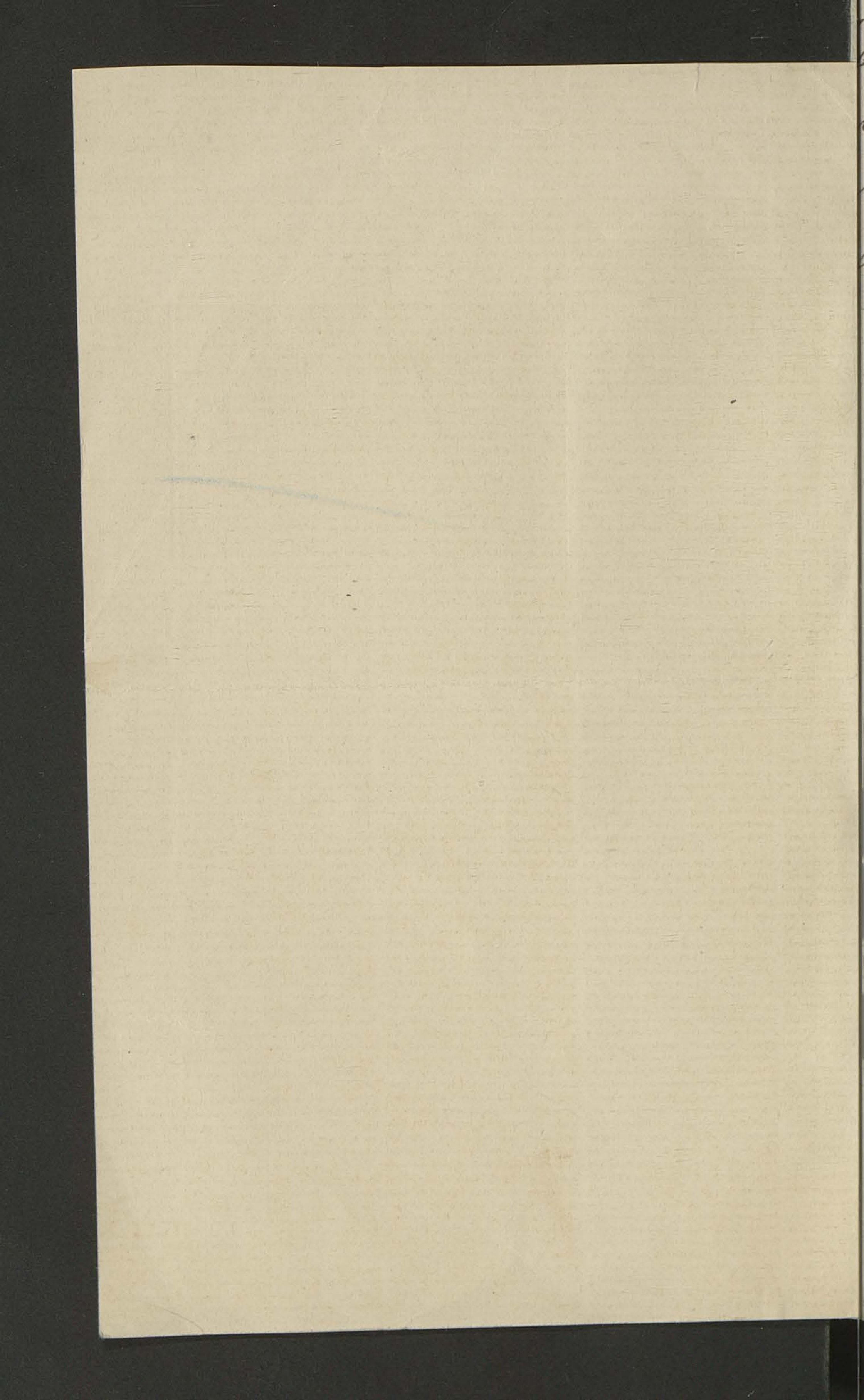
Hochgeehrter Herr Professor!

Eben da ich Ihnen die in Rede stehende Rec. zusenden will, erhalte ich Ihren frl. Brief, für den ich Ihnen herzlichst danke. Ich freue mich, mit Ihnen in der Freundschaft für Koch und seine Familie zusammenzutreffen.

Den Artikel des „Muzeum" habe ich erhalten; was die erwähnte Notiz des „Dziennik Polski" betrifft, so würden Sie, verehrter Herr, mich zu größtem Danke verpflichten, wenn Sie mir dieselbe verschaffen wollten. Nehmen Sie im Voraus für Ihre Bemühungen den herzlichsten Dank entgegen

Ihres aufrichtig ergebenen

Dr. R. F. Arnold



12

Wien 2

Arnold

Hochverehrter Herr Prof.!

Verbl. dankend erwidere
liebenswürdigen Neujahrsw
Darf ich mir die Anfrage, ob und
welche poln. Zeitungen sich bisher
über meine Arbeit geäußert haben?
Durch frl. Angabe der Nummern
würden Sie, hochv. H. Prof., mich
neuerdings zu Dank verpflichten.

In aufrichtiger Verehrung

Dr R. F. Arnold

Correspondenz-Karte.

An

Hochw. Herrn Prof. Dr. Albert Zipper

in Lemberg

Braungasse 7

LEMBERG

...r für die Adresse

Bachrach Karl

[illegible] 18/1 1927

Lieber Freund! Ich war sehr angenehm überrascht
deine Karte zu bekommen, und danke dir
herzlichst. [illegible]
[illegible] dass ich [illegible] über den [illegible]
[illegible] Zusammen[illegible] kommen.
Krankheit [illegible] zu [illegible], er liegt auf dem
Leider [illegible] sehr schlecht
[illegible], wo er nach einer [illegible] Operation [illegible] bekam,
eine Lungenentzündung [illegible], kann
man [illegible] Wendung
aber leider an eine günstige
nicht mehr glauben.
[illegible] und Kaffee habe ich öfter bei [illegible]
[illegible] den Alten, jedoch
[illegible] Palmen besuchte ich [illegible]
sehr [illegible] auf meine
[illegible] Berger und Berger [illegible]
[illegible] Antworten.
Der Fall Zeisler [illegible]
[illegible]
[illegible] Abends [illegible] bei [illegible]
[illegible] ./.

Bachrach Karl

Bachrach, Wien, IX
Seeglgasse, 18

[illegible]

[illegible]

Bachrach

Postkarte

Wohlgeb.

Herrn Professor

Dr. Albert Zipper

Krakau in Polen

Szlaskiewicza, 5

(Bąkowska J) 14

3/1

Warszawa. Wilcza 35. m. 5. Bąkowska

1900 r.

Szanowny Panie Profesorze.

Najszczersze zasyłam życzenia Wielkanocne dla Pana Łaskawego, oraz całej Jego miłej Rodziny, a mianowicie, dla Niej, zdrowia, z dzieci pociechę i wszelkie pomyślności oraz pomyślnej Pana pracy pedagogicznej i autorskiej. Zapewne Pan już dawno czytał moje sprawozdanie ze swej „Mitologii" w Bluszczu oraz także swoją korespondencję ze Lwowa która się zaraz po nadejściu takiej drukowała. Proszę uprzejmie mnie zawiadomić o echach ze Lwowa nam obiecanych i o innych pracach które Szanowny Pan dla pisma naszego przeznaczył. Zechce Pan-też obliczyć pieniądze swej korespondencji wraz z ceną i tam

rachunek przesłać zwrot do p. Michała Glücksberga (Włodzimierska 4. Warszawa) podaję dokładny swój adres, aby Administracja Bluszczu, będąca wyłącznie w rękach zamego zyskaru, mogła Panu przesłać należne honorarjum. — Mam prośbę do Szanownego Pana: p. Stanisław Rossowski ma nam dostarczyć przyobiecaną na czas powieść dla Bluszczu, liczymy na niego na pewno, od Numeru Bluszczu Noworocznego przez to miejsce się leży i innej nie zamówiliśmy u żadnego Autora, a jednak, dotychczas, nie mamy rękopisu w ręku! Telegrafowaliśmy do p. Rossowskiego ci dwa razy z odpowiedzią zapłaconą, prosząc o słówko odpowiedzi, kiedy dostaniemy choć kilka pierwszych arkuszy powieści dla zaczęcia od N. Roku; telegramy nasze zostały bez żadnej odpowiedzi, [illegible] moje ostatnie w tej sprawie na-

15

głoce listy. Prosiłem p. Rossowskiego
aby o ciągi manuskryptu na początek,
bo [który] numer pisma musi przynieść
czytelnikom utwór nowy, ale dotychczas
nie wiemy co to się stało? Czy Pan
Rossowski wyjechał i telegramy go nie
zastają, czy bawi Kosi, chory, czy rękopisu
mówi źle wysłał, bo istotnie jesteśmy
w niemałym kłopocie jak sobie poradzić;
żeby choć odtelegrafował kiedy nadeśle
początek powieści i jaki jest jej tytuł,
abyśmy mogli czytelnikom zapowiedzieć
utwór na numer 2gi lub 3ci z roku 1900,
a tu cisza zupełna, nawet tytułu nie
wiemy. Prośba zaś moja do Szanownego
Pana polega na tem, aby zechciał być
tak łaskaw, i koleżeńsko uprzejmy, i
dał znać p. Rossowskiemu o tem wszyst-
kiem co wyżej napisałem i odebrał
od niego usilną prośbę, o odtelegrafowanie

nam niezbędność kiedy odbieramy początek powieści i jaki jest jej układ. Niech Pan Rosnowski raczy telegrafować do mnie, bo administracja Blauera była w niektórych godzinach zamknięta, a ja najwięcej przesiaduję w domu i od razu nie pójdę do drukarni. Jest to ogromna przykrość dla redakcji taki zawód przy Nowym Roku, bo w dalszych okresach roku toby mniej szwankowało uwagi; ale N. Rok wszystko zaczyna, zatem powieść musi być nawet numer ten z 1900 bardzo zajmującą. Dotychczas zaczęła swój początek, mamy inne pisma nowe, i czekamy z niecierpliwym niepokojem na powieść, a to -niestety zapewne! — Mam nadzieję, że Tak łaskawe pośrednictwo Pana Profesora dobry skutek odniesie i odbieramy od p. Rosnowskiego telegram już w Poniedziałek wieczorem. Do tego [illegible] dziś, kochany Panie, przypominam: cała redakcja, i łączy od nas wszystkich najżyczliwsze wyrazy poważania i podziękowania — [illegible]

Bajavitz August ?

14.5-87.

Szanowny Panie!

Miło mi donieść Szan. Panu, że przyjęcie Jego do Koła lit. nastąpiło jednogłośnie a głosowali tak poważni ludzie jak Matecki, Czerkawski etc. Odpowiednie zawiadomienie przesłał Panu na moje ręce.

Mam też prośbę do Szan. Pana od p. Amborskiego. Pisał do niego A. Pług z „Kłosów", żądając dat biograficznych;

/.

onych, literackich i foto:
grafii Szan.-Pana i Dru:
giego tłumacza poezyj pol:
skich na język niemiecki,
Rappaporta. Nie umiałem
mu podać adres dokładny
Szan. Pana, bo chociaż wiem
który to dom, ale liczby nie:
pamiętam. Gdy zaś to
sprawa nagła, bo go ciągle
o to wspominają, a on
wczoraj dopiero natra:
fił na mnie jako mają

nego Państwiego, więc
prosił mnie, żebym
wytłumaczył go wobec ka-
Pana, że osobiście nie
stanęy; żeby Pan był
łaskaw przesłać mu prace:
mnie pozwoli dać (jak najprędzej)
i fotografię - jakoteż
wiadomości o Rappapor-
cie, mianowicie gdzie
się znajduje.

Z wyrazem prawdziwego
szacunku

[illegible]

Bałucki M.

18

Szanowny Panie!

Jeżeli Pan uważa, że „Profesorka" może się podobać niemieckiej publiczności, to chętnie zgadzam się na przetłomaczenie. Jakkolwiek to jest rzecz drobna, dobrze jednak Pan zrobiłeś udając się do mnie jako do właściciela, bo jakkolwiek nie ma na niej wyraźnego zastrzeżenia, ale w każdym razie jest ona własnością, której nikt bez mego zezwolenia używać nie może w obec konwencyi literackiej. – Być może,

iż gdzieś tam ktoś może przetłomaczył coś z prac moich bez mego pozwolenia, ale ja o tem nie wiem, a gdybym się dowiedział dochodziłbym sądownie.

Co do przedruku Profesorki w Bibliotece Powszechnej, to jest nie możliwe, bo Profesorkę wraz z powieścią „Z [illegible] [illegible]" – nabył pan Księgarz Warszawski i będzie dochodził osobno. –

Także prawo tłomaczenia komedyj moich odstąpiłem firmie księgarskiej w Berlinie Gradenwitz i Warfeld w porozu-mieniu [illegible]. Jak wyjdą na tem – jeszcze

nie wiem, choć ciekawie robię mi źródło.

Za przesłanie dramatu Ibsena serdeczne dzięki. Jeżeli Panu idzie o nowelki mające przydatne do tłumaczenia, to mógłby Pan w którejś księgarni lub czytelni postarać się o zbiorek. (4. tomy nowel - wydanie Paprockiego - 1. tom nowel wyd. Lewentala - 1. tom nowel wyd. Hermana i Zapaśnika - 1. tom. najnowszych nowel także Hermana i Zapaśnika. - Zresztą w „Reformie" [w przedostatnich numerach] obecnie do siebie - i w Kłosach w 1888 czy 89. będzie drukowane;

Wszystkie Macierzy! —

Łączę wyrazy poważania

Kraków dn. 29/3 91. M. Gawalewicz.

Waranowski Bolesław

Wny Panie Profesorze! Serdecznie dziękuję za pamięć i za tomik poezyj. „Świtezianka" oddaje ton i dźwięk oryginału wierniej, niż w jakimkolwiek niemieckim przekładzie polskich utworów znalazłem. W „Chorale" są strofy bardzo szczęśliwe, n. p. końcowa. W pierwszej dwa pierwsze wiersze niedość są przystające do oryginału, a właśnie tu pożądana pełna kongruencya. „Hagar na puszczy" i „Maraton" oddają wiernie ton, tok i kadencyą.

„Der Meister von Lohnbrunnen" ma wiele momentów typowych jak na taką średniowieczną „Künstlertrago-

/.

schiften" i pociągu torem, przypo-
minającym ciepłej pojmowanie życia
średniowiecznego, podobnie jak n.p.
„Der Trompeter von Säkkingen". Nie
„godzę się z rozdziałem i satysfakcjo-
nowanym u trudu". Zastosowanie to
jest prozaiczne i ostatnio poetycz-
ne zastosowanie (prawdziwie
sprawy, które jest tam, gdzie
Marya „fühlt ihn fast umschlungen
Dem [illegible] der alten Linde
in einem [illegible] [illegible] bin
ich [illegible]. Właśnie w poprzednim roz-
dziale odczuł Pan koniec harmonij-
nem zamknięciem, dającem pogodny
wieczór po dniu burzliwym. Poco
ten dodatek? Czy bał się Pan poprze-
stać na 13. rozdziale?

Co do P. Mazurkówny z Komarna
zrobiłem, co można, ale sprawa
przedstawia się dość trudno. P. Ma-
zurkówna powinna była w ciągu
wakacyj postarać się o uwolnienie
z okręgu rudeckiego, wnosząc rów-
nocześnie podanie przez Rso.
rudecką, o posadę w Gródku, o któ-
rej umiała wiedzieć. Dzisiaj In-
spektor okręgowy w Rudkach
mówi tylko w tym razie uwol-
ni ją z Komarna, jeżeli znajdzie
na jej miejsce kandydatkę inną.
Nakazywać mu, aby, nie czekając
zgłoszenia innej kandydatki, u-
walniał ją natychmiast z Ko-
marna, nie mogę bez narażenia

się na zarzut, że wprowadzam dezorganizacyę, mieszając się w zakres działania organów podwładnych. Pozostawiłem tedy sprawę porozumieniu się obu inspektorów okręgowych. Jeżeli gródecki będzie mógł dać do Komarna następcę lub jeżeli rudecki sam kogo znajdzie natenczas nic nie mogę mieć przeciw temu, aby obie siostry były razem, co z wielu względów lepsze.

Przesyłając ukłony Pani Dobrodziejce kreślę się z wyrazem głębokiego poważania Wgo P. Profesora

powolnym sługą

Bol. Baranowski

Poturzyca, dnia 27/9 1892

Zaleszczyki dnia 13/3 1902.

Wielmożny Panie Profesorze!

Nie mogąc osobiście wziąć udziału w poświęconym pracy tego Pana obchodzie, przesyłam z daleka wyrazy mego szczerego uznania wytrwałej

./.

i konsekwentnej
i zasługi
pracy i szczere
gratulacye.

Kreślę się z wy-
razem należnego
poważania

Sługa

Bolesław Adam
Baranowski.

23

We Lwowie dnia 12. października 1908.

Wielmożny Panie Radco!

Koperta już od kilku dni ~~rozpoczęta~~ zaadresowana a i list był już rozpoczęty — i sam nie wiem, co mi go przerwało, ale wiem, co opóźniło jego dokończenie. Niech to opóźnienie będzie jednym z dowodów jego szczerości.

Nie wiem, czy kto tak się ucieszył odznaczeniem, które Wgo Pana po wielu latach pracy i zasługi spotkało. Cieszy mnie zaś podwójnie, że ogół, znany mnie bliżej, przyjął to odznaczenie jako uznanie, dawno

/.

zasłużone, jako rzecz, która się sama przez się rozumie.

Wielka to szkoda i dla nas Polaków i dla Niemców, że działaczy i pisarzy, podobnych Panu, nie było więcej, i że prace Pańskie nie zyskały tak szerokiego rozpowszechnienia, na jakie zasługują. Mówię to otwarcie, chociaż wiem, że między znanymi mi autorami Pan należy do poczytniejszych; chociaż wiem, że ~~prace~~ niektóre Pana zyskały sobie niezwykłe w naszych warunkach, szersze koło czytelników. Że według

mego uznania koło to jeszcze nie jest dość szerokie – to świadczy, jak wysoko zawsze ceniłem i cenię obrany przez Pana kierunek i jego owoce.

Miło mi przy tej sposobności przesłać wyrazy mego serdecznego poważania, z jakiem się kreślę

powolnym sługą

Bolesław Adam Baranowski

Geehrter Herr! Einen Verleger für Ihre 'Studien' kann ich Ihnen zu meinem Bedauern nicht nennen; sollte nicht vielleicht A. Hölder in Wien (mit dem ich in keiner Beziehung stehe) geneigt sein? Den Essay über Grillparzers Ahnfrau würde vielleicht eine unserer liter. Zeitschriften (z. B. Gottschalls 'Unsere Zeit') aufnehmen, und ich würde rathen, es zunächst mit einer Zeitschrift zu versuchen. Auch die 'Deutsche Revue' (Leipzig) wäre vielleicht zur Aufnahme geneigt. Das Publikum, das solche Bücher kauft, ist, fürchte ich, nicht groß; daher die Schwierigkeit mit dem Verleger. Mit Hochachtung

K. Bartsch



Deutsche Reichspost.

Postkarte.



An

Herrn Dr. A. Zipper

in Lemberg

Schnee-Gasse 4.

Bartsch

7 82

Wien 20. X. 902

Lieber alter Freund!

Deine herzlichen Worte anläßlich der mir zutheilgewordenen Ah. Auszeichnung haben mich wirklich sehr gefreut, und ich danke dir von Herzen. — Ich war sehr betrübt, an dem letzten Collegentag nicht haben theilnehmen zu können; aber es war thatsächlich nicht möglich. Es ging mir damals elend. Wenn ich auch nicht behaupten kann, daß der letzte Rest des Zustandes (denn ein Leiden ist es nicht mehr) geschwunden sei, so sehe ich diesem Ereignis,

doch mit Sicherheit entgegen. —
Nochmals herzlichen Dank u. auf bal-
diges Wiedersehen —
In alter treuer Freundschaft dein
aufrichtiger

Max Wlad. Beck

27

Wien 14. III. 906

Lieber Freund!

Für Deinen freundlichen Glück-
wunsch nimm meinen herzlichsten
Dank – Zu Deiner Angelegenheit
habe ich heute mit der maßgebend-
sten Persönlichkeit ein gene-
relles Gespräch gehabt, dessen
weitere Folgen noch nicht abzu-/.

fahren werden können, das aber
immerhin ein ~~Fort~~ Fortspinnen
des geschlungenen Fadens gestattet.
Mit herzlichsten Grüßen Dein auf-
richtiger alter Freund

Marcell Beck

11./III.

28

Wien 6. III. 906

Lieber Freund!

Besten Dank für deine zwei Karten nebst Beilagen hab erhalten. Sei überzeugt, daß ich mich für deine Angelegenheit lebhaft interessiere u. in derselben thun will, was möglich ist, wenngleich es sehr schwierig sein wird, etwas zu erreichen. Ich bitte dich jedoch mir etwas Zeit zu lassen, bis ich von dem jüngsten [illegible] der Verhandlungen, betreffend

die hundertjährige Freund zu
besuchen hier gewesen, und in
einigen Wochen den Fall hier
dürfen. – Ich vergesse nicht!
Mit herzlichsten Grüssen
in alter freundschaftlicher
Gesinnung Ihr aufrichtiger

Max Beck

29

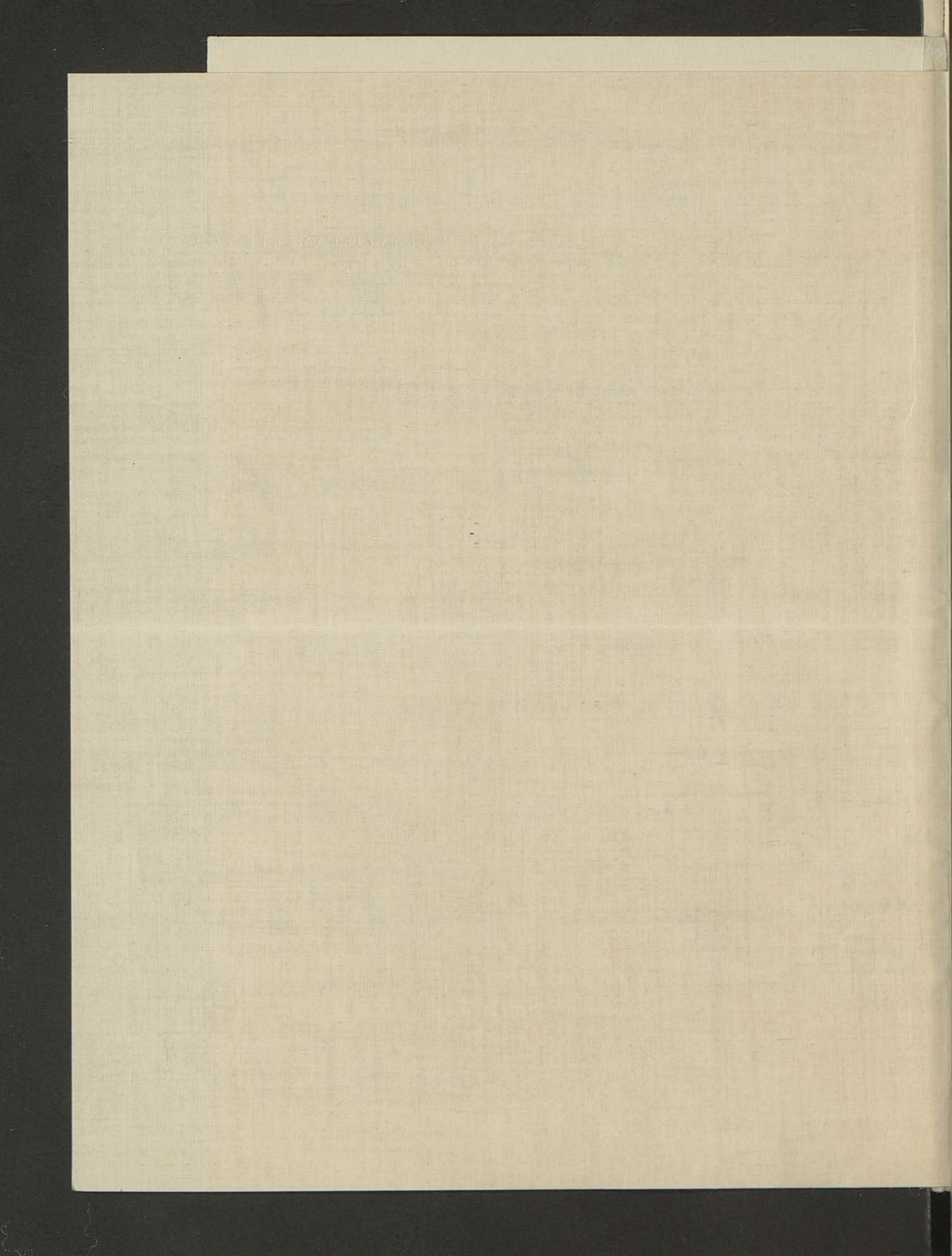
I. FRANZISKANERPLATZ 1

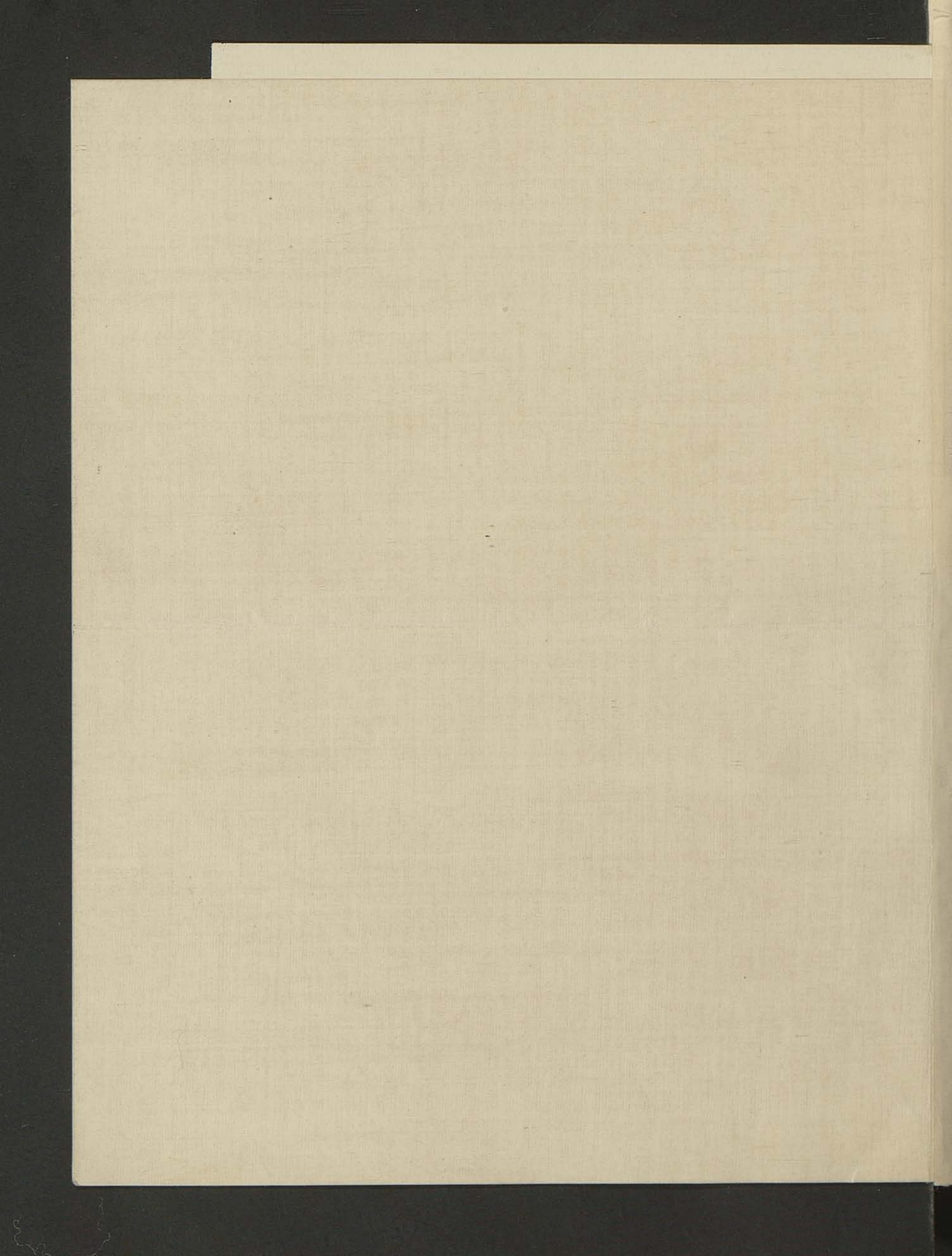
4. I. 909

Lieber Freund

Besten Dank für deine freundlichen Zeilen. Ich nehme an, dass Du deinen Plan ausführst & morgen hier bist, weshalb ich diese Zeilen an das Hotel de France adressiere. Es wird mich freuen dich zu sehen, u. ich bitte dich mich zur Vereinbarung der Stunde, in der ich deinen Besuch entgegennehmen darf, anzutelephonieren (1949). Mit herzlichstem Gruss in alter Freundschaft

Max Vlad. Beck





WIEN
XIII. LAINZERSTRASSE 47

0./X. 9.

5. October 1909

Lieber Freund!

Deine wiederholten, von größter Nachsicht und Geduld zeugenden Mahnungen zur Einsendung einiger Daten über mein Werden u. Leben habe ich erhalten u. – leider bisher mit unverantwortlichem Schweigen beantwortet. Als Entschuldigung kann ich nur anführen, daß ich viel mehr von Wien abwesend als anwesend bin u. nicht eher Folge zu thun vermochte, weil es mir früher immer an Zeit gebrach – zu leben. Nun aber zurückgekehrt, erfasse ich mein Herz-

./.

wissen, entnehmen Reu- u. Neid und haben den
festen Vorsatz zur Besserung, indem ich
mich bereit erkläre, im Bergkeller selbst
eine kleine Skizze meines äußeren
Lebenslaufes – ganz bescheiden, wie es
einem gefallenen u. verlästerten Geiste
ziemt – einzusenden. Dass ich es nicht au-
genblicklich thue – ich würde zu Hause eine
Viertelstunde brauchen – liegt darin,
dass ich glaube doch einige Lebensumstände
bestimmenden Daten anführen zu sollen,
wenn ich aber momentan dadurch gehin-
dert bin, dass mir meine Documente
noch durch längere Zeit nicht zugänglich, weil
in einem Koffer befindlich sind, zu dem
der Weg gegen [illegible] in meiner

Wohnung abgeschnitten ist. In kurzer Zeit werden die schrecklichen Hindernisse beseitigt sein. Also wie viel Zeit habe ich noch?[2]

Mit den herzlichsten Grüßen in unverbrüchlich freundschaftlicher Gesinnung Ihr ergebener

Max Vlad. v. Beck

→ Zmarłych wyjęto
w [illegible] [illegible]
bo brak [illegible] W.H.

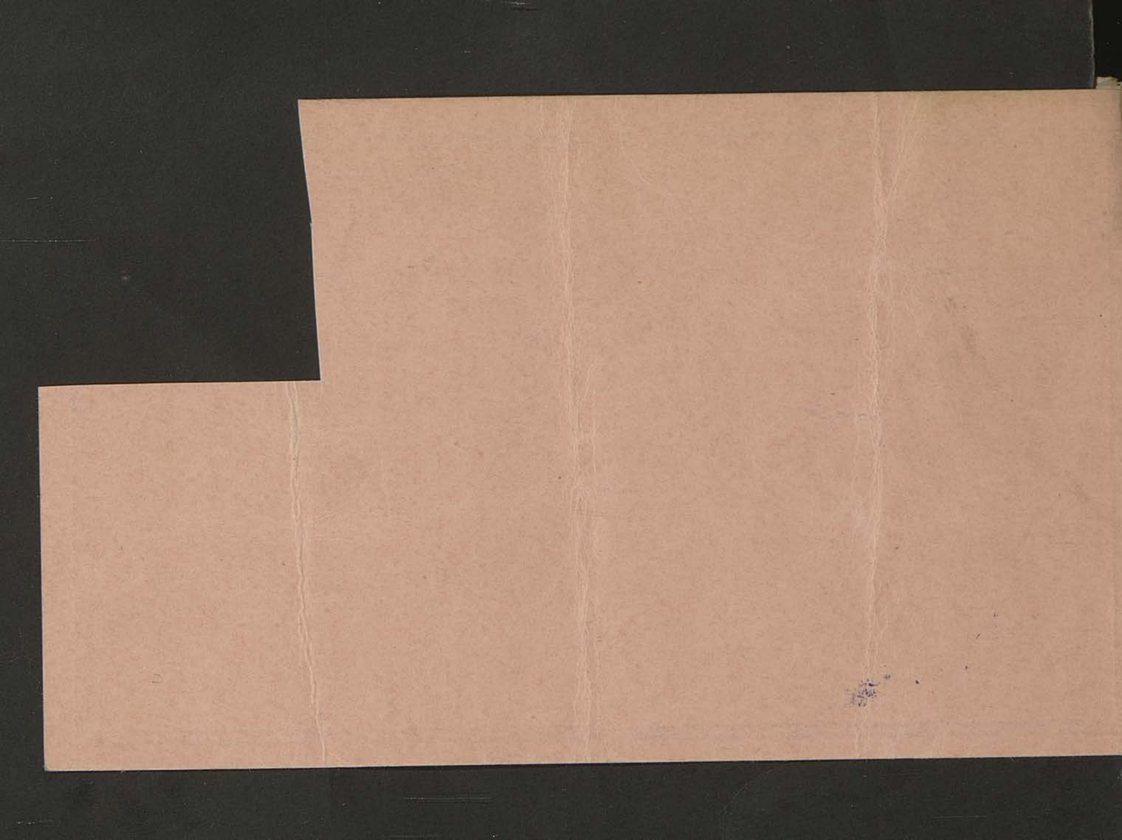
33

I. Franciskanerplatz 1

Lieber Freund!
Auch ich konnte mit dir
im telegraphischen Wege
nicht zur Verständigung
gelangen und theile dir
daher auf diesem Wege mit,
daß ich dich mit Vergnügen
heute oder morgen – nach
deinem Belieben – um
12 Uhr erwarte. Herzlichst
Max Vlad. Beck

WIEN 1/1
-7 I 10 11 10V

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Dr Albert Zipper
k.k. Regierungsrathe
Professor
Wien
I Schottenring
Hotel de France

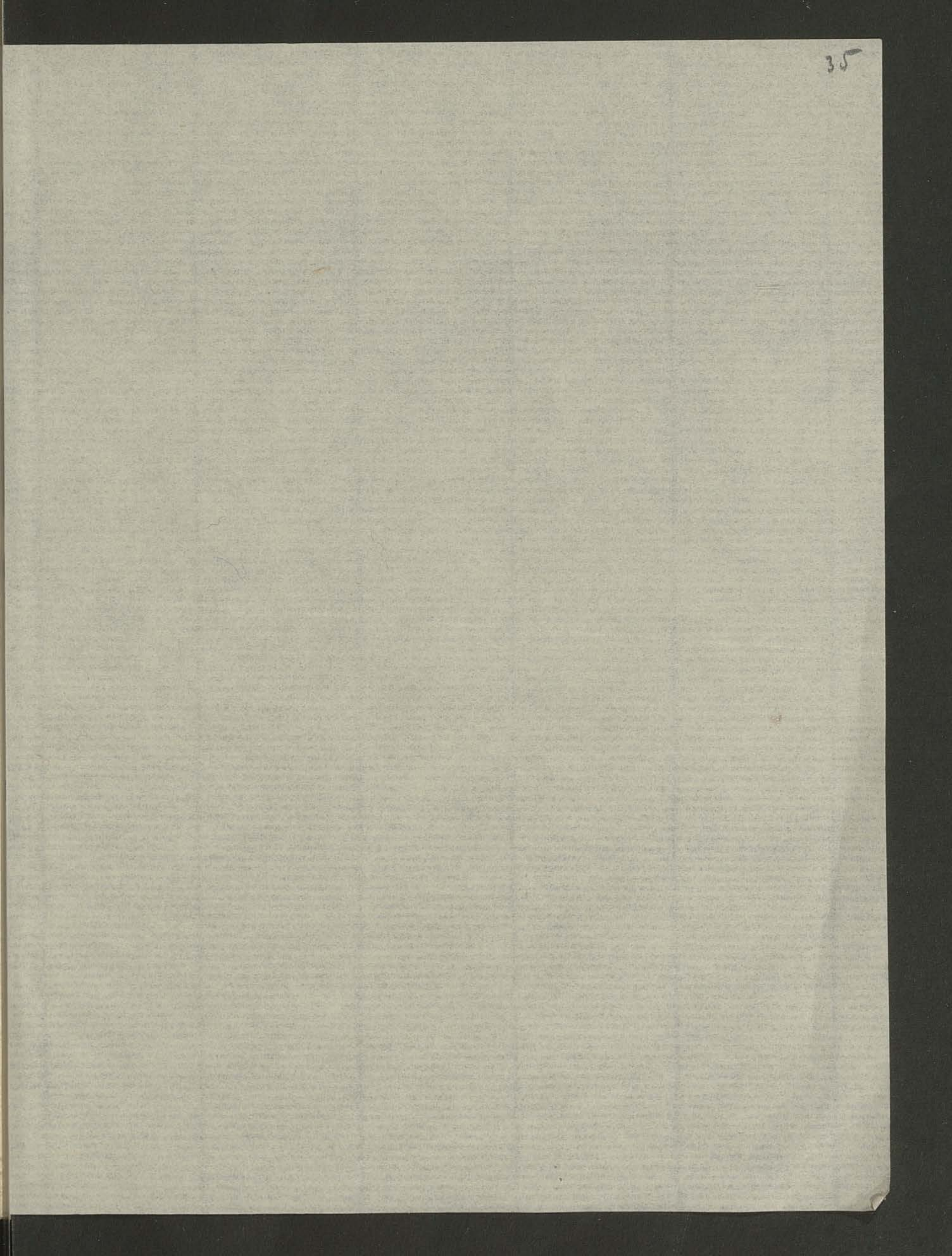


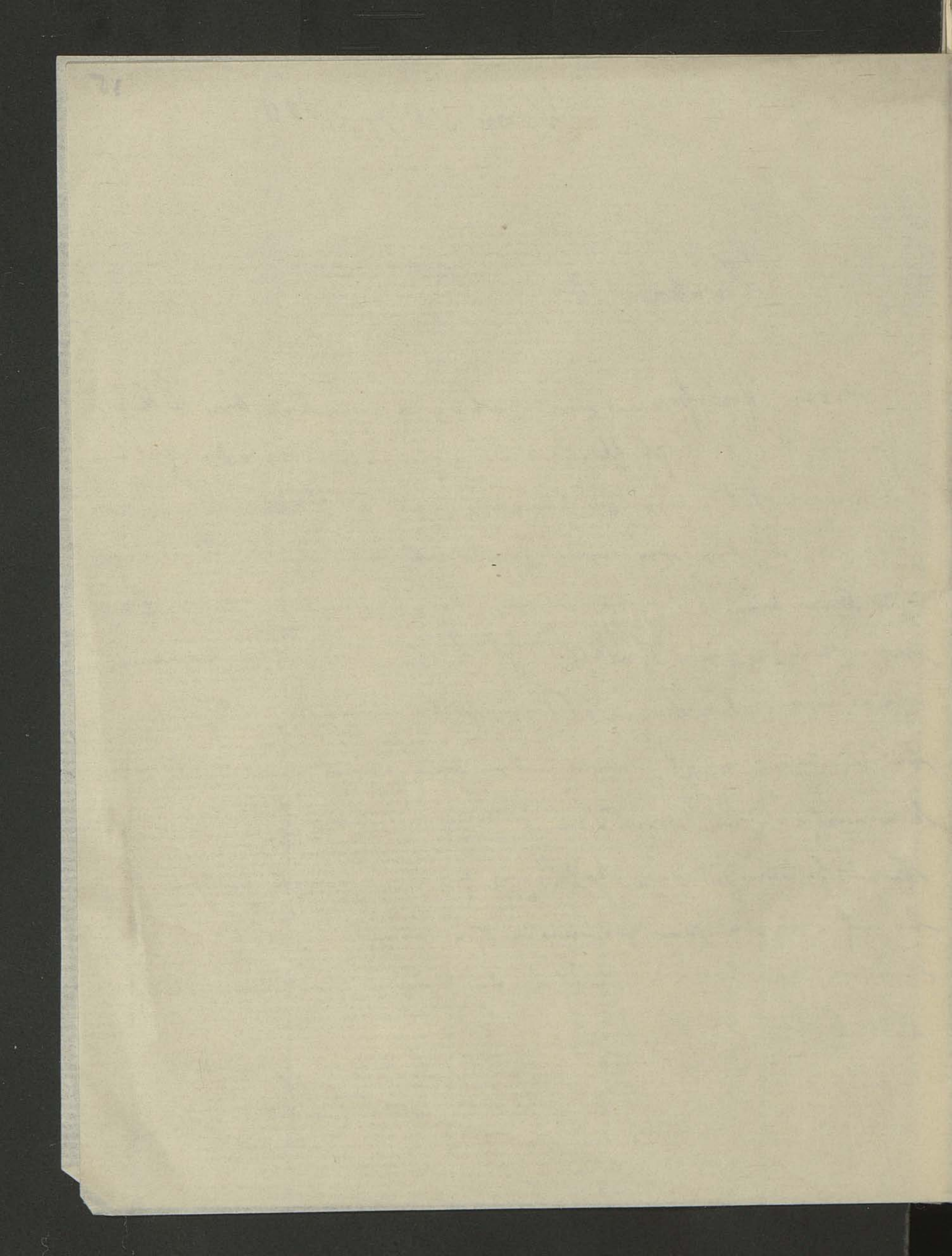
Wien 10./I 910

Lieber Freund!

Dem Versprechen getreu anbei die Skizze samt Zettel. Ich stelle dir – es sei wiederholt bemerkt, die Vornahme von Änderungen anheim, die du im Hinblick auf den Roman, in den die Skizze eingefügt werden soll, für angemessen hältst. Ich bitte um seinerzeitige Übermittlung der Korrekturbogen, da ich vielleicht ein oder das andere Datum berichtigen muss.
Entschuldige die flüchtigen Zeilen; ich hatte – da ich morgen verreise nicht mehr Zeit eine saubere Abschreibung zu veranlassen.
Alles Herzliche!

Max Ad. Vach





36

I Franziskanerplatz 1

Lieber Freund!

die versprochene Skizze
ist fertig. Heute abends
will ich sie noch durchsehen,
morgen hast du sie sammt
Bild. Selbstverständlich
bitte ich dich zu modifizie-
ren, was dir gut dünkt.
Mayer schreibt mir, daß
Ihr euch Dienstag den ½ [illegible]

WIEN 1/1
10 I 1913 10N

KAISERLICH KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST
25 HELLER 25

S. Hochwohlgeboren
Herrn Regierungsrath
Dr Albert Zipper
Wien
Schottenring
Hotel de France

12. (offenbar ein Irrthum, denn Dienstag ist der 11)
im Kirchhof versammelt. Gerne wäre ich bei
Euch gewesen, leider unmöglich, da ich Dienstag
früh nach Ungarn verreise u. erst Samstag
abermals zurückkehre. —
Alles Herzliche Dir u. den Collegen. In alter
Freundschaft

Max und Ruth

Lichtbild bei Adèle bestellt, wird Dir mit
grossem Vergnügen gemacht nach Lemberg
gesandt werden.

37

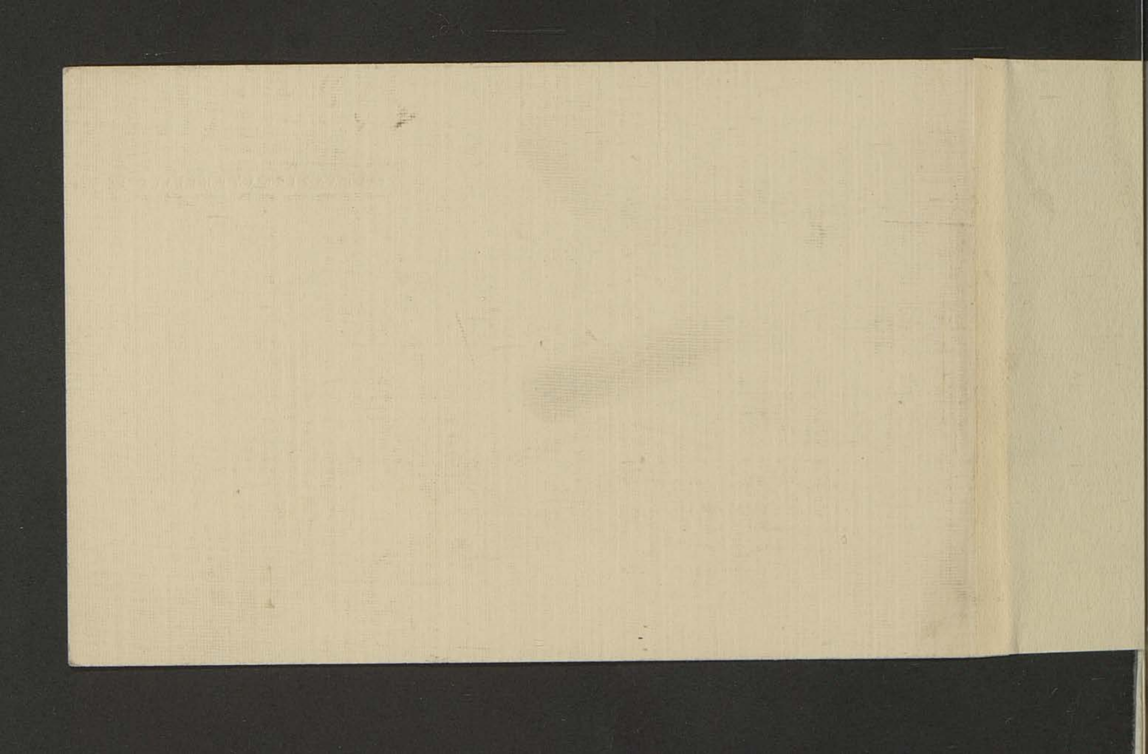
I. FRANZISKANERPLATZ 1

18/1 910

Lieber Freund!

Besten Dank für die freundliche Karte
u. die nachsichtige Beurtheilung der kleinen
Skizze. Anbei mit den herzlichsten Grüßen
mein Bild mit _Hund_. In alter Freund=
schaftlicher Gesinnung dein aufrichtig ergebener

Max Kal.-Beck



23. IX 1913

WIEN
XIII. LAINZERSTRASSE 47

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für deine lieben Worte u. für das Interesse, das du mir u. der Zukunft entgegenbringst. Das geht schon über die Erwartung, die jedermann von der Classenlotterie hegt! Was deine Angelegenheit anbelangt, so will ich versuchen, ob ich durch dich bei Korytowski vermag. — Mein Sommer war [illegible] — eigentlich mit allen Zeitschriften hab ich nichts mehr zu thun habe — freilich. der Clou kommt [illegible]

stand in einer glänzend verlaufenen Auto-
fahrt durch Nord-Tirol, Kärnten, Steiermark, Krain,
Istrien, Görz-Gradiska u Italien bis Rimini, von
wo aus wir zahlreiche Ausflüge (Seebäder, San Marino,
Urbino) unternommen. Auch eine Reihe italieni-
scher Städte besichtigten wir: Ravenna, Ferrara, Faenza,
Bologna, Padua - natürlich auch wieder Venedig.
Mit den herzlichsten Grüßen auch von mei-
ner Frau in alter Freundschaft Ihr er-
gebener

Max Ad. Auth

I. FRANZISKANERPLATZ 1

15. II. 1914

Verehrter Freund!

Eben erhalte ich die Nachricht von dem Hinscheiden Deiner Frau, u. ich eile Dir zu sagen, wie sehr ich an diesem schweren Verlust, der dich betroffen hat, teilnehme. Der Schmerz, den Du zu ertragen hast, gehört zu jenen, für die es keinen Trost, den eine noch so mitfühlende Seele spenden könnte, giebt. diesen kann man nur finden in dem Glauben an den unerforschlichen

Ratschluß Gottes u. in der Hoffnung auf ein Wiedersehen nach tapferer Überwindung aller Bedrängnisse. Gott schütze Dich!

In alter Freundschaft Dein getreuer

Max Ludw. Beck

2. 10/1914

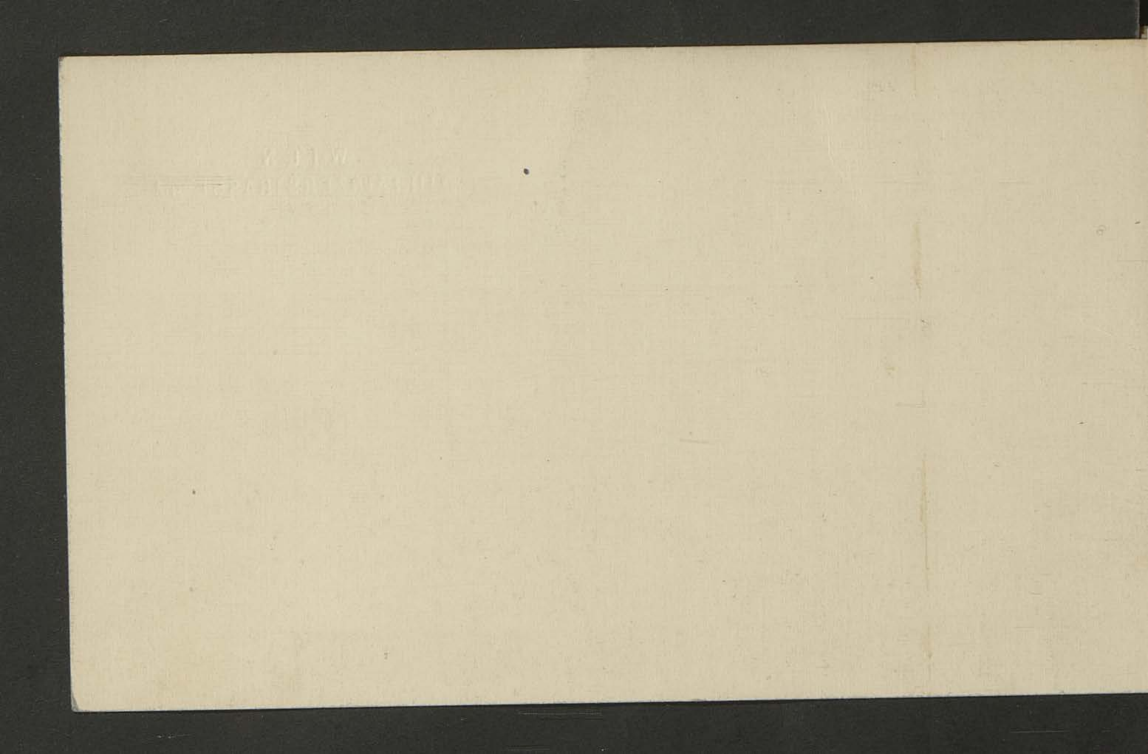
40

WIEN
XIII. LAINZERSTRASSE 47

Lieber Freund!

Besten Dank für deine Zeilen. Ich bin „Collega" erst seit 1866, also seit 48 Jahren. Wird mich freuen wenn du mich einmal besuchst. Vom Roten Kreuz stark in Anspruch genommen, bin ich doch Sonntag nachmittags in der Kanzlei zu treffen. Mit besten Grüßen in alter freundschaftlicher Gesinnung dein ergebenster

[illegible] Beck



WIEN
XIII. LAINZERSTRASSE 47

20. 11. 1916

Lieber Freund!

Besten Dank für deine freundlichen Zeilen. Be-
dauere lebhaft deinen Besuch verfehlt zu haben. Hoffent-
lich wiederholst du ihn bald. Anfänglich bloß unbedeu-
tende Resultate. Infolge Zustandes nicht erkannt, habe
ich mir irgendwo, wahrscheinlich bei den südlichen Flücht-
lingen, eine Infection geholt, die mich dann aller-
dings einige Tage und Nächte, zwei Wochen ans Bett
fesselte. Jetzt bin ich, bis auf Reste einer Affec-
tion meines Auges wieder „beisammen" und hoffe

[illegible], mein regel- oder, besser gesagt, unregelmäßiges Leben wieder aufzunehmen zu können.

Auf baldiges Wiedersehen! Die disjecta membra der Gesellschaft sollten sich doch wieder einmal irgendwo zusammen auffinden. Herzlichste Grüße

Eberhard Beck

Der Präsident des Obersten Rechnungshofes.

Wien, am 28. Februar 1919.

Verehrter Freund !

Jch habe Dein letztes Schreiben erhalten und mich über das Lebenszeichen sehr ge= freut, es aber noch nicht beantwortet, weil ich mir die Dinge doch erst etwas näher be= sehen mußte. Leider hat sich die erste, in Deinem Briefe aufgetauchte Besorgnis als völlig zutreffend erwiesen. Jch konnte in der Tat keinen Schritt machen, um Dich in den Ausschuß des wissenschaftlichen Klubs zu bringen, noch weniger, Dich für die Stelle des Generalsekretärs oder Stellvertreters in

Vorschlag zu bringen. Es ist Grundsatz im Klub, daß in den Ausschuß nur dem Klub schon länger angehörende Mitglieder entsendet wer= den. Überdies ist dermalen gar keine Stelle frei geworden. Es mußten vielmehr alle turnus mäßig erledigten Stellen durch Wiederwahl der bisherigen Jnnehaber besetzt werden. Was die Stelle des Generalsekretärs anbe= langt, so kann dieselbe nur eine dem Kreise der Klubmitglieder wohlbekannte Persönlich= keit bekleiden. Durch längere Zeit hindurch waren wir mit der Versorgung der Stelle und deren endlicher Besetzung in arger Ver= legenheit. Aus dieser hat uns die Bereit= willigkeit des jetzigen Generalsekretärs, die Funktion übernehmen zu wollen, herausge= holfen und wir können hierin eine Änderung nicht eintreten lassen. Etwaige Unvollkom=

menheiten, die auf diese Weise nicht zu ver=
meiden waren, müssen eben, so gut es geht,
in anderer Weise korrigiert werden. Der
Stellvertreter des Generalsekretärs ist
ein vieljähriges, sehr aktives und opfer=
bereites Mitglied des Klubs. Du siehst nach
dieser Darstellung, daß leider nichts zu ma=
chen ist. Für eine weitere Zukunft aber
will ich natürlich gar nicht abgesprochen
haben. Jch komme, da ich ja der Hauptsache
nach den Klub nur nach außen zu vertreten
und bei besonderen Gelegenheiten nach innen
vorzustellen habe, überdies von allerlei Ar=
beiten in Anspruch genommen bin, nur selten
in den Klub. Gleichwohl hoffe ich, Dich dort
einmal zu sehen.

Mit den herzlichsten Grüßen in alter
kollegialer Freundschaft

Dein ergebener

[signature]

20/V 1919

44

Lieber Freund!
Besten Dank für deine freundschaftl. erhaltenen Zeilen. Ich war allerdings seit Ende März an einer lebensgefährlichen Lungenentzündung erkrankt [illegible] ich überzeugt [illegible] und [illegible] hat Anfangs Mai zur [illegible] noch [illegible] Erholung hier. — Ende nächster Woche bin ich wieder zuhause. Jetzt kannst du dir meinen [illegible] vorstellen [illegible]. Herzlichst [illegible]

NAGY-KOMLÓS, TORONTÁL.

Levelező-Lap.



Czim

Sr. Hochwohlgeboren Herrn

Dr Albert Zipper

k.k. Regierungsrat etc etc.

Wien

VIII Lerchengasse 7

45

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

31/1

W i e n, am 24. Jänner 1922.

Lieber Freund !

Dein Schreiben vom 3. Jänner l.J. habe ich erhalten, mit großem Jnteresse gelesen und mich darüber lebhaft gefreut, insbesondere deshalb, weil es ja relativ gute Nachricht - und unter den heutigen Verhältnissen muß ja das genügen - über Dich und die Deinen enthält. Du hast sehr recht mit der Anregung, daß wir das 50. Jahr unseres Scheidens von dem akademischen Gymnasium feiern sollten. Aber wie

wird das möglich sein ? Die Not der Zeiten drückt schwer auf jedermann und in Wien schwerer als irgendwo. Jmmerhin werde ich es möglich zu machen versuchen, und zwar durch Veranstaltung einer festlichen freund schaftlichen Zusammenkunft in den Räumen des Rechnungshofes. Es wird am besten sein, wenn Du das mir und vielleicht Heinrich S t e g e r, der sich um unsere Vereini= gungen immer besonders verdient gemacht hat, überläßt. Das macht sich von hier aus leichter als aus der Ferne. Die Adresse K l e i n 's ist: VIII. Langegasse 8. Den Aufenthaltsort J e n n y's kenne ich nicht, werde ihn aber im gegebenen Moment schon ausfindig machen.

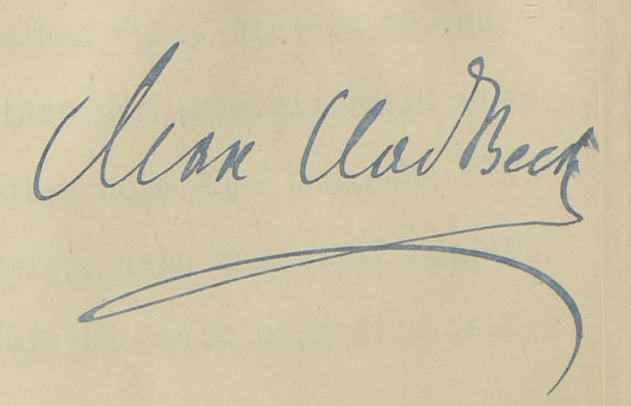
Gott sei Dank bin ich allen Unbilden der Zeit und der Verhältnisse ungeachtet

noch immer aufrecht und rüstig,meiner Meinung nach noch gar nicht oder doch nur ein klein wenig verkalkt,so daß ich noch immer nicht nur amtlich und außer=amtlich in Fürsorge aller Art tätig sein, sondern auch noch meinen sportlichen Be=strebungen,insbesonders dem Reiten,was auf mich wie ein Jungbrunnen wirkt,oblie=gen kann. Was die weitere Entwicklung uns bringen wird,weiß ich nicht. Aber es gibt nur eines von beiden: Rettung aus dem Elend oder Untergang durch mehr oder weniger stürmische Auflösung dieses Staa=tes. So wie die Dinge heute sind,können sie nicht bleiben,noch weniger auf der abschüssigen Bahn sich weiter fortbilden. Kehrst Du früher oder später wieder nach Wien zurück,so wirst Du die Physiognomie

dieser Stadt wesentlich geändert finden. Viele bekannte Personen und Typen sind abgewandert, neue unerfreuliche füllen die Lücken aus. Nirgends merkt man das mehr als im Theater, wo~~hin~~ - nämlich ins Burg=theater - ich allerdings erst vor einigen Tagen wieder nach 2 Jahren bei einer Grillparzer-Feier erschienen bin. Soviel für heute.

Mit herzlichen Grüßen in lebendiger Erinnerung an eine schöne Vergangenheit Dein Dir freundschaftlich

ergebener



47

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

24/4

W i e n, am 17. März 1922.

Verehrter Freund !

Erst heute komme ich dazu, Dir zu schreiben. Jch bin nach wie vor damit einverstanden, anläßlich der Halbhundert=jahrfeier unserer Maturitätsprüfung einen Kollegentag abzuhalten, bin aber nicht ganz ohne Sorge, ob das Unternehmen ge=lingen wird, namentlich bei den horrenden Kosten, welche das Reisen nach Wien und der Aufenthalt daselbst verursacht. Denn abgesehen von Dir dürften wohl einige Kollegen - ich bin darüber nicht näher

unterrichtet - außerhalb Wiens domizilie=
ren. Jedenfalls bin ich bereit, die Einla=
dungen ergehen zu lassen und bitte nur,
mich rechtzeitig in Kenntnis der Namen
und Adressen zu setzen. Eine nicht geringe
Schwierigkeit ergibt sich für mich durch
die Person M a s a r y k 's. Wir sind zwar
Kollegen vom Gymnasium her und die Er=
innerung hieran ist nicht verblasst. Jch
stand mit ihm vor dem Umsturz in der Zeit
in Berührung, als ich Ministerpräsident
und er Abgeordneter war. Nach dem Umsturz
schrieb ich zweimal an ihn in seiner
Eigenschaft als Präsident der czecho=
slovakischen Republik in einer allerdings
hochpolitischen und sehr epinosen Ange=
legenheit. Er zog sich dadurch aus der
Affäre, daß er trotz einer Urgenz, welche

ich durch seine Tochter als Präsidentin des Roten Kreuzes an ihn gelangen ließ, einfach nicht antwortete,was ich im Hin=blicke auf die Natur der Angelegenheit wenigstens bis zu einem gewissen Grade verständlich finde. Kürzlich ließ er mir durch einen gemeinschaftlichen Bekannten Grüße zukommen. Nun kann ich aber als alter Österreicher seines Anteils an dem Untergange meines Vaterlandes nicht ver=gessen. Es würde mich das zwar nicht hin=dern,mit ihm bei einem an einem dritten Ort abgehaltenen Kollegentag zusammen=zukommen;ihn aber bei diesem in meinen Räumlichkeiten zu veranstaltenden Unter=nehmen zu begrüßen,fiele mir doch außer=ordentlich schwer,ja scheint mir gar nicht möglich. Es handelt sich ja nicht

um eine offizielle, sondern um eine ganz private, rein persönliche Veranstaltung. Es müßte also, wenn ich die Zusammenkunft veranstalten und, was sehr zweckmäßig und für mich erfreulich wäre, daran denken soll, sie in meinen Räumlichkeiten abzuhalten, vollauf Klarheit darüber geschaffen sein, ob M a s a r y k daran teilnimmt oder nicht. Jm ersteren Falle müßte ich mich entschließen, was schließlich auch nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde, die Zusammenkunft in eine neutrale Räumlichkeit zu verlegen. Jch glaube, daß wir am zweckmäßigsten in der Weise produzieren, daß wir uns zu Beginn des Sommers endgültig über den Zeitpunkt einigen, wann die Zusammenkunft stattzufinden habe. Dann

./.

müßtest Du,nachdem Du schon die erste Einleitung hiezu getroffen hast,Dich ver=gewissern,ob M a s a r y k teilnimmt oder nicht. Nebenbei bemerkt glaube ich,er wird sich kaum veranlaßt sehen,nach Wien zu kommen, und darnach werde ich dann be=stimmen,wo die Zusammenkunft stattzufin=den hat und die formellen Einladungen in meinem Namen ergehen lassen. Daß L e d i = g e r und M i t t l e r leider nicht mehr unter den Lebenden weilen,war mir be=kannt. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß unsere Zeit sich immer mehr und mehr lichtet. Was mich anbelangt,so sage ich mehr als je: J'y suis,j'y reste !

Mit den herzlichsten Grüßen in alter Freundschaft

Max Wladimir Beck

50

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

16/6 22
19/5 23

W i e n, am 12. Juni 1922.

Lieber Freund !

Heute möchte ich wieder auf die halbhundertjährige Gedächtnisfeier unserer Matura zurückkommen. Jn Deinem letzten Schreiben hast Du selbst angedeutet, daß eine Anzahl von Kollegen wegen der hohen Kosten der Reise und des Aufenthaltes in Wien nicht in der Lage sein würde, an der Feier teilzunehmen. Das ist nun ein sehr ernster Umstand, der sich in seiner Bedeutung durch die mittler=weile eingetretene fast katastrophale Entwicklung der finanziellen Verhältnisse bei uns noch wesentlich ver=stärkt hat. Jch muß daher annehmen, daß sich die Zahl der=jenigen, die nicht würden erscheinen können, noch vermehren dürfte. Dann hat es natürlich gar keinen Sinn, die Er=innerungsfeier abzuhalten und es wäre besser, sie auf das nächste Jahr zu verschieben. Es ist vielleicht ein Schön=

heitsfehler,das Fest nach 51,statt nach 50 Jahren zu feiern,aber an der Sache selbst wird hiedurch nichts ge= ändert. Bevor ich jedoch noch zu dem endgiltigen Entschluß komme,die Verschiebung anzuregen,bitte ich Dich,mir mit= zuteilen,an welche Kollegen außer M a s a r y k Du Dich bereits gewendet hast und welche hievon mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse Bedenken erhoben haben. Jch wer= de dann mit den Kollegen S t e g e r, T r e i d l e r und allenfalls auch B u r g e r s t e i n beraten und Dir unsere Meinung mitteilen. Es ist umso notwendiger,bald zu einer Entscheidung zu kommen,weil im Prager Tagesblatt bereits eine Mitteilung über unsere Maturafeier enthalten war,die auch in Wiener Blätter übergegangen ist.

Die Verhältnisse bei uns sind auf einen unerträglichen Grad gesteigert,so daß eine entscheidende Entwicklung nach der einen oder der anderen Richtung unmittelbar be= vorsteht. Andauern können die Dinge so,wie sie heute stehen,nicht. Die Valuten und Devisen wirbeln zu einer wahnsinnigen Höhe empor und reißen,unterstützt von uner= hörtem Warenwucher,die Preise aller wichtigen und unwichti= gen Bedarfsartikel mit sich. Die Regierung ist rat- und

hilfslos,die Entente deliberiert und tut gar nichts.

Mit den herzlichsten Grüßen in alter treuer Freundschaft

Dein ergebener

Max Wladimir Beck

Wien, am 7. September 1923.

Lieber alter Freund !

Besten Dank für Deinen vor langer Zeit eingelangten Brief vom 19. Mai l. J. Ich freue mich sehr, daß Du eine so warme Erinnerung an Wien und an die daselbst Dir nahestehenden Bewohner, darunter auch an mich selbst bewahrt hast und an der Hand gelegentlicher Zeitungsmitteilungen mein Leben verfolgst. Es fließt jetzt in sehr geregelten Bahnen dahin. Von politischer Tätigkeit habe ich mich begreiflicherweise ganz zurückgezogen und selbst mein Interesse hiefür tritt hinter all den Aufgaben zurück, die mir in meinem amtlichen Wirkungskreis und in jenem selbstgewählten, der charitatives und gemeinnütziges Wirken umfaßt, gestellt sind. Meine Frau und ich haben heuer im Mai und Juni drei sehr angenehme und ersprießliche Wochen in Bad Gastein und später den Monat August in Obersteiermark verbracht. Vor wenigen Tagen zurückgekehrt, sind wir wieder in das alltägliche Geleise eingelaufen. Glücklicherweise sind wir beide wohl auf und haben Kräfte für

die Unbilden des Winters und für unsere vielmonatliche Tätigkeit angesammelt, die uns bis zu dem Morgenrot eines neuen Urlaubs bevorsteht.

Ich freue mich sehr, Deinen Zeilen entnommen zu haben, daß Du ein so schönes Erinnerungsfest gefeiert und die in der allgemeinen Teilnahme liegende öffentliche Anerkennung errungen hast. Und diese ist fürwahr verdient, denn Du hast eine reiche und der Jugend, daher der Menschheit überaus wohltätige und nützliche Wirksamkeit entfaltet. In die Herzen und in die Geister der Jugend hast Du Samenkörner gelegt, die weit über die Grenzen Deines eigenen Daseins hinaus Früchte tragen werden. Non omnis moriar, kannst Du heute schon von Dir sagen. Nicht minder erfreulich ist es für mich, zu hören, daß Du in Deinen Familienverhältnissen beglückt bist. Mögest Du Dich deren noch lange so erfreuen.

Der Himmel weiß, ob überhaupt und wann es möglich sein wird, eine Kollegentagung abzuhalten, um eine verspätete Maturagedächtnisfeier vornehmen zu können. Einstweilen trage ich mich mit der Absicht, wenigstens

die in Wien lebenden Kollegen etwa im Oktober oder vielleicht noch etwas später in meinem Hause, besser gesagt, im Obersten Rechnungshof, der sehr hübsche Räumlichkeiten bietet, zu einem solennen Abend zu vereinigen, damit die Fühlung wenigstens mit diesem kleinen Kreis nicht ganz verloren geht. Deine Absicht, nach Wien zu kommen, hast Du offenbar nicht ausführen können oder nicht ausführen wollen. So sehr ich mit Wien verbunden bin und anerkennen muß, daß es seit dem Zusammenbruch und dem dadurch bedingten Tiefstand wesentliche Fortschritte gemacht hat, begreife ich doch sehr wohl, daß unsere Stadt die Konkurrenz mit dem Meer nicht aushalten kann. Unser beider Lebenslauf ist, was die See anbelangt, ein gegensätzlicher. Ich war in meiner Jugend und bis vor dem Zusammenbruch in inniger Berührung mit dem Meer, und zwar hauptsächlich mit der Adria, kam aber auch zweimal an die Nordsee. Seit dem Umsturz, scheint es, ist mir der Weg nach der Adria vollständig verlegt. Ich bringe es nicht über das Herz, Gebiete zu betreten, die, durch Jahrhunderte mit Oesterreich verbunden, heute in dem Machtbereich des Erzfeindes unserer Monarchie lie-

gen. Und an die Nord- oder Ostsee zu fahren, ist mir nicht sehr einladend, nicht zum wenigsten wegen der großen damit verbundenen Kosten. Wenn Du auch Deine Absicht, Wien aufzusuchen, nicht ausgeführt hast, so hoffe ich doch, daß Du Dich über kurz oder lang entschließen wirst, wieder hier zu erscheinen, was mich und all Deine Freunde hier sehr erfreuen wird. Klein habe ich in Wildbad Gastein gesehen und so Gelegenheit gehabt, ihm Deine Grüße auszurichten.

Alles Schöne von meiner Frau. Mit den allerherzlichsten Grüßen, in alter treuer Freundschaft

Dein

ergebener

Max Vadbeck

54

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

Wien, am 26. März 1924.

12/9

Lieber Freund !

Spät, aber endlich komme ich doch dazu, Dir Nachricht zu geben, zunächst um Dir zu sagen, wie lebhaft ich bedauerte, Dich anläßlich Deiner Anwesenheit in Wien nicht gesehen zu haben. Es hängt dies damit zusammen, daß ich gerade um die Jahreswende für einige Zeit mit meiner Frau von Wien abwesend war, einer alljährlichen Einladung einer Kusine nach Obersteiermark Folge leistend. Diese Auskunft wurde Dir ja seinerzeit zuteil und leider kam ich erst in einem Zeitpunkt zurück, als Du Wien bereits verlassen hattest.

Da das Jahr noch lang genug vor uns liegt, komme ich nicht zu spät, wenn ich Dir für Deine lieben und freundschaftlichen Wünsche zum neuen Jahr danke. Daß ich sie auf das herzlichste erwidere, brauche ich nicht erst besonders zu betonen. Vielleicht ist es übrigens gerade jetzt angezeigt, die guten Wünsche für dieses Jahr auszusprechen, weil es eben erst begann, sich eine bessere Physiognomie zurecht zu legen. Nach einem viermonatigen strengen Winter scheint seit einigen Tagen endlich das Frühjahr eingesetzt zu haben. Allerdings merkt man davon nur die etwas höhere Temperatur der Luft und des Regens, mit dem wir beglückt sind, aber immerhin, es ist

ein Anfang.

Von mir kann ich Dir nichts Besonderes berichten. Ich bin wohlauf, mit Geschäften aller Art, und zwar amtlichen und gemeinnützigen sowie charitativen überbürdet, aber ich trage die Last noch rüstig genug. Insoferne habe ich eine tiefe Cäsur in meinem Leben vollzogen, als ich meine seit 26 Jahren innegehabte Wohnung im I.Bezirk aufgegeben und mich ganz nach Hietzing in eine kleine, aber durch einen schönen Aufbau vergrößerte Villa zurückgezogen habe, die der Mutter meiner Frau gehört.und die wir vor dem Kriege als Sommerwohnung, während des Krieges aber schon als ständigen

Aufenthalt benützt hatten. Das damit verbundene Demenagement ist kein kleines Ereignis und insoferne interessant, als eine Menge Dinge und Erinnerungen auftauchen, die begraben zu sein schienen. Es ist eine Art Exhumierung der eigenen Vergangenheit, aber hoffentlich zu einem neuen, befriedigenden Leben.

Ich gehe immer mit dem Gedanken um, einmal die hier in Wien und in der nächsten Nähe befindlichen Kollegen zu einer solennen Jause bei mir zu versammeln, da ein förmlicher Kollegentag aus verschiedenen Gründen doch nicht gut abgehalten werden kann. Leider konnte ich diese Idee noch nicht durchführen, gebe

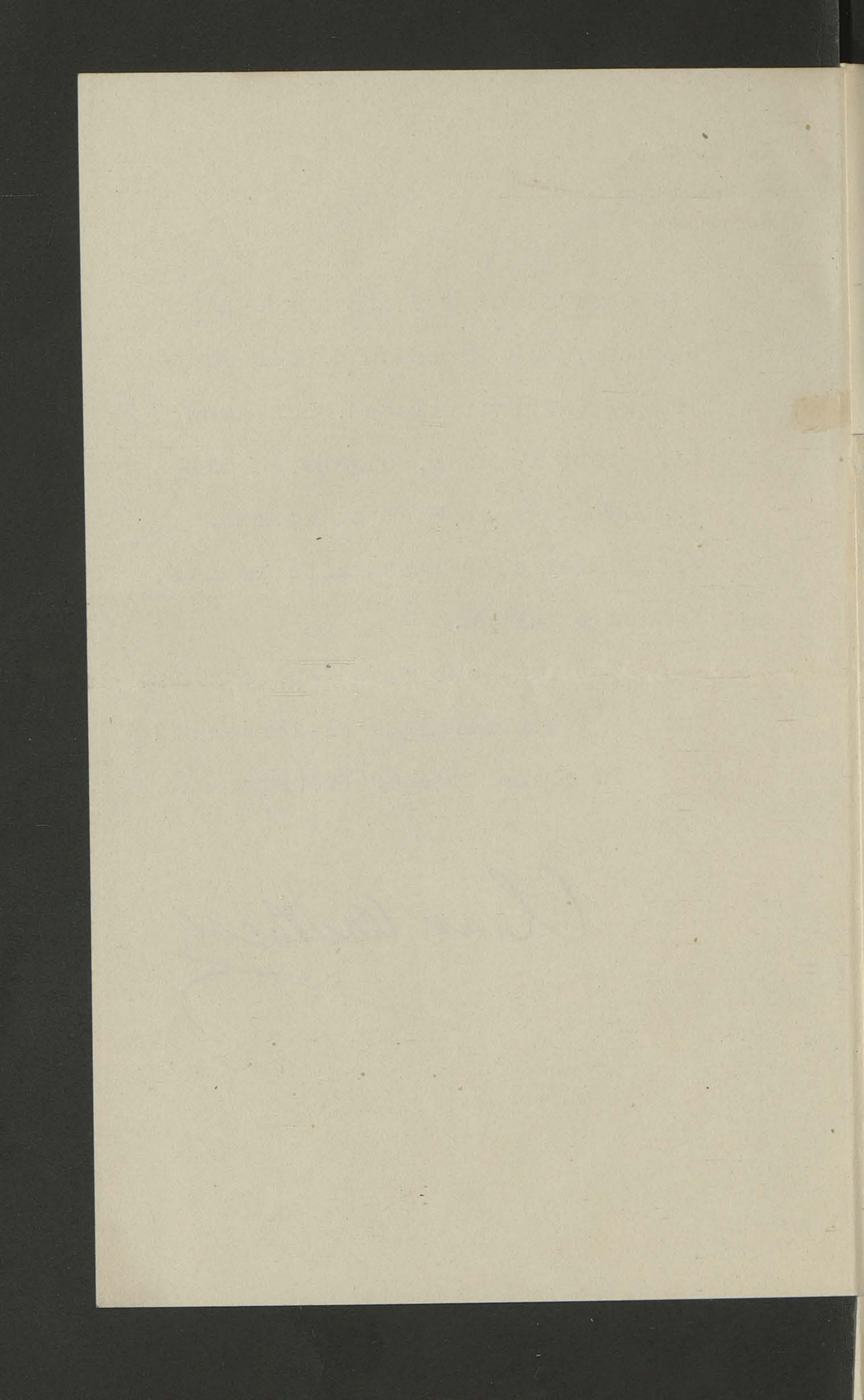
Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

sie aber nicht auf und werde mich bemühen, sie im Laufe dieses Frühjahrs zu verwirklichen. Ich kann Dir nicht zumuten, eigens zu diesem Zwecke nach Wien zu kommen, werde Dich aber jedenfalls im Laufenden erhalten.

Und nun Gott befohlen, hoffentlich auf ein baldiges Wiedersehen !

In alter, treuer Freundschaft

Max Wladimir Beck



57

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

Wien, am 18. April 1925.

8/1 26

Lieber Freund !

Mit Deiner Karte vom 9.1.M. häuftest Du glühende Kohlen auf mein kahl gewordenes Haupt, denn ich hatte Deinen Brief vom 12. September v.J. noch immer nicht beantwortet. Aber aus entschuldbarer Ursache, denn dieses Dein letztes Schreiben langte gerade in einer Zeit ein, in der es mir beschieden war, Tage und Stunden schwerster Prüfung zu bestehen, da meine Frau gerade am 10. September genötigt war, sich einer sehr schweren Operation zu unterziehen und Dein Brief in die Zeit geriet, da ich von bangster Sorge um das Wohl meiner Frau erfüllt war. Mittlerweile ging diese Prüfung vorüber,

Dein Brief aber in einer Unmenge angehäufter Korrespondenz und angewachsener Geschäfte unter. Erst jetzt anläßlich des Einlangens Deiner Karte habe ich nachgestöbert und ihn wieder gefunden. Nimm also für beide meinen besten Dank und glaube daran,daß dieses mein Versäumnis nicht auf Erkaltung der alten freundschaftlichen Be=ziehungen zurückzuführen ist. Jch freue mich für Dich,Deiner Karte entnommen zu haben,daß Du Dich entschlossen hast,in den Ruhestand zu treten. So kannst Du noch ein Otium cum dignitate verleben und dank Deiner literarischen und dichterischen Befähigung noch manche Dich be=friedigende und Deine Gemeinde erfreuende Lei=stung vollbringen. Jch selbst bin noch immer im Geschirr und wenn ich auch daran denke,mir in ab=sehbarer Zeit Erleichterung zu verschaffen, so kann ich dies augenblicklich noch nicht tun, weil so manches gemeinnützige und charitative Unternehmen,an dessen Spitze ich stehe,so mit meiner Person verwachsen ist,daß mein Rücktritt

schweren Schaden verursachen würde. Was meine amtliche Tätigkeit als Präsident des Rechnungs=hofes anbelangt,so habe ich nicht die Absicht, mich zurückzuziehen,ob aber nicht die Verhält=nisse sich so gestalten werden,daß mein Rück=tritt vom Amte sich als zweckmäßig erweisen wird,das kann man ja unter den gegebenen Umstän=den nicht vorhersehen. Das wichtigste ist,daß ich mich noch kräftig und gesund genug fühle, um - das ist wenigstens meine Absicht - noch eine Reihe von Jahren mir und den Meinigen zu leben.

Hoffentlich führt Dich Dein Weg bald wieder nach Wien und ich habe so Gelegenheit,Dir die Hand zu drücken,während ich umgekehrt nahezu keine Aussicht habe,nach Krakau kommen zu können.

Mit den herzlichsten Grüßen in alter Freundschaft

Dein

Max Vlad Beck

59

30/4

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

W i e n, am 26. April 1926.

Lieber Freund !

Jch habe sowohl Dein Schreiben vom 8. Jänner, als vom 22. April l. J. erhalten, bin aber, weil ich so überaus stark in Anspruch genommen und auch wiederholt auf längere Zeit von Wien abwesend war, nicht dazu gekommen, Dir zu antworten. Jch habe mit lebhafter Teilnahme Deinem ersteren Schreiben entnommen, daß Du durch den Tod Deines Schwiegersohnes einen schweren Verlust erlitten hast. Erlaube, daß ich Dir hiezu mein aufrichtig gefühltes Beileid ausspreche. Daß das unerwünschte Renkontre mit dem Automobil verhältnismäßig glimpflich ablief, ist ein großes Glück, der Unfall hätte recht böse Folgen nach sich ziehen können. Jch freue mich,

Dich herzlichst beglückwünschen zu können,daß Du relativ leichten Kaufes davon gekommen bist.

Unser Kollege K l e i n ist,wie Du ja weißt und in Deinem zweiten Schreiben selbst sagst, endlich von seinen Leiden erlöst worden. Er litt an den Folgen eines Schlaganfalles,den er meines Wissens schon vor zwei Jahren erlitt. Er erholte sich einigermaßen;meine Frau traf ihn vor mehr als einem Jahre auf der Straße und konnte konstatieren,daß sein Sprechvermögen stark beeinträchtigt war. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein,warum er den Verkehr mit den Freunden vollständig abgebrochen hatte. Er lebte ganz in der Familie des Senatspräsidenten F r i e d l ä n d e r,in dessen Gattin er eine treue Pflegerin gefunden hatte. Voriges Jahr war er sehr schwer leidend und soll durch einen Magnetopathen wieder so ziemlich geheilt worden sein. Es ist mir bekannt,daß jetzt nach K l e i n 's Hinscheiden Frau F r i e d l ä n d e r

diesem Heilkünstler in einem warmen Schreiben den Dank für seine K l e i n gewährte Hilfe ausgesprochen hat. Kürzlich scheint K l e i n aber einen neuerlichen Schlaganfall erlitten zu haben, wenigstens hörte ich, daß er schon 8 Tage vor seinem Hinscheiden bewußtlos war. Selbstverständlich erwies ich ihm die letzte Ehre. Das Begräbnis verlief unter Teilnahme weiter Kreise sehr feierlich.

Vor einiger Zeit hatte ich die Absicht, die Kollegen zu einem solennen Kollegenabend einzuladen. Es ergaben sich aber verschiedene Schwierigkeiten und so begnügte ich mich, die Kollegen, welche hier in Wien leben und gerade betriebsfähig waren, zu einem Tee in meiner Wohnung in Hietzing einzuladen. Wir waren nur unser 6, haben aber einige ganz gemütliche Stunden verbracht.

Leider hat der Tod auch in der Familie meiner Frau Einkehr gehalten, da vor 10 Tagen

ihre Mutter im 82.Jahre nach kurzer Krankheit gestorben ist. Jch selbst bin nach wie vor wohlauf und noch in der Lage,allen den Ansprüchen,die amtlich und außeramtlich an mich gestellt werden,zu genügen.

Mit herzlichem Gruß und der Hoffnung auf ein nicht allzu fernes Wiedersehn bin ich in alter Freundschaft und Kollegialität

Dein ergebener

Max Carl Beck

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

W i e n, am 29. Dezember 1927.

Lieber Freund !

Du hast sehr recht, wenn Du in Deinem lieben Schreiben vom 17. September l.J. bemerkst, daß Du schon seit mehr als einem Jahre von mir keine Nachricht erhalten hast. Seither ist diese Zeit und damit meine Briefschuld noch gewachsen. Jch bin eben leider Gottes ein sehr schlechter Korrespondent und kann zu meiner Entschuldigung nur anführen, daß ich amtlich und außeramtlich sehr in Anspruch genommen bin. Jch finde oft kaum die Zeit, das zu tun, was geschehen muß und schon gar nicht jene, die ich brauchen würde, das zu tun, was ich tun will. Also, nichts

für ungut !

Daß ich von Dir gleichwohl Nachrichten erhalte, freut mich sehr. Du bist eben als Briefsteller der bessere Mensch, hast aber allerdings mehr Zeit hiezu als ich.

Daß Du vom Zustande Deiner Gesundheit befriedigt bist, ist sehr erfreulich, weniger, daß Du Ursache hast, über Deine Augen zu klagen. Jch schließe letzteres auch daraus, daß Deine Schrift, die in früheren Zeiten so stramm über das Papier lief, in dem letzten Schreiben vom 17. September l.J. aber um die Einhaltung der geraden Linie etwas kämpft. Hoffentlich handelt es sich nur um einen vorübergehenden und jedenfalls leicht behebbaren Zustand. Wenn ich schon bei der Gesundheit bin, so kann ich sagen, daß ich keine Ursache habe, mich über die meinige zu beklagen, ich spüre noch keinerlei Beschwerden des Alters,

ich reite und jage gelegentlich auch noch und bin gut zu Fuß.Merkwürdiger- und erfreulicher Weise leisten mir meine Augen noch genau dieselben Dienste wie im Gymnasium,ich bin noch immer schwach kurzsichtig und bediene mich,wenn ich in größere Entfernung sehen will,genau desselben Glases,das ich als junger Mensch hatte. Jch bin noch im Stande,die kleinste Schrift ohne Brille zu lesen,ja,mit Brille kann ich überhaupt nicht lesen,ein Beweis der Güte der Vorsehung gegen mich,für die ich dankbar zu sein alle Ursache habe.

Die Wiener Kollegen habe ich seit der Versammlung in meinem Hause nicht mehr gesehen. Jch denke aber daran,sie demnächst wieder zu mir einzuladen,damit der Kontakt nicht ganz verloren gehe. Ob es unter den heutigen Zeitläuften möglich sein wird, einen größeren Kollegentag abzuhalten,kann

ich nicht vorhersagen. Wünschenswert wäre es allerdings, denn allmählich lichten sich die Reihen. Effugit irreparabile tempus !

Jn meinem Amte und in zahllosen gemeinnützigen und wohltätigen Anstalten und Unternehmungen bin ich nach wie vor tätig, ohne darüber zu klagen, denn diese Jnanspruchnahme verhindert, über die Vergangenheit nachzusinnen. Das fruchtet wenig und macht nur melancholisch, welche Eigenschaft mir nicht liegt. Jch gehe ihr daher nach Möglichkeit aus dem Wege.

Wenn es Deine Augen gestatten, so gib' mir wieder einmal Nachricht von Dir und damit Gelegenheit zu der Erfahrung, ob ich als Korrespondent besserungsfähig bin.

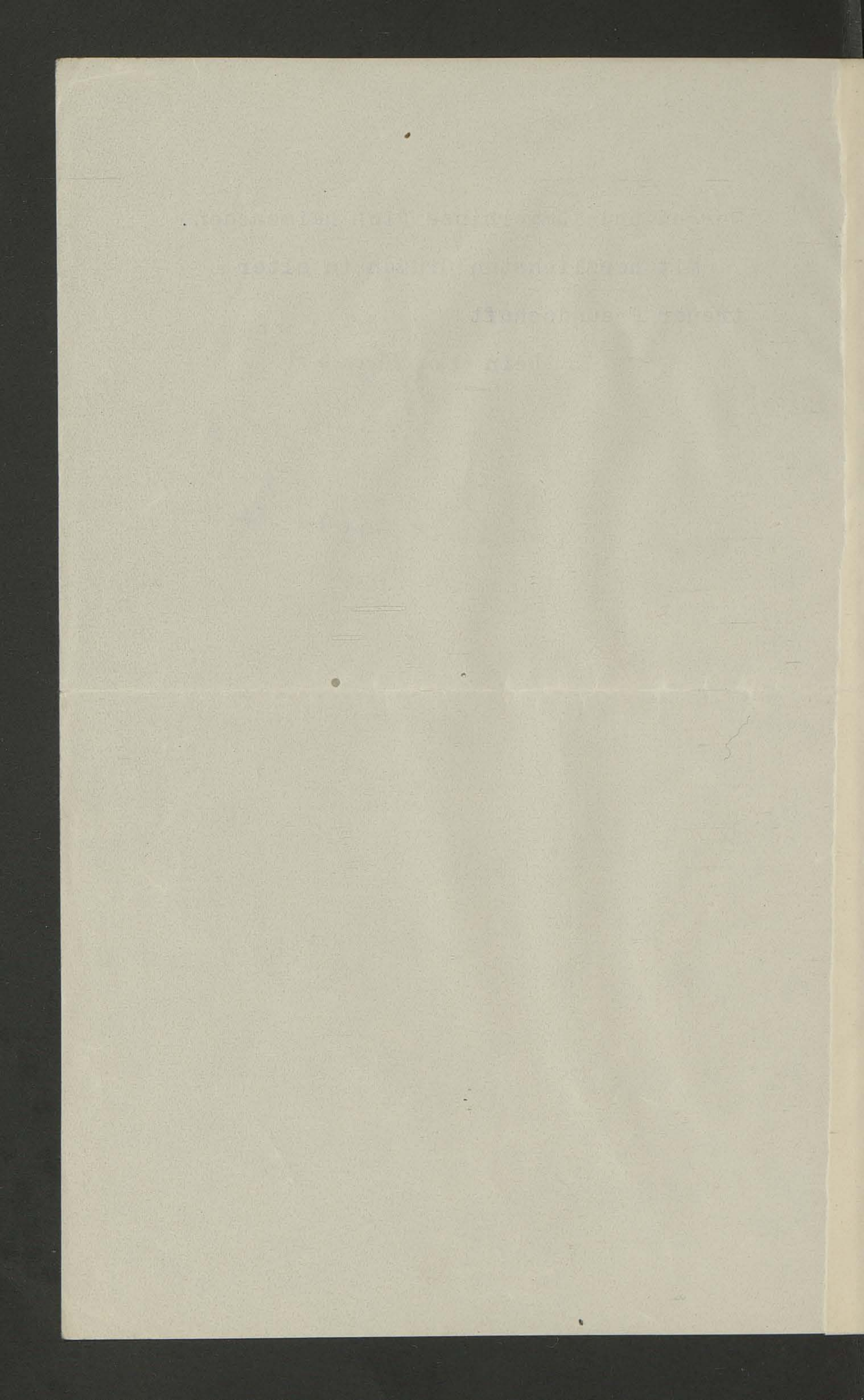
Jch wünsche Dir von ganzem Herzen ein recht glückliches neues Jahr. Möge Dir die Gesundheit erhalten bleiben, der Zustand Deiner Augen sich bessern und keinerlei

./.

Sorgen und Kümmernisse Dich heimsuchen.

Mit herzlichsten Grüßen in alter treuer Freundschaft

Dein ergebener



Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

W i e n, am 6. November 1928.

Lieber Freund !

Die wenigen noch überlebenden Kollegen, welche gemeinschaftlich durch die Matura des Jahres 1872 den Eintritt in das Leben vollzogen hatten, haben sich schon lange nicht mehr zusammengefunden. Jch glaube, einem von allen Kollegen geteilten Wunsche zu entsprechen, wenn ich mir erlaube, die Gelegenheit zu einem Wiedersehen zu bieten.

Jch bitte Dich daher, mir und den anderen Kollegen die Freude zu bereiten, Dienstag, den 13.l.M. um 7 Uhr abends bei mir (XIII. Lainzerstraße 47) an einem einfachen Abendessen

teilzunehmen.

Außer Dir habe ich von auswärtigen Kollegen nur P a w l i k und B r u n n e r in Brünn gebeten.

Auf freundliche Zusage rechnend, mit herzlichem Gruß

Max Vladimir Beck

teilzunehmen.

Außer Dir habe ich von auswärtigen Kollegen nur P a w l i k und B r u n n e r in Brünn gebeten.

Auf freundliche Zusage rechnend, mit herzlichem Gruß

Max Vladimir Beck

66

Bad Ischl, am 29. April 1930.

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

Beck

Lieber Freund!

Eben erhalte ich Deine Zeilen vom 24.1.M. die mich als ein willkommenes Lebenszeichen sehr gefreut haben, wenngleich ich zu meinem bitteren Leidwesen daraus ersehen musste, dass der Zustand Deiner Augen sich noch immer nicht gebessert hat. Ohne den Okulisten in Krakau irgendwie nahetreten zu wollen-(~~[illegible]~~) sie sind gewiss entweder in Wien oder Berlin ausgebildet-würde ich Dir doch raten, die Reise nach Wien nicht zu scheuen, um hier eine erstklassige Autorität zu konsultieren. Es gibt jetzt einige ganz vorzügliche Augenärzte in Wien, die Dich gewiss richtig beraten und behandeln werden. Der Tod unseres gemeinschaftlichen Kameraden Steger ist mit sehr nahegegangen. Ich besuchte ihn während seiner Krankhei im Sanatorium, fand ihn dort von Angehörigen seiner Familie umgeben, zwar psychisch sehr deprimiert, aber immerhin in einem Zustand, dassich glaubte, er würde sich bald erholen. Zu meiner grössten Ueberraschung erfuhr ich ganz kurz nach meinem Besuch, dass er verschieden sei. Perger der wie ich hörte, seit langer Zeit schwer krank und verkehrsunfähig war, habe ich seit Menschengedenken nicht gesehen und von ihm auch nichts näheres gehört. Unsere Zahl ist schon

bedenklich zusammengeschwunden, aber das darf uns nicht hindern uns des Lebens solange als möglich zu freuen. Ich weile augenblicklich mit meiner Frau in Bad Ischl, wo ich einen mir selbst bewilligten 4wöchentlichen Urlaub verbringe. Mitte Mai will ich wieder in Wien sein, um meinen Nacken unter das gewohnte Joch ~~zu beugen~~ der Arbeit zu beugen, welches übrigens auch während meines Urlaubes, wenn auch nicht in drückender Weise auf mir lastet. Gottlob bin ich frisch und gesund, rüstig und arbeitskräftig, auch meine Frau ist wohlauf, und so haben wir beide Ursache Gott und dem Schicksal dankbar zu sein. Hoffentlich treffen Dich diese meine Zeilen in bester geistiger und physischer ~~Gesundheit~~ Verfassung und es ist mein lebhafter Wunsch, dass es der ärztlichen Kunst -ich empfehle nochmals jene in Wien- gelingen möge, Deinen Augen Heilung zu bringen.

Mit den herzlichsten Grüssen in alter

Freundschaft und Kameradschaft

Max Wladimir Beck

67

Beck

Wien,am 21.Jänner 1931.

Lieber Freund !

Das mit einer Karte mir gegebene Lebenszeichen hat mich sehr erfreut,weniger,hieraus entnehmen zu müssen,daß allem Anschein nach der Zustand Deiner Augen sich nicht gebessert hat. Jch glaube,Deinen Schriftzügen entnommen zu haben,daß die von Dir erwähnte Feier Deinem Doktorjubiläum gegolten hat. Für alle Fälle gratuliere ich Dir zu dieser Feierlichkeit. Jch selbst habe das 50jährige Doktorjubiläum

Beck

in der tiefsten Stille meines Jnnern begangen und war froh, daß die Wiener Alma mater ihres Sohnes nicht gedacht hat, was vielleicht auch ein kleines Zeichen der Zeit ist. Daß ich mich nach dem schweren Schlag, der mich getroffen hat, vollkommen zurückgezogen habe und nur den amtlichen und den frei gewählten Pflichten lebe, daher gar keine Verbindung mit dem pulsierenden Leben habe und auch nichts Besonderes erzählen kann, wirst Du wohl begreifen.

Mit den besten Wünschen für Dich und die Deinen in alter kollegial freundschaftlicher Gesinnung

Max Wladimir Beck

Beck

68

Bad Ischl, am 10. Juli 1931.

Lieber Freund!

Ich habe mit vieler Freude Dein Schreiben vom 25. Mai erhalten und danke Dir bestens dafür. Lebhaft bedauere ich, dass, wie Du mir mitteilst, die Augenoperation zwar an sich gut ausgefallen ist, aber den gewünschten Erfolg noch nicht gebracht hat. Vielleicht stellt es sich erst in der Folge ein, was ich lebhaft wünschen würde. Ich kann gar nicht verstehen, wie es möglich ist, dass die polnische Regierung Deine 46 Dienstjahre nur für 27 gewertet hat und Dir noch ausserdem 15% von Deiner Pension abzieht. In letzter Beziehung scheint sie sich durch das Vorgehen der Deutschen mit dem von dieser der Beamtenschaft und den Pensionisten auferlegten Notopfer zu Bösem haben verleiten zu lassen. Leider habe ich im Frühjahr schweres durchzumachen gehabt, da ich durch fast zwei Monate mit einer sehr ernsten und

hartnäckigen Lungenentzündung zu kämpfen hatte. Seit Anfang Juni bin ich in Ischl, wo ich mich so ziemlich vollständig von den Folgen der Krankheit erholt habe.

In den nächsten Tagen kehre ich nach Wien zurück, um gegen Ende des Monats mich noch auf einen Monat nach Obersteierm: zu begeben. Nachher hoffe ich den letzten Rest der Krankheit überwunden zu haben.

Die Zahl unserer überlebenden Kollegen ist mir nicht ganz gegenwärtig, wenn es wirklich noch zehn sind, so sind einige hievon nicht mehr ganz betriebsfähig. Ich werde im Herbste die Zahl sicher zu stellen suchen und trachten die in Wien noch vorhandenen, ich glaube nach dem Tode Stegers ~~noch drei~~ auf drei eingeschmolzenen einmal bei mir zum Abendessen zu vereinigen.

Mit herzlichen Grüssen und den besten Wünschen für Dein Wohlergehen in alter Freundschaft

Max Wladimir Beck

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

17/11 35

64

Beck

W i e n, am 9. Jänner 1932.

Lieber Freund !

Besten Dank für Deine vor längerer Zeit eingelangten Zeilen und den "Sylvester-Abend im Elisium" . Jch habe mich sehr gefreut, von Dir wieder einmal und insbesondere ein so heiteres Lebenszeichen zu erhalten. Augenscheinlich hat der wiederhergestellte Gebrauch Deiner Augen die wohltätigste Wirkung auf Deine Gemütsverfassung hervorgebracht. Es ist sehr beklagenswert, daß wir Veteranen aus dem Jahre 1872 schon so zusammengeschmolzen

sind. Jmmerhin ist es aber nach 60 Jahren doch ein Rekord. Jch werde die paar Mannen, die hier in Wien hausen,demnächst einmal zu einem Frühstück oder Abendessen einladen,wenngleich durch den Heimgang meiner geliebten Frau das Haus seinen Mittelpunkt und seine Gastlichkeit die Wärme verloren hat. Jch beklage sehr,daß Du so weit abseits bist,daß kaum eine Aussicht ist,Dich je wieder hier in Wien zu sehen.

Jch sende Dir noch nachträglich sowohl zu den Feiertagen als zum neuen Jahr meine besten Wünsche. Möge letzteres Dir alles Gute bringen,wobei ich allerdings nicht weiß,woher es bei dieser allgemeinen politischen,finanziellen und zum guten Teil auch moralischen Depression in der Lage sein wird,etwas Gutes zu nehmen. Aber

hoffen darf man ja immer. Jch habe mich nach der schweren Erkrankung im vorigen Jahr vollständig erholt,so daß ich die beste Gesundheit aus früherer Zeit wieder erlangt habe und vollauf arbeitsfähig und auch mit Arbeit belastet bin. So kann ich immer von neuem die Erfahrung machen, daß man mit der Erfüllung der Pflicht die beste Zeit des Lebens verliert.

Nun sei mit all' den Deinen Gott befohlen !

Mit den herzlichsten Grüßen in alter treuer Freundschaft

Max Vladimir Beck

hoffen darf man ja immer. Ich habe mich nach der schweren Erkrankung im vorigen Jahr vollständig erholt, so daß ich die beste Gesundheit aus früherer Zeit wieder erlangt habe und vollauf arbeitsfähig und auch mit Arbeit belastet bin. So kann ich immer von neuem die Erfahrung machen, daß man mit der Erfüllung der Pflicht die beste Zeit des Lebens verlängert.

Nun sei mit allen den Deinen Gott befohlen!

Mit den herzlichsten Grüßen in alter treuer Freundschaft

71

14/XII

Der Präsident
des österreichischen
Rechnungshofes

W i e n, am 27. November 1933.

2/3 34.

Lieber Freund !

Es war ein recht glücklicher Gedanke von Dir, wieder einmal ein Lebenszeichen zu geben. Jch eile, Dir dafür zu danken und meiner Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß Du die plötzlich über Dich hereingebrochene Krankheit gut überstanden hast. Auch ich habe ein ähnliches Schicksal gehabt, allerdings schon vor zwei Jahren. Jch war, wie die Aerzte behaupten, obwohl ich ihnen nicht ganz traue, schwer erkrankt. Jedenfalls bin ich nach einigen Monaten wieder vollkommen auf dem Damm gewesen

und habe mich bisher in dieser Situation vollkommen behauptet. Nach meiner Erfahrung pflegt jeder Mensch,der ein so hohes Alter wie wir erreicht hat,von einer mehr oder weniger schweren Krankheit befallen zu werden. Uebersteht er sie und bezeugt dadurch der Organismus eine starke Widerstandskraft,so ist die Gewähr für ein längeres gesundes Dasein gegeben. Hoffen wir,daß bei uns Beiden dies der Fall sein wird.

Soweit ich über die noch auf der Erde weilenden Kollegen unterrichtet bin,so sind diese alle begreiflicherweise schon in einem sehr hohen Alter. Am weitesten vorgerückt ist MASSARYK und wir übrigen,nämlich Du,ich, PALME und BASS,sind entweder schon 80 Jahre oder nähern uns diesem Alter schon sehr bedenklich. Hoffentlich werden wir alle noch eine geraume Zeit älter,aber nicht alt.

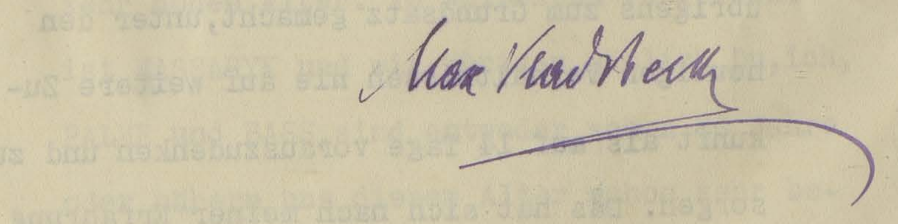
Jch bin nach wie vor als Präsident des Rechnungshofes tätig. Allerdings muß ich mir darüber klar sein, daß dies, eben wegen des Alters, ohne daß ich an Leistungsfähigkeit das Geringste eingebüßt hätte, doch nicht mehr lange der Fall sein kann. Vorläufig habe ich in dieser Beziehung noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt. Wenn ich mich einmal im Ruhestande befinden werde, dürfte ich wahrscheinlich mindestens ebensoviel zu tun haben, wie jetzt, da es eine Menge Dinge nachzuholen gibt, zu denen ich jetzt nicht die Zeit finde. Jch habe es mir übrigens zum Grundsatz gemacht, unter den heutigen Verhältnissen nie auf weitere Zukunft als auf 14 Tage vorauszudenken und zu sorgen. Das hat sich nach meiner Erfahrung bisher bestens bewährt.

Jm Anfang des nächsten Jahres will

ich wieder einmal die rari nantes in gurgite vasto ,nämlich PALME und BASS,zu mir einladen. Schade,daß Du nicht dabei sein kannst.

Hoffentlich verbringst Du angenehme Weihnachtsfeiertage, sie sind so nahe,daß man darüber schon reden kann,und gehst gesund in das neue Jahr hinüber. Zu meiner großen Befriedigung konnte ich an Deiner Schrift konstatieren,daß Dein wiedererlangtes Sehvermögen Dir dauernd erhalten bleibt.

Mit herzlichsten Grüßen in alter treuer Erinnerung



Freiherr von Beck

besten Dank für die freundlichen
Wünsche, die ich herzlichst erwidern-
[illegible] gesegnetes Fest mit.

Lebensskizze folgt demnächst.

OFFIZIELLE KARTE FÜR:
ROTES KREUZ, KRIEGSFÜRSORGEAMT
KRIEGSHILFSBÜRO
Nr. 162

Beck XIII Penzingerstrasse 47

Lieber Freund! Für Deine
so herzlichen Glückwünsche bitte
ich dich vielmals auf diesem
Wege meinen wärm-
sten, besten Dank entgegen-
zunehmen. Werde mich
sehr freuen, wenn du mich
einmal in dem neuen
Heim aufsuchen [illegible]. Mit
herzlichsten Grüßen in alter Freund-
schaft

Correspondenz-Karte

74

W… 18/1 … 15.

Beck

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Dr Albert Zipper
k.k. Regierungsrat
Wien
VIII Lerchengasse 7



Bełza Wł.

75

REDAKCYA [FAC ET SPERA] TOWARZYSZA

WE LWOWIE

ulica ~~Halicka Nr. 54.~~ Łyczakowska 19a.

Dnia 7/9 1881

Szanowny Panie!

W odpowiedzi na pełen zaufania list Pański, którym mię obdarzyłeś, donoszę, że dołożę wszelkich starań aby Panu wynaleźć jakieś zatrudnienie. Rzecz tylko w tem leży – jakie? Bo z lekcyi utrzymać się trudno – a praca literacka, Pan sam wie najlepiej, jak u nas popłaca... Z tem wszystkiem – może w czasie sejmu, przy dość obszernych moich znajomościach – uda mi się coś wyszukać dla Pana.

Uścisk ręki ślę, obok najprzyjaźniejszych wyrazów –

Tout à vous

Wł. Bełza.

76



Lwów, d. 22/XI 1882
ul. Łyczakowska Nr. 19a.

„Nie patrz czy skończysz, ciągle rób,
Ciebie, nie dzieło porwie grób,
Dłużej tu dzieła niżli nas:
Czas wszystko skończy, bo ma czas."

Drogi i Kochany Panie!

Wyrazy najszczerszego współczucia przesyłam Panu i Jego Szwagrowi, z powodu ciosu który w was uderzył. Wiem — że wszelka pociecha w takiem nieszczęściu, zakrawa na ironię. Niechże Was Bóg sam pocieszy — i wspomnienie zmarłej, której lepiej tam w górze, niż nam tu na dole. Pamiętajcie, że kto do Boga odchodzi — ten mówi pozostającym — „do zobaczenia!"

Wasz

W. Be

Lwów d. 30/5 83

77

Kochany Wojcieszku,
Przyznam się do grzeszku...
Spotkał mię despekcik,
Zgubiłem prospekcik,
Coś o moim Schillerze,
Dał w dobréj mi wierze.

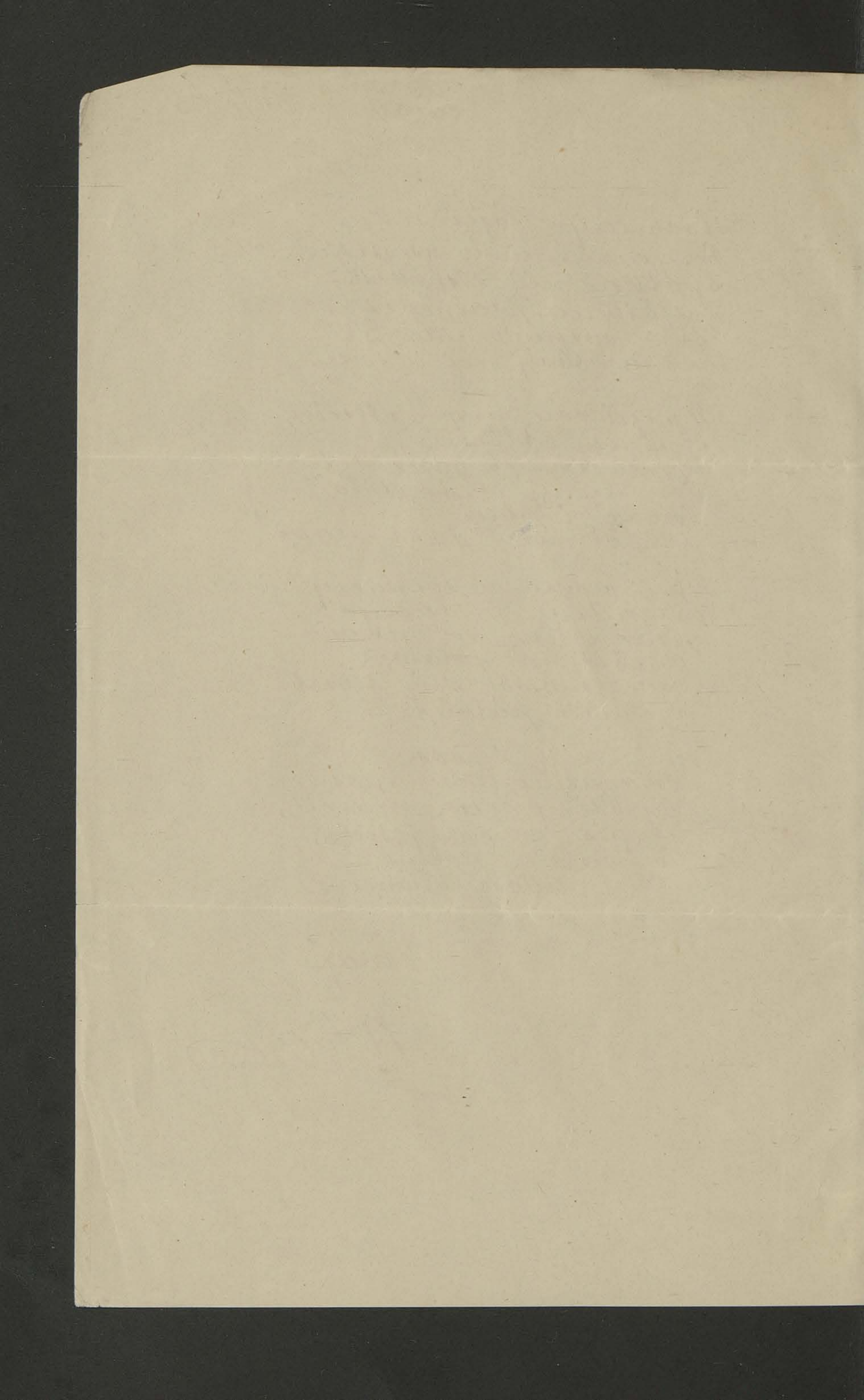
W papierów mych stercie,
Kochany Albercie,
Wśród innych prac tylu —
Ten cudny wzór stylu,
Powagi i blagi
Zginął mi — fakt nagi!

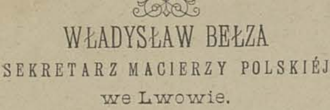
Już byłem w rozpaczy,
I gryzłem kołaczy
Pragnąłem mą głowę
Rozbić na połowę;
Lecz zawiódł mię floret
I chybił pistolet...

Więc żyję i proszę,
Błagalny głos wznoszę,
Ty, który czcisz wieszcze,
Napisz go raz jeszcze,
I przebacz kolego,
Przez miłość bliźniego.

Twój

Władek





WŁADYSŁAW BEŁZA
SEKRETARZ MACIERZY POLSKIÉJ
we Lwowie.



78

Iwonicz ~~Lwów~~, d. 10 Lipca 1883

Kochany Albercie!

Dziękuję Ci z całego serca za pomyślną wiadomość o moim wychowanku, i daj Boże, na Twoich in spe dzieciach, byś doświadczył jaka to rozkosz gdy się z klasy do klasy przejdzie. Tymczasem – daj buzi przez papierek, zanim uściskam Cię osobiście.

Co do Altenberga. Zdaje mi się, żeś na jedno wydanie zbiór pieśni Schillera odstąpił; przy drugiem, powinieneś toż samo otrzymać co za pierwsze wydanie. Zastrzeż się umową listowną, a gdyby robił jakie objekcye, wstrzymaj druk aż do mego przybycia w dniu 1 Sierpnia. — Pióro niegodziwe więc kończyć muszę.

Vale et me ama

W. Bełza

WŁADYSŁAW BEŁZA
SEKRETARZ MACIERZY POLSKIÉJ
we Lwowie,
ulica Kraszewskiego Nr. 15.

Lwów, d. 18/9 1885

79

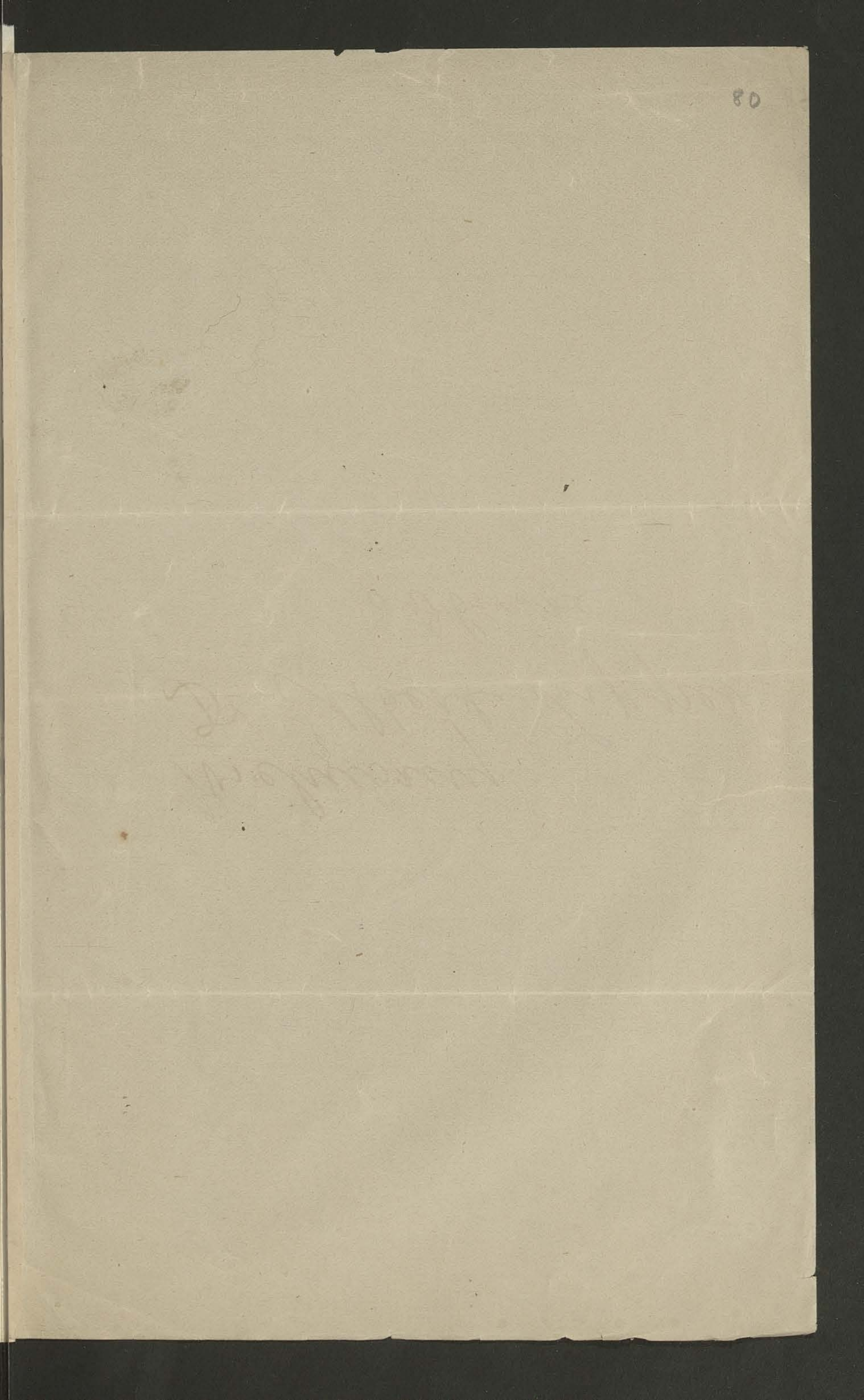
Kochany Albercie!
Posyłam w kopercie
Zorjana Edwarda;
Lecz sztuka to twarda,
Nie puści ci póki,
Nie podrze na sztuki
tego, który mu nie zrobi
tej przysługi o którą on a
i ja w jego imieniu Cię proszę. Idzie o wydanie jednej
jego rzeczy dla dzieci (ale rzecz
ta nie jest spodniami ani
kamizelką) bardzo ładnej.
Owóż, ponieważ jesteś
w stosunkach z Zuckerkandlem

18/9 5

czy też Zuckerwandem, niech go zarekomenduje i książkę jego zbada. A teraz daj buzi

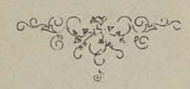
Twój

Władz



Wielmożny
Dr Albert Zipper
odbierze

WŁADYSŁAW BEŁZA
Sekretarz i Członek Rady „Macierzy polskiéj"
WE LWOWIE
ulica Kraszewskiego nr. 15.



81

Lwów, d. 10 Października 1885

Drogi Albercie!

Tobie i przyszłej Pani Twojej, a biorę to wyrażenie w znaczeniu Anioła-Stróża domowego ogniska, składam w dniu waszych zaślubin serdeczne życzenia i proszę byś mię z dzisiejszej mojej nieobecności na ślubie, wytłumaczył przed rodziną Twej żony, gdyż obowiązki sekretarza „Koła" niepozwalają mi o naznaczonej godzinie przybyć do Państwa. Przyjm więc mój młody małżonku życzenia serdeczne i wróżbę szczęśliwej przyszłości — i niech was oboje Bóg błogosławi.

Sercem Ci oddany

Władek

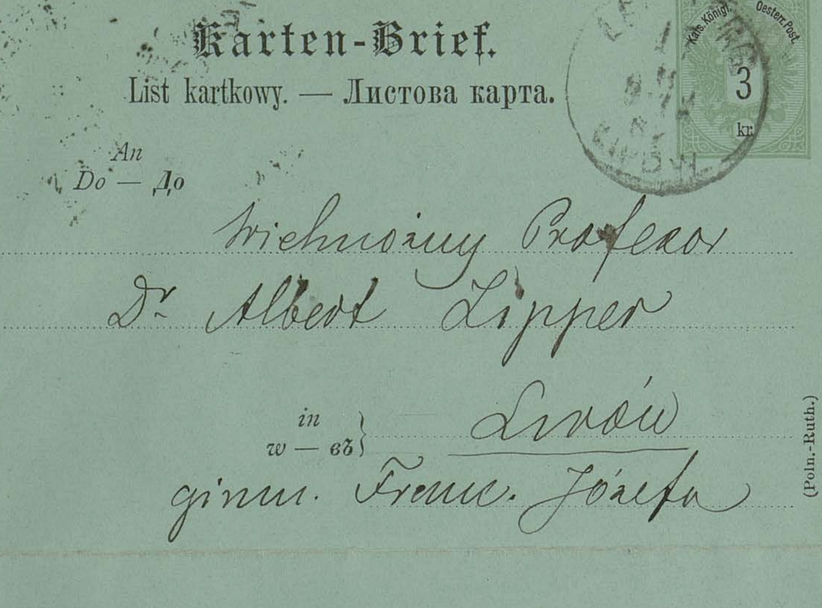
Piątek

Drogi mój! Piłat zaklina Cię na całą twoją miłość Greków i Rzymian, byś na odwrót jak najrychlej twoją [illegible]. Nie mamy już co drukować w dziale rozpraw, i w Tobie jedyne zbawienie i nadzieja nasza. O luby Odynie podniosłej miłości zlituj się nad nami!

Twój

Władek

W sobotę sesyi nie będzie. Powiadom o tem Bruchn. i Kowal.


Karten-Brief.

List kartkowy. — Листова карта.

An
Do — До

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Lipper

in
w — въ } Lwów

gimn. Franc. Józefa

Kais. Königl. Oesterr. Post 3 kr.

Zu öffnen durch Abtrennung des durchlochten Randes.
Otwiera się przez odcięcie brzegu dziurkowanego.

(Poln.-Ruth.)

Bei Karten-Briefen nach Orten außerhalb des Localpoſtrayons iſt die Ergänzungs-Briefmarke neben der eingedruckten beizukleben.

Na listach kartkowych wysyłanych poza okrąg poczty miejscowej dodaje się znaczek uzupełniający obok wydrubowanego.

При листовыхъ картахъ до мѣстцъ внѣ раіону локальнои почты прилѣпити треба доповнительну марку листову обокъ натиснутои.

LEMBERG 17 ... LWÓW

83

1888

Luby ogierku!
Drogi Lipperku!

Dotąd w „Gazecie" niema nic o przekładzie Tadeusza na 9 języków europejskich. Aniele mej duszy – niech Cię to wzruszy, i z literackiej kuszy strzel do stu pałuszy!

Twój

[signature]

Karten-Brief.

List kartkowy. — Листова карта.

Zu öffnen durch Abtrennung des durchlochten Randes.
Otwiera się przez odcięcie brzegu dziurkowanego.
Отворяє ся через оторванє продравленого краю.

Kais. Königl. Oesterr. Post 3 kr.

LEMBERG 10 XI-4 88 LWÓW

An
Do — До

Wielmożny Profesor
Dr. A. Lipper

in
w — въ Lwów

Gimnazyum Fr. Józefa

(Poln.-Ruth.)

Bei Karten-Briefen nach Orten außerhalb des Localpoſtrayons iſt die Ergänzungs-Briefmarke neben der eingedruckten beizukleben.

Na listach kartkowych wysyłanych poza okrąg poczty miejscowej dodaje się znaczek uzupełniający obok wydrubowanego.

При листовыхъ картахъ до мѣстць внѣ раіону локальнои почты прилѣпити треба допилнительну марку листову обокъ натиснутои.

LWÓW 5 88

Lwów dn. 6/7 91.

Kochany Albercie!

Mój znajomy, Stefan Bal,
Chłopiec w szóstej klasie.
Choć wysoki jakby pal,
Chociaż cienki w pasie:
Do niemczyzny, ani w ząb,
Pojąć jej nie może,
Nie dla tego by był głąb
Zacny Profesorze;
Lecz że wszystkie: der, die, das,
Idą mu niesporo:
Więc przezemnie prosi wraz
Z należną pokorą:
Bądź Albercie luby mój,
Nie zechciej mu dopiec,
I nie wypuść kilku dwój,
Bo by przepadł chłopiec.
Puść do siódmej chłopka, puść,
Folguj i strasznej groźby –
Mnie w nadziei pozwól rość
Że wysłuchasz prośby.

Twój

[illegible]

85

Przyjdź do mego biura odebrać sobie oprawny rocznik „Pamiętnika".

Ściskam Cię serdecznie

Wład. Bełza

Lwów 9/2 92.



Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Wielmożny Profesor

Dr Albert Zipper

in / w Lwów

ul. Brajerowska 14 II

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

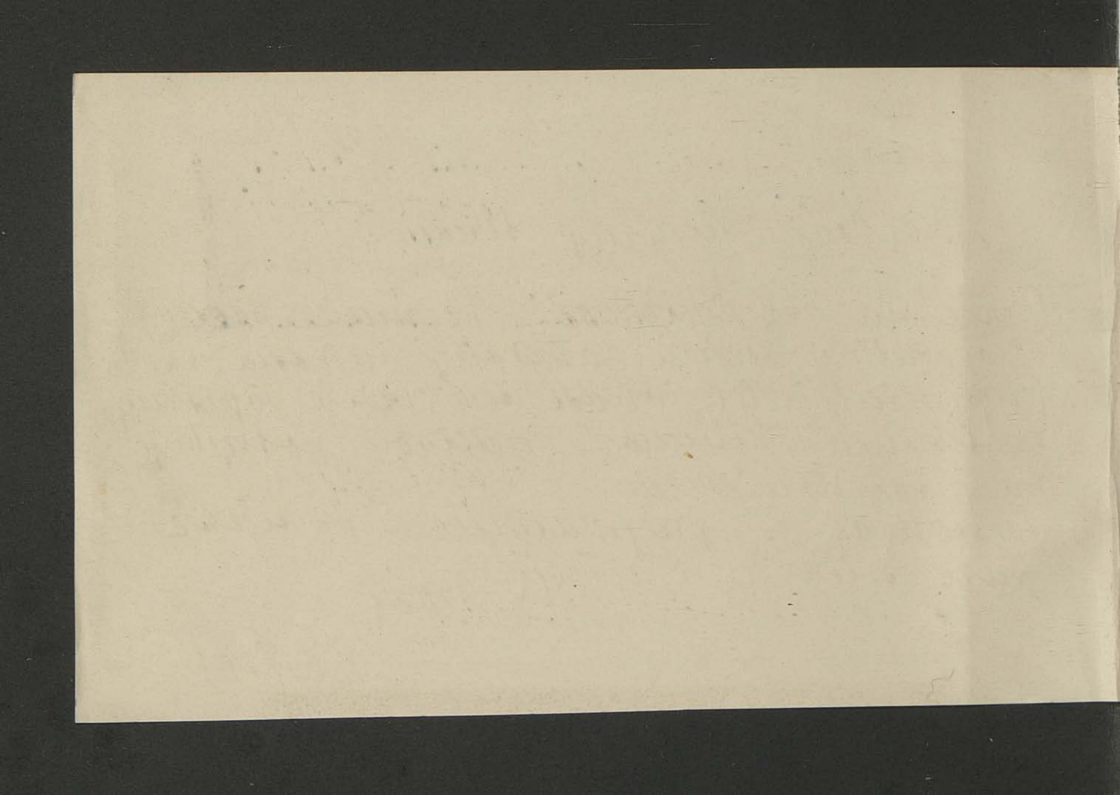
(Poln.)

28/8 92 86

Mój drogi i Kochany Albercie!

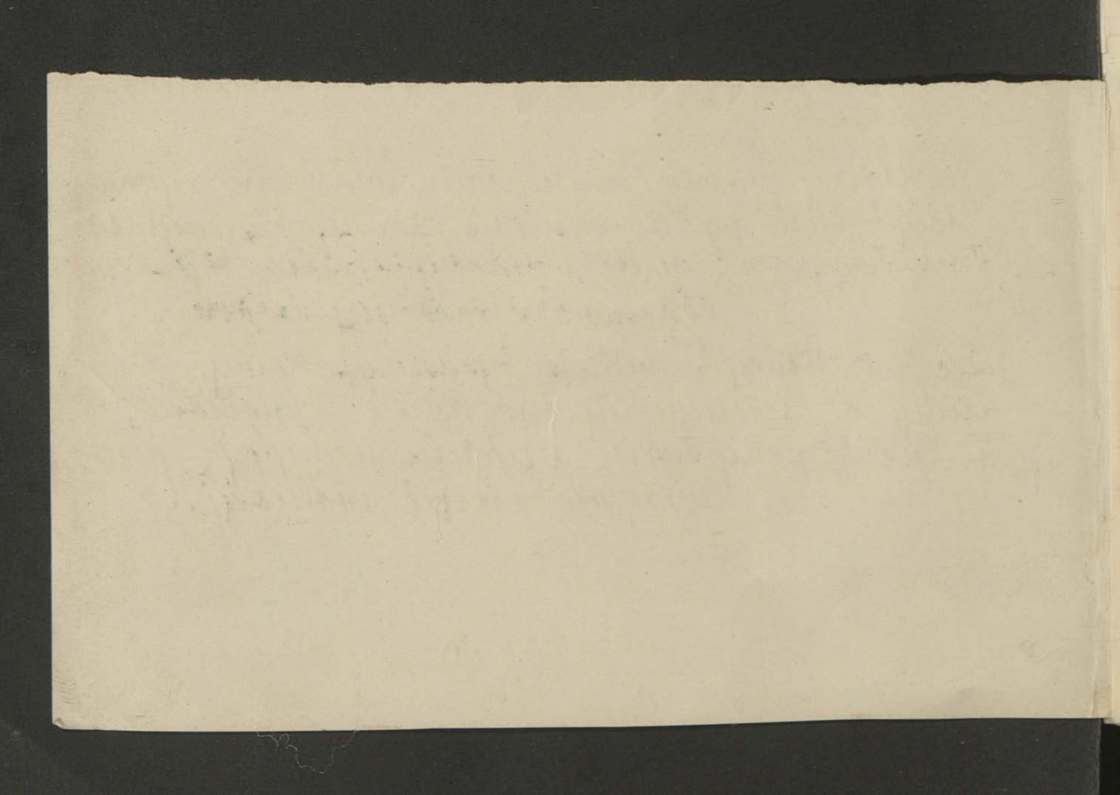
Licząc na Twą życzliwość dla mnie, proszę Cię o przetłumaczenie załączonego wiersza na język niemiecki. Wiersz ten, będzie wpisany do Albumu „Kolumba". Przekładu potrzebuję na jutro koniecznie.
Po stokroć Cię przepraszam i po tysiąc razy ściskam i całuję Twój

Wł. Bełz



Ci, którzy wielkie czyny ważą własnym zyskiem,
Których duch po nad ziemskie opary nie wylata;
Imię Twe, tęczą często z marnym złota błyskiem,
Odkrywco skarbnicy świata.

Lecz ci, których nękają tyranów okowy,
Ludy, co nienawykły tarzać się w podłości,
Ze czcią przy Twem imieniu pochylają głowy,
Odkrywco ziemi wolności!



20 VIII 1894 ?

88

Kochany Albercie!

Odczyt Twój na piątek w Kole literackiem został zapowiedziany.

Twój

W. Tal


Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Kais. Königl. Oesterr. Post
2 kr.
Wny Dr Albert Zipper
Prof. w gimnazyum Fr. Józefa
in
w
Lwów
ul. Halicka
(Poln.)

Lwów, 13/2 95.

Kochany Albercie! Adresu p. Franciszka Kraszewskiego nie znam. Wiedzieć o nim prawdopodobnie będzie p. Władysław Gubrynowicz, właściciel księgarni, który z synem Kraszewskiego jest w stosunkach.

Vale et me ama.

[illegible]

Pani rączki całuję – córkę ściskam.

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Zipper

in / w Lwów

ul. Krajewska, №7.

(Poln.)

90

Lwów 30/4 95.

Kochany Przyjacielu!

Wybacz, drogi, że zaonegdaj nie zastałeś mię o umówionej godzinie w biurze. Przyszedłem w parę chwil po Twojem odejściu z Ossolineum. Donoszę Ci, że jestem na Twoje rozkazy codziennie, między 7 a 12ta rano, lub 3 a 5ta po południu. Całuję Twoje kuzynie oblicze

Twój

Władek



Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Wielmożny Profesor

Dr. Albert Zipper

in / w Lwów

ul. Brajerowska № 7.

(Poln.)

Lwów, 13/8 95.

91

Kochany Przyjacielu! Czytam o Tobie w dziennikach że śpiewasz, tańczysz... Figlarz z acana dobrodzieja i to figlarz z cicha pęk. A ja tu nudzę się niemożliwie, ani śpiewam, ani tańczę – tylko, po skończonej robocie której nawet wyobrazić sobie nawet nie możesz, idę spać, swoim zwyczajem, razem z kurami. Twoją Mitologię – o cudny Antinousie, drukować zacznę dopiero we wrześniu, bo inne, pilne druki mam na prasie. Bądź łaskaw przypomnieć mnie pamięci pani Leontelowej i złóż Jej odemnie wyrazy uszanowania, a sam przyjm uścisk serdeczny od tego, który dla Ciebie jest „semper idem".

Władek.

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

IWONICZ 15 ...

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Zipper

in / w Iwonicz

(Poln.)

Lwów, d. 13/10 95.

Kochany Albercie! W przejeździe do Poznania, umyślnie zatrzymam się w Wrocławiu, aby Cię powitać i uściskać i parę chwil spędzić z Tobą. Z Krakowa wyjadę w piątek rano i stanę we Wrocławiu o godz. 3ciej po południu. Jeśli będziesz miał jaki kąt dla mnie, to się prześpię u Ciebie i raniutko w sobotę ruszę w dalszą drogę – a jeśli nie, to na noc wyjadę do Poznania. Daj mi jednak znać do Ossolineum kartą korespondencyjną czy cię zastanę i czy nie sprawię ci kłopotu, gdyż inaczej pojadę wprost do Poznania.
Całuję cię serdecznie i Panu Bogu oddaję

Twój Władek

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Wohlgeborn Herrn Professor

Dr. Albert Lipper

in Breslau

poste restante

LEMBERG

14.10.95. 6-7V.

BRESLAU

(Poln.)

93

Lwów, 24 paźdz. 1895.

Kochany Przyjacielu! Wczoraj w nocy – po parogodzinnym pobycie w Krakowie, przybyłem do Lwowa i zaraz piszę do Ciebie z podziękowaniem za gościnę i poczciwe serce. Dziś będę u Twojej żony i dziatwie oddyszę wszcząg. Proszę Cię, zajdź do owego Antykwaryusza i powiedz mu, że jeśli kubek szklanny z napisem polskim da za 15 Marek, (najwyżej – a taniej się!!) to niech mi go przyśle za zaliczkę, pod mojem nazwiskiem do Ossolineum. A teraz bywaj zdrów, prowadź się dobrze na pociechę żony a przykład dzieciom i kochaj Twego przyjaciela

Władka

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

LEMBERG LWÓW

Wohlgeboren Herrn Professor

Dr. Albert Zipper

in / w Breslau

Palmstrasse No 38, Parterre

Nur für die Adresse / Wyłącznie na adres

BRESLAU 25.10.95.7-8 N 2 *

(Poln.)

Lwów, 15/11 95. 94

Kochany Albercie!
Dawno już od Ciebie nie miałem wiadomości.
Co z Tobą się dzieje? czyś zdrów i wesół jak zawsze?
U mnie w domu wszyscy prawie chorzy, - jeden
ja tylko na nogach - bo wszystkie łóżka zajęte.
Z „Mitologii" otrzymał niebawem korekty. Ponie-
waż styl w druku bardzo poprawić koniecznie,
co dla zesłańca wielką było męką, - dałem mu
manuskrypt i dam niech maże i kreśli. Jednak
dzieło chwali i mówi że to będzie najlepsza mito-
logia w polskim języku. - Jak będziesz u tego dr. Nehringa
złóż Mu odemnie uszanowanie a sam przyjmij
uścisk serdeczny. Twój Wład

17. 11. 95.

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

LEMBERG

Wohlgeboren Herrn Professor

Dr. Albert Zipper

in w Breslau

Palmstrasse No. 38

parterre.

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

BRESLAU
16.11.95. 7-8 V.

(Poln.)

Lwów, 27/7 96.

Mój drogi! W odpowiedzi na Twój list donoszę, że o Twojej protegowanej będę pamiętał. Co porabiasz, jak się miewasz, czy i Ty gorliwie ciało kąpiesz? Co się dzieje ze śpiącą Śmietanką, która nas wszystkich zaalarmowała, a której na te wrąty wszyscy [illegible] zadrożyny. Całuj Twoje rączki, Tobie [illegible] całuję

Twój [illegible]



Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Szanowny Pan
Dr. Albert Zipper
in / w Iwonicz
(zdrój)

(Poln.)

Lwów, 14/XI 96.

Kochany Albercie! Byłbym zjadł Twego Patrona, bo jutro niedziela i nie ma go w kalendarzu. Dzięki Ci żeś mi o nim przypomniał, bo to jest potrzebą mego serca mówić Ci zawsze że Cię kocham serdecznie, a cóż dopiero w dniu tak uroczystym. Daj Ci Boże, mój drogi i kochany przyjacielu wszystko najlepsze: masz zasługę u bogów jako autor Mitologii, więc Cię olimp nie minie! Tymczasem — o Mitologię jestem spokojny, bo czuwa nad nią bogini pamięci — jak to z Twego listu widzę. Kłaniaj że sobie z wszystkiemi muzami olimpijskiemi, a na ziemi niech jedna tylko — która jak matka twych dzieci — czuwa nad Tobą.

Twój Adolf

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

LEMBERG 1 LWÓW 14 1 96

LEMBERG LWÓW Sp

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Szanowny Profesor
Dr. Albert Lipper
in / w Lwów
ul. Brajerowska

(Poln.)

Poniedziałek. 97 1898

Mój drogi Albercie!
wielką byś zrobił łaskę, gdybyś jutro lub pojutrze, — rano do 11ej lub popołudniu między 3 a 4tą, wpadł do mego biura. Mam wielką, literacką prośbę do Waszej Uczoności, której Ty jeden, o! Mężu niezrównanej wiedzy i dobroci, zadość uczynić możesz! W pokorze mego ducha, do stopek się ściele

Twój Władek

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

Карта кореспонденційна.

An
Do
До

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Zipper
Lwów
ulica Trajanowska

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

in
w
в

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

Lwów, 5/8 99.

98

Kochany Albercie! Urządzacie obchód jubileuszu na dzień powszedni, to jest na czas, w którym ani ja, ani kilku lekarzy, którzy w nim udział wziąć chcieli, przyjechać nie mogą. Szczęśliwszy, że to wypadnie w niedzielę, — ale już nie odkładajcie, bo goście się rozjadą, a zacnemu Klemensowi za poważną ćwierćwiekową pracę należy się huczna owacya. — Ja, który mam najwięcej do czynienia w lecie, bo to jest czas żniwa dla naszego zakładu (a zwłaszcza w sierpniu!) przybyć żadną miarą nie mogę, — będę więc tylko telegrafować. — Ściskam Cię i pozdrawiam serdecznie, Pani Twojej przesyłam wyrazy uszanowania, dzieciom ucałuj

Twój [illegible].

LEMBERG · LWÓW 2 · 9 · 95

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

Карта кореспонденційна.

An / Do / До

Wielmożny Profesor

Dr Albert Zipper

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

in / w / в

Iwonicz

(w Bazarze №. 32)

(Deutsch-Poln. Ruth.)

Lwów. Poniedziałek.

Mój drogi! Drugi Twój list otrzymałem. Wiesz o tem dobrze, że
sam jeden ze wszystkich urzędników jestem we Lwowie i
w urzędzie - inni na urlopach, a dyrektor wraca 10 b. m.
Sam więc osądź czy mogę jechać? Na każdą niedzielę mogę,
ale nie na dzień powszedni, o czem już zresztą była mię-
dzy nami mowa we Lwowie. Gdybym mógł jechać,
toć bym przecie tu dziś na trzy dni do żony pojechał -
więc widzisz z tego, że nie mogę. - Klemensa kocham jak
brata i mam dużo dla niego wdzięczności, - ale muszę się
ograniczyć do telegramu. Telegramów będzie dosyć, bo właśnie
wszyscy telegrafowali - nakaż je odczytać. - Dat się co dzisiaj
przysłać nie mogę, bo biblioteka do 10-go zamknięta. Twój Wold

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденційна.

An / Do / До

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Zipper

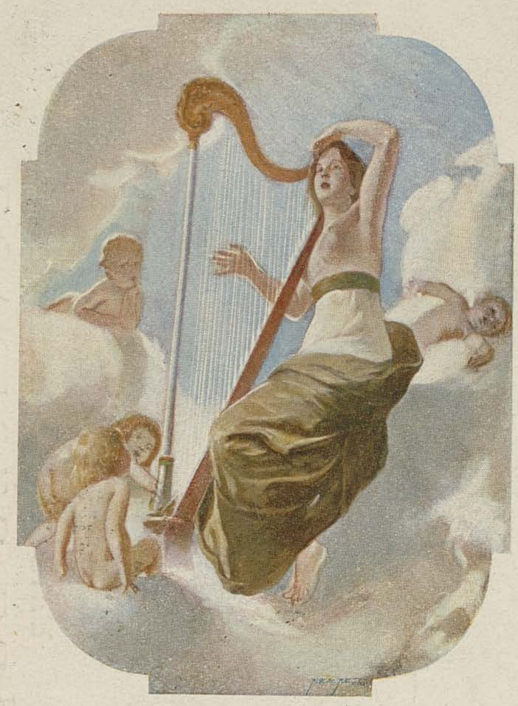
in / w / в

Tworzich
(w Bazarze)

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

100



Muzyka — Dębicki pinx.

Serdecznie Ci winszuję dyplomu ho-
norowego Tow. Grillparzera i ściskam
najprzyjaźniej poczciwą dłoń Twoją
28/6 901. Wł. Bełza

Levelező-Lap

Karta pocztowa

(Correspondenz-Karte)





Jaśnie Wielmożny Profesor

Dr. Albert Zipper

Lwów

ul. Bajerowska, 7.



Nie chlebem i solą, ale dobrą wolą, witam Cię w Zakopanem! Kartkę Twoją odebrałem. Ściskam Cię sercem całem. Twój [illegible]

Czcigodnemu Wal. Eljaszowi najserdeczniejsze wyrazy.

Postkarte — CARTE POSTALE — Correspondenzkarte

Dopisnice   Levelező-Lap

Union postale universelle — **Weltpostverein** — Unione postale universale

Wielmożny Profesor

Dr Albert Zipper

Zakopane

Villa Wgo Walerego Eljasza

Lwów, 5/4 901

Drogi Przyjacielu! Serdecznie Ci dziękuję za życzliwą pamięć, a jeszcze serdeczniej winszuję Ci Twego dwudziestopięciolecia wybitnej a zawsze pożytecznej pracy pisarskiej. Łączysz w sobie dwa szlachetne pierwiastki: zacność serca i czystość pióra. Niechże Ci Bóg szczęści i w dalszej pracy, na pożytek dla naszego społeczeństwa i na chlubę dla Ciebie. – Paniom Twoim ucałuj rączki; moją podrzeźnię uściskaj po ojcowsku; infantowi powiedz niech po górach nie bryka, bo nie jest koziołkiem tylko aniołkiem ... z różkami. Wreszcie, sam przyjm uścisk gorący od Twego, bodaj najdawniejszego, a zawsze Ci oddanego przyjaciela

[illegible]

Zacnych Eliaszów pozdrów odemnie w ojcu i synu.

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденцiйна.

LEMBERG / LWÓW 2

An / Do / До

Wielmożny Profesor
Dr. Albert Zipper

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

in / w / в

Zakopane
(dom Eliasza)

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

103

Lwów, 23/9 904.

Kochany Albercie! Wdzięczny Ci będę niezmiernie jeśli raczysz mi donieść, w których latach, począwszy od roku 1815 był Goethe w Karlsbadzie i Egrze. — Szczerze Ci oddany

Stary przyjaciel i sługa

W. J. [illegible]

I

KAISERLICHE KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST

1908

FRANCISCUS JOSEPHUS I

5 HELLER 5

LEMBERG 2

5a 23. V. 09 – 2

LWÓW 2

Wielmożny Pan Profesor

Radca Rządu

Dr. Albert Lipper

Lwów

ul. Łąckiego № 6

20/10 910

104

Kochany Albercie!

W życiorysie Chodkiewicza pióra X^a Ba-deniego, nie ma żadnych wzmianek o wzięciu Ks. Stanisława u Goethego. Przepatrzyłem ten (życiorys) bardzo pilnie — przedtem i po raz wtóry wczoraj. Kiedy wyjaś[illegible] [illegible] twoja? Odpisz!

Twój [illegible]

KAISERLICHE KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST

1908

FRANCISCVS JOSEPHVS I

5 HELLER 5

LEMBERG
2a 20.X.10 – 2
LWÓW

Wielmożny Radca
i Profesor Dr Albert Zipper
Lwów
ul. Łąckiego No 6

Lwów. 27/X 910

Ani widu, ani słychu o Tobie. Co się z Tobą dzieje?
Czyś przypadkiem nie chory? Ja mam tak straszną
robotę, że już drugą noc nie śpię i piszę do Ciebie o
3-ej rano. Poprostu [illegible] mię [illegible].
Daj znak życia Germanio! bo inaczej sprowa-
dzę na Ciebie legiony rzymskie i liktorów z pę-
kami rózg. Vale et ama me! M. [illegible]

KAISERLICHE KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST

1908

FRANCISCUS JOSEPHUS I

5 HELLER 5

2p 27.X.1? XI-1

Jaśnie Wielmożny Radca

Profesor Dr Albert Zipper

Lwów

ulica Zackiego N° 6.

Lwów, 21/XII 910.

Lieber Freund! Powiedz mi, co sądzisz o wierszu Goethego do Mickiewicza, zamieszczonym w „Goethe Sämtliche Werke, Stuttgart 1897, II, str. 272". Jest to wiersz znaleziony w jego pośmiertnych papierach i brzmi w całości: „Dem Dichter widm' ich mich, der sich probt Und unsre Freundin (to jest Marję Szymanowską) heiter gründlich lobt." Je[st] ten wiersz [illegible] za [illegible] [illegible] i [illegible] by go Goethe od Mickiewiczowi. ~~Może~~ tego napisał i dać chciał, – ale po namyśle, zostawił go w teczce, – bo o talencie wielkiego wieszcza jego [illegible] on wcale nie świadczy. Chciej mi wiąż mimo [illegible] swoje objawić i przyjm dla siebie i Domu Twego, od nas obojga najlepsze życzenia Świąt radosnych!

Twój wierny przyjaciel [signature]

KAISERLICHE KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST
1908
FRANCISCVS JOSEPHVS
5 HELLER 5

Wielmożny Profesor
Dr Albert Zipper
Lwów
ulica Łąckiego

Herrn Regierungsrat
Prof Dr A Zipper Wien

Sehr geehrter Herr!

Eine Briefschreiberinn habe ich wiederholt gemalen u variiert, aber ich kenne nur eine in Postkarten Ausgabe, u zwar diese, die ich in Bleiskizze beigelegt habe, eine Karte konnte ich hier nicht mehr auftreiben, sonst hätte ich gleich eine solche beigefügt, aber vielleicht haben Sie doch eine andere Variation gesehen von der Briefschreiberin, u ist Ihnen diese nicht so sympathisch.

Hochachtungsvoll zeichnet
Carl v Bergen

München d 17 März 1916
Kurfürstenstr 23/III

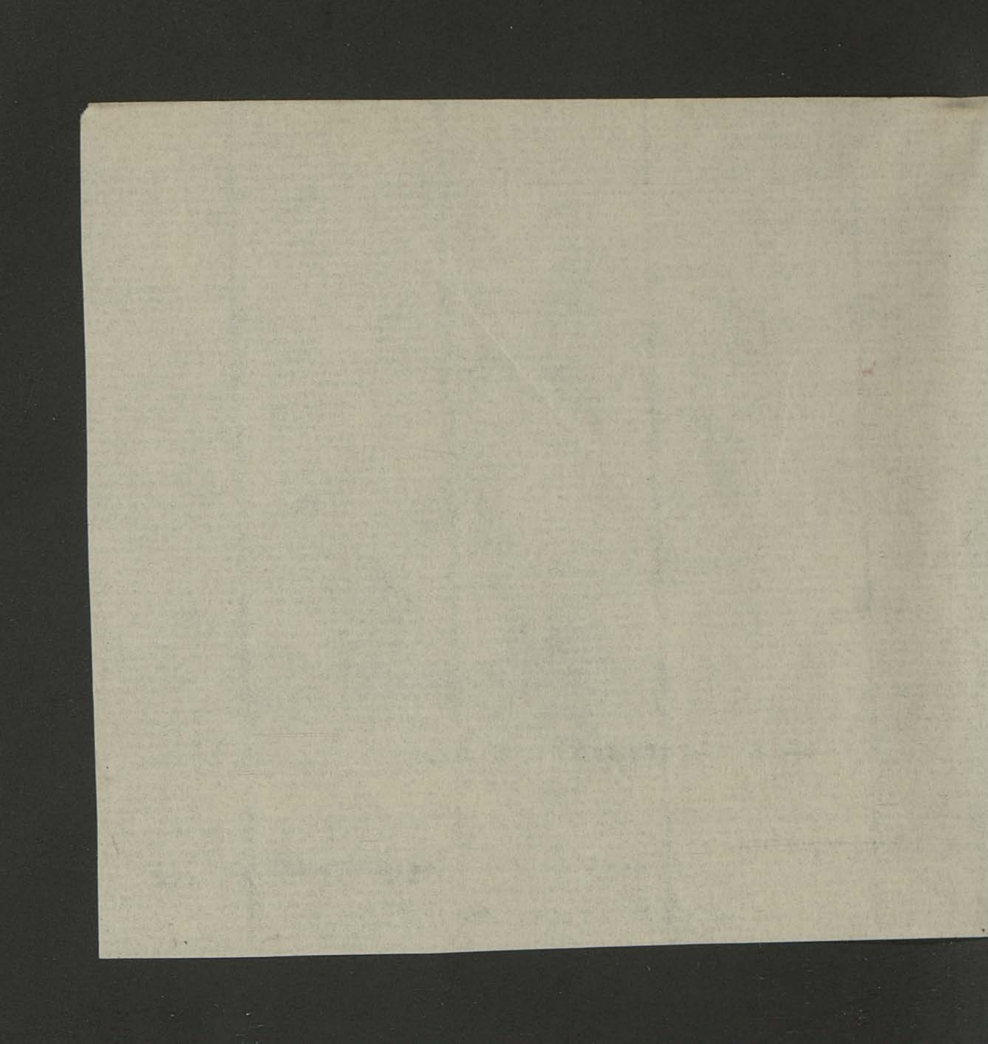


Geheime Korrespondenz von C. Bergen

Photographieverlag von Franz Hanfstaengl

München. ~~[illegible]~~

Maximilianstr.



Berger Alfred

Baden 3/I 1927

Lieber Freund!

Dein freundliches Gedenken zur Jahreswende hat mich sehr gefreut – aber mit dem sonstigen Inhalt Deines Briefchens bin ich nicht zufrieden. Zwar willst Du nicht klagen – aber der alte Advokat macht doch überall die Klagen heraus. Es sind „Tristia ex Ponto": Deine unstillbare Sehnsucht nach der fernen geliebten Vindobona teile ich mit Dir: sehr gerne wüsste ich Dich in Wien, von wo aus ein Wiedersehen in Baden möglich wäre – leider haben die Verhältnisse uns alle immobilisiert. Du bist – wie wir Juristen sagen – glebae adscriptus: nicht einmal nach Lemberg kannst Du übersiedeln – das ist wirklich sehr traurig: das ist nicht die Freiheit, von welcher wir träumten.

Auch mit Deinem Befinden bin ich nicht zufrieden: ich merke es Deiner Schrift an, d. h. Deine Augen – vielleicht infolge von Überanstrengung, – nicht im Alter

Weise funktionieren wollen, also geschont
werden müssen: umso dankenswerter
ist es, dass Du dich abmühst, den Kont.
unter den Kollegen aufrecht zu erhalten.
Deine Mahnung an die 55 ger Treue ist
berechtigt – doch glaube ich, dass diesmal
ebensowenig Aussicht auf eine Zusam.
Kunft besteht, wie bei den 50 ger Jubiläum.

Leider ist inzwischen unser lieber
Franz Trendler in den ewigen Ruhestand
getreten, was mich sehr schmerzlich berührt
hat. Ich sah ihn zum letzten mal vor
zwei Jahren in Wien, wo wir (d. i. das
Simi-Quartett und ich) in einem Kaffehaus
zusammkamen.

Über das Befinden unserer
Wiener Kollegen bist Du wol informiert.
Beck, Pelinka und Steger sind noch strammen
in ihren Berufen tätig. Die übrigen sind
i. P., zumeist auch i. J. (Invalidität)

Baer ist wolauf und arbeitet fleissig: von ihm wird demnächst in der Tagblattbibliothek eine Arbeit erscheinen: „Sprichwörtliche Redensarten aus Sage, Geschichte u. Mythologie gesammelt und erläutert von Josef Baer."
Als „Morgenfreund" sind gemeldet: der allzeit fröhliche Burgerstein, Dietmann, (der seit März das Zimmer hüten muss) und Engel, mit dem Bachrach öfters zusammentrifft – auch Singer, mit dem Niemand verkehrt, da er sich selbst isolirt hat. Bachrach ist noch recht agil, konnte aber voriges Jahr seine gewohnte Bergtour wegen schlechten Wetters nicht unternehmen.

Perger schreibt dir selbst über seinen Zustand – er sieht gut aus, hat sich aber in seinen durch die Operation verursachten Zustand, der ihm Beschränkungen in der Aktionsfreiheit auferlegt, noch nicht ganz hineingefunden.

Mir geht es so ziemlich leidlich, doch wünsch ich mich nach einem starken

Bronchialkatarrh schonen – darf also nur bei schönem Wetter ausgehen – bin also meist Hausarrestant – doch erfreue ich mich redlich am „Radio" u. Lecture.

Gehab' Dich wol und lasse bald wieder etwas von Dir hören – aber Erfreuliches. Prosit Neujahr 1927!

Dein getreuer

A Berger

Damit Du mich beim nächsten Wiedersehen erkennst, schicke ich Dir eine Aufnahme, die ich vergangenen Sommer in Sauerbrunn (einem kleinen Kurort bei Wiener Neustadt, wo ich zwei Wochen verbrachte) machen liess.

Alfred Berger

111

Baden 6. Dez. 1927

Lieber Freund Zipper!

Heute langten Deine „Erinnerungen" an – ich habe dieselben mit lebhaftem Interesse gelesen – mir studiert – legi et relegi – und habe mich damit in unsere schöne Studenzeit versetzt, von welcher nur das Angenehme im Gedächtnis geblieben ist. Vieles von Deinen Reminiszenzen war mir neu z. B. v. Hoheggers Besuche. Dass er uns aus den finsteren Klosterhallen (die ich als Zuwist wieder[illegible]) herausgeführt in das herrliche Bauwerk v. [illegible], ist sein unvergängliches Verdienst. Deine Charakteristiken der Professoren sind sehr gelungen, bes. Hackspiel ist gut gezeichnet. Das wird auch die Prager sehr interessieren, weil H. durch längere Zeit Director des Altstädter Gymnasiums war. Über die dunkle Klippe „Masaryk" bist Du gut hinweggeschifft – es ist wirklich nicht viel über den Gymnasiasten M. zu berichten. Im Ganzen ist das Feuilleton sehr gelungen und danke ich Dir bestens für die Zusendung. Ich lege das Blatt zu meinen „Collegen-Akten".

Vorige Woche besuchte mich Bachrach; er war herausgekommen um sich eine Unterkunft im Sauerhof zu suchen, wo er ab heute durch 14 Tage Kur gebrauchen wird, um seine Ischias,

Kreises, der sich in seinen Kreisen einge-
schlichen hat, los zu werden. Wir – insbesondere
Perger – werden hoffentlich öfters zusammenkommen
und wie Dir häufig die Ohren klingen werden,
wirst Du wissen, woher die Fernwirkung
kommt.

Hoffentlich bist Du wolauf – mir
geht es leidlich.

Mit freundschaftlichen Grüssen

Dein ergebener

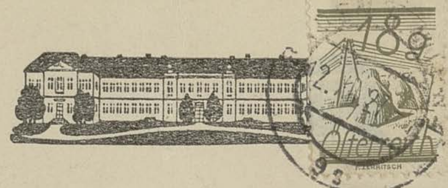
A Berger

112

Staatliche Heil= und Kuranstalten in

BADEN

Mittelstandssanatorien Sauerhof und Peterhof Ganzjähriger Kurbetrieb. Im Herbst und Winter ermäßigte Preise. ▭ Eigene Schwefelbäder Schlammpackungen, Trinkkuren Neuerrichtetes physikalisch=therapeutisches Institut



Die gefertigten „Collegen“ zu gemüthlichem Symposion vereinigt, grüßen ihren lieben „Collegen“ Zipper und wünschen ihm herzliches „Prosit“!

A Berger

Bartsch

Palme, Marburg

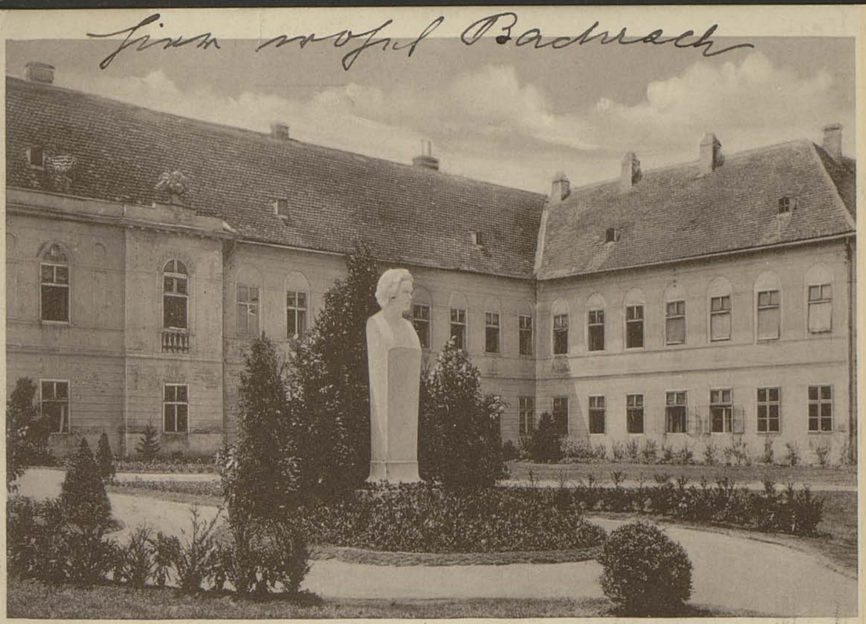
Phot. Schiestl-Novotny, Baden bei Wien

Herrn Reg. Rat Prof.

Dr Albert Zipper

Krakau

Zyblikiewicza 5



Beethoven-Denkmal vor der Staatlichen Heil- und Kuranstalt „Sauerhof"

113

Aus dem „Kollegen-Alphabet", das Fragment geblieben ist

Schwer ist's, ein Alphabet, ganz ohne „Alpha" beginnen
Doch das „Betha" darauf, füllet die Lücke gut aus

— — — — — ————

Zipper, im Alphabet, rangirt er an letzter Stelle
Doch bei der Location, ~~war~~ ~~er~~ der Erste zumeist.

JB.

Bern Maximilian

114

10. Juli 1907.

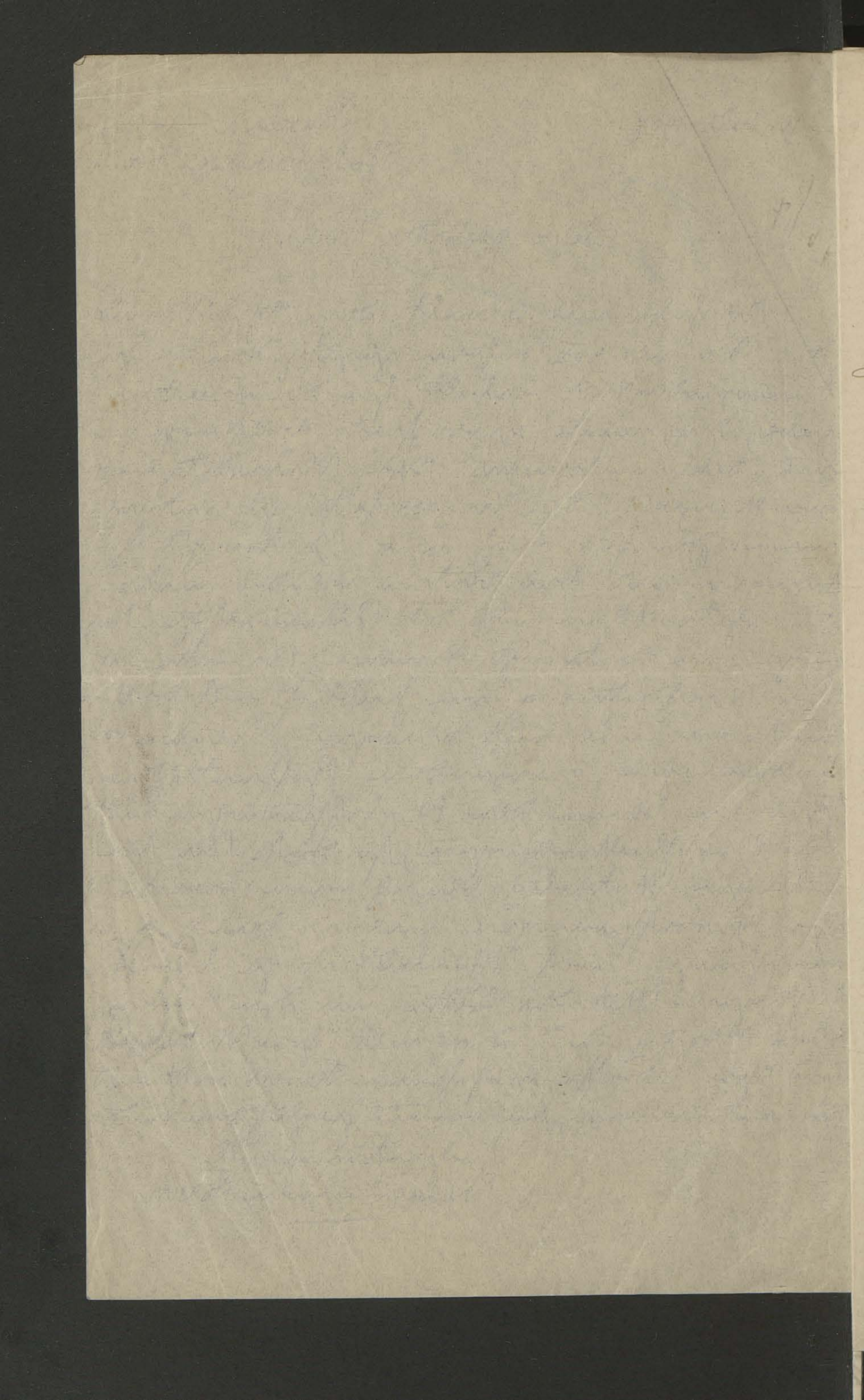
Berlin W15,
Salzburger Str. 4.

13/7

Sehr geehrter Herr!

Ich habe ~~mir~~ erlaubt, dem [illegible], den Sie mir vor Jahren zugeschickt, die Einverständnis [illegible] erteilt, für die neue Ausgabe, die neunte, [illegible] meines „Deklamatoriums" Ihre Übersetzung von Murger's „Der Verzweifelte" zu entnehmen. Da für mich nur Vortragsrücksichten und bei dieser [illegible] die literarischen Erwägungen in Betracht kommen, konnte ich Ihre Nachdichtung im Hinblick auf Deklamatoren nur mit einigen kleinen Abänderungen verwenden. Hoffentlich erscheinen Ihnen die Verbesserungen nicht als Verschlechterungen, so daß Sie sie billigen! Natürlich bin ich gern bereit, auch Ihre Verbesserungen meiner Veränderungsvorschläge nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Mit der Bitte, mir die [illegible] und den mit Ihrer Unterschrift und Ihrer [illegible] versehenen Revers recht bald zu retournieren, im voraus herzlich dankend

hochachtungsvoll
Maximilian Bern.



115

Poznań w Sobotę dnia 12go Stycznia 1884 Roku.

Wielmożny Panie Profesorze!

Dopiero teraz zdobyłem się na odpis na poprzednie listy Pana Profesora, za co niniejszem jak najszczerzej przepraszam. Dziś donoszę Panu Profesorowi, iż wczoraj wysłałem poemat „Artystów" wraz z informacyą Pana Profesora do Brockhausa w Lipsku. Dziś dla pośpiechu piszę tylko słów parę, aby Panu Profesorowi o tém donieść. W tych dniach przecież zabiorę się do dłuższego listu, aby wytłumaczyć powody mego tak długiego milczenia i zwłoki w dostarczeniu wcześniejszem „Artystów", a zarazem, aby Panu Profesorowi przesłać mój przekład dla łaskawego zaopiniowania. Tymczasem przepraszając za to wszystko razem i za krótkość niniejszego listu ośmielam się uznawać

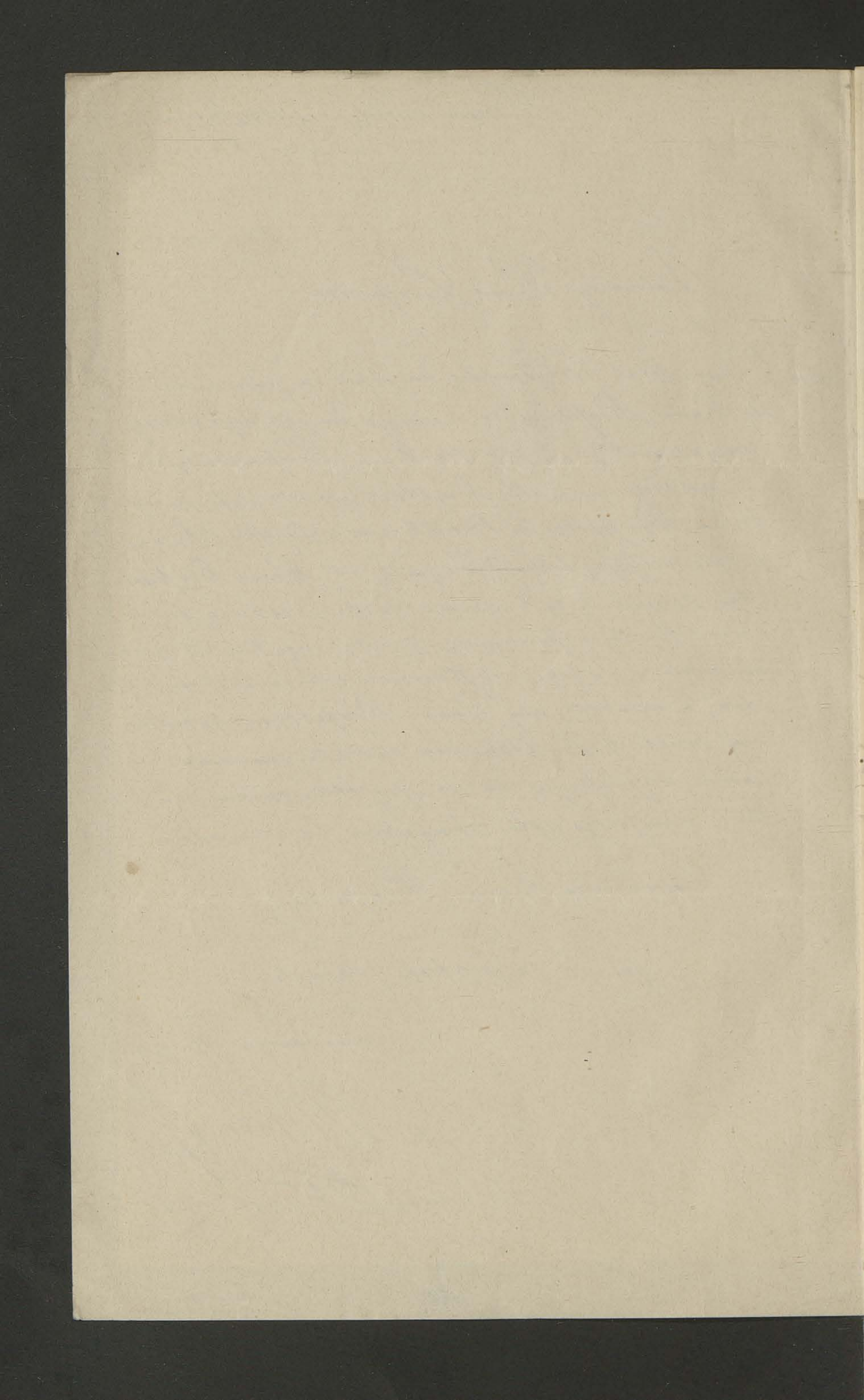
Wielmożnego Pana Profesora

pełnym najgłębszego szacunku

uniżonym sługą

J. W. Biadaszyński

Poznań Półwiejska No 2.



22/2

Hochgeehrter Herr Professor

Herr Professor Max Koch theilt mir mit, daß ~~ich~~ er von Ihnen Nachricht über den Besuch eines deutschen Schriftstellers bei Goethe erhalten habe, der in einer Zeitschrift dort zum Abdruck kommen solle. Da ich nun eben im Begriff stehe, einen 10. Band mit Ergänzungen zu ~~dem~~ dem von mir herausgegebenen Sammelwerk „Goethe's Gespräche" zusammenzustellen, der noch in diesem Jahre erscheinen soll, so

wage ich bei Ihnen mit
der ergebensten Bitte ein-
zukommen, mir die ver-
fehlte Erscheinung des Aufsatzes
über Ihren Besuch gütigst
kundgeben zu wollen,
so würde mich dies zu
wärmstem Danke ver-
pflichten.

Dafern Sie mit Herrn
Professor Dr. Richard Ma-
ria Werner verkehren,
würde ich es dankbar
erkennen, wenn Sie
ihn von mir freundlichst
grüßen wollten.

Mit vorzüglicher Hoch-
achtung

ganz ergebenst

Schr. Lindemann

Dresden
Hohestraße 14,
12. Febr. 1896.

Hochgeehrter Herr Professor

Indem ich für gütige Auskunft verbindlichst danke, kann ich nicht unterlassen, die Unbegreiflichkeit des Eindrucks, den [illegible]'s Aufsatz in der Allg. Zeitung gemacht hat, noch zu verstärken. Jeder irgendwie mit Goethekunde sich beschäftigende wird, wenn ein angeblich [illegible] Gespräch mit Goethe neu auftaucht, sich in einem Nachschlagebuch darüber unterrichten, wann früher dasselbe bekannt gemacht worden ist. Da war vor allem außer dem „Goethejahrbuch" auch der von mir herausgegebene „Goethes Gespräche" einzuziehen, worin Ihre Veröffentlichung aus dem Jahrbuch aufgenommen ist. Dass dies nicht geschehen, [illegible] des Wiener Goethevereins sich.

Mit vorzüglichster Hochachtung

ganz ergebenst
Biedermann

Dresden, Johannstr. 14.
25./II.96

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn Professor Dr. [illegible]

Hochwohlgeboren



in Lemberg (Galizien)

Wohnung [illegible] Nr. 7
(Straße und Hausnummer)

Biernacki Mikołaj

Rodoć

Lwów dn. 30/4 98r.

118

Szanowny Panie Profesorze!

Kiedyś, kiedyś, Sz. Pan wspomniał, że gdybym prosił, to Sz. Pan gotówby byłby przełożyć na niemieckie jaką moją fraszkę, ażeby ją umieścić w niemieckim dzienniku jakim we Wiedniu.
Otóż, zirytowany tem, że na upadłego człowieka, więc na nieszczęśliwego, na Badeniego przymawiają, napisałem fraszkę, którą tu załączam.
Jest ona co do formy słaba, ale w tłumaczeniu może być lepsza. Upraszam więc serdecznie Sz. Pana Profesora — o przetłumaczenie tej fraszki, a ja mam już takie pismo co ją wydrukuje.
Myśl tej fraszki Sz. Pan zrozumie, więc nadmieniam o to czy to będzie przekład tłumaczony!

czy wolny – jakem pewien, że z pod pióra Sz. Pani, tłumaczka wyjdzie sto razy lepiej niż w oryginale.

Czyniąc uwagę, że rzecz to pilna, bo zniecierpliwić może.

Nie nudząc dłużej i Pani, wyrazy prawdziwego i szczerego Pani serdecznego.

Sługa

M. Biernacki

adres mój

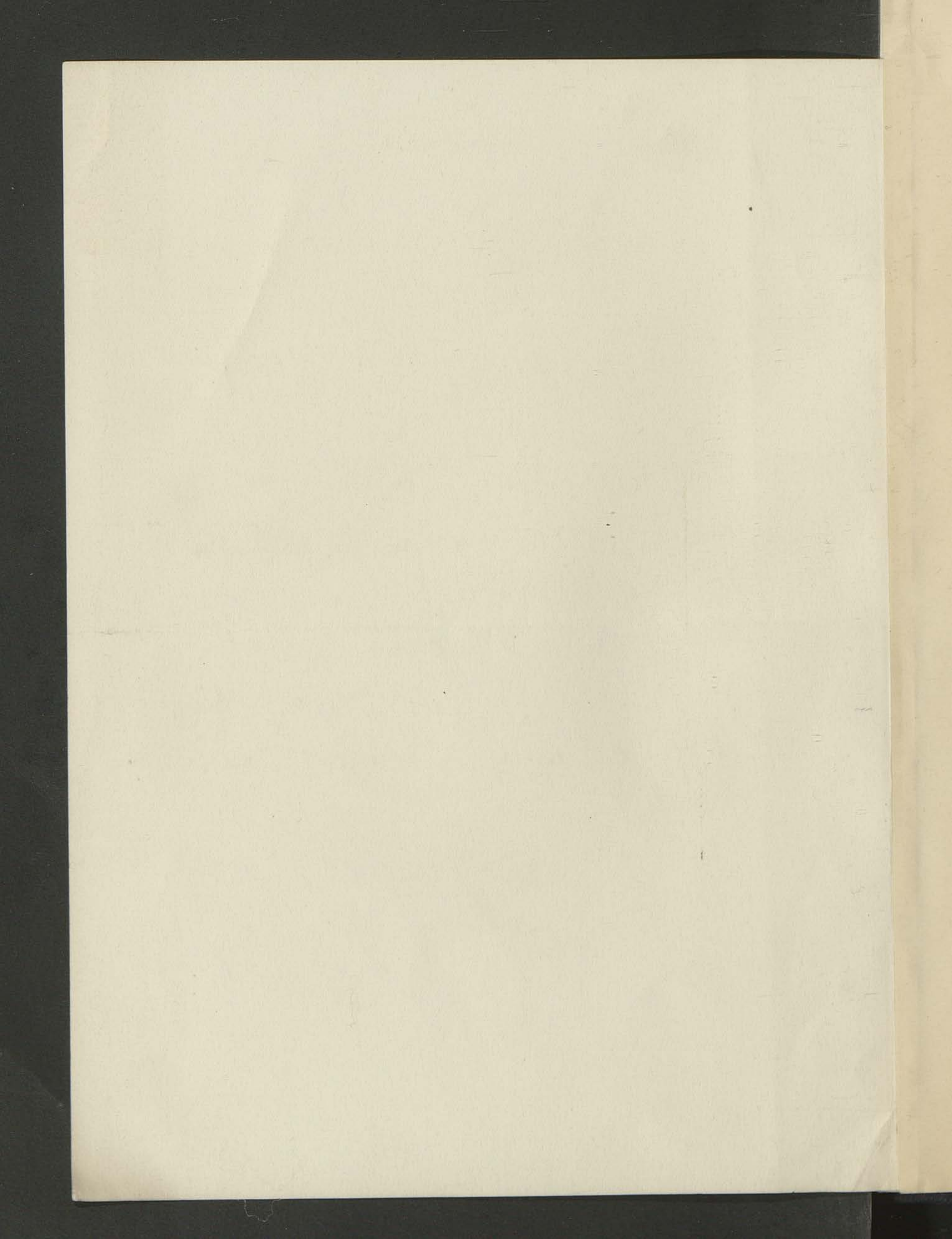
Asekuracya Krakowska
ul. 3. Maja L: 16.

Najłaskawszy Panie Radco!

Proszę przyjąć najserdeczniejsze gratulacye z okazyi 25 lecia owocnej pracy nauczycielskiej i literackiej oraz życzenia, żeby Pan Bóg dalej bardzo błogosławił Jego trudom, zabiegom.

Z serdecznemi ukłonami

16/10 912 + Józef Bilcz[illegible]



Najłaskawszy Panie Radco!

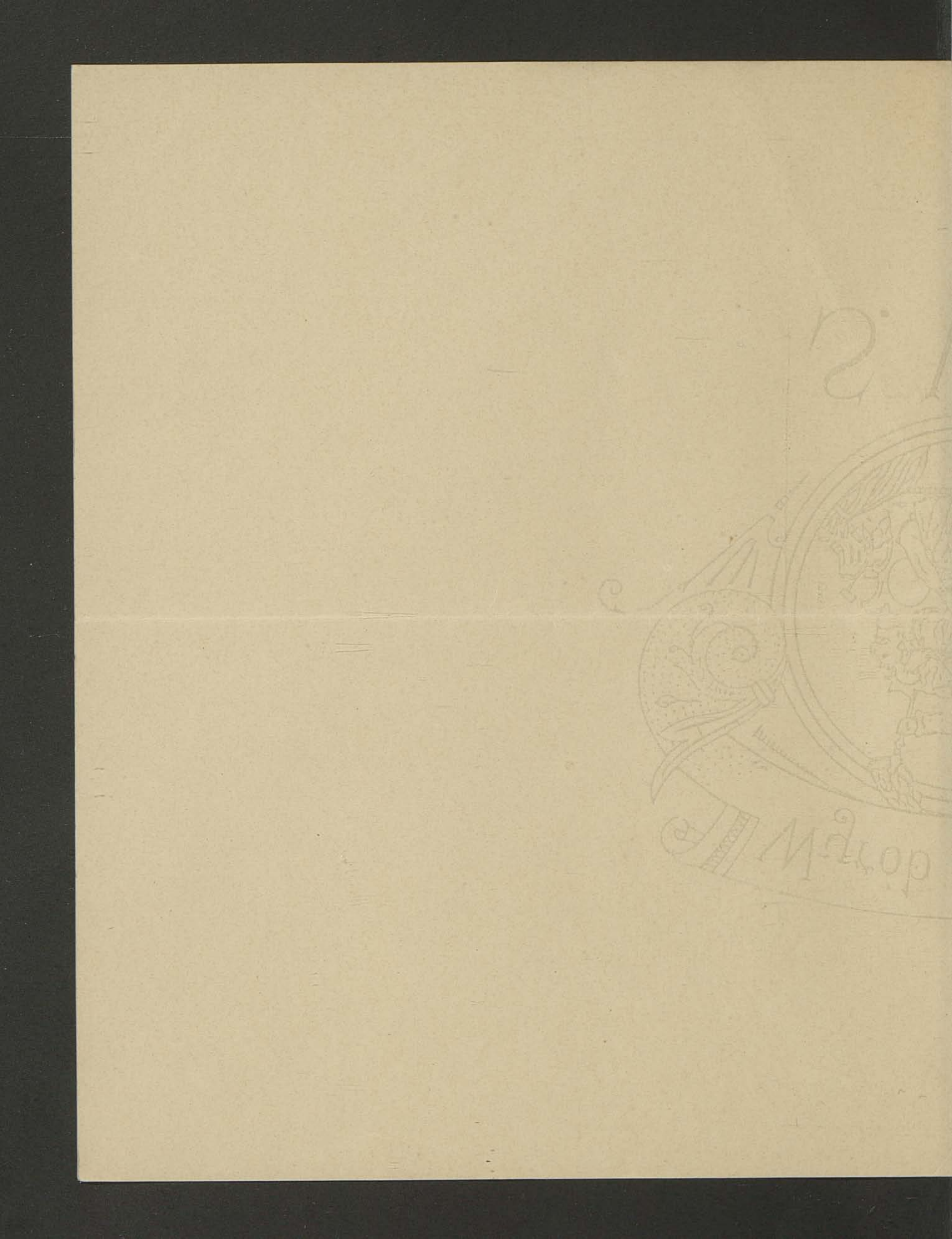
Bardzo ucieszyłem się życzeniami, fotografią. Wygląda Pan jak starszy brat obok syna. Dzięki też za piękny zbiór obrazów Madonny. Miałem go już dawniej.

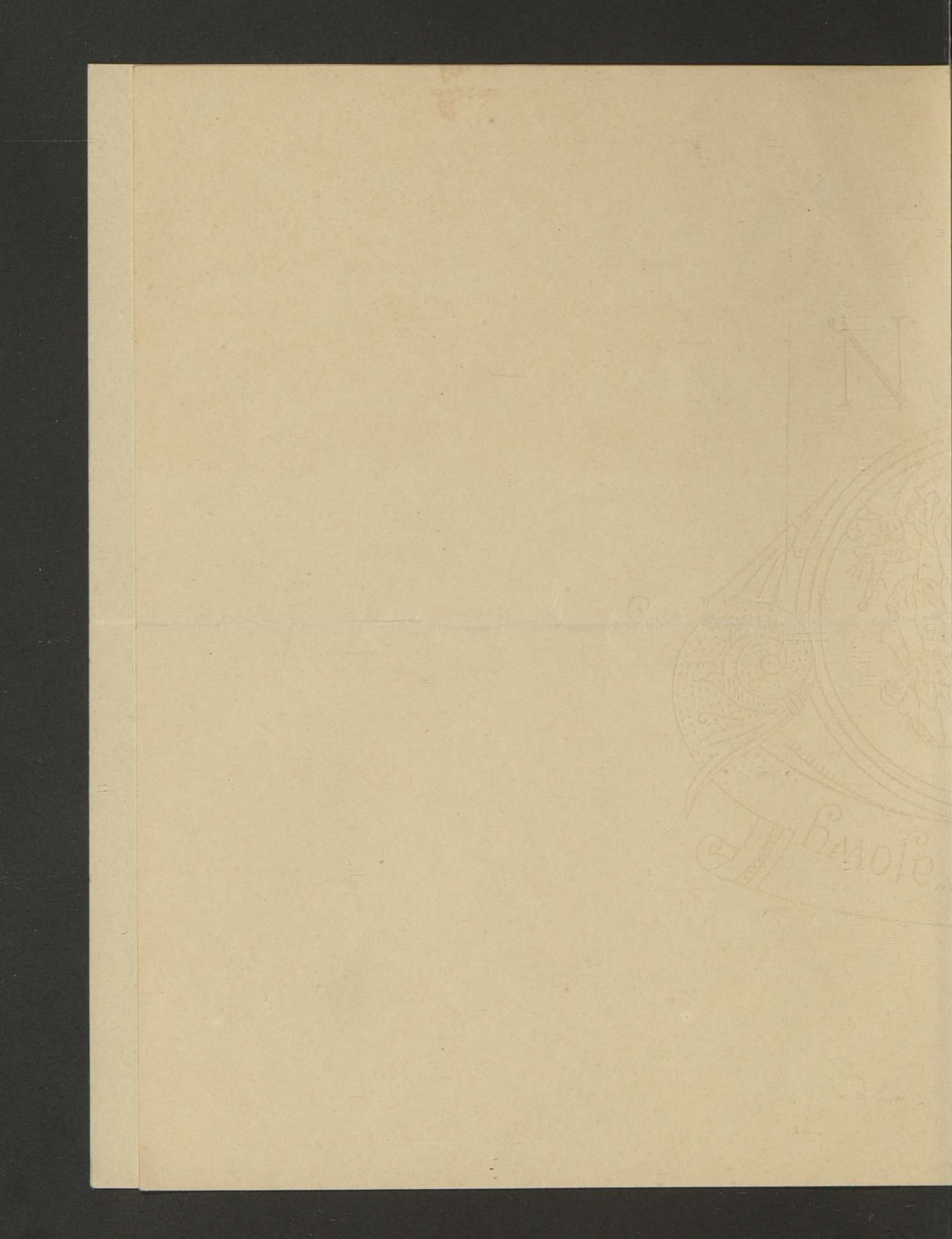
Proszę nawzajem dla całej Rodziny przyjąć życzenia najlepszego N. Roku.

Zaczem wyrazy głębokiego poważania

27/12 915

+ Józef Bilczewski





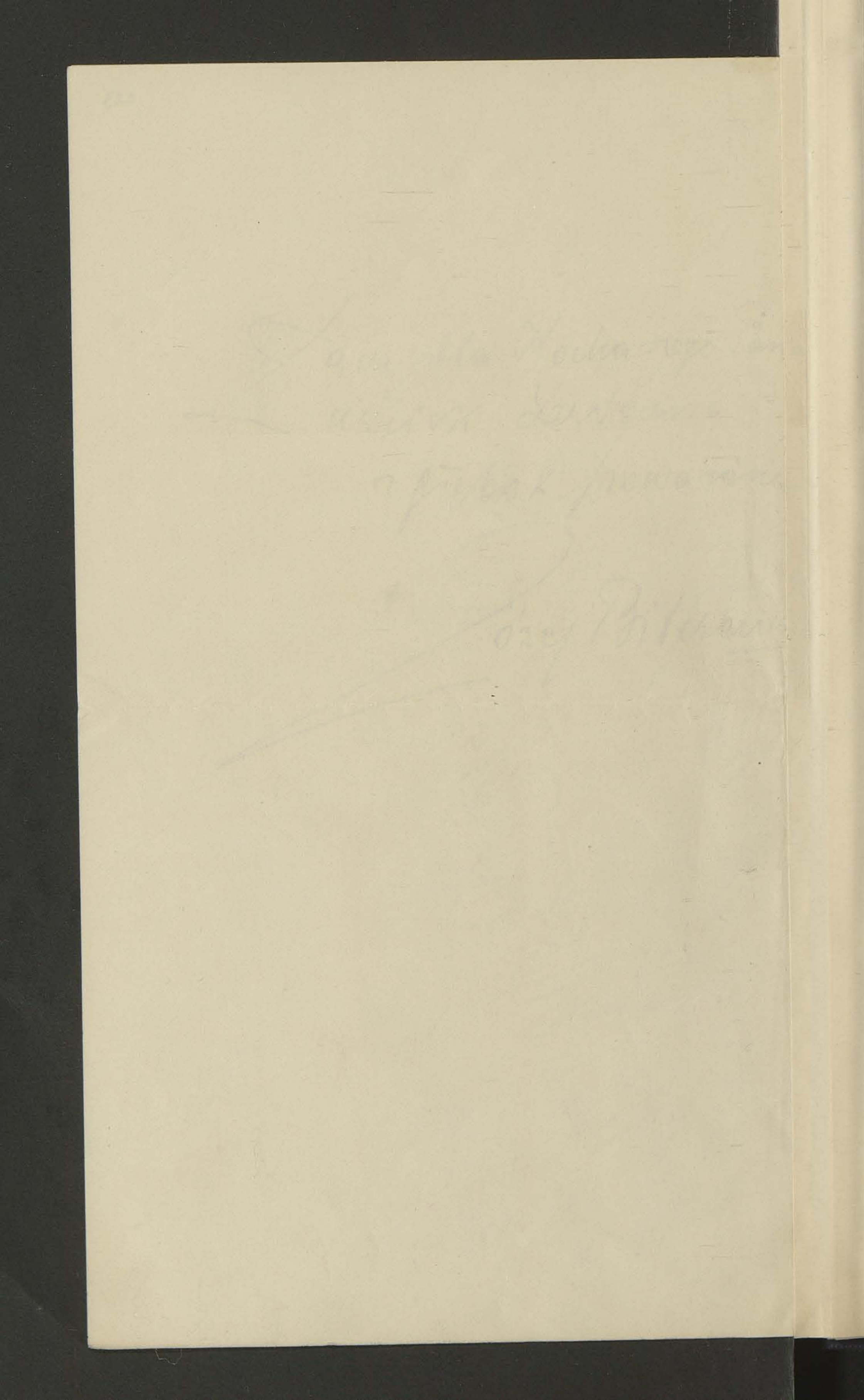
Lwów 8/II 922

Kochany Panie Radco!

Z powodu wyjazdu i przewlekłej choroby spóźnione moje życzenia, ale serdeczne. W napisie katakumb rzymskich nazywa sam siebie jakiś chrześcijanin „puer septuaginta annorum". Niechże z Łaski Bożej do świeżości umysłu i zdrowia i zapału do pracy towarzyszy Panu w najdłuższe lata. Bardzo cieszę się też, że koledzy, uczniowie, społeczeństwo tak serdeczne Panu złożyło jubileuszowe życzenia, uznanie.

Zawsze dla Kochanego Pana
uściski serdeczne
z głębok. poważaniem

+ Józef Bilczewski



124

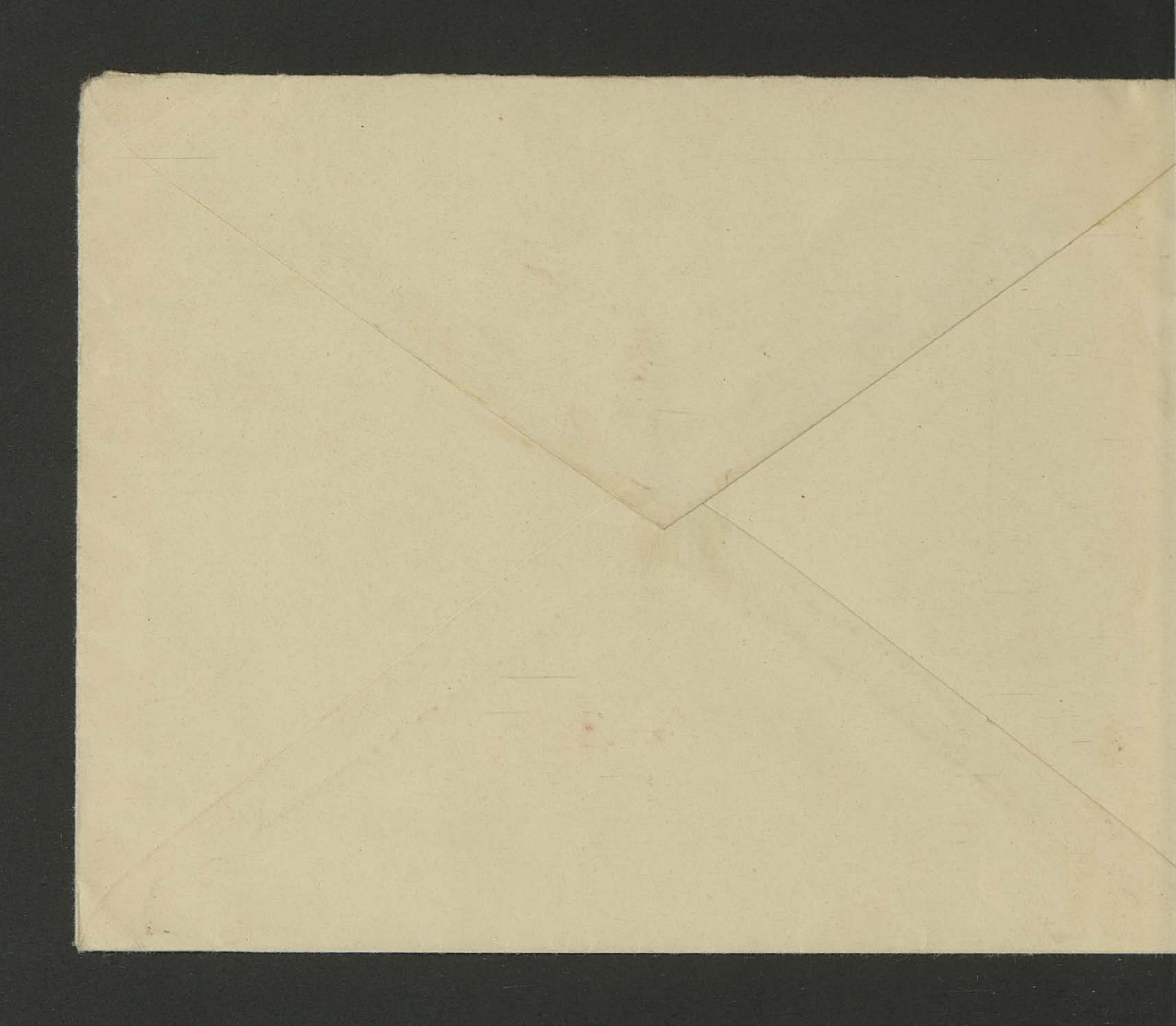
Wielmożny

Dr. Albert Zipper

Radca szkolny

Profesor gimn.

Lwów



Najłaskawszy Panie Profesorze!

Posyłam koniec listu – i proszę aby Pan Profesor był łaskaw przyjść jutro o godz 5tej albo 5 1/2 żebyśmy razem mogli przeczytać!

Proszę najuprzejmiej o słówko odpowiedzi i łączę serdeczne ukłony

Sługa powolny

sobota

+ J Bilczewski



Najłaskawszy Panie Radco!

Wywieziono z mojej diecezji Księży polskich w głąb Rosji dwudziestu kilku i 21 kleryków, z tych zabrano 19 ze szpitala Czerwonego Krzyża w Trembowli, gdzie pielęgnowali rannych naszych żołnierzy.

W nabożeństwach, w odprawianiu procesji na Rezurekcję, Boże Ciało nie robiono nam trudności.

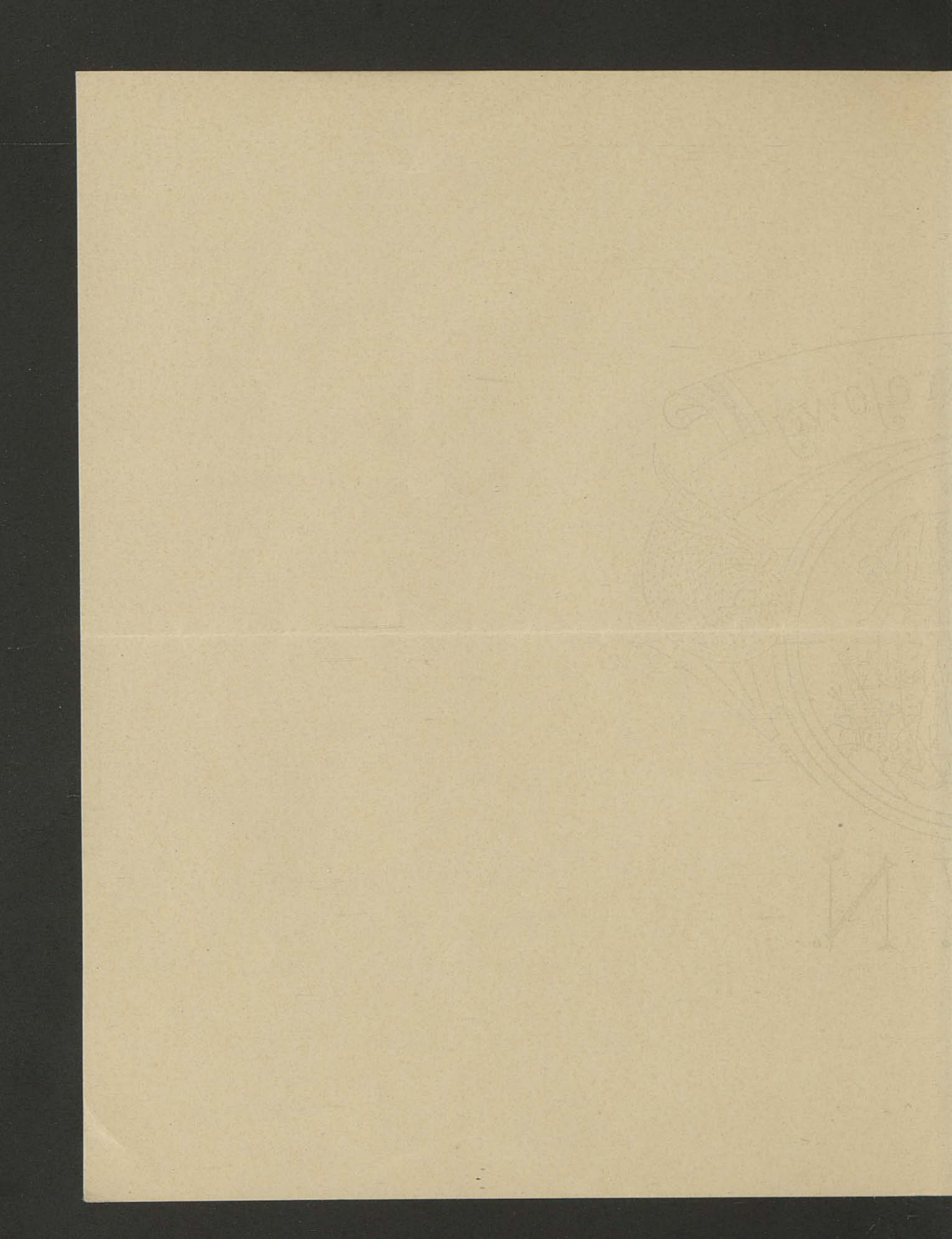
W większej części diecezji wojska rosyjskie zabrały dzwony do jednego.

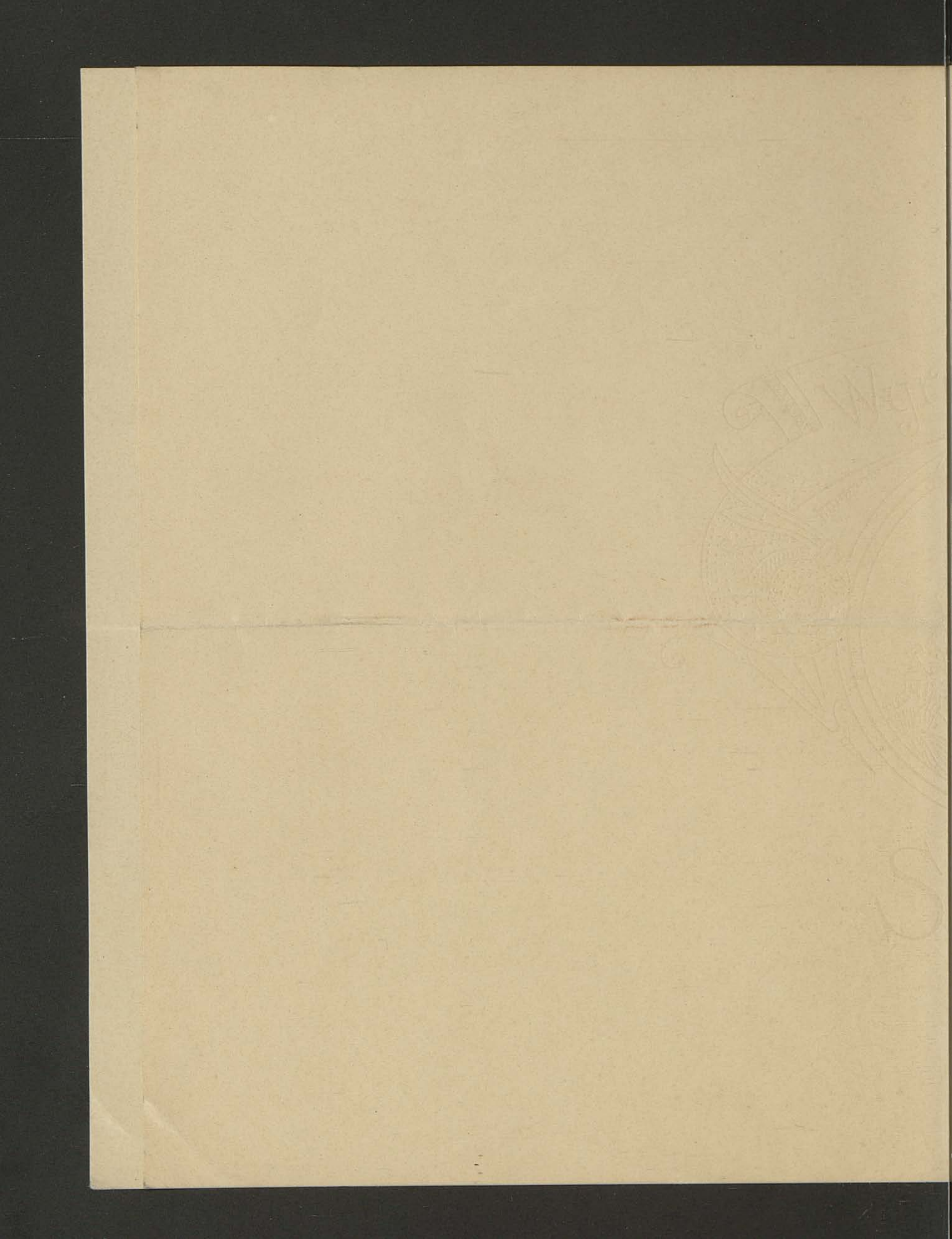
Kościoły, z małymi wyjątkami, uszanowali.

Łączę uścisk serdeczny

24/10

+ J Bilczewski





128-

5/9.

Najłaskawsza Pani Radco!

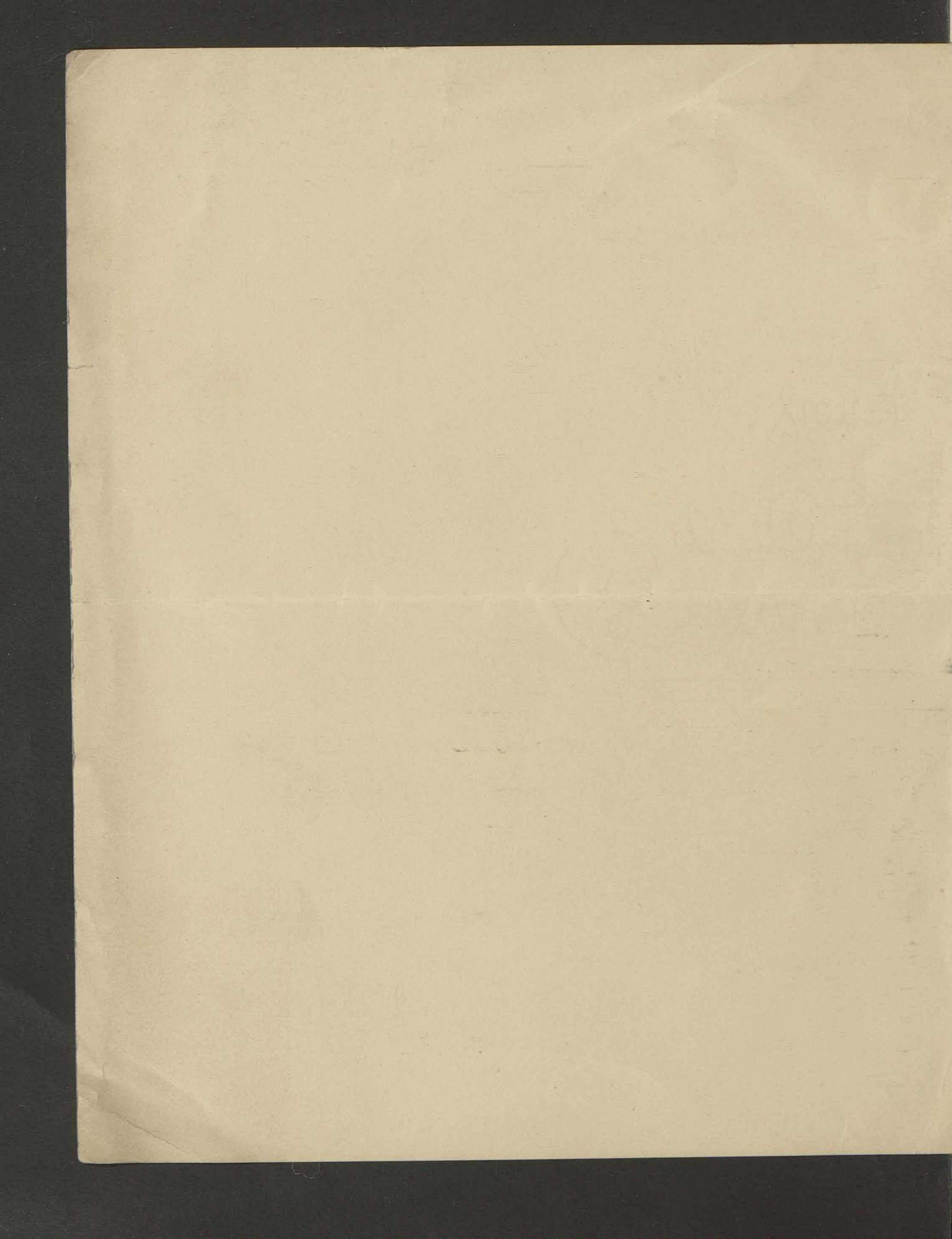
Serdeczne dzięki za łaskawą pamięć! Dawno jestem dłużnikiem. Nie chciałem zbyć listem. Pragnąłem podziękować osobiście i wręczyć upominek z Rzymu. I to właśnie powodem zwłoki, bo wciąż nowa robota przeszkodziła tak, że zeszło do tego czasu. Da Pan Bóg podziękuję osobiście po feryach.

Łączę dla całej Czcigodnej Rodziny serd. ukłony i wyrazy głębokiego poważania.

Sługa powolny

Lwów 8/7

+ J. Bilczewski



129

Wielmożny Panie Radco!

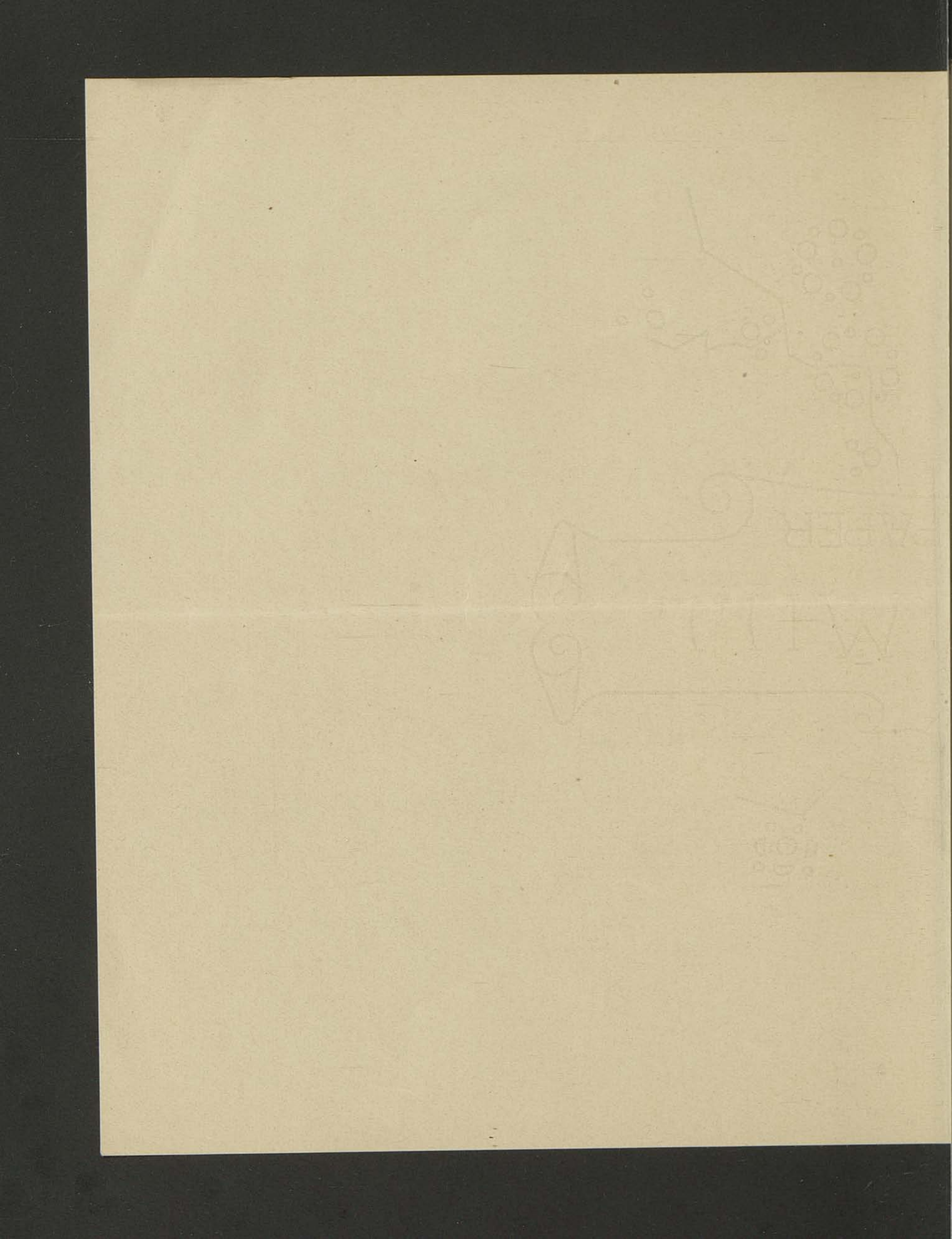
Serdecznie współczuję z Panem i z całą Jego rodziną w Waszym smutku. Odprawię za ś.p. Zacną Zmarłą mszę św.

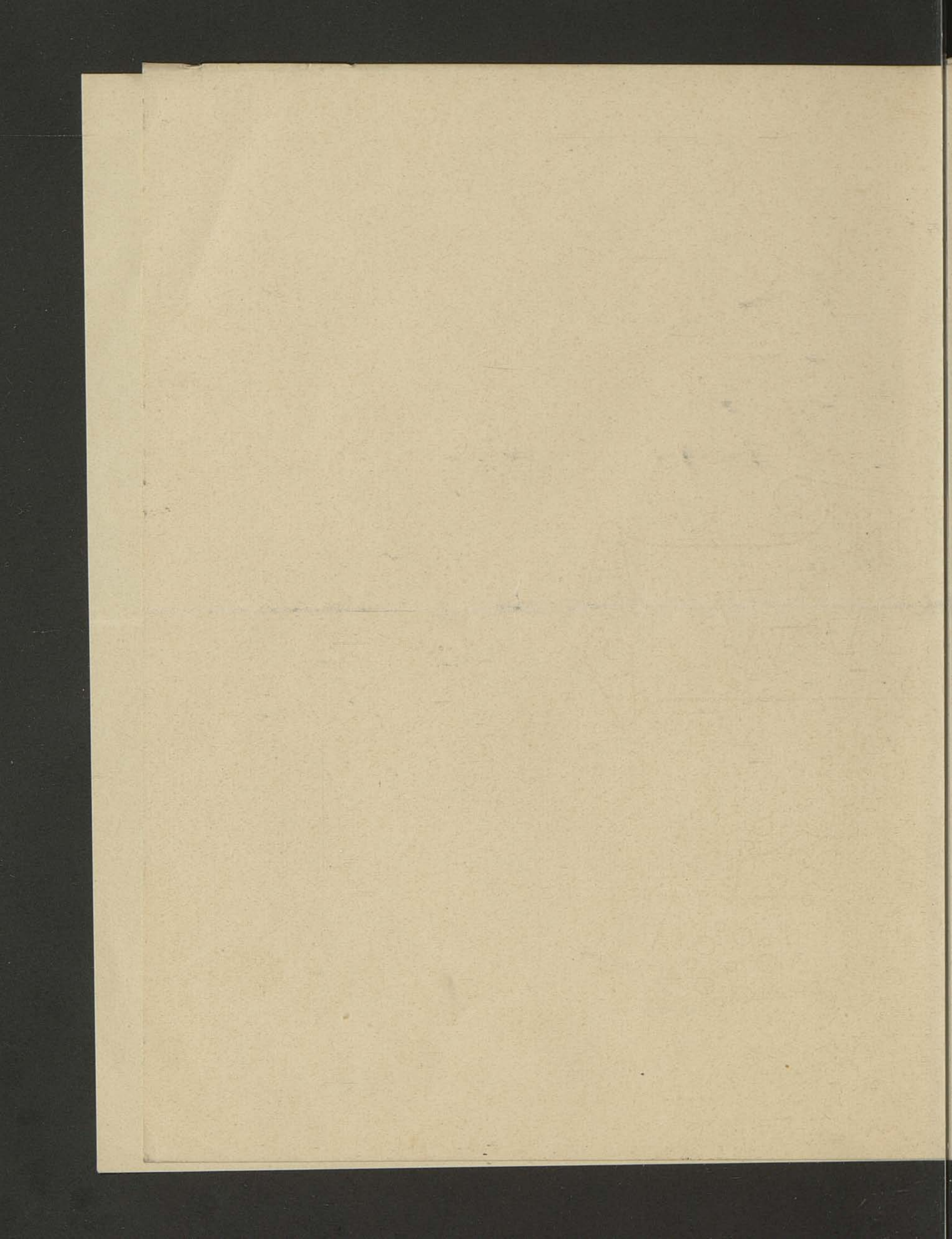
Zasyłam wyrazy głębokiego poważania

Sługa powolny

Lwów 12/2

+ Józef Bilczewski





Blume L.

beantw.
3/XII 92
Brief! [illegible]

131

Verehrter Herr Kollege,

so innig auch Beziehungen zwischen Schülern und ihren Lehrern sein mögen, so liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man sich nach Abschluß der Schulzeit aus den Augen — meist aus dem Gedächtnis verliert. Das Beste, das man einander [illegible] u. sein konnte, bleibt freilich ein [illegible], bei dem aber unsichtbares Band, um überhaupt alle Erinnerung über den Kreis der unmittelbaren

persönlichen Umgebung seinerzeit
u. auch die derselben seiner. Gerade
derselbe ist aber einem schon
im Alter vorgerückteren
Lehrer kaum ein Genuß u.
eine Erinnerung erfreulicher,
als eine von einem ehemaligen
Schüler nicht blos bewahrte,
sondern auch zum Ausdruck
gebrachte Anhänglichkeit zu
bieten weiß. In diesem Falle
befinde ich mich Ihnen gegenüber.
Ihr freundlicher Brief vom
27. November des vorigen Jahres

u. Ihrer Sendung (Das Lied vom Deutschen Wort) haben mich sehr erfreut. Manche Arbeit und die Hoffnung, mich bald durch Übersendung meiner Ausgabe von Goethes Gedichten revanchieren zu können, haben damals meine Antwort verzögert. Leider ließ der Abschluß der erwähnten Arbeit (der Schul-Ausg. der Goethe'schen Gedichte) länger als ich dachte auf sich warten. Dafür aber sollen Sie dieselbe zugleich mit meinem so dicken

Besten und ergebensten Dank
für Ihre freundliche Erinnerung
an mich erhalten. Sie folgen
unter Xband. Gleichzeitig schicke ich
Ihnen über einem 2ten Xband
meine Ausgabe von Goethes Egmont,
die Ihnen vielleicht auch noch nicht
zugekommen ist.
Daß Sie im fernen Osten ein
wirksamer Vertreter des
Deutschtums bleiben wollen,
freut mich von unserem Schüler
insbesondere. Die Arbeiten,
die ich Ihnen übersende,
namentlich meine Ausgabe

von Staatsschriften, werden
Sie erkennen lassen, daß
ich ihre directe Schrift der
Akten geblieben bin. Die
Eintheilung, die Art der
Rubrik, Anmerkungen
und namentlich die zu Nr. 109 u.
116. 117 können als Belege
dafür gelten. Da die Schrift-
stellerisch u. genau wissen-
schaftlich tüchtig sind, können
Sie vielleicht (wenn es
Ihrer Neigung und Überzeugung
entspricht) gelegentlich für

Verbreitung meiner Bücher
u. der in denselben ausgesprochenen
Ideen auch bei ärztlichen
zoologischen Kreisen wenigen
resp. zur Erklärung derselben
beitragen. Lichtenstein hat sogar
bei unserem eigenen [illegible]
wol: auch aufzeigen [illegible]
Doch müssen die Leute noch
durch wiederholte Hinweise
aufmerksam gemacht ~~zu~~
werden, um es einmal in
die Hand zu nehmen u. zu lesen,

zu erwachsen für Sie und
dann immer nachwirkt.
Wollen Sie also in diesem
Sinne unserer ehemaligen geistigen
Gemeinschaft weiterbestehen,
so wird es mir große Freude
machen. Aber auch der Gedanke
erfreut mich bereits, Sie selbst
als bahnbrechenden Lehrer mir
vorzustellen.
Wenn Sie herzlich gegrüßt
von Ihrem Ihr freundliches Andenken
aufrichtig erwiedernden
E. [illegible]

Wien
18/10 92.

VII. Myrthengasse / 10.

Wien 4/12 92

135

Sehr geehrter Herr College,

nehmen Sie herzlichen Dank u. speciell für die Anzeige meines Buches meinen besten Dank u. die Nachricht, daß Sie mich darauf bereits sehr angeregt haben u. mir auch weiteren Nachricht, die Aufmerksamkeit Ihrer ~~Leser~~ Bekannten zu gewinnen, sehr willkommen sein werden.

Das Repetitorium werde ich in einer freien Stunde gewiß aufmerksam durchsehen u. Ihnen darüber schreiben. Weitläufigen Publicität ob mir sehr gefallen. —

Daher will ich machen: seine Vollständigkeit ist um so bedeutender worden, als Sie sich um die Verbreitung seiner Darstellung so große Mühe geben. Schreiben Sie hier die Namen, die Ihnen passen: er wird dann auch mich beruhigt verbunden sein. Hochachtungsvoll G. Adler

Zu öffnen durch Abtrennung des durchlochten Randes.

Karten-Brief

An

S. Wohlgeboren

Herrn Professor Dr. Al. Zipper

in Lemberg

Braiergasse 6

Bei Karten-Briefen nach Orten ausserhalb des Localpostrayons ist die Ergänzungs-Briefmarke neben der eingedruckten beizukleben.



Meran – Obermais,
Hotel Erzh. Rainer,
den 15. Dez. 1894.

Lieber Herr College,

Ihr Brief wurde mir hierher nachgeschickt, wo ich seit Oktober, krankheitshalber beurlaubt — immer noch unter der Nachwirkung der bösen Krankheit, die mich vor 4 Jahren niederwarf, wie ich Ihnen, glaube ich, vor 2 Jahren, anlässlich Ihres freundlichen Besuches beim Philologentage erzählte — zur Kur weile, leider bisher noch ohne wesentlichen Erfolg.

Ihren Wunsch habe ich sofort

Herrn v. Kölder mitgetheilt,
daß Ihnen wol umgehend ein
Exemplar des Werkes zugehen
lassen wird. Ich bin sehr neugierig,
dieses ob Ihr Interesse erregt!
u. hätte Ihnen gern selbst aus eigenem
Antriebe ein Exemplar geschickt,
wenn ich nicht in meinem gegen-
wärtigen Zustande, fern vom
Schauplatz, auf die Versendung
der Exemplare Einfluß zu
nehmen überhaupt verhindert
wäre. Die waren für meine
eventuelle Rückkunft vorgemerkt.

Nun besser ist besser, u. ich werde
Ihnen für eine Besprechung des
Buches sehr dankbar sein.
Das Buch mag bei Ihnen übrigens
für sich selbst sprechen – ich bin
überzeugt, dass gerade Sie als
mein ehemaliger Schüler sich
darin bald [illegible] heimisch
fühlen werden; ich glaube, manches
Ihnen wird Sie noch an eine
Schulstunde erinnern, in der es
von mir vor Ihnen besprochen
wurde, denn wie ich in der
Vorrede sage, dass es ganz aus
dem Unterrichte herausgewachsen

sei, ist buchstäblich wahr. Um
so mehr mögen Sie sich in freundlicher
Gesinnung der Studenten aufnehmen
und bewahren von Ihrem
Sie herzlich grüßenden
ehemaligen Lehrer

C. Lehmann

Bratranek Tomasz

Geehrter Herr!

Vor Allem meinen besten Dank für die übersendeten zwei Büchlein. Auch diesmal fasse ich mich sehr kurz. Meiner Ansicht nach können Sie mit der Abhandlung für das Doktorat gut bis längstens in den Jänner hinein oder spätestens zu Ende Jänner fertig sein.
Da Sie ja das Thema, das der freien Wahl überlassen ist, gewiss reiflich durchdacht haben.
Zweitens aber jede solche Abhandlung, wenn Sie zwanzig Ihrer geschriebenen Bogen übersteigt mir und wahrscheinlich auch dem andern Beurtheiler um so unangenehmer ist, je weiter sie über diese Grenze hinüber schreitet. Ich rathe Ihnen nur

noch eine Ihrer Übersetzungen vielleicht am besten "Die [illegible]" zur Unterstützung der Abhandlung beizufügen.

Über den Juni hinaus möchte ich auch durch Ihre Habilitation in Krakau zu bleiben, schwerlich bewogen werden können.

Mit Achtung

Bratranek

Krakau am 27.10.874.



Geehrter Herr!

Meinen besten Dank für Ihren ausführlichen und warm ge-schriebenen Brief und die ihn begleitende Sendung.
Ich fasse mich kurz, damit Sie für Ihre Lebenspläne bald ins Klare kommen.
Die Verhältnisse sind diesen Plänen außerordentlich günstig und wenn Sie erst nur die Forma-lität des Doktorates hinter sich haben, so können Sie sich sogleich zur Habilitation anmelden, so dass alle diese Dinge, voraus-gesetzt, dass Sie die nöthige Vor-bereitung dazu haben recht gut noch, was Sie betrifft, in diesem Semester abgeschlossen

werden können.
Was mich selbst betrifft so verspreche ich, jeden würdigen Candidaten in seinem weiteren Streben zu unterstützen.

Mit Achtung

Krakau am 20. 10. 875.

Bratranek
k. k. Regierungsrath und
Universitäts-Professor.

140

Das von Inen gewünschte Buch ist nicht in meinem
Besize, doch versprach mir die Buchhandlung es mir
baldigst zu liefern. Dann erhalten Sie es sogleich, und wol-
len Sie es als Gegengeschenk für die Zusendung Irer Nibel.-
sezungen freundlich aufnemen.

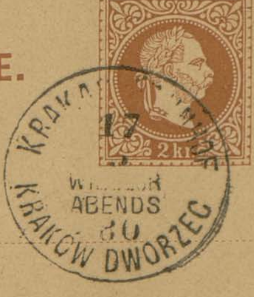
Krakau 16. Mai 1880

Bratranek



CORRESPONDENZ-KARTE.

KARTA KORESPONDENCYJNA.



Herrn Albert Zipper

in
w

Sixtuska 44

Lemberg.

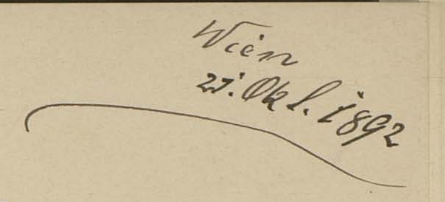
(Poln.)

Bruch-Sinn Carola 141

Hochgeehrter Herr! Sie haben mir durch die Übersendung Ihrer herrlichen Gedichte & deren gütigen Widmung eine freudige Überraschung bereitet.

Indem ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, gebe ich Ihnen bekannt, daß es mir zum Vergnügen gereichen wird, dieselben schönen Stückchen seinerzeit in einer kleinen Besprechung nach Verdienst zu würdigen.

Meinen Dank für Ihre wertvolle Sendung wiederholend, bin ich, hochgeehrter Herr Professor, Ihre ergebenste



C. Bruch-Sinn

Schriftstellerin

(Pseudonym: A. v. Drachenfels, Carola)

Mitredaktrice des „Deutschen Bannerträgers",

(Beilage des „Jungen Kikeriki") u. S. Hr. Laban

etc. etc.,

Sprechstunden: Donnerstag 4–6

Wien, Währing, Maynollogasse 9.

Hochgeachteter Herr Verfasser! In No. [illegible] der
N. Fr. Pr. „Lit.-Bl." erschien soeben eine Besprechung Ihres
ausgezeichneten [illegible]. Wollten Sie mich gütigst
wissen lassen, ob Ihnen d. Num. persönlich zu-
gekommen; andernfalls werde ich selbst d. Exemplar be-
sorgen. Daß die Bespr. erst heute erfolgte, wol-
len Sie mir nicht zur Last legen. Es haben sich
leider von langer Hand her Umstände erge-
geben, die das Erscheinen d. Besprechung immer
verzögerten. Übrigens ist jetzt durch den neuen Lit.-
Bl. mehr Raum ~~gegeben~~. In der Hoffnung
daß Ihnen keines . . . Dankschreiben [illegible] zu-
entgangen ist, zeichne ich mich hochachtungsvoll
Hr. Verfasser, Ihre [illegible]
Wien XVIII. am 1/1 93 Carola Bruch-Sinn

Brauntw.

21./I. 93.

Correspondenz-Karte.

WIEN 18/1
a 110
17.1.93
5-6N

2 KREUZER 2

An

Herrn Verfasser

Zepper, Wolgebauer

Lemberg,

in

Bernerstr. 6

Nur für die Adresse

LEMBERG
16/1
9-12
93

A. Brückner 5. VIII. 1875

143

Liebster Freund!

Ich antworte nur auf einer Korrespondenzkarte, da wir sind unlängst nach Lubień gekommen u. sind noch in Unordnung, in vollstem Chaos. – Aus meiner Leipziger Fahrt wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach nichts werden: das Stipendium habe ich nicht bekommen, ohne dieses will ich nicht fahren. – Hier beschäftige ich mich mit Zend u. Ruthenisch, habe nämlich Liedersammlungen, Grammatiken u. was das wichtigste, das Volk hier spricht ziemlich korrekt. „Schimateln" u. Schiessen sind die Hauptvergnügungen, die ich mitzumachen, sie ziemlich ausbeute. Sie haben ja aber nichts geschrieben, was Sie machen. Schreiben Sie einen längeren Brief in Kürze.

Ich verbleibe Ihr

A. B.

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.

2 kr.

LUBIEN

Adresse
Adres

Wielmożny Pan Adalbert Zipper

cand. jur.

in
w Janowie

Lubień 5/8 1875.

oddać z W. P. z Maruszak'a
nauczyciela

(Poln.)

144

Otto Leipzig 20/XI 76

Lieber Freund!

Verzeihen Sie tausendmal, daß ich so lange mit einer Antwort gezögert, aber ich bin so überbürdet mit Arbeiten u. zudem sind meine Augen so schwach, daß ich wirklich nicht früher zum schreiben komen konte.
Was die hiesigen Verhältniße anbetrifft, Professoren, Studirende etc., gefallen sie mir alle bis dato gar sehr. Man bekomt gleichsam einen kosmopolitischen Anblik, wenn man erwägt, daß mir zur rechten ein Amerikaner, vor mir einer aus Tiflis, zur linken ein Finne etc. sitzen. Die Zahl der Studirenden, wohl die größte, denn auf manchen Vorlesungen sehr viele sind, beträgt vor kurzem 3010. Auf Curtius „griechische Grammatik" war ich der 197 der eingeschriebenen, u. hinter mir noch gar viele.
Während Sie nun Jus nolens volens studiren, ge-

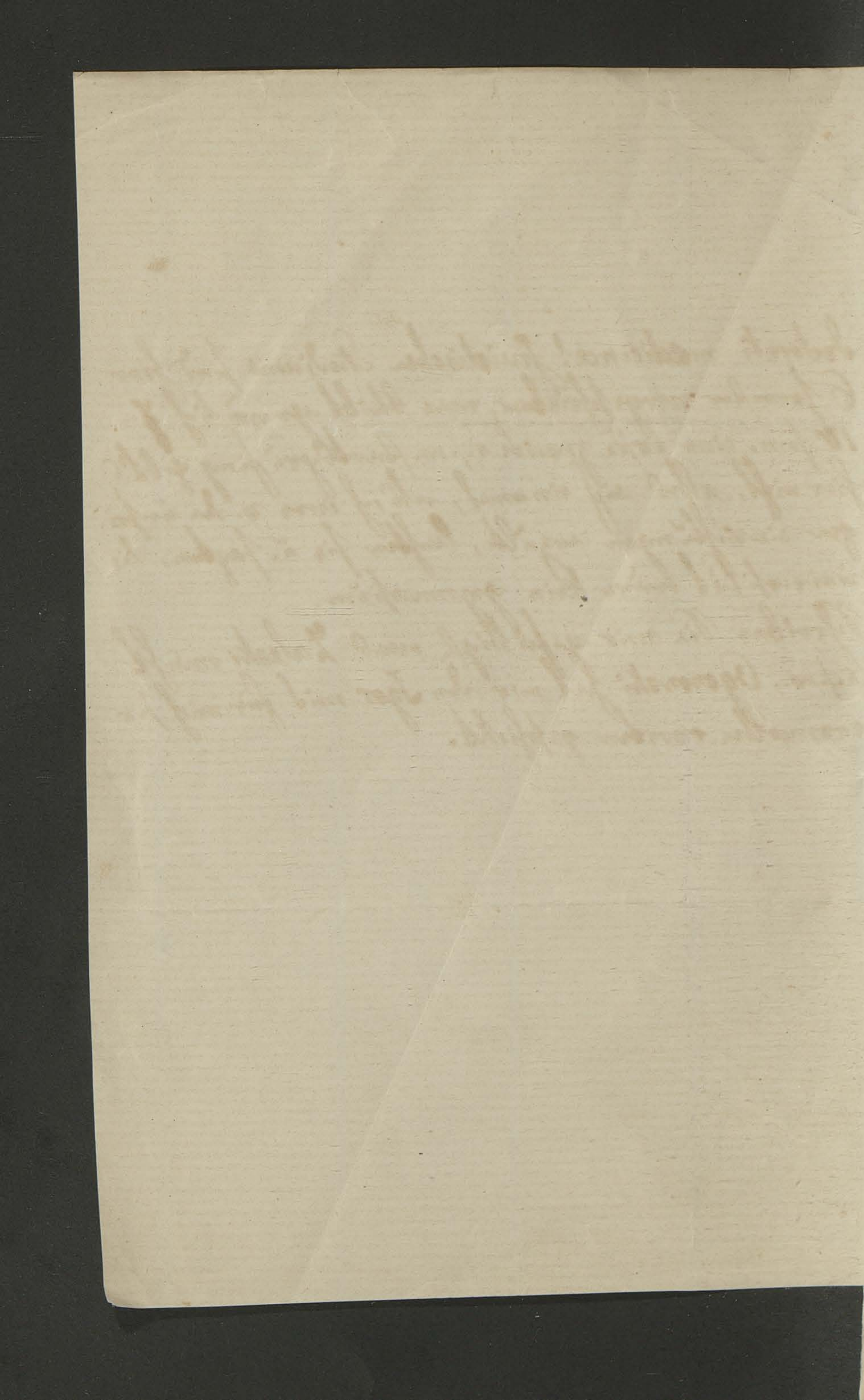
da ich mich hauptsächlich auf slavisch verlegt. jezt wird das neubulgarische hergenommen.
Was macht die Maria? was hat die Heimat neues v. Ihnen gebracht? wie ist's mit den Dioskuren?
Ich bin bis jezt schon mitglied d. hiesigen philologischen vereines. jeden montag sitzung: von 8–10 uhr abends wissenschaftlich, den lezten montag hielt ein geborener hindu, namens Tatapataya, einen vortrag über: buddhismus u. christentum; v. 10–1½ wird gekneipt, ich natürlich mit wasser.
Unlängst habe ich mich Curtius vorgestellt u. ihm zugleich einen bogen zusätze zu seinen Grundzügen überreicht: sie dankend angenommen.

Einen ausführlicheren brief von Ihnen erwartend verbleibe ich Ihr

Alexander Brückner.

das wird Sie wol interessiren: die hiesigen doctorate juris sind außerordentlich schwer, schwerer als

doctorate medicinæ! Juridischen Studiums sind hier 6 Semester vorgeschrieben, man bleibt gewöhnlich 7–10 Sem. eine erste zweite u.s.w. Staatsprüfung gibt's hier nicht, alles auf einmal; als ich ihnen v. den unsrigen Einrichtungen erzählte, lachten sie u. sagten, die Universität wäre kein Gymnasium.
Schreiben Sie mir gefälligst was Zaleski macht u.s.w.; Ogonowski hat mir den Igor mit für mich sehr [illegible] Worten geschickt.



A Brückner

146

Leipzig 2. 3. 77. 6.

Lieber Freund!

Mit großem bedauern habe ich Ihre klagen vernommen, doch müßen Sie sich Ihre bisherigen mißerfolge nicht zu sehr zu herzen nemen. Sie beneiden mich – warlich ich weiß nicht weshalb. Schon aus dem umstande daß meine schrift nicht in Leipzig sondern in Weimar erscheinen wird, hätten Sie leicht erschließen können, daß es mir nichts genützt hat, „in einer stadt zu leben, die eine anzal großer buchhändlerfirmen besitzt." mit den Leipziger firmen ist wenn man nicht einen bekannten namen oder eine gewichtige empfelung hat, wenig anzufangen; gewönlich schicken sie das manuskript

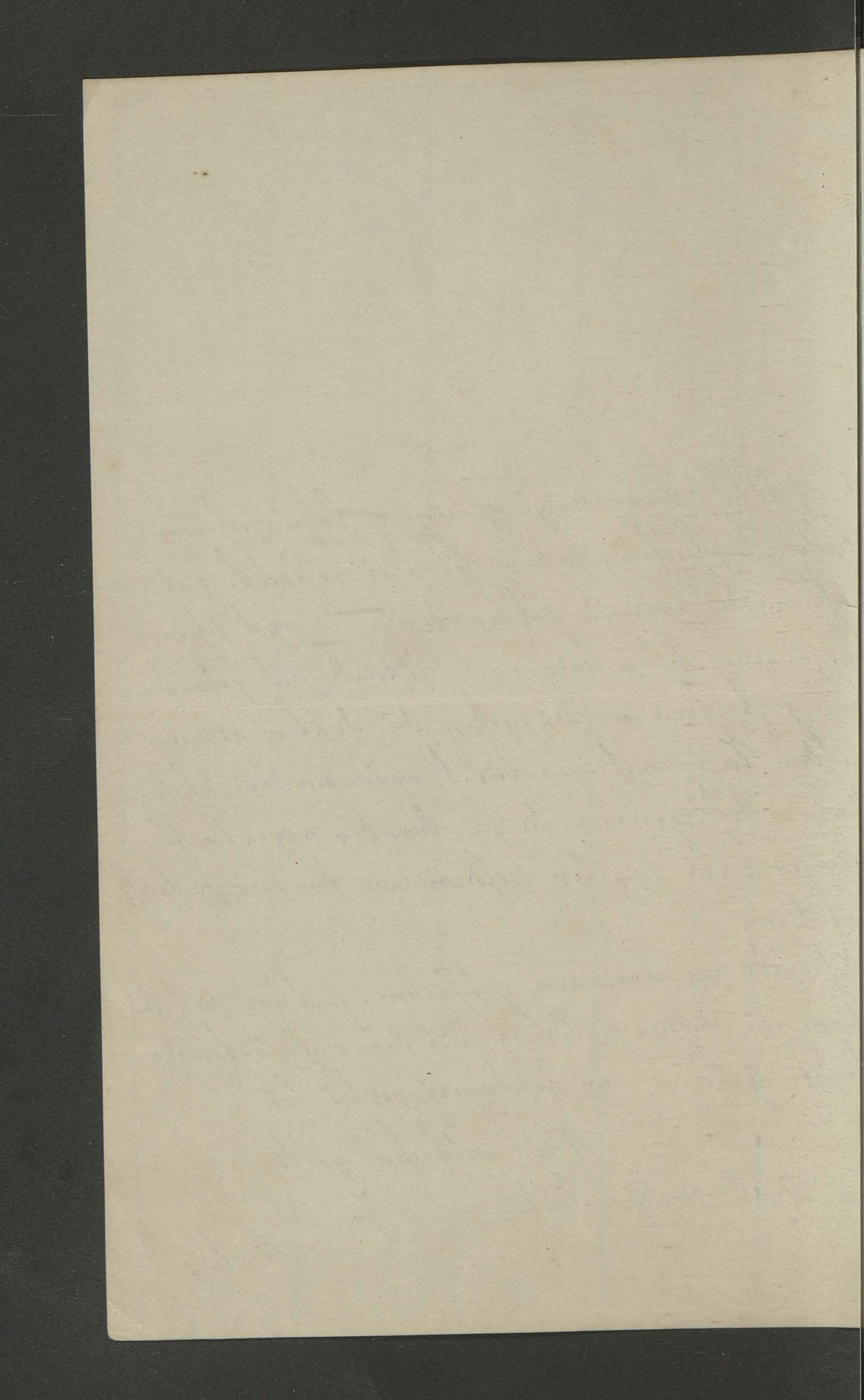
innerhalb dreier tage mit einem 'bedauern leb-
haft etc.' zurück. ich habe auch gar nicht den ver-
such gemacht bei ihnen anzuklopfen.
Ihnen jedoch würde ich raten, wenn Sie es bisjetzt noch
nicht getan haben, sich an Brockhaus oder
Breitkopf u. Härtlein zu wenden; besonders wür-
de wol Brockhaus zu empfehlen sein. wenn Sie nicht
anders können, verzichten Sie fürs erste auf jegli-
ches honorar, stellen dem buchhändler eine reihe v.
übersetzungen in aussicht etc., das zieht vielleicht.
Nur in einem sind Sie wirklich zu bedauern, dass es
Ihnen noch nicht gelungen ist, die juristerei zu den

Sie sichtlich keine innige zuneigung haben, sich vom Halse zu schaffen; so lange Sie das erstrebte ziel nicht werden erreicht haben, werden Sie wol schwerlich zu einer festen einigung u. zufriedenheit gelangen. Wenn jetzt etwa an aufgeben des doktors zu reden, nachdem Sie so viel gearbeitet, wäre eine wirkliche sünde. doch grämen Sie sich darüber vorerst nicht allzusehr: fern sei jeder pessimismus, dem wir so leicht verfallen.

Ich habe an Turmann geschrieben; jetzt erst fiel der name ein, daß er in Brünn aus dem regen unter die traufe gekommen. ein beklagenswertes los!

Mit vielfachem gruß
Ihr
A. Br.

Herrn Ujejski herzlichen dank.



dto Wien
18 20/V 78.—

Lieber Freund!

Verzeihen Sie meine Säumigkeit, aber bald nach dem Empfange Ihrer werthvollen Gabe, für die ich grossen Dank schulde, hieß es das Bündel zu schnüren und Berlins Staub von den Füßen zu schütteln: das und dann der Aufenthalt in Dresden und Prag, das Herumtreiben in Wien gestatteten mir so wenig freie Zeit, daß ich erst jetzt an's Schreiben komme

Kunde.
Gefällt mir doch Wien am meisten unter allen Städten die ich bis jetzt gesehen: in jedweder Hinsicht! (à propos nur die k. k. Hof= und die Universitätsbibliothek sind vermaledeite Dinger, wie nichts Schreiendes da, unglaublich und doch, wie ich's fortwährend leider erproben muß, nur zu wahr). Die Gemäldegallerien, die übrigen Museen, dann die Theater – obwohl's freilich jetzt etwas öd damit bestellt ist – und vor allem die schönen Umgebungen, (gestern bin ich

zu lebhaftem Schaden meines Schuhwerks
den Kahlenberg hinaufzukraxeln) bieten
so viel abwechslungsvollen Reizes, daß mir die
Tage und Wochen wirklich verfliegen.
Ich verkehre hier mit Polen, besuche hie und
wieder das Ognisko mit seiner reichen
Auswahl polnischer Journali- und Belletri-
stik. Wie steht's mit dem album młodzieży
akademickiej polskiej na cześć jubileuszu
J. I. Kraszewskiego? Hier hört man wenig
davon und die Pränumerationszettel à 4 fl.
finden keineswegs entsprechenden Absatz; es wird-

es sehr schade wenn das wirklich nützliche
Unternehmen nicht zu Stande kommen sollte.
Zu so schöner Zeit wär es einem, im Zimmer zu
sitzen; aber es hilft nichts; da müssen Rezen-
sionen und Antikritiken geschrieben sein, da
muß man noch dies und jenes studiren, denn
die Zeit drängt und bald sind wieder Prü-
fungen etc. vor der Thür.

Nochmals für „Petersburg" dankend
zugleich zur treffenden Wiedergabe des
doch so schwierigen Originals herzlich
gratulirend bleibe ich

Ihr A. Br.

Wien III. Marxerg. 7.

29 VI 1895
150

Szanowny Panie Profesorze! Za łaskawie przysłaną odbitkę bardzo dziękuję, żałuję tylko, że nie mam chwilowo czem się odwdzięczyć. Z moimi Rodzicami źle, dla ciągłej słabości zerwali oni stosunki ze światem zupełnie, nie dziw się więc Pan, że nic o nich nie słychać. Jesienią będę we Lwowie i spodziewam się, że się obaczymy. Życząc przyjemnego Iwonicza Panu i Pańskim z wyrazem szczerego szacunku

A. Br.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg Galizien

Wohnung (Straße und Hausnummer) Brajerowska 7.

BERLIN S.W. 29.6.99. 61

MOM

14. VII 1899

151

Berlin SW. Lankwitzstr. 1

Geehrter Freund! Besten Dank für das Lebenszeichen — ich komme im October dieses Jahres bestimmt nach Lemberg und werde nicht vergessen, Sie, nicht erst durch Dr. Krček, sondern — durch einen Quart um eine Zusammenkunft zu bitten. Amt und Arbeit fesseln mich noch für längere Zeit an Berlin (bei uns schliesst man um den 5. VIII gewöhnlich, offiziell erst 15. VIII !), desto sicherer werden wir uns in Lemberg sehen und sprechen. Beste Grüsse von

Ihrem ergebensten A. Br.



Deutsche Reichspost

Postkarte

An Herrn

Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg Galizien

Wohnung (Straße und Hausnummer) Brajerowska 16.

LEMBERG LWOW 16/7 99

13 V 1900 152

Sehr geehrter Freund! Ich habe kein Heft der Wör-
terbücher zur Ansicht bekommen, ich würde Sie nun
um beliebiges ersuchen. Ihren Ansprüchen dürfte mein
Schüler, Witold Leitgeber, Posener, klassischer Philologe,
jetzt Slawist, der eben seinen Doktor macht, genü-
gen: für Fleiss und Charakter kann ich mich voll ver-
bürgen. Bezeichnen Sie irgend eine Seite in Sachs-
Villatte und er wird sie übersetzen - genügt seine Ü-
bersetzung Ihren Ansprüchen, dann können Sie ihn
ohne weiteres verpflichten, wenn nicht - sein Schaden,
wir suchen dann jemand anderen. Im Sept.-Oktob.
sehen wir uns wieder in Lemberg - aber das letzte mal
haben Sie nicht Wort gehalten!! Mit besten Grüssen Ihr
ergeb. A Br.

Deutsche Reichspost

Postkarte



LEMBERG 1
LWÓW 1
15 V 00

An Herrn

Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg, Galizien

Wohnung Brajerowska 16.
(Straße und Hausnummer)

Geehrter Freund! Sie müssen meine Karte erhalten haben, da ich von der Verlagsbuchhandlung zwei Hefte des Wörterb. bekam. Ich gab sie Hr. Leitgeber zur Überprüfung, er stellte mehrfach Germanismen fest. Ihre Mitarbeiter scheinen sich anders besonnen zu haben und wollen wohl fleißiger werden — dann ist es mit meinem Candidaten nichts, den ich Ihnen sonst bestens empfehlen kann. Ich möchte gern ein Wort von Ihnen haben, damit ich den jungen Mann nicht länger hinhalte.

Mit besten Gruß

B. SW. Lankwitzstr. 1. 29 V 1900.

A.Br.

Deutsche Reichspost

Postkarte

LEMBERG 1

BERLIN W.

REICHSPOST

An Herrn

Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg Galizien

Wohnung Krajierowska 16.
(Straße und Hausnummer)

8. IV 1909
154

Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburgische Str. 12.

Kochany Panie Radco! Dziękuję za łaskawą pamięć. O sobie donoszę, że długotrwała zima dała mi się zupełnie we znaki – wiosna wszystko naprawi. Póki w naturze było martwo, rozgrywały się hece polityczne, teraz chwała Bogu ucichły, można się oddawać w niezamąconym żadną hołotą spokoju przyrodzie. Zresztą nic nowego, siedzę i dłubię nad rozmaitymi drobiazgami. Do miłego widzenia w jesieni! Wdzięczny sługa Pański,

A Br.

Wesołych świąt!

Postkarte

5 DEUTSCHES REICH 5

WILMERSDORF (bei Berlin) 1e
8.4.09. 12-1N.

Prof. Dr. A. Lipper
Regierungsrath
Lemberg Galizien
Łąckiego 6.

30. XI 1914
155

Werter Freund! Besten Dank für Ihr Le-
benszeichen und die Nachrichten aus dem ent-
setzten Lemberg, das mein Auge nie wieder
erblicken wird. Brüder und Mutter sind in
Meran. Mich hält die Arbeit aufrecht, nachdem
ich ein Vierteljahr lang an alles andere, nur
nicht an sie gedacht habe. Doch freilich, freuen kann
man sich zwar nicht mehr. Was auch die Zukunft
bringen mag, harren und hoffen! Die einzige Losung
jetzt. Es grüsst Sie bestens und wünscht Ihnen das
unverwüstlichste Dasein Ihr alt ergebener A. Brückner.

Postkarte

5 5
DEUTSCHES REICH

BERLIN-
3.11.14.12-1N
WILMERSDORF 1

Regierungsrat Prof. Dr.
A. Zipper
Wien VIII
Lerchengasse 7/12

8.3.1915
156

Lieber Freund! Besten Dank für Ihr Lebenszeichen.
Solche erreichen mich immer seltener, und die Worte Ihrer
Zuschrift zu meinem schweren Verluste: auch ein Beweis
mehr zu den zahllosen anderen. Ich werde Ihnen in guter
Weise einige meiner politischen Allotria zuschicken,
bitte daher bei jeder Änderung Ihrer Adresse das mir mit-
zuteilen. Wir haben das Wintersemester eben ohne den
geringsten Anstand vollendet, ich hatte fast mehr Zuhörer
als erwartet, was allerdings nicht viel ausmachte.
Sind viel beschäftigt, nicht mit mir sonst [illegible]
[illegible] – Sie haben doch Lemberger [illegible] in Wien-Bruck-
[illegible], Gubrynowicz u. a. Ihre Hoffnungen bezüglich [illegible] kann
ich leider nicht teilen, es wird uns zu schwer gemacht. Wir bei-

1/4

21/4

Postkarte

DEUTSCHES REICH 5 5

BERLIN-WILMERSDORF 8.3.15 6-7N 1P

Herrn Regierungsrat

Prof. Dr. A. Zipper

Wien VIII

Lerchengasse 7.

---

den jetzt auch unter dem schlechten Wetter, nicht nur in den [illegible], sondern [illegible] auch hier in Berlin. Wir haben schon [illegible], aus strengem [illegible] winter. Dafür hat's bei uns großen [illegible] und [illegible] in ihr [illegible]. Denn aller [illegible] Ihr ergebenster

B. Wilmersdorf, Wilhelmsaue 18.

Ihnen alles [illegible] Grüße [illegible]

30. 12. 1915
157

Lieber Freund! Besten Dank für Ihren Neujahrsgruß! Wünsche Ihnen gleichfalls – Ruhe und Frieden und Freude an einer Arbeit – das einzige Mittel, sich aus der Gegenwart wenigstens für Stunden zu flüchten. Werde Feldmann Ihr freundliches Anerbieten mitteilen; mir ist hier jetzt alles gelesene (?) unzugänglich. Bin beschäftigt – aber nicht mehr in politischen Allotria, sondern beim Fach – nur fehlt der richtige Zug – man denkt immer, täglich, an anderes. Schreibe,

[illegible]! [illegible] ist in Biala wieder bei der [illegible] tätig, trotzdem er schon pensioniert war. Nochmals Dank und Gruss von Ihrem A. [illegible].

Postkarte

BERLIN-WILMERSDORF 30.12.15 3-4 N 19

5 DEUTSCHES REICH 5

Regierungsrat Prof. Dr. A. Zippe

Wien VIII

Lerchengasse 7

19.8.1916

Lieber Freund! Danke bestens für den ausführlichen Brief.
Auch ich gedenke oft während der Lemberger Tage. Der Bruder
weiß viel zu tun, beschäftigt beim Gemeindenrat, dem Wieder-
aufbau Galiziens. Ich arbeite fleißig, um an nichts zu denken;
ich ediere eine Sammlung zerstreuter Artikel u. d. T. die Slaven
u. d. Weltkrieg, Mohr Tübingen. Kosielski ist der Sohn des verstor-
benen polnischen Politikers, Guttry mir persönlich unbekannt.
Für Ihren Mick. soll ich sogar d. Vorrede schreiben, doch haben
sie mich um nichts weiter gefragt und ich weiß nichts Näheres.
Schlug ihnen nur den Kd. Wlrd für Graz vor. Ich würde
so gerne um Ihren Rat und Tat ansprechen, ich tue es gleichzeitig
mittels dieser Karte. Ich verkehre mit niemand, sitze am Schreibtisch
oder spaziere im Grunewald – ein Tag wie der andere! Mit
den besten Grüßen – vergessen Sie meiner nicht – Ihr erg. A.Br.

Postkar[te]

DEUTSCHES REICH 2½

5 DEUTSCHES REICH 5

BERLIN-WILMERSDORF
19.8.16
1-2 N
* 19

A. Bruckner
Berlin-Wilmersdorf,
Wilhelmsaue 18.

Nachtrag. Kwiecinski gab
einen [illegible] über [illegible],
seine [illegible] oder [illegible],
[illegible] das Geld dazu.
Herrn Klemm einen [illegible].
Kluge habe ich versucht
gewonnen – vielleicht wird
etwas daraus.

Regierungsrat
Dr. A. Zipper
Wien VIII
Lerchengasse 7

30. 5. 1919

Lieber Freund! Besten Dank für Ihren ~~Karte~~ Brief,
den ersten, den ich seit einem halben Jahre erhalten habe. Jede
direkte Verbindung mit Krakau (wo Gustaw sitzt)
oder Warschau, jetzt auch mit Posen ist völlig unterbunden,
ich habe auch von Gustaw seit dieser Zeit (Dez. 1918) keine
Nachricht mehr. Wie wir alle, leide auch ich unter
der schweren Lage gar sehr, habe nichts gedruckt, schreibe
nur den zweiten Band der russ. Lit.-Geschichte zu Ende-
ob das je gedruckt wird? An Ihrer Stelle würde ich
mich direkt an Warschau wenden – von hier aus habe ich
keine Möglichkeit eines entsprechenden Schrittes. Ich brauche

Postkarte

Wir [illegible] Ihren [illegible]
und bitten um [illegible], daß
Sie nicht mehr gemacht wird:
Sie haben sich leider immer
sehr zurückgehalten – treten
Sie vor! Erfolg sollte Ihnen
sicher sein – und besten
Gruß übermittelt der [illegible]
Ihr ergebenster
A Brückner
B.-Wilmersdorf, 30/5 9.
Wilhelmsaue 18

10 DEUTSCHES REICH 10

BERLIN 30.5.19 9-10 V

Prof. Dr. A. Zipper
Wien VIII
Lerchenfelderstr. 46/7

20.8.1919

160

L. Fr.! Ich gratulire Ihnen zu Ihrem
Entschlusse, das Wiener Schwankenleben (o
Kultur Ironie!) aufzugeben u. nach Lemberg
zu gehen, wo Sie vielleicht der Weg nach Posen
führen kann, was in Ihrem Interesse (und auch
dem meinigen, Berlin ist dann nicht mehr so weit
wäre zu wünschen wäre. Bei mir geht alles den
alten Schlendrian – ich halte mich besser als die
übrigen Lebensmittel gestalten, habe von Gustav
seit 3/4 Jahren keine Nachricht mehr. Schreiben Sie

gefälligst auch
Lemberg, wie es der
wünscht!
Mit besten Gruß
Ihr erg.
A. Brückner
B. W. Wilhelmsaue 18
20/8 1919

Postkarte

Wojskowa cenzura

BERLIN
21.8.19.5-6N

Reg. Rat Prof. Dr.
A. Zipper
~~Wien VIII~~
~~Lerchenfelderstr. 46~~
Lemberg II Gymnasium

24.9.1919

161

L. Fr.! Besten Dank für den Brief und seinen
optimistischen Ton. Sagen Sie Herrn B., daß er jetzt
nicht kommen soll, denn wir haben Oct.-Dec. (nur
Zwischensemester, das hauptsächlich für Kriegsteilnehmer
bestimmt ist; das allgemeine Wintersemester fällt erst
auf Jan.-März 1920 und erst von Ende April 1920
beginnt alles regelmäßig. Ausländern wird keine
Schwierigkeit mehr gemacht und wenn sich die Zustände
nicht verschlimmern, kann er ruhig später kommen.
Auch wir hatten drei schöne Wochen, die ersten in diesem Jahr,
die diesen Namen verdienten. Ich gratuliere, daß Sie auch

Ihr erg.

Postkarte

A Brückner
Berlin Wilmersdorf
Wilhelmsaue 18.
24/9 1919

der Wiener [illegible]
[illegible] sind auch
wünsche alles gute auch dem
alten u. [illegible] neuen [illegible]!

10 DEUTSCHES REICH 10

24.9.19.8-9V.
WILMERSDORF

Prof. Dr. A. Zipper
Lemberg (Galizien)
Kochanowskiego 60

30 I 1921

162

Kochany Panie!

Uraczył mnie Pan na samo urodziny (29 I!) i listem i najmilszym wszechrunkiem, z którego o zupełnem zdrowiu wnoszę i - zaznaczyłem niestety, bo ja mam nie bardzo dobrze. Ale do rzeczy!

G. Müller nie dał grosza na „Bibliothek”; wychodziła za pieniądze Kościelskiego, co się przeniósł do Warszawy, gdzie z Pinim p.t. Biblioteka Polska, ul. Świętojańska 2 planuje obszerne wydawnictwa. „Bibliothek” więc przestała wychodzić. Wydała, bardzo ozdobnie: Wł. Łozińskiego Altpolnischer Leben; W. Gomulickiego Warschau (bogato ilustrowane). 1. tom pamiętników St. Augusta Poniat.; A. Mickiewicz, poetische Werke, I Band. Zawiera: wybór ballad, romansów, wiersze rozmaite, itd. (Gen. Ode; Paryż); sonety Krym.

nie. Grażynę, K. Walenroda.
Ehrmdeyl A. Rutra (chyba pseu-
donim, Gutberg?); parę wierszy dla
Mendel; Od J. M. „Maschiffrung v.
Odrowąż" a dla ballad i rom. popra-
wiono przekład r. 1850 p. Blankensee.
Napisz Pan więc do Piwiego pod
wymienionym wyżej adresem.
Niestety, wszystko inne co Pan
porusza, jest na razie niewykonalne.
Wrzątek nienawiści takie, że żaden
dziennik ani ogłoszimo o niczem
podobnem ani słyszeć chce; gdym
po kolei zapukał do berlińskiej D.
Lit. Zeitung i do Zarnckego w Lipsku,
ofiarując gratis recenzję książki pol.,
niej o rękopisie berlińskim, żadna
redakcja nie raczyła nawet od-
pisać!

Jedyny chyba Reklam, co zostaje Panu otwarty i do którego Pan sam trafi; może on jako uniwersał zgodzi się na cośkolwiek – do innych szkoda i słówka. O żadnej konkurencji co do Mick. ani myśli; strona biograficzna, tak ważna u tego człowieka (nie fantasty) – poety, zajęła mnie mało – masz Pan pole otwarte, ale na razie trudno na nie wstąpić.

Napiszę do Krakowa, żeby wysłało Połockiego (teraz będą drukowali tamże o wiele lepszego Reja mego); żeby Ossolineum cośkolwiek mego drukowało, o tem nic nie wiem; leży u nich pierwszy tom literatury rosyjskiej mego pióra, ale czy i kiedy go drukować będą, o tem nic a nic nic wiem.

U nas wszelki ruch wydawniczy u-
stał; czasopisma naukowe, gdzieniegdzie po-
upadały, zawieszono; do innych nie mam
przystępu. Może w „Austryi" prędzej
co naszego przyjdzie, tu nic sposób.
U nas nie wolno nawet książek za
granicę wysyłać, trzeba osobnego na to
pozwolenia; gdyby nie to, przesłał-
bym Panu moją ros. i pol. historyę
literatury (3 tomiki „Göschena") i
pola. Sprachführer u Teubnera. Postaram
się jednak, spróbuję.

Langenscheidt do mnie się nie
zgłaszał wcale, poradził sobie widocznie
inaczej. Oto i wszystko, niestety, bardzo
nie wiele! Mick. wygląda wcale ładnie,
ale nie ja od tego, żeby go ocenić – to
rzecz Pomiska. Jeszcze raz dzięki za
pamięć – życzy wszego dobrego w 1921

30/I 21. oddany Panu A Brückner

15.2.1922
164

! Za miły list serdeczne dzięki. Mój Hirt nie
jest wcale identyczny z Göschenem, np. ruska literatura
jest tylko 1/3 (jeden tomik o 6 ark.) wobec dwu
tomików Göschen. o 250 str.) tamtego. O Słowniku
etym. nietylko myślę, ale i nad nim ciągle pracuję;
parę lat wytężonej pracy kosztowało, zanim
wyjaśniłem pochodzenie najpospolitszych słów z
ch, chodzić, chcieć, chory, chłop itd. itd. (chłop np.
jest = niem. Schalk!), o czym dotąd nikt nie
miał pojęcia. Więc nie biorę lekko tej rzeczy i żadnego
ani terminu oznaczyć nie mogę ani się z żadnym na.
kładcą umówić jeszcze nie mogę. Zresztą u mnie nic now

Absender A Brückner
Berlin Wilmersdorf
Wilhelmsaue 18

go, starość nie radość,
chociaż trzymam się
mimo lat 66 jako tako.
Posłałem był via Kraków
i fotografię, nie wiem
czy doszła tak! Proszę
o mnie nie zapominać, bo
i ja pamiętam! Sługa
wierny A Br.

Postkarte

Deutsches Reich 40

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

Prof. dr. A. Zipper
Lemberg (Polen)
(Lwów).
Kochanowskiego 6

28.7.1922
165

Kochany Panie! Dziękujemy (nie plural. maiest., lecz brat Gustaw, co np. kłaniać każe), za obszerny list i ciekawy. Zł nadesłał Kupiela: niestety, nie doniosłem Panu, żem napisał dla Bibl. P. (drukującej moją 2tomową hist. lit. p. teraz w 3. wydaniu) dwa tomiki popularnej całkiem treści takiej historii więc nie mogę, szczególniej wobec szczupłości naszego czytelnictwa, tej samej rzeczy w tych samych rozmiarach powtarzać, bo naraziłbym siebie i wydawców na zarzut nielojalności! te tomiki niebawem wyjdą, gdyż pisałem dawno w Warszawie. Nie mogę więc życzeniu Pańskiemu dogodzić. Zresztą siedzę cicho i psuję papier. ile

się starszy. nawet Słownik etymologiczny zacząłem kłaść. Trzymamy się jeszcze jako tako, co dalej, niewiadomo, aspekty nie szczególne!
Pozdrawiamy Z. Pana!

A Brückner
Berlin W. Wilhelmsaue 8
27. 7. 1922.

frei

Postkarte

Prof. Dr. A. Zipper
Ostseebad Zoppot
Schulstr. 47 I

WILMERSDORF
h

C 154
(10. 16)

12. X 1928 166

Kochany Panie! Dziękuję za list i nie wyczer-
pią historji literatury rosyjskiej w tym roku w
żaden sposób pisać nie mogę, zajęty wszystkiemi inne-
mi rzeczami, ale na wiosnę 1929 może się Dr. Zwoel-
ling do mnie o nią zwrócić, jeśli go nie odstraszy, żem
ją już tylokrotnie (i teraz znowu) pisał. Przechrzta
nie proselyte ani Judenchristen, lecz chyba Neugetaufte,
Umgetaufte. Żeśli nie macie mnogo dla literatury fran-
cuskiej, mógłbym polecić młodego człowieka, co świeżo
ukończył studja w Berlinie i Paryżu, ale zupełnie jeszcze
nie znany. Dyrektor Bernacki zachwycił się około literatury

Absender: A. Brückner

Berlin W. Wilhelmsaue 18

Wohnort:
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

pięknemi, bardzo starannemi wydawnictwami, więc staję w jego obronie. I ja trzymam się jako tako, ale starość i ma swoje. Życzę przyjemnych wakacji na wsi!

13/7 Kłaniam się A. Br.

Br.

© (9. 26)

Postkarte

BERLIN 14-7-28 12-13 7

5 Deutsches Reich F. v. Schiller 5

10 Deutsches Reich Friedrich der Große 10

Prof. Dr. A. Zipper

in Krakau (Polen)

Zyblikiewicza 5

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

C 154 Din 476

10 IX 1924

167

Kochany Panie! Dzięki za otrzymane, ciekawe listy – wo
jej poprzedniej kartki Pan widocznie nie otrzymał,
bo w niej donosiłem Panu, jako autorowi pomysłu,
o dokończeniu Słown. Etym. – wczoraj wysłałem do
Krakowa ostatnich 400 kartek. I ja przestałem uk-
dzielić na wakacje etc.; od kwietnia jestem w odstaw-
ce. Brat siedzi stale u Jegermanów w Łuce a raczej
w lichej ruinie, co po 3krotnem spustoszeniu przez
Moskali pozostała. Zresztą nic nowego a przynaj-
mniej nic „pocieszającego": żeby moja mała histo-
rja literatury p. wyszła z druku, o tem dopiero
od Pana się dowiaduję: die Botschaft itd.; jako mojem

Absender: A. Brückner
Berlin W Wilhelmsaue 13

wie wiem, bom z Pinim, co
mnie straszne oszukał,
zerwał wszelkie stosunki;
uważam go za ostatniego
między nami powiedziawszy;
to za kolce w moich „różach"
Jany Kolec, to Ossolineum,
drugie moja „Marja Malcz..."
dwa lata już leży! Chciał
tem ją Panu ofiarować - Ossol.
wołowy zamrzęsie. Wdzięczny
sługa Pański, życzy zdrowia!!
10.9.1924.

Postkarte

FRANKFURTER MESSE 21.-27. SEPT. 1924

Deutsches Reich 20

BERLIN W ... 9.10.24

Prof. Dr. A. Zipper
Lemberg - Lwów
(Polen)
Jabłonowskich 2 I

C 154 (6.20)

5 I 1925

168

Kochany Panie! Za łaskawą pamięć dzięki – za ży-
czenia, nawzajem życzenia wszego dobrego! Podobno
Słownik Et. drukuje w Krak. Spółka wyd. Marja
– to pierwsze ludzkie wydanie co usuwa wszelkie bła-
zeństwa wydawców i komentatorów, miała wyjść
przed świętami! Mała literatura i Dzieje Języka
leżą w Warsz. w Bibl. P., Dzieje już 6. rok – wyco-
fać ich nie mogę, bo honorarium zapłacili a ksią-
żki nie wydają, przyrzekają mnie, jak i co do
Marji, że w najbliższym czasie wyjdzie!! Sła-
wistę w Krak. niema, bo Bernecker z Monachjum
odmówił – nie wiem dobrze, dla czego, Vasmer w

Postkarte

Prof. Dr. A. Zipper

Lemberg (Polen)

Lwów,

Jabłonowskich 2

C 154 (1.1.23)

Absender: A. Brückner.
Berlin W. 15. Wilhelmsaue 18

Lipsku i Trautmann w
Królewcu są teraz na okl.
wieczorem na razie co będzie.
Dłubię nad [illegible] No.
Biargami, mamy teraz 2
niem. czasopisma slawisty-
czne, piszę do obu. Przyszlę
Panu niebawem jedno i dru-
gie. [illegible] wdzięczny! 5/I.

13. IV. 1925

169

Kochany Panie! Odpisuję natychmiast z po-
dziękowaniem za Łaskawą pamięć „Ma-
rję". Kazałem wyraźnie w Ossolineum
przesłać natychmiast po wydaniu K. Panu
– tak to można się spuścić na obcych! Hono-
rarjum moje – 30 egzemplarzy autorskich i
z górą dwa lata przeleżała w Ossolineum!
Literatury 2 tomiki wydał Ziwi też po
3 latach – także już moje rzeczy, dzieje się,

Absender: A. Brückner
Berlin W. Wilhelmsallee 18

ka polska. rzdsty rok u
niego leżą. Słownik etym.
drukuje Spółka Wydaw.
Krak. u Anczyca – od 3
miesięcy czekam daremnie
na nowy arkusz Korekty!
Więc składa się wszystko
fatalnie – co robić, cierpli-
wości nadstarczać trzeba!
Księga Pamiątki dedycy!

FRANKFURTER MESSE 12 APR
14.4.25

13/7 25

Prof. Dr. A. Zipper
Krakau (Polen)
u. Zyblikiewicza
dom Pocz. Kas. Osz.
schody 9. I piętro

C154 (11.23)

18/7 1925
170

Kochany Panie! Za list szczere dzięki, chociaż on niestety nie wesoły! Wyrazy współczucia wobec najdotkliwszej, niepowetowanej straty – a spóźnione, gratulacyjne, do jubileusza wraz z życzeniami jakiegotakiego zdrowia (mży!) i powodzenia. U mnie 70ka również już na podwórzu; zaprotestowałem, ile wiem skutecznie, przeciw wszelakim wspominkom. Brat bawiący u mnie zasyła najszczersze ukłony, wyjeżdża do Nauheim.

Absender: A. Brückner
Berl. Wilm[illegible]. Wilhelmsaue

Druk słownika nie po-
stąpił dotąd ani na
krok, od roku niemal
-to mi zatruwa spokój.
Niech ich itd. Zresztą
u mnie nic nowego, dla-
bię w rozmaitych szcze-
gółach. Sługa wdzięczny
20. 7. 25 A. B.

Postkarte

Zum Aufkleben der Freimarke

5 Deutsches Reich 5

BERLIN-WILMERSDORF 18.7.25 9-10 V

Prof. Dr. A. Zipper
Krakau (Polen)
u. Zyblikiewicza
dom Powsz. Kas. Osz.
schody 9.

C 134 ([illegible] 23)

10. I. 1926

171

Kochany Panie! Dzięki za życzenia jubileuszowe i odwzajemniam się nowowo czynne. oby zdrowie jako tako dopisywało! ale nie- stety senectus ipsa morbus! W wielkim Berlinie obawiam się auto i kół, w małym Krakowie widzę jeszcze gorzej: dobrze jeszcze, że się nie najgorzej skończyło! Dzieje Języka Polsk. po 6 latach nareszcie wyszły, ale podr. Słownik drukują pośliniaczenia: po 1½ ro. ku jesteśmy w literze A!! Jestem bardzo

Absender: A. Brückner
Berlin Wilhelmsaue 18

Postkarte

BERLIN-WILMERSDORF 10.1.26 3-4 N.

zdolny, pilniejszy niż dawniej i wiem też więcej – post festum! Brat był w Tölz w Bawarji, nie w Nauheim a potem we Włoszech. Powtarzam życzenia wszelkiej pomyślności

oddany
A.B.

10/1 26.

Prof. Dr. A. Zipper
Krakau (Polen)
u. Zyblikiewicza
dom P. K. O., I. wejście 9

C154 (11.23)

13.IV 1926 172

! Cieszę się, żem się spóźnił z winnem podziękowa-
niem za ciekawą, ładną książeczkę, bom otrzymał list
obszerny, ciekawy, smutny! Ja po staremu, niby
zdrów, pracuję i w pracy zapominam o wszystkiem
co gniecie. Gustaw w Łuce. Książkę Wiedeńki o
lit. ruskiej czytałem (Sir Galahad: Idioten[?] itd.). ona
ma zupełną rację, ideały Tolst. i Dost., chłopskie,
nie nasze; lecz strasznie przesadza i zapomina o ich
artyzmie. Druk słownika postępuje raźnie. niestety,
pora teraz na wszystko, oprócz na literaturę - nau-
kę. Ja się nie ruszam z miejsca i zazdroszczę Pa-
nu „lotności”, ja ostryga, co do swej ławicy przywarła.

Absender: A. Brueckner
Berlin W. ~~Wilhelmsaue 135~~

Szczere wam dzięki za Ła-
skawe: pamięć i dar i
przepraszam za spóźnione
wyrazy: felix culpa!
Życząc wszelkiej pomyśl-
ności i prosząc, aby o
mnie i nadal nie zapo-
minano,
piszę się stale wdzięczny
A. B.
13/4 26.

Postkarte

5 Deutsches Reich 5

BERLIN-WILMERSDORF 13 4 26 4-5 N 1 X

Dr. A. Zipper
Krakau (Polen)
Zyblikiewicza
dom P. K. O.

Kochany Panie! Szczere dzięki za list i życzenia: oddaję wzajemnie. Zgoda na propozycję: napiszę dla Bibl. P. biografje – szkice literackie Mick., Słow., Kras., razem trzy (3) tomiki, każdy po osiem (8) arkuszy – sto (100) marek niem. (to coś około 250 zł. p.?) za tomik. Prosiłbym o oznaczenie terminu (może do maja–czerwca) i przesłanie kontraktu z wydawcami, jeżeli zgoda na moje warunki. Oczy szanuję, ale na szczęście dotąd mi dopisują, skoro ich używam. Słownikiem niestety służyć nie mogę, bo sam otrzymałem tylko dwa egzemplarze dla własnego użytku

Absender: A. Brückner
Berlin W. Wilhelmsaue 18.

Ciągła praca pozwala mi nieco zapominać o dolegliwościach wieku, gorzej z bratem, którego ślepota strasznie nęka.
Sam siedzę cicho przy książkach i tak czas trawię i to samo i Kochanemu Panu z serca życzę.
5/1 27 oddany A. Br.

Postkarte

Deutsches Reich 5 5

BERLIN-WILM 5 1 2 4-5 1

Prof. Dr. A. Zipper
Krakau (Polen)
Zyblikiewicza 5.

11 III 1928

174

Kochany Panie! Listu nie otrzymałem, tylko gazetę ze wzmianką o „jubileuszu". Dziękuję za łaskawą pamięć i przesyłkę. U mnie nic nowego, gryzę mole i dalej, zabijając czas, bo na spacery z powodu zimna tracić go nie mogę. Z nakładcą nie będzie łatwo: Nieborkę już tłumaczono. B. Cenei byłaby natomiast nowinką, ale na razie dla polskich rzeczy brak popytu, a stosunków z nakładcami nie utrzymywam żadnych. Z [illegible]

Absender: A Brückner

Berlin Wilhelmsauee 18

Wohnort:
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Na kartce ciesry mnie, że się Pan dobrze trzyma (do Lwowa jeździ – ca„ zdarzeram, niestety, ja już nie mogę!!) i życzę nadal jakiego takiego zdrowia – w naszych latach wiele żądać nie uchodzi. Sługa oddzieczny

11. 3. 28. A Br.

Postkarte

5 5
Deutsches Reich

BERLIN-CHARLO
11 3 2
3-4 N
ac 2

Prof. Dr. A. Zipper

in Krakau (Polen)

Zyblikiewicza 5

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil; Stockwerk

19. IV. 1930
175

Kochany Panie! Dziękuję za ciekawe życzenia i nawzajem życzę wszelkiej pomyślności i przyjemnych świąt. Proszę doniedzieć w Złoczowie, że praca moja nad „Kulturą" uniemożliwiła mi na razie szkic o literaturze rosyjskiej dla Bibl. Pow.; że dopiero po ukończeniu „Kultury" do niej napewno wrócę, ale dopiero w r. 1931; odwłokę wywołała nie moja wola, lecz mus twardy. Brat Gustaw chwilowo w Abacji, siostra stale w Łuce. I ja się niestety skarżę na wszelakie niedomagania – senectus ipsa morbus!

Absender: Berlin-Wilm.

Wohnort: Wilhelmsaue 18

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Dziękując za życzliwą pamięć i jej się nadal polecając

sługa oddany

A Brückner

19/4 1930



Prof. Dr. S. Zipper

in Krakau (Polen)

Zyblikiewicza 5.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Drogi Panie! Za obszerny ciekawy list dzię-
kuję i przesyłam nawzajem życzenia pomyśl-
nego Nowego Roku. Ja jestem strasznie zajęty,
1800 stron druku w przeciągu półtora roku!
więc na razie niech p. Zuckerkandel zaczeka,
niech się sam do mnie w maju t. roku zgłosi.
Jestem bardzo zmęczony, bom nigdy dotąd nie
byłem tak pilny, jak teraz w kończącym się
75 roku życia! Życzę jeszcze raz zdrowia,
chociaż senectus ipsa morbus. Stuga

Absender: A. Brückner

Wohnort: Berlin-Wlmdf.
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk
Wilhelmsaue 18

Postkarte

Werd
Rundfunkteilne...

Prof. Dr. A. Zipper

in Krakau (Polen)

Zyblikiewicza 5

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

(9. 26)

C 154 Din 476

2 III 1932
177

Kochany Panie! Na wilję upadłem i złama-
łem rękę - stąd moje milczenie, teraz już lepiej.
O owym Pańskim Rutru nie mogłem się niczego
dowiedzieć; ani z Göschenem, gdzie właśnie dr.
R. Ueckelein wydał Polnisches Lesebuch mit Glossar
ani z Ferdinand Hirt in Breslau, Jedermanns
Bücherei, nie utrzymuję żadnych stosunków i
nic o nich nie wiem. Zatem bardzo pilny, mil.
niejszy i czynniejszy niż dawniej, bo wykłady nie
zabierają czasu. Życzę zdrowia, to dziś jedyne!

Absender: Brückner

Wohnort:
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stockwerk od. Postschließfachnummer

A Brückner
Berlin W
Wilhelmsaue 18

2. 3. 32.

Postkar[te]

V[...]
Rundf[...]



Prof. Dr. A. Zipper

in Krakau (Polen)

Zyblikiewicza 5

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

10 IV 1934 178

Drogi Panie! Ucieszyłem się otrzymawszy Ła-
skawy list z nierównie wyraźniejszem pismem,
niż poprzednio, życzę tylko i nadal podobnej poprawy
we wszystkiem, szczególniej w zdrowiu; widzę bowiem, że
i humor dopisuje, co na te ciężkie czasy wiele zna-
czy. Ja sam okropnie pilny, piszę na wsze strony,
po niemiecku (Zeitschr. f. slav. Philol.; f. osteuropäische
Geschichte; Deu. Literaturzeitung, Z. f. Ortsnamenforschung)
i polsku (Kurjer Warsz., Nowa Książka, Pam. Liter. Ruch
Liter.), kto wie na jak długo jeszcze? Brat Gustaw

Absender: A. Brückner

Wohnort: Berlin Wilm.
(auch Zustell- oder Leitpostamt) Wilhelmsaue 18

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

siedzi od marca w Abbazie (Pensione Ulrich). Sam trzymam się jako tako, fizycznie słabo (senectus etc.), ale u. [illegible] rzeźko. Dziękuję za łaskawą pamięć i jej nadal polecam

10/iv 34 A. Br.

Postkarte

Spendet für die nationale Arbeit

10 10 Deutsches Reich

5 5 Deutsches Reich

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
10 4 34 16-17
V

Dr. A. Zipper

in Krakau (Polen)

u. Zyblikiewicza 5

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Lieber Freund!

Wie Sie von Ihrem Landaufenthalt entzückt zu sein scheinen, so wenig sind es wir vom unsrigen. Enttäuschung u. abermals Enttäuschung ist unsere Parole. Verwandte u. Bekannte hatten uns so viel v. den Annehmlichkeiten, v. der Billigkeit, v. dem Überfluße in Szklo erzählt: daraufhin sind wir mit vollstem Vertrauen hieher gezogen – um empfindlichst sich vom Gegenteil überzeugen zu können. Galizischen Badeorten u. Sommerfrischen kann man viel zumuten: doch die heurigen Verhältniße hierorts übersteigen jede Unannehmbarkeit.
Um Sie nicht viel mit diesen Jeremiaden in Anspruch zu nehmen, will ich nur bloß eine Faktum anführen. Montag waren wir z. zweiten male in Lemberg, wichtige Angelegenheiten erforderten meine Anwesenheit; zum Glück brachten wir Fleisch aus Lemberg hieher: sonst hätten wir von Dienstag bis Freitag nichts zu eßen gehabt, in ganz Szklo war nämlich kein Stückchen davon vorhanden. Ja-

wir sehen uns genötigt, unsern Vorrat mit dem Eigentümer des Dorfes zu teilen, weil er auch keines bekommen konnte.
Da hört sich wirklich alles auf: mögen die sonstigen Unannehmlichkeiten noch so groß sein, aber Tag für Tag sorgen u. sich quälen zu müssen: was werden wir morgen zu essen haben, verleidet einem alles. Szklo einmal u. nicht wieder. Zwar versichern uns alle, dass dies ein Ausnahmsjahr sei; wo haben wir aber die Gewissheit, dass sich diese Ausnahme nicht auch für späterhin wiederholen wird? Ein großes Dorf wie Szklo's wirklich ist, circa 360 Hütten, u. kein Schwein u. einem Huhn oder einer Ente, ist mir bis dato ein Traum gewesen, der sich nun auch zum Schaden verwirklicht hat.
Auf alles dies hin wollten wir gleich zurückkehren, aber der Eigentümer hat Vorstellungen gemacht, gebeten wir sollten ihm seinen Ruf nicht verderben etc. u. so sind wir geblieben, auf wie lange noch, wird von der vorausgesetzten Besserung d. Umstände abhängen.
Die Lage d. Ortes selbst ist angenehm, viel Wald u. Büsche, aber kein ordentliches Badewasser; doch be-

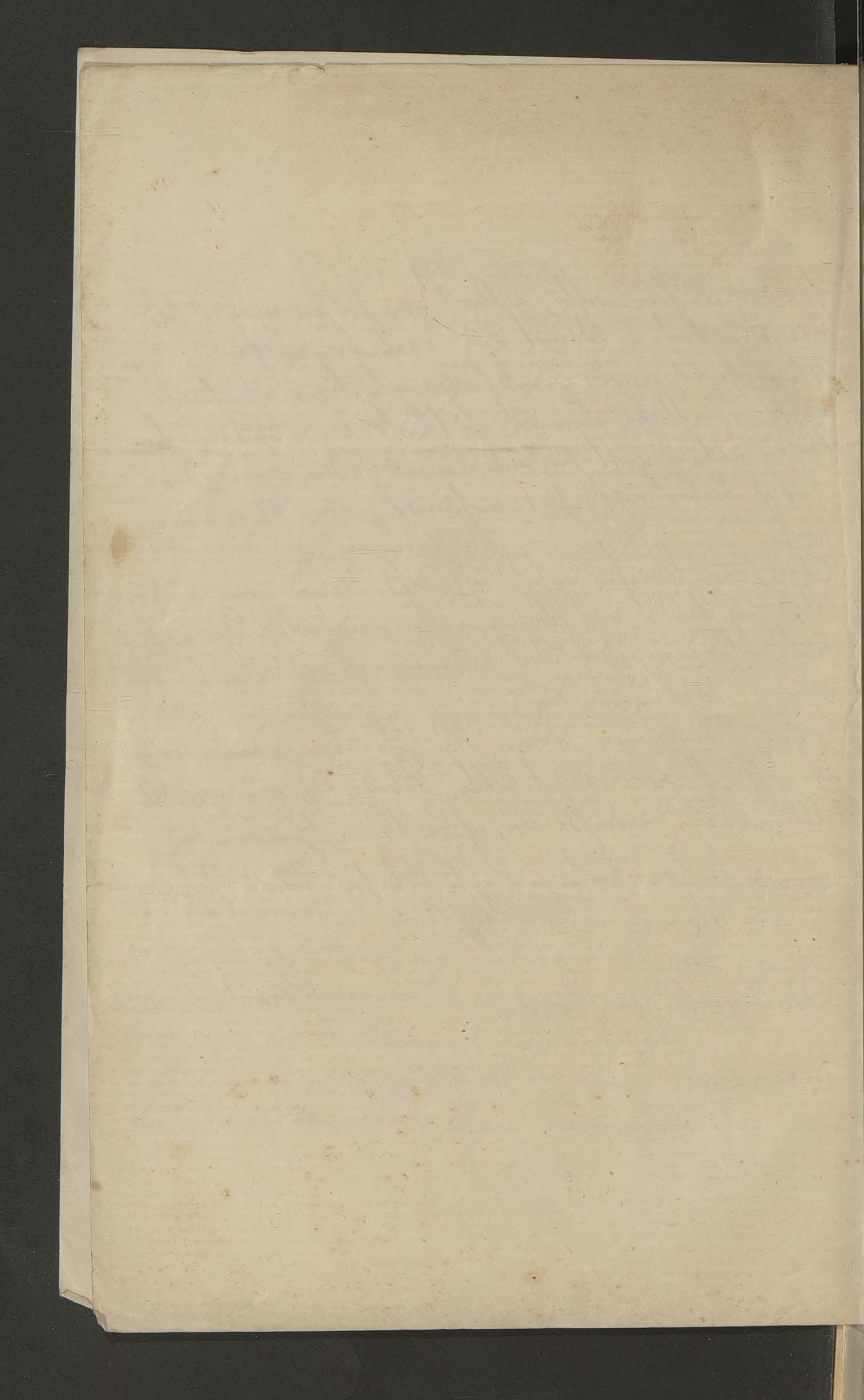
sondern ist hier nichts. Alle sagen, früher war's schöner etc., doch ist damit uns wenig geholfen.
Wissenschaft wird ziemlich wenig gelernt, überhaupt nichts ordentliches gemacht, höchstens Kegelscheiben. Dem Bruder geht es gott sei dank etwas besser, wenigstens hat d. Fieber aufgehört; mißmutig aber ist er immer noch.
Aus Ihren Briefen ersah ich, daß Sie in ganz anderer Stimmung sind; viel Stenographie werden Sie dennoch nicht erlernen; doch Sie haben recht, in Lemberg ~~ist~~ wird es noch dazu Zeit sein.
Wenn Sie zu mir demnächst schreiben werden, was ich hoffe u. warum ich bitte, geben Sie mir gefälligst Turmann's Adresse an, ich will ihm schreiben.

Zum baldigen glücklichen Wiedersehen!

Ihr

Alexander Buchner

Viele Grüße vom Bruder!



Liebster Freund!

Ganz gewiß wirst du dich gewundert haben, warum ich so hartnäckig schweige: aber ich mußte so lange warten, bis ich etwas tröstliches vermelden könnte.
Sowol Mutter als Bruder waren die ersten zwei Wochen fieberkrank; wir dachten schon einmal daran, nur schon nach Lemberg zurückzukehren, aber das herrliche Wetter machte unseren Vorsatz rückgängig. So bleiben wir vorerst hier, aber es wird sich zeigen, ob sich ihre Marburgs-Tropfen bewähren werden.
Um der Gesundheit, besonders des Bruders aufzuhelfen, muß ich nach Lemberg fahren; meine Ankunft wird Dinstag oder Mittw.

noch erfolgen: ich werde nicht ermangeln, mich bei Dir einzufinden und dann werden wir besprechen, ob dein lieber Aufenthalt in Szklo stattfinden kann. Wir wollen hoffen, dass es doch möglich sein wird.

Innerhalb der nächsten Woche sehen wir uns also in Lemberg
bis dahin verbleibe ich
Dein
Alexander.

Herzlicher Gruß vom Bruder.

Brunner Maier

Brunner Maier

Brünn, den 31. XII 1931

Lieber Freund Zipper!

Ich habe gerade vor einem Jahre meine Frau verloren, mit der ich 45½ Jahre gelebt und die ich, wie früher in Krankheitsfällen, auch auf ihrem letzten Lager Wochen hindurch nachts betreut habe, da sie nachts niemand anderen zur Pflege zulassen wollte. Die mit ihrer Pflege, mehr noch mit ihrem Ableben verbundenen und viele nachfolgende Aufregungen haben mich schwer krank gemacht. Ich bekam plötzlich Lungenblutungen, die die Aerzte auf Arterienverkalkung zurückführen und mich öfters ans Bett fesseln. In dieser Lage wurde mir Dein sinniges Er-

innerungsschriftchen zum doppelten Trost
in meinem Leiden. Ich las es dutzendemal und schwelgte stundenlang an
den seligen Erinnerungen aus unserer
schönen und glücklichen Studienzeit
am akademischen Gymnasium.

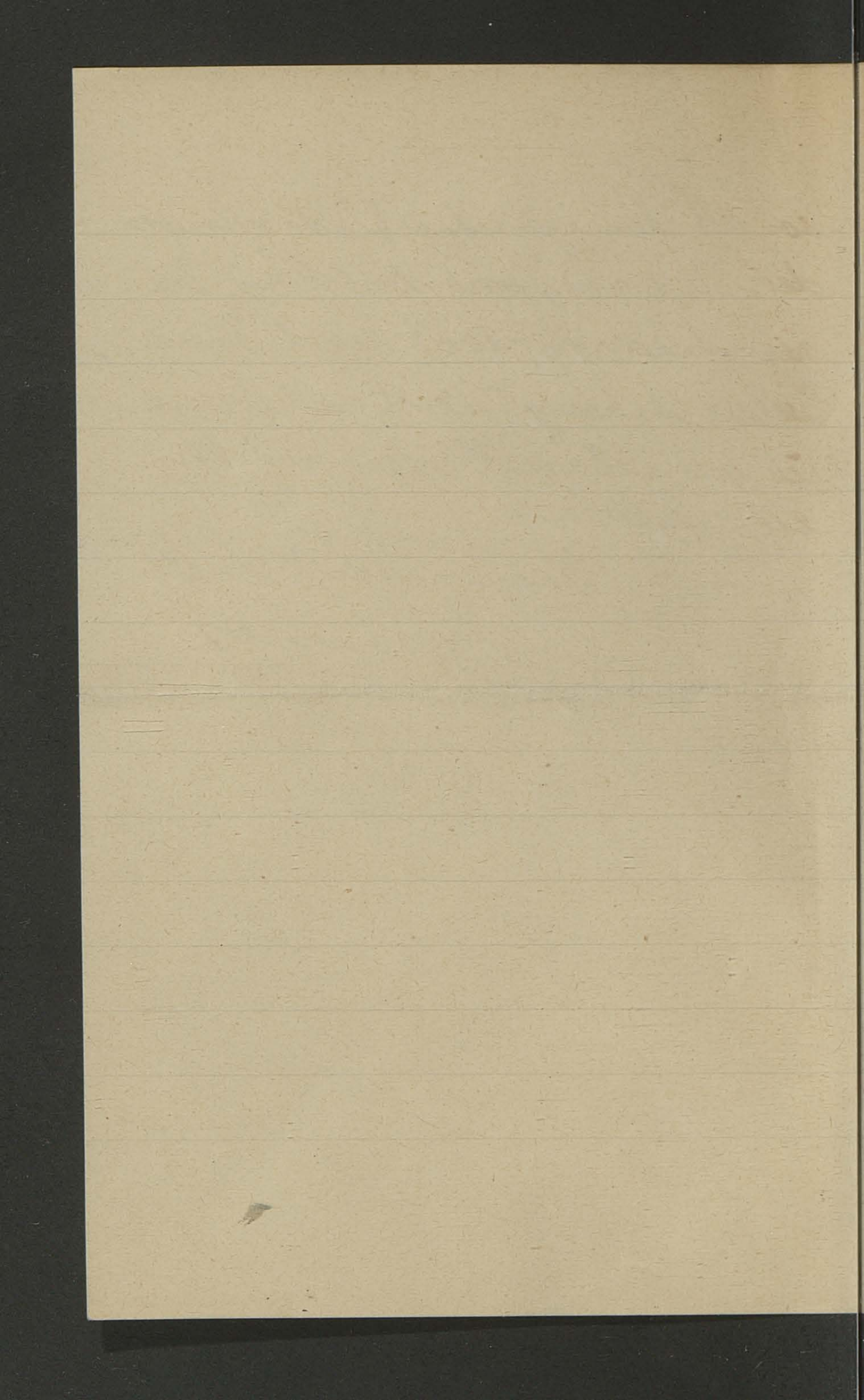
Heute konnte ich wieder ein=
mal das Zimmer verlassen und 1
Stunde im Freien zubringen. Und
hiedurch gestärkt, drängt es mich,
mich nach längerer Zeit wieder zum
Schreiben zu setzen und Dir für
Deinige liebenswürdige Neujahrsgabe
1932 den herzlichsten Dank auszuspre=
chen.

Möge es Dir noch viele Jahre gegönnt sein, uns restlichen Achten ein

solches sinniges Angebinde zuzusenden und uns, uns desselben, Deiner Anhaenglichkeit und Treue, welche Anhaenglichkeit und Treue ich aus vollem Herzen erwiedere, zu erfreuen.

Dein aufrichtigst

Brunner



184

Brünn, den 31.XII 1931

Lieber Freund!

Deine sinnige Neujahrsgabe 1932 hat mir Freude und wahre Herzenserquickung bereitet. Ich habe vor einem Jahre meine Frau verloren, mit der ich 45½ Jahre gelebt, die ich durch Wochen hindurch nachts betreuen musste, da sie niemand anderen nachts zu ihrer Pflege zulassen wollte und die damit, mit ihrem und nach ihrem Ableben mir widerfahrenen Aufregungen haben mich schwer krank gemacht. Ich bekam plötzlich Lungenblutungen, die die Aerzte auf

Arterienverkalkung zurückführen, sich seither öfters wiederholten und mich meist ans Zimmer, und mitunter auch durch Wochen ans Bett fesseln. So war mir Deine liebenswürdige Sendung ein doppelter Trost in meinen Leiden. Ich las Dein Schriftchen zu Dutzendenmal und schwelgte nachher stundenlang an den seligen Erinnerungen an die Jugendzeit und besonders an die Studienzeit am akad. Gymnasium.

Gestern konnte ich wieder das Bett verlassen und kann mich heute wieder nach längerer Pause an den Tisch

setzen, um Dir für Dein herz- und gemütvolle Erinnerung an die so schöne Zeit meinen innigsten Dank auszu-sprechen.

Möge es Dir noch viele Jahre gegönnt sein uns mit einem so schönen Neujahrsgeschenk zu erfreuen wie diesesmal und uns Deiner Anhänglichkeit

Euer Wolgeboren!

Bei der Durchsicht der Papiere nach unserem l. Bruder der am 14. Mai sanft entschlummerte, fanden wir diesen angefangenen Brief; die Krankheit ließ ihn

denselben nicht zu Hände schreiben
und wir wollten denselben so wie er gefun-
wurde an Sie absenden. Unser
armer Bruder hat sehr viel
gelitten und wir wollen ihm
die Ruhe gönnen. Ihr Neujahrs-
gruss war seine letzte Freude

Mit Hochachtung zeichnen
Bremmer Simon
Lokf. i. R. Brümm
Dorngeh. 20

Brzozowski Karol 186

Mój drogi Kochany Profesorze!

Zrobiliście mi niespodziankę i prawdziwą przyjemność listem waszym, który mnie nie we Lwowie ale w Rohatyńskiem znalazł; i dla tego tego tylko listownie pospieszam podziękować za pamięć, za śliczny dar i za serce Wasze dla mnie.

Przeczuwałem ja że to jakaś praca musiała Was w domu zagwoździć, skoro się nigdzie spotkać się nam nie udało. —

I ja drogi Profesorze pojechałem na wieś z zamiarem utonięcia i nie wypłynienia chyba na deski

Waszego teatru. Zdaje mi się że się nie wynurzę przed końcem Lutego. Z paru scen początkowych dosyć jestem kontent, poczyna to żyć....

Ściskam Was jak najserdeczniej

Wasz rzetelnie kochający

Karol Brzozowski

187

Frankfurter Hof

GRAND-HOTEL DE FRANCFORT

FRANKFURT A. M.

SPEISE-SAAL

HÔTEL-GARTEN

den 7. Februar 1895.

Bulthaupt

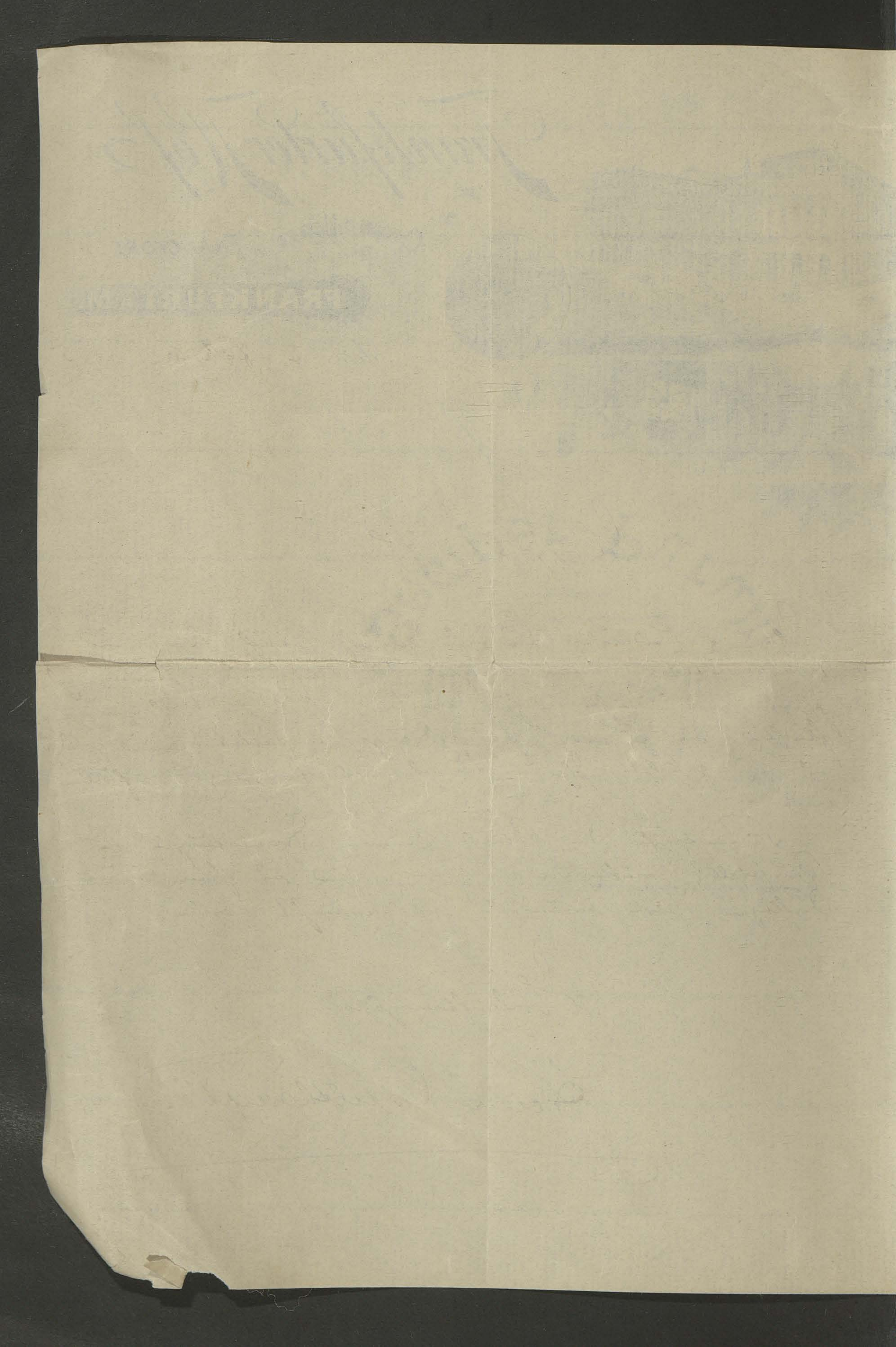
Hochgeehrter Herr!

Ihr freundlicher Brief erreicht mich hier auf der Station einer längeren Vortragsreise. Indem ich Ihnen verbindlichst dafür danke, theile ich Ihnen, flüchtig, wie es das Reisegedränge verstattet, mit, daß ich, heimgekehrt, Ihren Wunsch mit Vergnügen erfüllen werde.

Sämmtliche drei Bände meiner Dramaturgie des Schauspiels" (früher der Classiker") sind in ihren neuen Auflagen stark verändert und vermehrt worden.

Hochachtungsvoll

Heinr. Bulthaupt.





A 112b. East Lawn, Mount Morris Park. N. Y. City

27 8 09 Herzl. Grüße aus der Wolkenkratzerstadt v. D. [illegible]

Burgerstein Leo

27 VIII 1909

POST CARD

Place Stamp Here

Domestic One cent

Foreign Two cents

GRAND CENTRAL STA. N.Y.
AUG 27
10-AM
1909

2

C

188

Bürgerst

Herrn

Regierungsrat

Prof. A. Zipper

Lemberg

Lonckiego 6

Austria

The Rotograph Co., N. Y., City. (Germany.)

This side for the Address.

189

Univ.-Prof. Dr. Eduard Castle.
Wien IX/1, Liechtensteinstrasse 11.

Wien, 21. April 1926.

Verehrter Herr Regierungsrat!

Im Drange der Geschäfte - ich habe jetzt gleichzeitig drei Korrekturen zu erledigen, meine neue Raimundausgabe bei Schroll, eine Sammlung meiner Goethevorträge und die DÖLG - ist der Brief, den ich Ihnen schreiben wollte, offenbar ungeschrieben geblieben, und Ihre frdl. Karte erinnert mich an mein Versäumnis. Ich danke Ihnen herzlichst für die Zusendung Ihres Gedichtbändchens, das ich als liebe Erinnerung an Sie aufheben werde. Strafporto musste ich keines bezahlen. Sie können darüber ganz ruhig sein. Es war mir erfreulich, wieder ein Lebenszeichen von Ihnen erhalten zu haben. Glänzend scheinen ja die Verhältnisse in Polen auch nicht zu sein, bei uns sind sie geradezu jämmerlich. Wie könnte es auch anders sein in einem Staate, der nicht zu leben vermag und der nicht sterben darf? Wenn Sie doch noch einmal nach Wien kommen sollten, dann gehn Sie, bitte, bei mir nicht vorüber!

Meine Frau lässt sich Ihnen bestens empfehlen, und ich sende die herzlichsten Grüße!

In vorzüglicher Hochschätzung

Ihr ganz ergebener

Dr. E. Castle

Univ.-Prof. Dr. Eduard Castle.
Wien IX/1, Liechtensteinstrasse 11.

190

26/10

Wien, 23. Oktober 1926.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Estreicher verzeichnet für 1857/8 eine Zeitschrift »Leseblätter«, die in Lemberg, aber auch an der Hofbibliothek nicht vorhanden ist. Hätten Sie die große Freundlichkeit, an der Krakauer Bibliothek nachzufragen, ob man sie dort kennt, und mir den genauen Titel, Zeit des Erscheinens, Redakteur, Herausgeber und Verleger mitzuteilen. Wenn Sie imstande wären, den gebotenen Lesestoff kurz zu charakterisieren, wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Die Deutschösterr. LitGesch. ist nun so weit, daß die erste Abteilung des 3. Bandes, 1848-1866, eigentlich im Rohdruck schon abgeschlossen ist. Das erste Heft wird im November herauskommen. Galizien, unser altes Schmerzenskind, bearbeitet Ihr ehemaliger Schüler Prof. Jakob Rollauer in Lemberg.

In der zweiten Abteilung werden Sie als letzter deutscher Dichter Lembergs natürlich auch figurieren. Würden Sie mir ein gutes Lichtbild zukommen lassen, so würde ich auch Ihr Bild bringen (womöglich mit Unterschrift) Das Bild erhalten Sie natürlich unversehrt wieder zurück.

Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden, daß es auch mit Ihren Augen so leidlich geht. Empfangen Sie von meiner Frau und mir die besten Empfehlungen.

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

Dr. E. Castle

Kórnik, 13 września 1888.

Łaskawy Panie Profesorze!

Wstyd mię, że na list Pański w sprawie wydawnictwa głosów niemieckich przychylnych polskiej sprawie dotychczas nie odpisałem. Zaskoczyły mię różne nagłe sprawy, – list Pański, zwracający uwagę na niepopularność takiego wydawnictwa, przytłumił też trochę zamiar wydawnictwa – i stąd poszła zwłoka, za którą uprzejmie przepraszam.

Mimo tego nie zaniechałem zupełnie pierwotnej myśli, bo zdawało mi się i zdaje się, że urzeczywistnienie jej nie byłoby bez pewnej dla nas korzyści. Czyż miałoby zupełnie bez skutku przypomnienie Germanii, że kiedyś najszlachetniejsi jej synowie – sympatyzowali ze sprawą polską?

Żądałeś Pan spisu tych kawałków, które już są zebrane. Posyłam spis takowy, – jest tego około 100 numerów. Większa połowa z pewnością nie nadałaby się do zamierzonego zbioru, bo niechodzi mi bezwzględnie o poezye traktujące wogóle temata polskie, lecz o takie głosy, które wyrażają sympatyę dla sprawy polskiej. Lepiej mniej dać – a same dobre rzeczy, jak wiele a liche lub obojętne.

Nie wątpię, że więcej znalazłoby się materyału, co Panu – jako biegłemu znawcy literatury niemieckiej – łatwiej przyszłoby odszukać, niż komu innemu.
Niekoniecznie też trzebaby się ograniczać na samych poetach, możnaby też – gdyby się znalazły – dać wyjątki z prozaików. – W przeszłym liście nadmienił Pan – że wymienienie Polaka na tytule – jako wydawcy – zabiłoby sprawę. Możnaby więc zrobić wydanie bezimienne, gdyby ~~kto~~ żaden z niemieckich autorów – nam przychylnych – nie zechciał tego wydać pod swoją firmą. Wedle tutejszego prawa prasowego – musi jednakże być wymieniony nakładca. Gdyby kto z Niemców chciał wydać taki zbiorek pod swojem nazwiskiem – możnaby go wymienić jako nakładcę, a w rzeczywistości podjęłaby się nakładu Księgarnia J. K. Żupańskiego, która obecnie jest moją własnością.

Nie łudzę się, że wydanie takie przyniosłoby zyski nakładcy. Mimo tego koszta zebrania, przepisania itd. wziąłbym na siebie. Postarałbym się też o to, aby książeczka wyszła w ozdobnem wydaniu.

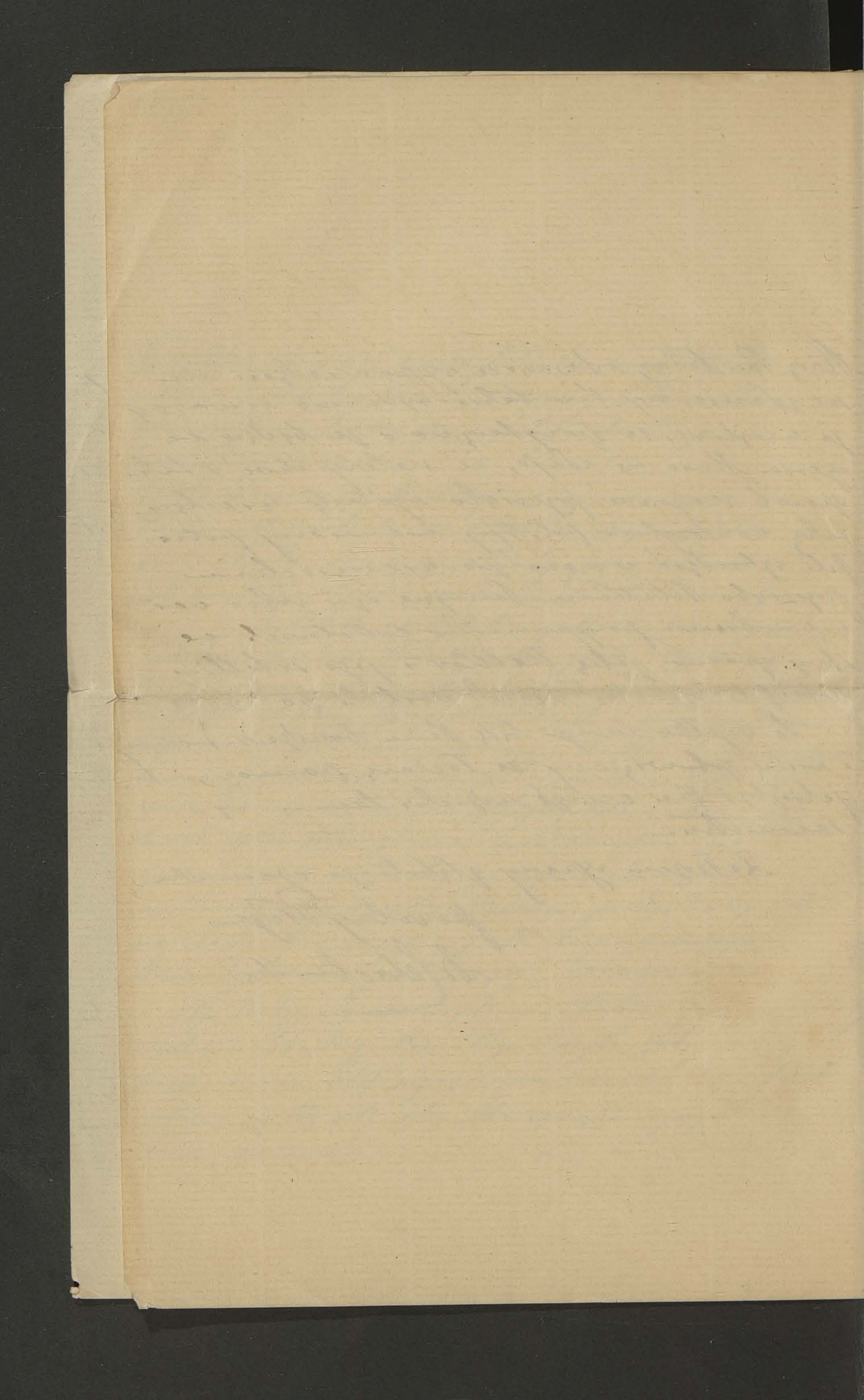
Racz Pan teraz otwarcie wypowiedzieć mi swe zdanie, czy Pan takie wydanie uważa za możliwe, za praktyczne i że będzie na czasie. Mnie się zdaje, że należy choć w taki sposób reagować przeciwko ogólnej niechęci, jaką nowożytni politycy niemieccy potrafili wzbudzić w narodzie niemieckim przeciwko Polakom. Panujące dziś wobec nas usposobienie przypomina cokolwiek nastrój opinii, jaki Katkow i jego satellici potrafili wywołać wśród Moskali po 1863 r.

Za wszelkie uwagi będę Panu bardzo wdzięczny i wielce zobowiązany za łaskawą pomoc, jeżeliby Pan raczył udzielić temu wydawnictwu.–

Łączę wyrazy głębokiego szacunku

powolny sługa

Dr. Celichowski



Kórnik 6 lipca 1891.

Łaskawy Panie Profesorze!

Raczy Pan Profesor wybaczyć, że dopiero dzisiaj odpisuję na ostatni list Pański. Różne były przeszkody a między niemi i ta, że nie mogłem się dowiedzieć o dokładnym adresie sukcesorów St. Koźmiana a chciałem o nim Panu Profesorowi donieść. Niestety dowiedziałem się jedynie tyle, że wdowa po Stanisławie Koźmianie mieszka obecnie z 2 córkami w Krakowie; — o ulicy i numerze dowiedzieć się nie mogłem. Ale sądzę, że list zaadresowany do Krakowa doszedłby trafnie. W Krakowie mieszka wprawdzie inny Stanisław Koźmian (dyrektor teatru) — ale zdaje mi się, że on nieżonaty, — a jeżeli tak, to nie mogłoby zajść qui pro quo, gdyby Pan Profesor położył na kopercie adres: p. Stanisławowa Koźmianowa.

Za łaskawe rady i obietnicę pomocy na przypadek wydawnictwa antologii niemieckiej odnoszącej się do Polski serdecznie Panu Profesorowi dziękuję. Dotychczas nie spotkałem się

z Kurtzmanem, z którym winienbym poprzednio w tej sprawie się rozmówić. Gdyby zaś miała przyjść do skutku, nie omieszkałbym przypomnieć się Łaskawej pamięci Pana Profesora.

Pod przepaską przesyłam parę drobnych druków, które racz Pan Profesor przyjąć na wspomnienie. My tu w Poznańskiem tłoczymy się z biedą, - każdy z nas musi w razie potrzeby wszystkiem się zajmować. Wolałbym - co prawda - więcej się naukom oddawać, ale trzeba i społeczne pełnić urzędy - czego próbką załączona „Pobudka".

Polecam się Łaskawej pamięci Pana Profesora

powolny sługa

Dr. Celichowski

194

Odpow. 11/X. 92.

Kórnik, 7 października 1892.

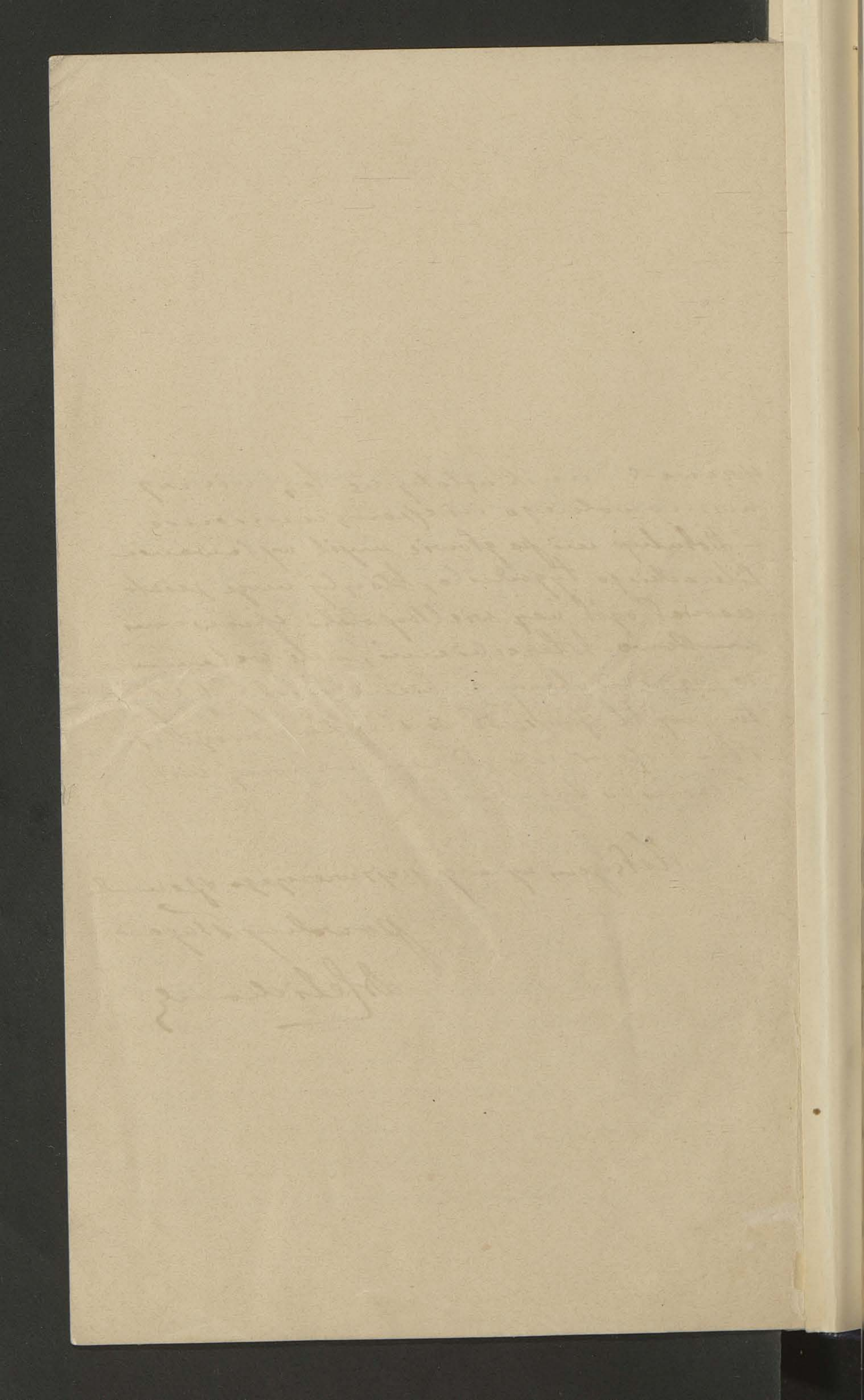
Łaskawy Panie Profesorze!

Dziękuję najuprzejmiej za ten piękny i cenny dar, jakim mię Pan łaskawie zaszczycił t. j. za Pańskie „Gedichte."
Będę się starał, żeby gazety nasze umieściły choćby krótką wzmiankę o tem dziele.
Kto tak znakomicie tłumaczy z języka polskiego (np. Z dymem pożarów), temu niezawodnie nie byłoby trudno rzeczy tworzyć także w języku polskim. Czy nie poczyta mi to Pan za niedyskrecyę, jeżeli się zapytam: czy Pan już próbował polskiego wiersza pisać?
Za ten miły dar nie mogę się niestety niczem odpowiedniem wywdzięczyć, przesyłam więc tylko z moich publikacyj, co mam pod ręką i to Marchołta, Ars moriendi i Przyczynek do życiorysu Kwiatkowskiego. Poezya a bibliografia — to dwa przeciwne bieguny — ale czem chata bogata, tem rada.
Korzystam ze sposobności, aby poruszyć pewną sprawę księgarską. Czyżby Pan Profesor starania w interesie Biblio~~księ~~teki Zuckermola, którego wydawnictwo bardzo Pan Profesor ceni.

Wysoko cenię tę skrupulatność, z jaką Pan Profesor starał się dla swej firmy o pozwolenie przedruku wydawnictw biblioteki naszej – jako też szczegóły rozumiem. Ale p. Zuckerkandel nie jest – jak się zdaje – równie skrupulatny, bo – bez zapytania – przedrukował znów jedno z wydawnictw mojej księgarni tj. Dworzec mego dziadka. Stosunki nasze literackie są opłakane, księgarstwo polskie pędzi się w skórze tygrysa, – a gdybyśmy jeszcze nie szanowali wszelkich praw nakładowych, to byłoby to zabiciem tej gałęzi handlu polskiego. Niestety piraterya księgarska wchodzi coraz więcej w modę. Nawet Krakowska Spółka wydawnicza przedrukowała bezprawnie niektóre moje wydawnictwa. Źle jest, że cały świat naukowy, literacki i księgarski – nie ma wspólnego organu, w którymby wszystkie sprawy zawodowe poruszać można. Możeby się przez to wyrobiła zdrowa opinia publiczna w tych

sprawach, – uniknęłoby się też nieraz
mimowolnego nieporozumienia.
– Kołatuje mi po głowie myśl wydawania
literackiego tygodnika, któryby mógł zainte-
resować ogół naszej wielkopolski sprawami
naukowo-literackiemi, – ale wahamy
się jeszcze – z obawy zrobienia fiasko. Gdyby
ten projekt przyszedł do skutku – możeby
i Pan Profesor raczył nam raz po raz na-
desłać co do tygodnika.

Załączam wyrazy najszczerszego szacunku
powolny sługa
Dr Celichowski.



Meran, villa Matscher 23/9 86.

Szanowny Panie! Rękopism Pańskí (62 karty) odebrałem jeszcze w Rabce, ale już wtedy gdym siedział w wagonie. Ponieważ zrobiłem wycieczkę, zanim zjechałem do Meranu, więc oczywiście nie mogłem się zająć odczytaniem go. List Pański doszedł mnie dopiero w Meranie. Zabrałem się do przejrzenia opracowania pańskiego i obecnie właśnie co skończyłem tę robotę. Wyznam Panu otwarcie, że wiek XVII lepiej wydał mi się obrobionym aniżeli XVI: jest tam zarys ogólny stanu politycznego i umysłowego, gdy tu właściwie mamy tylko szkice pojedynczych osobistości. Czyby się nie dało uzupełnić brak ten, naturalnie w bardzo ogólnych ramach. Prócz tego, gdy jest mowa o reformacyi w XVI, jesteś Pan pełen uniesienia dla wielkiego faktu; tymczasem w wieku XVII przyznajesz Pan, że fakt ten miał ostatecznie dość ograniczony zakres skutków. Zdaje mi się, że dla zharmonizowania tych rysów w 2 bezpośrednio po sobie następujących działach, należałoby już i w samym wstępie do XVI w. wypowiedzieć chłodniejsze zapatrywanie na sprawę reformacyi, wolne od specyalnie niemieckiego entuzyazmu. Sama zasada reform. – wolność rozbioru – była dobrą niewątpliwie, ale jej zastosowanie, nawet u samego Lutra, bynajmniej nie odpowiadało jej doniosłości. – W Meranie bawię do 10 paźdz.; 4-10 już mnie nie będzie. Przesyłam zapewnienie szczerego szacunku P. Chmielowski



Karten-Brief.

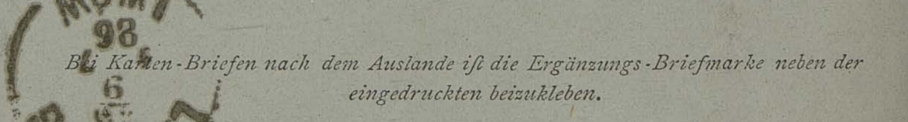
Zu öffnen durch Abtrennung des durchlochten Randes.

An

Dr. Albert Zipper

Professor des Franz Josephs Gymnasium

in Lemberg



Bei Karten-Briefen nach dem Auslande ist die Ergänzungs-Briefmarke neben der eingedruckten beizukleben.

197

28/8 87 / Rabka.

Szanowny Panie! List Pański doszedł mię zapóźno, ażebym skomunikować się z Warszawą i zarządzić druk rozprawki jeszcze w zeszycie wrześniowym; gdyż w tym czasie zeszyt był już na ukończeniu. Jeżeli Pan nie ma żadnej możności wcześniejszego wydrukowania w innem piśmie, to rzecz zostawić tę sprawę do mojego powrotu do Warszawy we początkach września. O literaturę niemiecką upraszam, gdyż chciałbym [illegible] mieć spis gotowy z nazwiskami autorów



Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Wielmożny

Dr. Albert Zipper

in
w } Lwowie

(Poln.)

Gimnazyum Franciszka Józefa

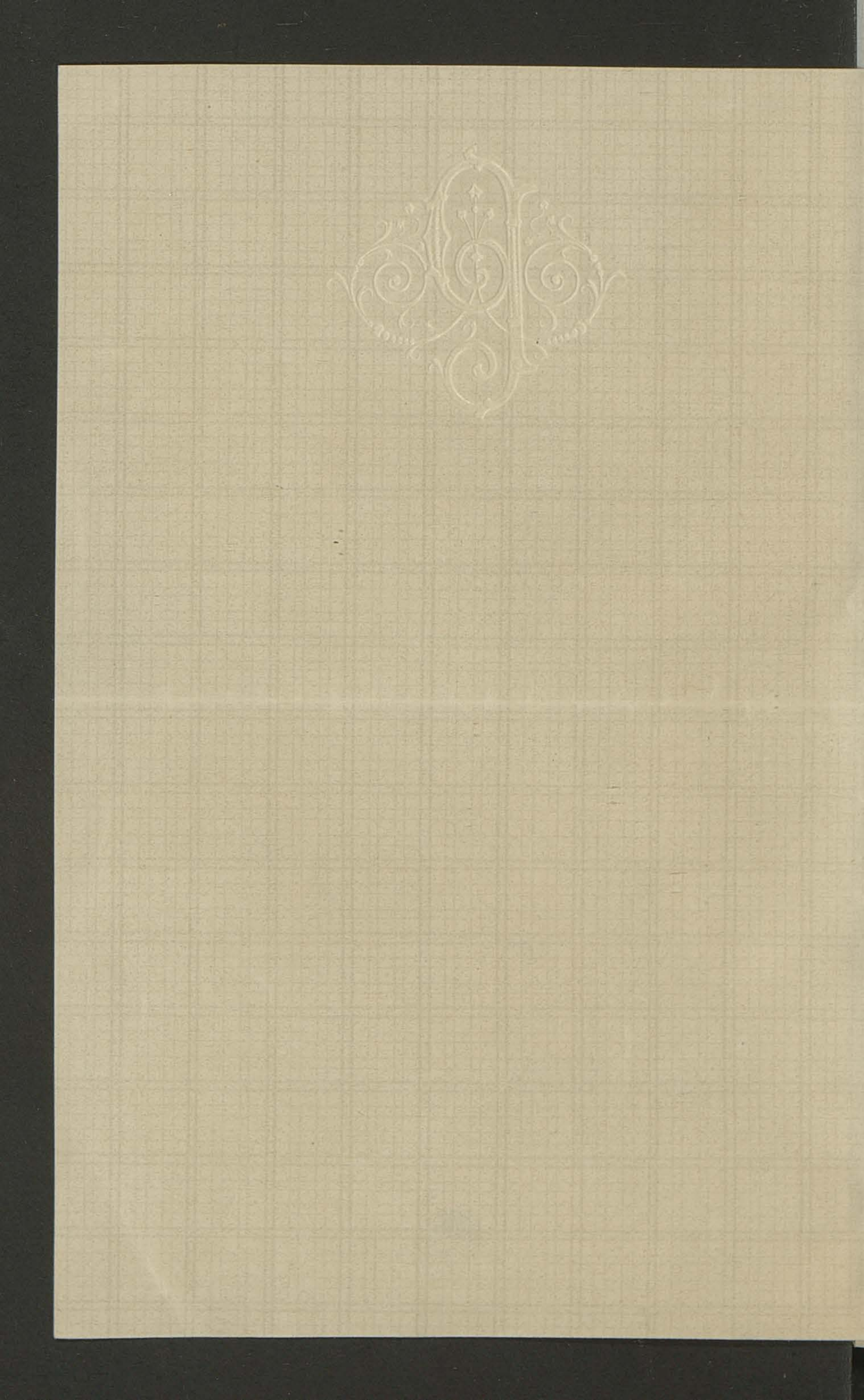
Zakopane 31 lipca 90.

Szanowny Panie!

Żałuję bardzo, żeśmy się nie spotkali ani w Krakowie, ani we Lwowie; miałbym nawet, obok przyjemności osobistego poznania, trochę interesu co do opracowania dziejów lit. niemieckiej, których część wyjdzie w tym roku niezawodnie.

Co do „Więźnia Chillonu", sądzę, że jeśli jakiś kaprys cenzury nie wejdzie w drogę, nie powinienby on chyba w niej utknąć, chyba że będzie tam zestawiony z „Ostatnim" Krasińskiego.

Przesyłam uścisk dłoni P Chmielowski



199

2/ii 1890

Szanowny Panie!

Widziałem ja dobrze nieproporcyonalność opracowań innych literatur do niemieckiej, ale trudna było rada; w pracy zbiorowej niepodobna uniknąć takich niedogodności. Bardzo trafnie odgadłeś Pan drogę, którą nadeszły różnice; oczywiście w planie pierwotnym leżeć one nie mogły. Nad miarę się rozszerzyły ramy. Nie sądzę jednak, aby się stała zbyt wielka krzywda Niemcom: ich literatura XVI i XVII wieku nie może się zdaleka nawet równać z literaturą pierwszorzędnych naówczas narodów. Stało się tak jak Pan sobie życzył; tj. pomieściłem w tej części

okres XVI i XVII stulecia, a resztę odłożyłem do następnej; rzecz ta była już w druku ukończona, zanim list pański otrzymałem. Dalszy ciąg, jeżeli Pan życzy, koniecznie rozszerzyć mogę przesłać, ale chyba tylko okres odrodzenia literatury od Lessinga i Herdera począwszy; oraz czasy najbliższe; spory erudycyjne mogę zupełnie pozostawić, jak są. Idzie mi bardzo o to, aby rzeczy spółczesne szczegółowiej były obrobione, lubo oczywiście nie nadmiernie.

Oczekując odpowiedzi, pozostaję z szacunkiem zupełnym i życzliwością

2/11 90

Chmielowski

PS. Nadbitki w liczbie 15 z wydrukowanej części pracy pańskiej poleciłem przesłać Szanownemu Panu.

Zakopane 21 lipca 1893

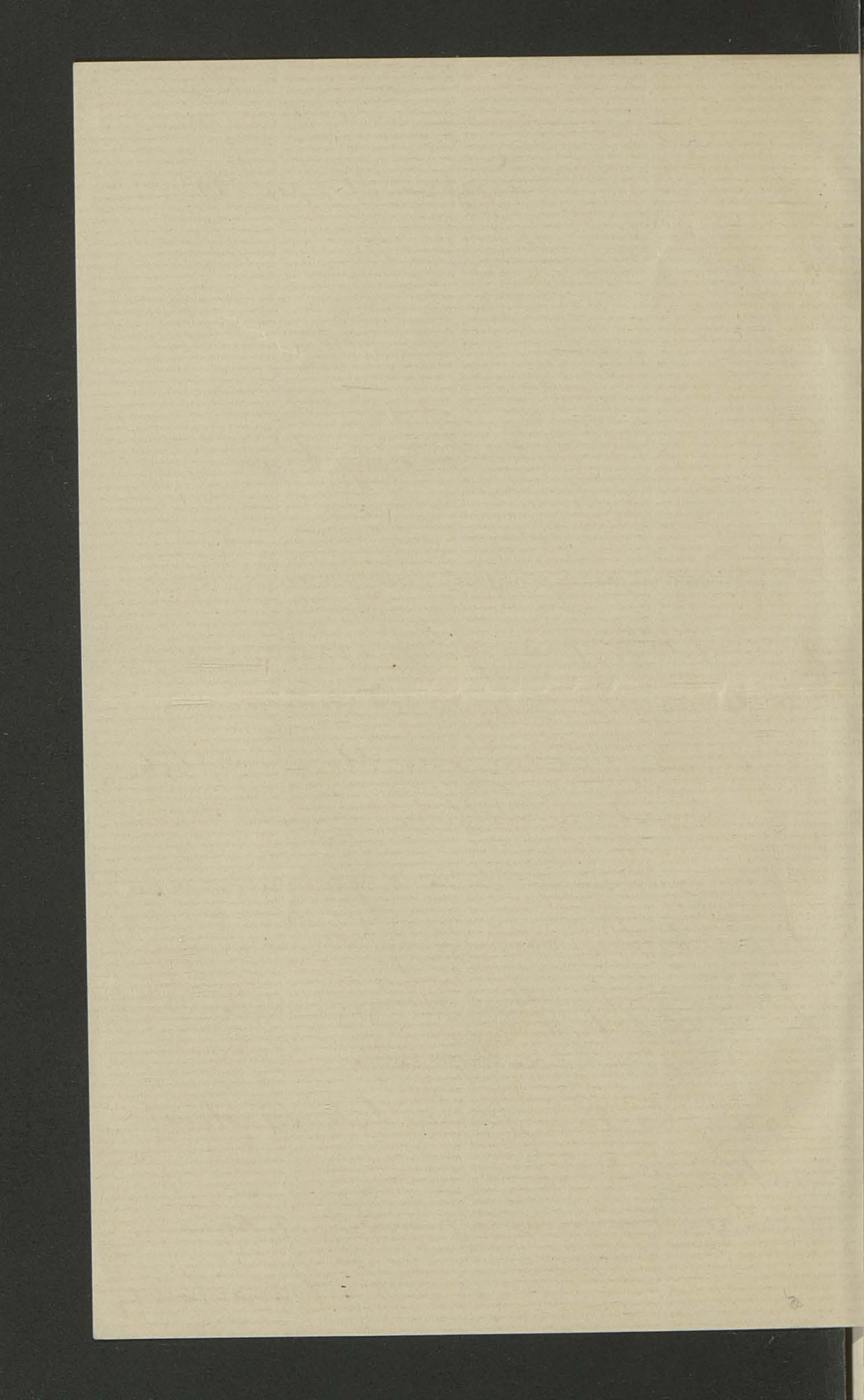
Szanowny Panie!

Dziękując uprzejmie za przesłany egzemplarz pracy pańskiej, pragnąłbym przy tej sposobności zasięgnąć od Pana pewnej informacyi. Idzie o to, który ze Schleglów (Fr. August czy Wilhelm) nazwał Byrona emisaryuszem szatana i gdzie mianowicie? Wielce byłbym obowiązany Szanownemu Panu, gdyby Pan zechciał wiadomość tę przesłać do Zakopanego.

Egzemplarz dla p. Jenikego będę się starał zabrać ze sobą.

Łącząc zapewnienie prawdziwego szacunku

P. Chmielowski



REDAKCYA
ATENEUM
5. Oboźna 5.

Warszawa, d. 8 lut 1895

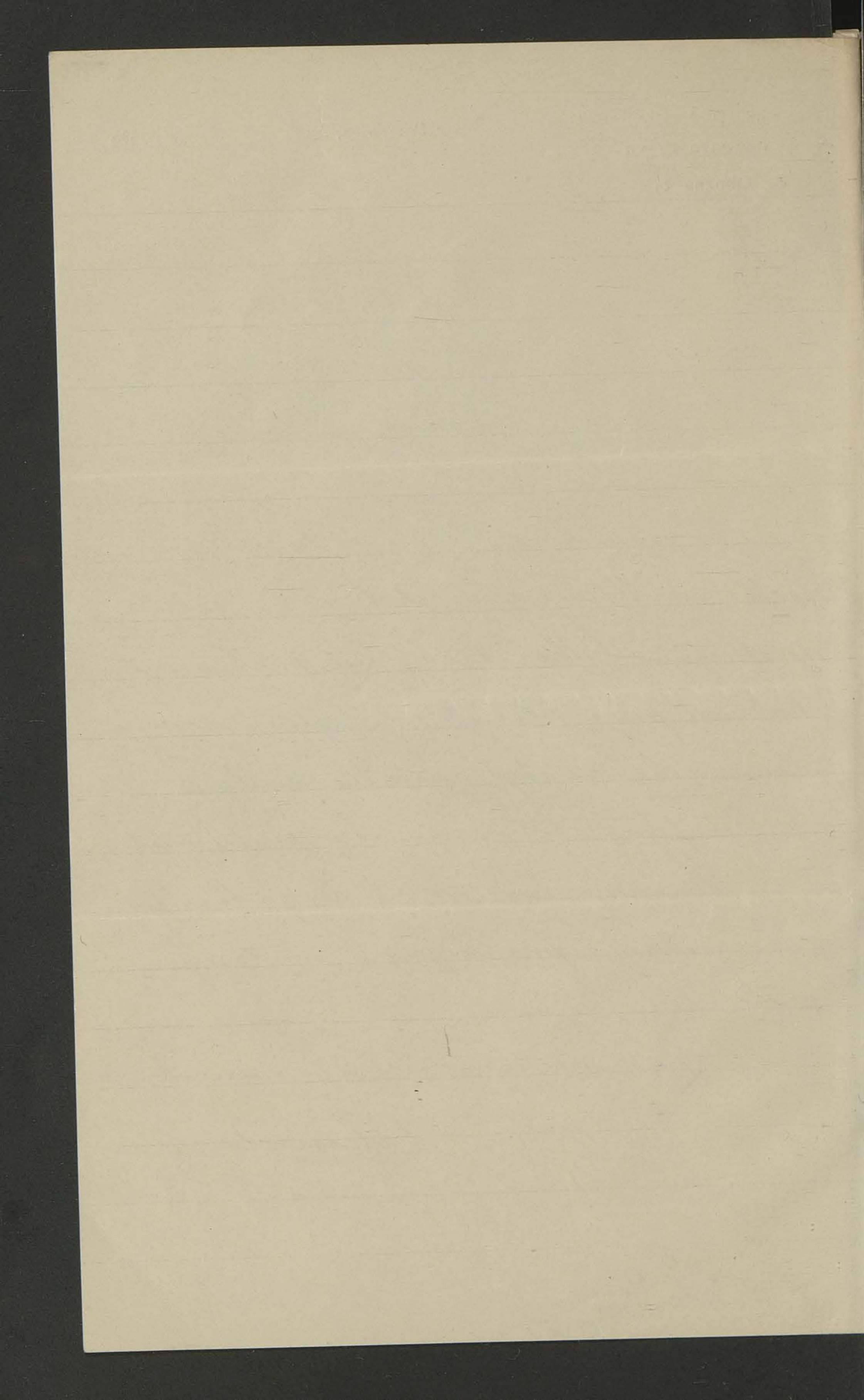
Szanowny Panie!

Na propozycyę Pańską co do artykułu Goethe w Mickiewiczu chętnie się zgadzam, zastrzegam tylko, ażeby nie przekroczył podanej przez Pana rozciągłości i przytem, żeby nie był zanadto suchym.

Rękopism lit. niemieckiej prześlę niebawem i mam nadzieję, że mi go Pan podczas wakacyj przerobiony i wykończony odeśle.

Łączę zapewnienie rzetelnego szacunku

PChmielowski



Szanowny Panie!

Posyłam znaczną część rękopismu, odnoszącego się całkowicie do wieku XVIII; w nim prawdopodobnie stosunkowo niewiele znajdzie się do uzupełnienia, gdyż rzecz jest traktowana dość obszernie; w każdym razie całkowita rewizya tekstu po latach 9-ciu od napisania będzie potrzebna. Natomiast widzę, że dalszy rękopism poświęcony liter. XIX wieku jest bardzo szczupły — od romantyków poczynając; wypadnie go znacznie rozszerzyć, gdyż jest to część dla czytelników współczesnych najbardziej interesująca. Uprzedzam o tem Szanownego Pana zgóry, ażebyś Pan już teraz porobił przygotowania odpowiednie i mógł z łatwością w ciągu wakacyj literaturę XIX stulecia porządnie obrobić.

Przy sposobności nasuwam Panu myśl przedrukowania w Bibliotece złoczowskiej utworu ks. Adama Czartoryskiego p.t. „Bard polski", drukowanego dotychczas raz tylko w „Skarbcu historycznym

polskim" Karola Sienkiewicza w Paryżu 1841;
niewątpliwie egz. tego Skarbca we Lwowie się
znajduje. „Bard polski" – to pierwsza nasza
wzruszająca elegia patryotyczna – warta szero-
kiego rozpowszechnienia.

Łączę zapewnienie prawdziwego szacunku

20 marca 1895

P. Chmielowski

3. 4.

203

REDAKCYA

ATENEUM

~~5. Oboźna 5.~~ Warecka 10.

Warszawa, d. 10 kwiet. 1895.

Szanowny Panie!

Niewątpliwie odebrałeś Pan już rękopism swojej hist. lit. niem. i mam nadzieję, że mi ją Pan podczas wakacyj dopełnioną odeśle.

A teraz dwie propozycye jako redaktorowi „Biblioteki powszechnej:"

1° Przedruk poemacik Adama ks. Czartoryskiego p. t. „Bard Polski" wydany r. 1841 w „Skarbczyku historyi polskiej" redagowanym w Paryżu przez K. Sienkiewicza. Rzecz to ogółowi nieznana a ładna — pierwsza elegia patryotyczna.

2° Jest w Warszawie zupełnie nowy a dobry przekład „Wędrówek Childe Harolda" Byrona,

dokonany przez znanego tłumacza 1-ej części Fausta, Aleksandra Krajewskiego. Wymagania tłumacza co do honoraryum będą nadzwyczaj umiarkowane; może nawet w formie pewnej liczby egzemplarzy, więc względy finansowe nie wchodzą tu w rachubę, a dobrze byłoby nie zmarnować pracy człowieka utalentowanego.

Prosiłbym o szybką odpowiedź, a tymczasem przesyłając życzenia świąteczne, ~~przesyłam~~ załączam zapewnienie szczerego szacunku i życzliwości.

P. Chmielowski

10/4 95.

Szanowny Panie! Nie otrzymałem dotychczas dopełnionego i poprawionego zarysu literatury niemieckiej wieku XVIII, a ponieważ czas mojego wyjazdu z Zakopanego zbliża się (1 września), prosiłbym najmocniej o objaśnienie, kiedy rękopism ten będzie gotów. Ja przywiozłem manuskrypt polskiej hist. lit. XIX w., który jak pisałem poprzednio, musi być znacznie rozszerzony. Na to rozszerzenie będzie Pan miał rok czasu tj. do przyszłych wakacyj. Prześlę Panu rękopism, gdy otrzymam odpowiedź i dokładny adres.

11/8 95 Zakopane. dom [illegible]. Z poważaniem Chmielowski



Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna.



Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres

Wielmożny Pan

Dr. Albert Zipper

profesor

in
w } w Iwoniczu

(Poln.)

205

9. 10. 1897

Szanowna Pani!

Z planu wydawnictwa wypadło, że praca Pańska nie mogła być pomieszczona w czwartym tomie, gdzie literatury XVIII wieku były przedstawione; musi więc wejść na początek tomu piątego. Ale w takim razie niezbędną jest rzeczą, ażeby Pan doprowadził opowiadanie do śmierci Goethego, gdyż inaczej praca Pańska nie harmonizowałaby z innemi częściami dzieła, w których dotknięta będzie doba romantyczna

Dlatego zaś wybieram rok 30, względnie 31, że późniejsza literatura niemiecka w swoich prądach społeczno-politycznych zostawała pod wpływem francuskim, więc w wykładzie musi być przez nią poprzedzona. Nadesłanie rękopisu do śmierci Goethego jest rychło potrzebne, gdyby można, w przeciągu miesiąca; ostatnie natomiast dziesięciolecie Będzie Pan mógł powoli i swobodnie obrabiać.

Postaram się, ażeby wyda-

danie było wolne od błędów, a proszę raz jeszcze uprzejmie o prędkie przysłanie wzmiankowanej części pracy.

Z poważaniem

d. 9/10 97.

P Chmielowski

P. S. Rękopis najlepiej przesłać w opasce rekomendowanej do drukarni S. Lewentala.

P

Nowogrodzka 39

Nowogrodzka 39

Szanowny Panie! Na list mój, w którym prosiłem o nadesłanie rkp. Hist. lit. niemieckiej do śmierci Goethego, nie mam odpowiedzi i jestem b. niespokojny. Rkp. jest bardzo prędko potrzebny, bo to co mam, już złożone. Około 26 listop. wyjeżdżam do Zakopanego; przed tym terminem chciałbym mieć rkp., aby go zostawić w drukarni. Proszę na wszystko o pośpiech i słówko odpowiedzi.

Z poważaniem
P. Chmielowski

9/11 97



ВСЕМIРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ. РОССIЯ.
UNION POSTALE UNIVERSELLE. RUSSIE.

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО. — CARTE POSTALE

ВАРШАВА 9 28 X 97 ПОЧ. КОН. V ЭКС.

4 КОП.

Wielmożny Pan
Albert Zipper
II
profesor gimnazyum ~~[illegible]~~
Lwów

LEMBERG 1 10 11 11 97 BAHNHOF

LEMBERG 2 11 11 97

На этой сторонѣ пишется только адресъ. — Côté réservé exclusivement à l'adresse.

Sehr geehrter Herr,

Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen jetzt noch – wenn auch etwas verspätet – mein Bedauern darüber ausdrücke, Ihren gütigen Besuch verfehlt zu haben. Ich hoffe indess, bei dem nächsten Termin für die mündlichen Prüfungen Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Dass wir von Ihnen, namentlich was das literarische betrifft, ein gutes Examen zu erwarten haben, davon bin ich überzeugt; Ihren Aufsatz im Echo über die polnisch-

meridionische Anthologie habe ich mit
grossem Interesse gelesen. Ich möchte
aber auch darauf aufmerksam ma-
chen, dass ich auf die Grammatik
ein grösseres Gewicht lege, als mein
Vorgänger gethan hat; im vorigen
Semester war ich zu meinem Bedauern
genöthigt, einem Candidaten, der
in der Literaturgeschichte sehr gut
bestand, aber wegen der mangel-
haften grammatischen Kenntnisse
die Facultas für die oberen Klas-
sen zu verweigern. Indess sind die
Anforderungen auf grammati-
schem Gebiete doch auch keine
übergrossen; die Kenntniss der
grossgedruckten Abschnitte in der

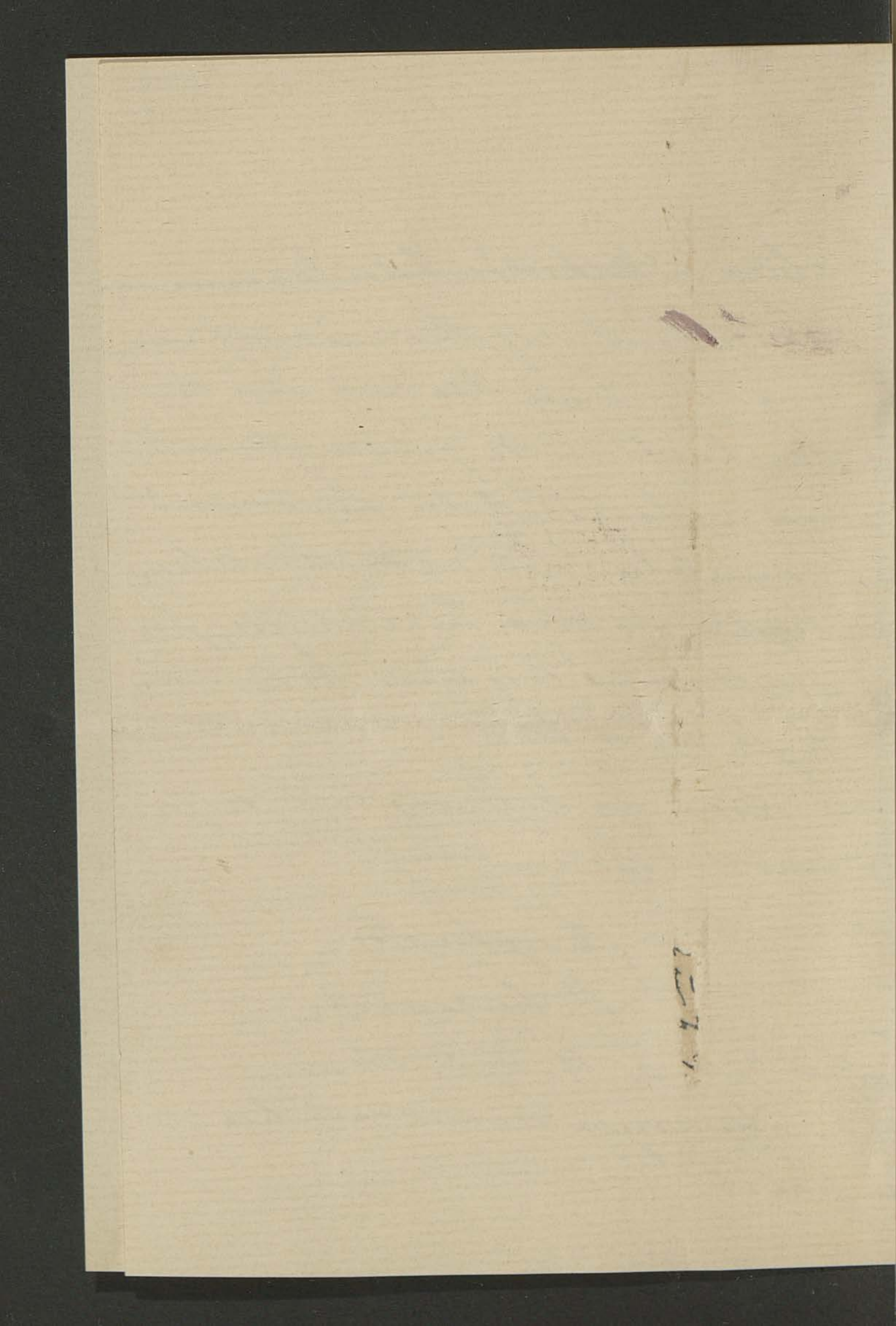
kleinen mittelhochdeutschen Gramma-
tik von Paul, — Syntax wird nicht ver-
langt —, ferner Klarheit über die
Hauptunterschiede zwischen der mittel-
und neuhochdeutschen Laut- und
Formenlehre: mehr wird nicht verlangt.
Verzeihen Sie diese Erinnerungen; falls
dieselben unnöthig waren, dann ist
es ja um so besser.

Also in der Hoffnung baldiger per-
sönlicher Bekanntschaft

Ihr ergebenster
W. Creizenach.

Frankfurt a/M. d. 19. Sept. 84.

NB. übermorgen reise ich nach Kra—
kau zurück.



Poznań, d. 31/I 1926.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję za list, który już przed dwo-
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
oraz za [illegible] [illegible] — i przepraszam, że
tak [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
za pamięć. — [illegible] [illegible], [illegible] z Krynicy,
[illegible] przez 2 dni w Krakowie, [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Kr., i [illegible]
[illegible] [illegible]. — Wielce [illegible]
[illegible] [illegible] 4 [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]. [illegible]
[illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
4 [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] w [illegible], [illegible]-
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ([illegible] 24) [illegible] [illegible] Ko-
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] i [illegible]. [illegible]. [illegible]

KARTKA POCZTOWA



NADAWCA: Dr. L. Ćwikliński,
Poznań, Aleje Marcink. 2 [illegible]

[illegible] w [illegible] do Ak. Umiejętno-
[illegible] z p. Gr. – [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible]
Wgr. Akad. Umiej., [illegible]
[illegible] [illegible] – [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
Uprzejme wyrazy [illegible]
[illegible] i [illegible] poważania [illegible]
L. Ćwikliński.

HWP Prof. Dr. Albert Zipper,

Kraków

Zyblikiewicza
dom P.K.O.

Czerniecki Józef

3/5

We Lwowie (piątek) 9.IV.1926.

Kochany Albercie!

Odczytanie ofiarowanego mi tomiku Twych poezji sprawiło mi niewymowną przyjemność! Nie będę sadził się na pochwały i opisywał podziw, który we mnie wzbudziły, zakończę szczeremi słowami: „Dzięki Ci najserdeczniejsze, żeś o mnie pamiętał i tak miłą pracą swą obdarzył." –

Z listu Twego, który miałem zawsze przy sobie w podręcznym katalogu, a mimo to o nim zapomniałem, ba nawet istnienie jego zaprzeczałem, aż go przypadkowo odkryłem, przypominam Ci, że obiecujesz mi na samym końcu opowiedzieć wszystko, co wiesz o „Rodzinie Sołtysików"

Bardzo Cię o to proszę, bo losy ~~tak~~ rodziny tak dzielnego druha i tak zdolnego pracownika po jego śmierci nie mogą mi być obojętne. Może się stykasz z innymi jeszcze pracownikami w T. N. S. W w Krakowie, którzy się około powstania i rozwoju Towarzystwa zasłużyli. Radbym o nich również mieć jakie wiadomości!

Właśnie odbywa się teraz walny zjazd przekształconego i przemianowanego na T.N.S.Ś Towarzystwa. Ciekawym czy wszystkich prac dawniejszych działaczy po prostu nie przekreślą, a sobie przywłaszczą i za zasługę poczytają to co teraz wprowadzają. Tyle jest ważnych pytań do rozwiąza

nia, tyle spraw spornych, tyle zastrzeżeń arcyważnych, że szkoda byłoby zostawić je niezałatwione.
Lwów, jako miejsce wiodzin i rozkwitu Towarzystwa, w najgroźniejszym okresie jego (był) opiekun, obrońca i orędownik jego mienia, powinien mieć wyjątkowe stanowisko i rodzaj samorządu.
Pisanie tego listu ciągle mi przerywają, nie wiem przeto, czy się jasno wyrażam, - nie wiem także, czy ten list dojdzie do Twoich rąk, bo zapomniałem dokładny adres, a kartkę, na której był podany, gdzieś tak schowałem, że jej odnaleźć nie mogę.
Na każdy sposób (w razie najgorszym) wróci do mnie, a tymcza-

w szkole dowiem się bliższych szczegółów. Obecnie bowiem przez cały czas nigdzie nie wychodzę z powodu ciągłego deszczu i zimna. Byle choć po wczesach świątecznych ustaliła się pogoda i choć trochę pociepłało, bo inaczej zatrzymają mnie w domu.-

Żona zasyła Ci swoje ukłony i pozdrowienia, stan zdrowia zawsze niepomyślny, noga boli, Wicunio przemęczony marnie ma się i marnie wygląda, dentysta Adzio, nie wypoczęwszy musi wracać do instytutu, córka w Warszawie nie może się pozbyć swego kataru i skutków przeziębienia

Całuję Cię i ściskam jak najserdeczniej Twój szczerze Ci oddany: Józef Czernecki

Wczoraj zachorował bardzo niebezpiecznie radca Miecio Zaleski. Stan groźny i kto wie czy długo wytrzyma!

Józef Czernecki 213

We Lwowie (poniedziałek) 20. XII. 1926.

Kochany Albercie!

Pamięć Twoja o mnie wzruszyła do głębi moją duszę!
Rozumiem Twoje kłopoty i zmartwienia z powodu niedomagania córki, pojmuję trudności, jakie Ci sprawia prowadzenie całego gospodarstwa, czem nigdyś się nie zajmowałeś!
Adwokat Adam Konrad Czernecki, piszący się tak samo, jak my, o którym w liście wspominasz, nie jest ani powinowatym ani krewnym naszym, zupełnie obcym.
Syn Wincenty, internista, ze względów familijnych, zrzekł się zaszczytu profesury na uniwersytecie Jagiellońskim, chociaż my Rodzice, nie potrzebyśmy do jego postanowienia zastosowali.
Co do mnie dzięki troskliwości dzieci materjalnie jestem z moją Dobrodziejką we wszystko zaopatrzony, ale moralnie czuję się „oślepłym i grzesznym, zgrzybiałym", bez lupy nic czytać nie mogę, a samo czytanie, myślenie, zastanawianie się męczy mnie ogromnie. Pamięć nie dopisuje, wypadki, miejscowości, osoby... spływają jak senne widziadła w jeden mglisty zamęt, – znikła sprawność dawna, znikła prędkość i ochota, męczy mnie ogromnie ciągła senność starcza, ledwie siędę, już mi się kleją oczy i poczynam się nad stolikiem kiwać w tę i drugą stronę, nie mogąc senności poskromić.
Za szkołą, tak jak Ty tęsknić nie przestanę i radbym bardzo, żebyś

mógł się przenieść do Lwowa. Cieszyłbym się zawsze na pogawędki z Tobą o wszystkich sprawach i „jeszcze o wielu innych”.
Bawiłem ze starszym synem trzy tygodnie w Truskawcu i z tego powodu nie mogłem wziąć udziału w zjeździe 35 letnim maturzystów – był tylko z profesorów jeden Ks. Hojgy Jougan.
Truskawiec o tyle mi pomógł, że kaszel ustąpił i odflegmianie odbywało się całkiem lekko. Lecz syn nie miał i tu spokoju, bo go ustawicznie wzywano do consiliów. Bawił tu prof. Gątwiński z Krakowa, niegdyś gospodarz klasy Wicunia a kolega w zawodzie w gimn. Fran. Józefa we Lwowie. Zajął się nim Wicunio z wdzięcznej pamięci bardzo gorliwie i był uradowany, że go udało się mu postawić na nogi. – Stykaliśmy się z Kaltenbachem, Bostlem, Nogajem i wielu wielu znajomymi z całej Polski. Zwykle ja zaszywałem się w najzaciszniejszy kącik podczas muzyki przedobiedniej i spędzałem z nimi czas na miłej pogadance. Przychodził czasem Wicunio i zabierał mnie do „Naftusi”. Nie przypuszczałem nigdy, żeby czerstwo i zdrowo wyglądający Nogaj tak prędko się zniszczył.
Odwiedził nas młodszy syn dentysta Dzio (Władysław) ale zaraz na drugi dzień odjechał dalej bicyklem.
Żona bezustannie cierpi na nogę złamaną, rwie się do pracy, ale wyjść na świat nie ma odwagi. Tyle lat nie widzieć

ani wiosny, ani lata ani cudnej naszej jesieni, to męka nie= wypowiedziana.

Niespodziankę sprawiła nam córka; przyjechała na kilka dni, lecz dziś już odjeżdża do Warszawy na święta, zostawiając nam tylko żal i tęsknotę, pocieszając nas tem, że znów kiedyś zjawi się niespodzianie... aż oboje rozgospodarują się na wakacje w Brzuchowicach, jak długo piękna będzie służyć pogoda!

Przyjmij przy nadchodzących Świętach i zbliżającym się Nowym Roku życzenia wszelkich pomyślności i zmiany na lepsze Twój szczerze oddany przyjaciel i sługa

Józef

Wyrazy czci i najszczersze życzenia na Święta ślę JWPanu Profesorowi

Wincenty Czernecki

Przyjechałem na 3 tygodnie z Warszawy do domu na Święta. Opisze oczarowana niebo. Serdeczne życzenia wesołych Świąt i wesołego Nowego Roku

Wład. Czernecki

Döbler Maria

215

Wien am 29. 4. 76

Geehrter Herr Zipper!

Mit tiefem Weh schreibe ich diesmal an Sie, dem treuen Freunde unser, und zerbrochenem Herzen! — Kaum kann ich den Gedanken fassen daß zu Gen-gen nicht mehr in unserm Familienkreise leben, daß dieser junge, strebsame, vom Geiste der Wissenschaft beseelte Leben geendet hat — welche Hoffnungen, welche Wünsche trallen mit in sein Grab! —

Durch unaussprechlich bange Wochen habe ich an seinem Krankenbette gelebt, denn von dem Augenblicke

seiner Erkrankung hatte ich jede
Hoffnung für Genesung aufgege-
ben — Georgen selbst sprach nie
von einer Gefahr seines Zustandes,
aber 3 Stunden vor seinem Tode
bekam er furchtbare Lungenstiegungen,
sagte mit kräftiger Stimme „es geht zu
Ende mit mir, meine Leiden sind
furchtbar“ und Alle rief er
an sein Sterbebett, dankte mit
rührenden Worten für unsere Lie-
be für unsere Treue u. aufopfern-
de Pflege, insbesondere meiner Ge-
rade für die vielen Nächte, welche
ich für ihn opferte — bat seinen
Vater ihm seine Hände zu reichen,
fest zu halten, denn nur so will
er von der Erde scheiden — er
dachte auch insbesondere an die
seinen Freund — rief dann
Ludewig u. nahm auch von ihm
rührenden Abschied — sprach dann

viel über seine Wissenschaft – sorg-
te dann zärtlich „meine
Sinne schwinden u. geht zu
Ende“ – verfiel in Som-
nolenz u. starb um 8 3/4 Uhr
Abends ruhig. – In den
schrecklichen Stunden waren auch
noch fürchterliche Elemente an
dem Sterbebette unseres Georg,
schildern kann ich Sie Ihnen
nicht – Sie fühlen aber
mit uns u. werden ermes-
sen was wir gelitten haben –
Für meinen Leander habe
ich am meisten gefürchtet, doch
Gott stärkt ihn sichtbar – ich
fühle mich unbeschreiblich angegriffen,
ich empfinde den Schmerz um meinen
guten Vater noch so lebhaft u. nun
ist uns auch Georg entrissen! –
Schreiben Sie mir bald lieben
Sippen, in Ihren Briefen an-

ihr Gemüthe werden Sie schon, übrigens fin-
den und mich beruhigt – Sie wissen
Ihre Gefühle so schön in Worte zu
kleiden — Schmerz u. Kummer ha-
ben mich geistlich gemacht ich denke
an mich u. weiß doch wie schön
u. tief Sie im Ganzen können –
ich weiß Ihnen aber nichts zu sa-
gen —

Ihr Brief zu den Osterfei-
ertagen hat mich sehr erfreut, danke dan-
ke meist dafür – mit dem lebhaftesten
Interesse genommen ich alles was Sie be-
trifft – Im Namen meines Bruders
danke ich auch für Ihr sehr werthes liebes
Schreiben vom 26. d. an ihn, er wird es
beantworten sobald er zu einiger Ruhe
kommt – vorläufig soll ich Ihnen sagen,
daß er Ihre Wünsche bezüglich der Ver-
entsprechend mit Ganzen gerne erfüllen
werde – Bruder Franz, seine u. meine
Kinder grüßen Sie herzlich – ich sage
Ihnen Lebewohl, Gott nehme Sie
in Seinen Schutz, behüthe u. beglücke
Sie liebes jugendliches Gemüth! —

Ihre hochachtungsvoll mütterliche
Freundin Pöbley

217

Geehrter Herr Zipper!

Ich erlaube mir Ihnen Nro I – II der „Heimat" zu senden – in dem ersten Blatte werden Sie eine Antwort an die Freunde – die nächsten Nummern für das erste Viertel Jahr, werden unter Ihrer Adresse direkte an Sie von der Redaction dieses Blattes geschickt – nehmen Sie mir es nicht übel auf, daß ich mir diese Genugthuung erlaube es ist gut gemeint – ich interessiere mich für dieses Blatt, noch mehr aber für Ihre poetischen Leistungen u. begreife gar nicht warum man gerade Übersetzungen von Ihnen wünscht – das sind nicht eigene Gedanken u. gerade diese liebe ich bei Ihnen – Sie haben eine so lebhafte Fantasie, wissen Alles so schön zu schildern – u. erkennen Sie mich u. die ganze

Menschheit recht bald mit Ihnen zu-
sammen wandern. —
Was werden Sie sich
von mir denken daß ich Ihre lie-
ben werthen Briefe noch immer nicht beant-
wortet habe — sind Sie nachsichtig
gegen eine alte Frau u. vergelten
Sie nicht gleiches mit gleichem — ich
denke sehr oft Ihrer lieben Zeilen
u. sehne mich oft in recht lebhaften
Gedanken mit Ihnen zu sein, Ihre
Briefe machen mir stets die größte
Freude wenn meine ganze Familie
Antheil nimmt, wir Alle haben gro-
ßes Interesse u. nehmen den innig-
sten Antheil an Allem was Sie
betrifft — Schließlich wünschen wir,
daß Sie doch für längere Zeit
wieder nach Wien kommen u. wir
gerne hätten wir Sie auch in un-
serm lieben Laxenburg gehabt — ich glau-
be es hätte Ihnen daselbst recht behagt.
Die Natur ist prachtvoll, das gesellige
Leben von Bedeutung besonders für mich

an Mädchen recht angenehm, einige
Glieder der Gesellschaft waren sehr
musikalisch gebildet, man hörte wun-
derschön singen u. Clavierspielen -
wie oft dachten wir da Ihrer
Sie hätten viel Genuß gehabt u.
durch Ihren Gesang auch uns Alle
erfreut u. entzückt - Seit 20. d. M.
bin ich wieder in Wien u. mit mei-
ner Familie - außer Leander Franz -
vereinigt - Marietta kam sehr
gut aussehend u. äußerst vergnügt
von Leoben zurück, dankt Ihnen
auch herzlich für die Erinnerung
zum Namenstage - nun geht sie wie-
der fleißig in ihre Schule wo sie
die 4 Klasse mit 60 Schülerinnen
zu unterrichten hat - Marie besucht
3 mal die Woche den Fortbildungs-Curs
für Lehrerinnen - macht mit vier Stu-
dien in der Französischen-Sprache,
auch spielen beide fleißig Clavier,
an häuslichen Arbeiten fehlt es auch
nicht u. so wird uns der Tag oft

zu Hauß- auch Sprache ist viel mit
Allerlei beschäftigt - Rudolf ist ein
großer Junge, sehr begabt aber kei-
ne Spur von Georgs seltenem Fleiße
ist bei ihm vorhanden - eigentlich muß
man sich darüber freuen, da er bei
seiner schwächlichen Constitution auch
geistig nicht zu sehr angestrengt
werden darf - Unseren guten
Georgen vermisse ich immer mehr u.
mehr - was sagen Sie zu seinem
Werke über Lutherzeit? wie außer-
ordentlich freute er sich auf den Zeit-
punkt bis dasselbe der Öffentlich-
keit übergeben wird - nun ist diese
Zeit da, aber er liegt beinahe
½ Jahr im Grabe - Georgen
hat Ihnen gewiß auch öfter von
seinem Freunde „Stuckradow Laine" ge-
schrieben, er ist doch ein interessan-
ter Mann u. endlich wird sein Dra-
ma „Sulamith" doch zur Aufführung
kommen - nächste Woche soll es im
Stadttheater gegeben werden - meine
ganze Familie u. ich wollen dieses

Vorstellung beizuwohnen u. freuen
uns außerordentlich darauf - Ken-
nen Sie Schumann? - Seit
unserer Rückkehr von Lüneburg
besuchen wir zuweilen das Lustspi-
elhaus wo wir immer ganz begei-
stert zurückkehren - auch in der
Oper waren wir einmal. -
Von meinen beiden Söh-
nen soll ich Ihnen die herzlichsten Em-
pfehlungen melden - beide sind
erfreut, daß Sie in Ihren Brie-
fen an mich mit Theilnahme ihrer
denken, aber auch Robert u. Al-
bert nehmen an Ihnen [illegible: geschehenen?]
[illegible: Lippen?] lebhaften Antheil u.
senden Ihnen ihre Photographien
mit der Bitte selbe freundlich
aufzunehmen - Albert war im
v. M. auf Urlaub bei mir - 2
volle Jahre hatte ich ihn nicht ge-
sehen - er ist sehr groß geworden,
sonst der Alte - gegenwärtig ist
er in Steyr in der Cadettenschule -

lebend noch in Thurtinnerstadt –

Ich freute mich aufrichtig daß es Ihnen möglich war doch einen Theil der Ferien am Lande u. zwar unter recht angenehmen Verhältnissen zu zubringen – Sie haben mir den Aufenthalt an beiden Orten wirklich schön geschildert – erzählen Sie mir nur recht bald u. viel von Ihrem gegenwärtigen Leben u. Treiben –

Empfehlen Sie mich allen Ihren Angehörigen – meine Mutter u. ich grüßen Sie lieben Tippen freundlichst – Gott schütze u. segne Sie auf allen Ihren Wegen – Mit der Versicherung wahrer Freundschaft

Ihre ergebene Döbler

Wien am 8/10. 76

beantw. zusammen mit dem nächsten Briefe Z–

Wien am 8. 11. 96

Geehrter Herr Zipper!

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit die Nummer I - II der Zeitschrift „die Heimath" nebst den Fotographien meiner beiden Söhne überschickt - auch die Bestellung getroffen, daß Ihnen von der Redaction dieses Blattes die folgenden Nummern der Heimath geschickt werden - da ich aber bis zur Stunde nicht weiß, ob Ihnen das von mir überschickte u. die fortlaufenden Blätter der Zeitschrift zugekommen sind, so erlaube ich mir die Bitte, mich zu verständigen ob Sie ~~[illegible]~~ von allem dem erhalten o. der nicht - im letzteren Falle würde ich reklamieren

Ich hoffe Sie sind ge-
sund? es ist mir beinahe ban-
ge um Sie Herr Zipper
da ich schon gar so lange
nichts von Ihnen hörte –
es ist ein so wehmüthiges
Gefühl durch lange Zeit
nicht in Kenntniß zu kom-
men wie es seinen Lieben
geht – immer kommt mir
dann der Gedanke sind
sie die auch gestorben –
Sie werden wegen dieser
meiner Gedanken über mich
lachen, bedenken Sie a-
ber, ich bin eine alte
Frau welche so Viele ihrer
Lieben verloren hat u. da
kommen dann allerlei Ideen!

Mir fällt das Schrei-
ben außerordentlich schwer, ich
habe daher beschlossen, so weit
es möglich ist es zu ver-
meiden; und besonders Gratu-
lationen schreibe ich nicht
mehr – es darf Ihnen
daher nicht auffallen wenn
Sie lieben [illegible] am
11. d. wo Sie Ihren Na-
menstag feiern keinen Glück-
wunsch von mir erhalten;
glauben Sie aber ja nicht
daß ich Ihrer nicht geden-
ken werde – Jederzeit
denke ich mit recht guten
Wünschen an Sie u. möchte
daß sich Ihr Leben recht
freundlich gestaltet. —

Dießmal war der Allerseelen-
abend(?) ein gar sehr gemüthlicher(?)
Tag für uns Alle – haben ja
doch das Grab unseres Ganzen(?)
zum Erstenmal geschmückt –
Edmund hat seine
Prüfungen sehr gut bestanden
u. das Drama „Übermuth“
hatte außerordentlichen Beifall –
für das seine wie auch das
andere werden auch Sie sich
interessiren. –

Morgen erwarte ich mei-
nen Bruder Franz und Lehmann(?)
zurück. –

Leben Sie recht wohl,
empfehlen Sie mich Ihren
werthen Angehörigen u. ge-
ben Sie ja recht bald ein
Lebenszeichen von sich

Ihre ergebene Freundin
Döbler(?)

beantw. den 21/XI 876 Z.

Wien 9. 9. 80 222

Geehrter Herr Doktor!

Nichts machen mir Ihre Briefe viel Vergnügen, ganz besonders war das eben heute der Fall, wo ich Ihre Zeilen vom 5. d. mit der frohen Mittheilung empfing, daß Sie zu der zur Rastin zurückgehaltenheit, Ihre philosophischen Rigorosen glücklich bestanden.

den u. zum Doktor
promoviert wurden —
o welche Freude ist
das für mich, für so
viele Patienten welche
den lebhaftesten An-
theil an Ihnen neh-
men! — Em-
pfangen Herr Dok-
tor von meinen
Töchtern u. mir die
aufrichtigsten Glück-
wünsche u. sind
Sie unseres tiefs-
ten Theilnahme ver-
sichert — ich kann

223

mir danken mit
welcher Schwierigkeit
den Sie alle diese
Studien vollbracht
u. sich den Dr.s Grad
erworben haben –
und so mehr erfreut
es mich eben, ja es
macht mich ordentlich
sich stolz, dass Sie
meine jungen Freunde
diese Bedeutung hatten
kein Opfer scheuten
um an das Ziel zu
kommen – ich bin
überzeugt das Ihnen

mals Segen wird auf
Ihnen ruhen, Sie wür-
den nicht nur ein be-
rühmter Mann werden
von dem die Gegenwart
sprechen u. lesen wird,
sondern auch die Nach-
welt wird Sie noch fei-
ern – u. Sie wer-
den ein wahrhaft
guter Mensch blei-
ben. — Für heu-
te leben Sie recht wohl,
meine Töchter u. ich grü-
ßen Sie Herrn Doktor
freundlichst. Ihre
wahrhaft mütterliche
Freundin Döbler

224

Wien 19. Jänner 882

Geehrter Herr Doktor!

Seit 18. Novbr. v. J. habe ich nichts von Ihnen gehört – es macht mir bange dass ich so ganz ohne Nachricht von Ihnen bin – selbst beim Jahreswechsel kamen diesmal keine Wünsche von Ihnen lieben Herr Doktor u. schmerzlich vermisste ich die Mittheilung von Ihnen – ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, ich weiss Sie sind zeitweilig beschäftigt, manche Sorge lastet auf Ihnen wo man dann nicht in der Stimmung ist Briefe zu schreiben – da Sie mir aber seit Jahren

zuweilen Nachricht gegeben
haben u. ich so lebhaften
Antheil an Ihrem Herrn
Vetter nehme ist mir
Ihr langes Stillschweigen
auffallend u. macht mich
für Sie besorgt. – Auch
war Ihr letzter Brief so
ernst, ja, ich möchte sa-
gen; in wehmüthiger
Stimmung geschrieben,
es spricht aus jeder Zeile
der ernste Mann, sonst
waren Ihre Briefe so
frisch u. voll Hoffnungen
für die Zukunft. –
Herr Vetter wünschten
Nachricht über alle Bekann-
ten aus der Zeit da Sie
hier in Wien u. viel
im Hause meines Bruders

gerne – meine Marietta
schrieb u. machte Ihrer
lieben Frau Mutter aus-
führliche Mittheilungen –
Leider hat sich seit dem
Jahre 873 so Vieles und
gewaltsam geändert – was
für ein bewegtes Leben
war bei uns, u. wie
einsam ist's geworden,
hier in meinem stillen
Heim! –
Meine Schwägerin
Lotti u. meine liebste
Freundin Frau v. Lauba
sind todt – ich kann
gar nicht sagen, wie
sehr ich ganz besonders
meine theure Freundin
vermisse! –
Mein Sohn Albert [illegible]-

der zum 3. Inft. Regt. kom-
mandiert welches gegenwär-
tig in Meissen liegt –
am 27. d. M. hat er uns
verlassen – er ging sehr
gerne in die Grenzgarnison –
Sie wissen er ist Soldat mit
Leib u. Seele, also auch ge-
gegenwärtig ganz in seinem
Elemente – Gott schütze
ihn! von vortrefflichen Ge-
fährten ist er umgeben. –
Mein Albert ist noch in
Hermannstadt, gesund u. brav.
Und nun leben Sie recht
wohl, erfreuen Sie mich
bald mit einigen Zeilen
u. sind Sie lieber Herr
Doktor von mir u. Meinen
freundlichst gegrüßt. Ihre
alte Freundin

Döbler

Wien am 6. Novbr. 882

226

Geehrter Herr Vetter!

Endlich habe ich ein Lebenszeichen von Ihnen erhalten u. zu meiner Freude aus Ihren lieben Zeilen vernommen, daß ich nicht ganz in Vergessenheit bin, Sie Herr Vetter, so wie Ihre werthen Angehörigen gesund sind. Recht leid ist mir daß Ihre Wünsche in Bezug auf eine Bürgerschuldirectur nicht in Erfüllung gingen, ich kann mir denken welche Aufregungen Sie diesfalls durchmachten – für den Augenblick war das gut! Sie wählten das Beste, eine sichere Stellung u. Einkommen gibt Beruhigung u. mit der Zeit kann sich für Ihre Wünsche vieles günstig gestalten.

Oft, recht oft habe ich Ihrer Herr Vetter gedacht, Ihr langes Stillschweigen machte mir Sorge u. daß Sie auch den Wunsch mir

ner Tochter Mariette, welche Ihnen
die gewünschten Mittheilungen über
alle Wiener Bekannten gab, nicht
geantwortet, fiel ~~[illegible]~~ mir sehr auf.
Ich hätte Ihnen Ihren Vetter
geschrieben, wenn ich selbst nicht öf-
ter [illegible] u. in großem Kum-
mer um meinen Sohn Robert
gewesen wäre – seit Jänner
d. J. ist er beim 3. Inft. Regiment
welches in Mestre liegt – die
Zustände i. d. Herzegowina sind
Ihnen bekannt; Robert wur-
de am 22. Februar schwer ver-
wundet – war von dieser Zeit
bis Ende Mai im Garnisons-
Spital zu Mestre, von da wur-
de er nach Baden bei Wien ge-
schickt um die Kur zu brauchen
da in Folge der Verwundung
sein linker Arm steif war;
die Bäder haben meinem Sohn
gut gethan, er kann den Arm
bewegen u. wieder Dienst thun,

aber einen Denkzettel fürs Leben
behält er doch, bei jedem Witterungs-
wechsel fühlt er Schmerzen, die Wun-
de öffnet sich noch zuweilen. –
Robert wurde für seine helden-
müthigen Thaten mit dem eiser-
nen Kreuze II. Klasse ausge-
zeichnet was recht ehrenvoll für
ihn ist, meine Sorgen um
ihn waren aber so groß, daß
ich mich der Auszeichnung welche
ihm zu Theil wurde nicht freuen
konnte, ich wünschte nur ein
gesundes Kind mit geraden
Gliedern zu haben. Am
12. August verließ mein Sohn Ba-
den u. seit 20. August ist er
beim Regiment wo er trotz
aller Strapatzen mit großer
Lust u. Liebe seinen Dienst
thut – er wird von seinen
Kameraden nur der tapfere
Feldhauptmann genannt – ge-
genwärtig ist Robert mit sei-

ner Compagnie in Ungarische
stationirt, gibt öfter u. zu mei-
ner Beruhigung befriedigende Mit-
theilungen. – Albert ist mit
seinem Regiment seit Oktober
d. J. in Prag, wo er gerne ist
da wir Verwandte u. viele Be-
kannte daselbst haben, Albert macht
gerne Besuche, macht die Cour
u. liebt das gesellige Leben.
Therese ist glücklich verheirathet,
wohnt mit ihrem Mann nun auch in
der Jogelgasse was recht angenehm
ist. – Mariette Schulmeisterin
fleißig, hat 80 Schülerinnen in
ihrer Klasse, da gibt es viel
zu thun u. viel Ärger. –
Ich lebe sehr still, meine
Ansprüche an das sogenannte Le-
ben habe ich längst begraben –
bin nur froh wenn meine Kin-
der gesund u. zufrieden sind,
meine lieben Bekannten mich
nicht vergessen, ich zugeben

228

Besuche oder Briefe von ihnen
erhalten. – ich fühle das Alter
sehr, bin oft recht recht müde. –
Während der Ferien brach-
te ich mit Marietta 5 Wochen
in Deutsch-Feistritz zu, dort
war auch Bruder Franz mit
seiner Familie, welche Alle
Gott sei Dank recht wohl sind
u. in Graz, wo sie ihre Hei-
math aufschlugen sich sehr behag-
lich fühlen. Daselbst sah ich
auch Professor Bekannte, welcher
von Graz aus, was ganz in der
Nähe ist zuweilen dahin kam.
Alle Mittheilungen welche
mir Herr Doktor über Ihre
Familie machten haben mich
sehr interessirt, ich nehme ja
an Allem was in naher Be-
rührung mit Ihnen ist lebhaf-
ten Antheil bitte mich auch
Ihren werthen Angehörigen,
bestens Ihre Cousine Louise

beistand zu empfehlen, ich freute
mich aufrichtig als ich hörte daß
dieses liebenswürdige Fräulein
alle Aussicht hat glückliche Frau
zu werden. –
Am 14. d. feiern Herr Dok-
tor Ihren Namenstag, empfan-
gen Sie meine besten Wün-
sche u. nehmen Sie selbe so
gut auf als sie gut gemeint
sind. –
Ich glaube daß Herr Doktor
zuweilen meiner denken, aber
bitte, schreiben Sie auch zuweilen
Ihre Briefe sind mir sehr werth.
Leben Sie recht wohl Herr
Doktor, ich u. meine Töchter
empfehlen uns herzlich.
Ich empfehle Sie dem Schutze
Gottes u. bleibe Ihre
aufrichtig ergebene alte
Freundin Köbler

Wien 25. Dezbr. 882

229

Geehrter Herr Doktor!

Unsere Wünsche haben sich begegnet-
ich adressierte aber in die Herren-
gasse besorge mein Schreiben
ist Ihnen Herr Doktor nicht zu-
gekommen; ich sprach meine Theil-
nahme bei dem so schweren Ver-
luste welcher Sie u. alle die
Angehörigen getroffen aus, auch diese Zei-
len bringen Ihnen bitten
die wiederholte Versicherung
meines wärmsten Antheil
an Ihrem Schmerze.

Für Ihren gütigen
Wunsch mit den Mittheilun-
gen über die schönen Ver-
kläute danke ich innigst,
ehe Ihr Frau Schwester

gekannt zu haben, fühlte ich
große Sympathie für Sie, Sie
muß aber auch nach allem
was ich hörte ein vorzügli-
cher Mensch gewesen sein,
um so schmerzlicher auch ihr
Verlust – u dieses Leben
bringt viel Weh – ich
habe es auch gar vielfach
empfunden, habe daher auch
für Ihren Schmerz Herr
Doktor, großes Verständ-
niß u. Mitgefühl. –
Auch meine Töchter neh-
men recht viel Antheil u.
empfehlen sich bestens.
Ich kann mir denken
wie wehmüthig gestern das
Christfest für Sie war – mei-
ne Gedanken weilten da gar
viel bei Ihnen Herr Doktor.

eben so wird es auch am
Sylvester-Abend sein – ist
das Herz mit so tiefem
Schmerz erfüllt, möchte man
alle Festtage, alle Erinne-
rungstage aus dem Leben
streichen – es muß eine
lange lange Zeit vergehen,
bevor man zu ei-
niger Ruhe kommt. –
Von meinen guten Wün-
schen für das kommende
Jahr, für jede Zeit, kön-
nen Herr Doktor ver-
sichert sein. – Bitte,
wollen Sie Ihren werthen
Angehörigen achtungsvolle
Empfehlungen, Ihnen sage
ich das herzlichste Lebe-
wohl!

Ihre aufrichtig ergebene
alte Freundin
Döbler

Geehrter Herr Doktor!

Aus einem Schreiben mei-
nes Bruders Georg vernehmen
ich, daß Ihre Frau Schwester
gestorben sei — Ich
kenne mir Ihren Schmerz den-
ken Herr Doktor, denn mit
mit zärtlicher Bruderliebe
sind Sie an Ihrer nun ver-
klärten Schwester gehangen —
Trost kann man in so
tiefem Weh nicht geben —
nur die Zeit kann sol-
chen Schmerz lindern —
meiner innigsten Theilnah-
me kann ich Sie versichern
u. bitte auch allen Ihren
werthen Angehörigen mein
aufrichtiges Beileid über die

den großen Verlust wel-
chen Sie erlitten zu be-
zeigen. – Ich freute
mich so sehr als mir Herr
Doktor im Monat Okto-
ber schrieb u. die Mittheilung
machte; Ihre liebe Schwe-
ster Amalie sei glücklich
verheirathet u. nun erhal-
te ich auf einmal die Trau-
erbotschaft. – Wenn
Sie einmal in der Stim-
mung sind mir zu schrei-
ben, so bitte ich Ihnen Sie
d. u. theilen Sie mir
über diesen traurigen Fall
Näheres mit.
Ob Herr Doktor meinen
Brief welchen ich in der er-
sten Hälfte d. M. an Sie

schreibe erhalten haben u.
Von meinen Töchtern
soll ich Empfehlungen u.
herzliche Theilnahme mel-
den! — Leben Sie
recht wohl Herr Doktor,
Gott stärke u. schütze
Sie, wie alle Ihre
Lieben! Immer
Ihre

alte treue Freundin
Löbler

Wien 21/12. 882

Dollmayr Wiktor

Lemberg 19. XI. 26

Verehrter Herr Rat!

Nehmen Sie meinen besten Dank für die liebenswürdige Zusendung Ihrer Gedichte „Was die Stunden sangen“! Ich las mit steigendem Interesse, Originalgedichte sowohl wie Übersetzungen, bzw. Nachdichtungen.

Besonders gut gefallen haben mir von ersteren die Gedichte „In der Nacht“, Schlummerlied, Beim Anhören eines Potpourris, Daheim, Dankbarkeit, Vergangenheit, Die Liebe ist stark wie der Tod, Den Neugierigen. Auch das humoristische Gedicht „Der Lautenspieler“ ist prächtig gelungen.

Falls Sie nach Lemberg kommen, hoffe ich auf eine angeregte Plauderstunde. Hoffentlich fällt Ihr Lemberger Besuch nicht in die Zeit der akadem. Ferien. Denn ich bin noch immer der alte Zigeuner der Weihnacht, Ostern und Sommer in Wien den Alpen oder in Italien verbringt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr ergebener

Vollmayr

Klosterneuburg 6/VI 909.

Sehr verehrter Herr Hofrat!

Dr. Schnürer sagt mir, daß Sie die Güte haben wollen, meinen Tyroler Freiheitskampf im Allg. Lit. Blatt zu besprechen. Das Buch, das ich von der Verlagshandlung begehrte) dürfte Ihnen inzwischen zugegangen sein.

Es gereicht mir zur Freude und angesichts der bisherigen literarischen Kritik zu einer wahren Genugtuung, daß Sie, Herr Hofrat, sich für mein Werk interessieren wollen, an das ich seit zehn Jahren u. länger meinen Fleiß und mein bestes Können gewendet habe.

Ich erlaube mir aber die Bitte, daß Sie in Ihrer Besprechung

wenn man die epische Dichtung "Um Pulver u. Blei" miteinbegreifen wollen. Sie gehört ihrem Wesen nach zur Trilogie, zu der sie gewissermaßen die Einleitung bildet, indem sie die Veranlassung und den ersten Beginn des Freiheitskampfes, sodann die Stellung Tyrols in der damaligen Weltlage und insbesondere sein Verhältnis zu Österreich schildert.

Die Dichtung ist keineswegs etwa eine Gelegenheitsschrift; schon vor 15 Jahren habe ich den Weg, den meine beiden Gedichte nehmen, (das 1. Mal) zu Fuße gemacht.

Im ersten Abdruck derselben enthalten die 3 letzten Hefte der „Gral"; innerhalb 2–3 Wochen wird der kleine Eros von der Kösel'schen Verlagshandlung in Buchform ausgegeben werden.

Ich erlaube mir, Ihnen vorläufig die letzte Korrektur zu übermitteln.

Mit dem Ausdrucke meiner Verehrung und Dankbarkeit zeichne ich

Euer Hochwohlgeboren

ergebener
Dr Karl Domanig
Kustos Reg.R.

236

Klosterneuburg 5/IX 909.

Hochverehrter Herr Professor!

Für Ihre überaus gütige Besprechung meiner historischen Dichtungen im A.-Lit. Bl. sage ich Ihnen recht von Herzen Dank! Daß mir, der ich an Anfeindung so viel erfahren, an Enttäuschungen jeder Art gewöhnt bin, eine solche Anerkennung von solcher Seite wohl gethan und sehr gefreut hat, brauche ich nicht zu betheuern.

Zu einem ganz geringen Zeichen meiner innigen Dankbarkeit – Dankbarkeit für die große Mühe, die Sie sich mit meinen Arbeiten gegeben haben – bitte ich die beifolgenden Exemplare von Um Silber und Blei freundlich entgegenzunehmen.

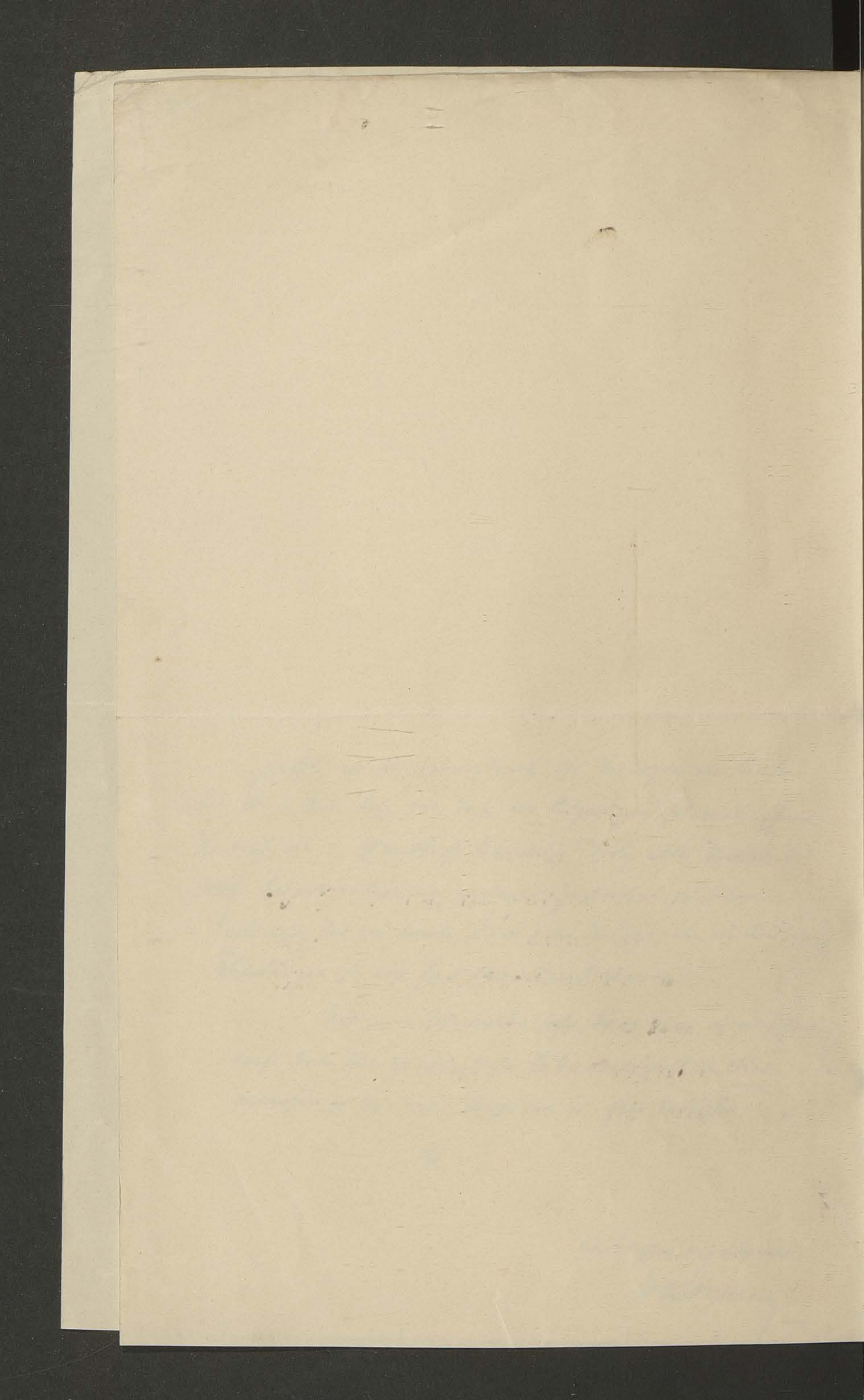
Jetzt, wo in Innsbruck die Trilogie von Lauten (seit 18. d. M.) Tag für Tag vor Augen geführt wird, scheint sich auch die „öffentliche Meinung“, trotz aller Vorurteile und Quertreibereien, gründlich geändert zu haben. Natürlich hat die brave Exl'sche Truppe, der die Aufführung übertragen ist, ein Hauptverdienst daran.

Mit dem Ausdrucke hoher Verehrung, in der Hoffnung, recht bald Ihre persönliche Bekanntschaft in Wien erneuern zu können, verharre ich, Herr Professor,

Ihr

aufrichtig ergebener

v Kormann.



27

238

Post-Karte

Drucksache.

KAISERLICH KÖNIGLICH ÖSTERREICH 1908 FRANC. JOS. I. 5 HELLER 5

Klos[illegible]burg

665 Fotogr. Ferd. Hofbauer, Wien XVIII/1 Hildebrandgasse 19.
Nachdruck verboten.

Sehr verehrter Herr Reg.-R.

Besten Dank für Ihr l. Schreiben vom 9. d. – Was Sie mir über die liebe [illegible] sagen, hat mich sehr interessiert, aber nicht völlig überzeugt. [illegible] werden [illegible] einmal [illegible]. Ich freue mich schon darauf! – An [illegible] hat's nicht gefehlt, ganz im Gegenteil. Ich bin [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ein ganz kleiner [illegible] schön, die [illegible] brachten. Andere, [illegible], [illegible] u. [illegible] Feuilletons oder [illegible] gebracht. Wissen Sie, daß [illegible] verstorben. Ich bin froh, daß mein [illegible] nicht zu teil wird. Und jetzt froh, daß er überstanden ist. – Möchten Sie recht frohe, glückliche Ostern feiern! Mit diesem Wunsche u. meinen herzlichsten Grüßen zeichne ich verehrungsvoll Ihr

3/IV 911.

dankbar ergebener O. [illegible]

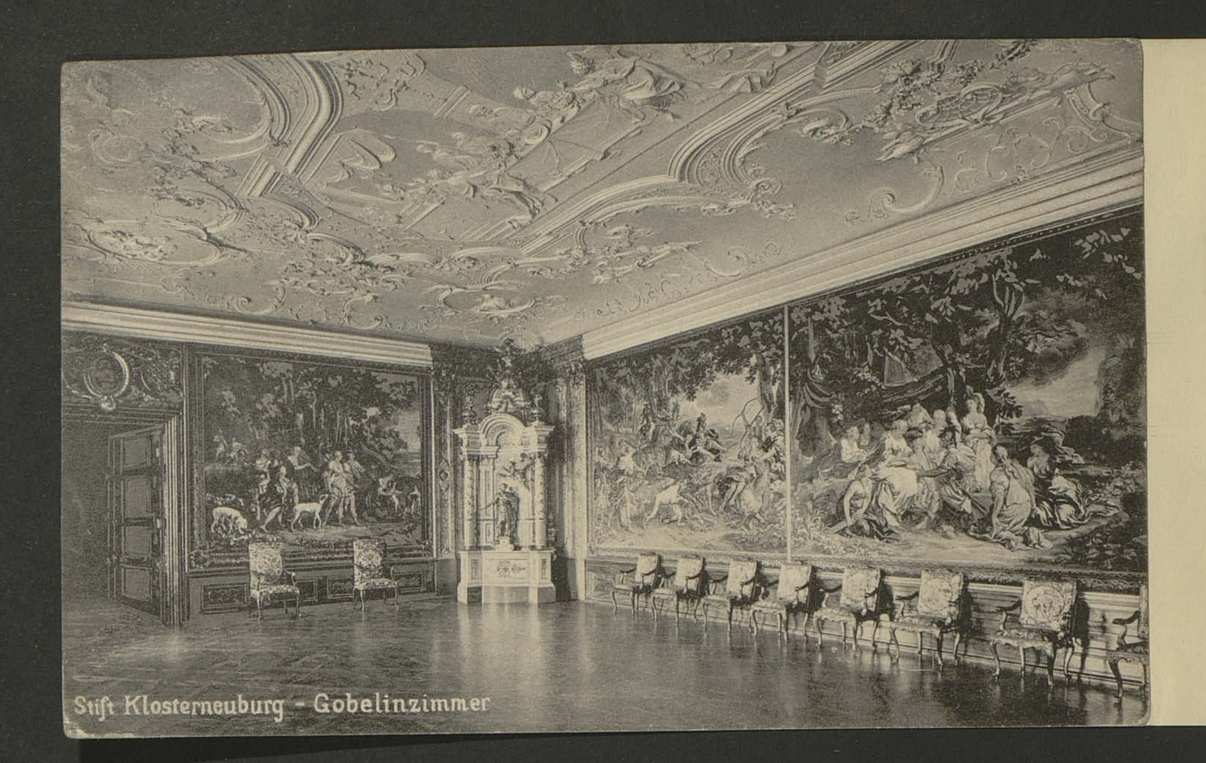
Sr Hochwohlgeboren

Herrn Prof. Dr Albert Zipper

k.k. Regierungsrat etc.

Lemberg, Galizien

Lonchigasse 6.



Stift Klosterneuburg - Gobelinzimmer

Dubоc Jul.

239

Hochgeehrter Herr!

Vor geraumer Zeit habe
ich mir erlaubt, zunächst
auf Veranlassung des Herrn
Grüning, der Ihren Wünschen
in Bezug auf eine Besprech-
ung meiner „Tragik" u. s. w.
dadurch am besten zu
entsprechen glaubte, Ihnen
ein Heft der Revue philo-
sophique zuzusenden, welche
eine ausführliche Besprechung
meiner philosoph. Schriften ent-
hielt. Es ist mir daran ge-
legen von dem Inhalt
dieses französischen Artikels

gegenwärtig für mich mir
vorliegende Arbeit Gebrauch
machen zu können und Sie
würden mich daher sehr
durch Rücksendung desselben
verbinden. Ich darf wohl
voraussetzen, daß Sie augen-
blicklich für das Heft der
R. Ph. keine eigene Ver-
wendung mehr haben sol-
le [illegible]: Ihnen dasselbe
auch später gerne wieder
zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

ergebst

Dr Jul. Dub

Dresden 4 Oct. 86
Reichsstrasse 28.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Leider steht mir kein Exemplar meiner drei Biographieen zu Verfügung, und die Verleger sind darauf nicht freigebig, wenn sie nicht einen Gegendienst durch eine Anzeige in einem angesehenen Blatte erhalten.

Sie sollten sich mit Herrn Prof. Dr. Kürschner in Verbindung setzen, dem ich Sie empfohlen habe, und sich bei der „Deutschen Literatur" in irgend einer Weise betheiligen (etwa Einleitung auf die Schicksalstragiker). Auch zu seiner Zeitschrift könnten Sie vielleicht einen Beitrag liefern oder zu seiner Collection (etwa die Herausgabe einer Uebersetzung eines ungarischen Schriftstellers, Skizzen aus Ungarn u.s.w.).

Mögen Sie auf Ihrer Stelle bald fortblühen und Ihnen eine erfreuliche Wirksamkeit nicht fehlen!

Mit freundlichem Gruss

Ihr
ergebenster
H Düntzer

27/12/82

Hochgeehrtester Herr Doktor!

Wie ehrenvoll mir auch Ihr Zutrauen ist, und besonders
von einem Orte, von wo mich neulich Herr Dr. Sauer auf
so unsaubere, gewissenlose und erbärmliche Weise angeschnauzt
hat, so bin ich doch leider nicht im Stande, Ihren so berechtigten
Wunsch zu erfüllen. Die geborenen Verleger Ihrer Schrift sind
die Herren, bei denen Müllners und Grillparzers Werke erschie-
nen sind, und lehnen diese ab so ist die Erwartung sehr gering,
einen andern Verleger zu bestimmen. Darüber werden Sie
kaum im Zweifel sein können, dass der Verleger mit Ihrem
Buche schwerlich ein Geschäft macht, auch wenn es nicht
gegen den Strom schwämme — 200 bis 300 Exemplare. Wir haben
jetzt kaum noch einen Verleger, der der Sache oder der Unterstützung
eines Talents wegen eine Schrift übernähme; sie müsste ihm denn
von einem Professor empfohlen sein, mit dessen Büchern
er Geschäfte macht und der dann auch für die Posaunen-
stösse in gelehrten Blättern sorgt, die heut zu Tage stellen so ~~[illegible]~~ tief

herabgesunken sind, dass Leute wie Minor und Sauer sich vor den albernsten Schmähungen derjenigen, die sie gern bei Seite brächten, nicht scheuen. Unter denjenigen, die vielleicht für Sie wirken möchten, könnte ich Sie auf Hofrath Prof. Bartsch in Heidelberg verweisen. Unternehmende Buchhändler sind die Gebrüder Henninger in Heilbronn und die literarische Anstalt in Frankf. am Main (Rütten & Löning), aber gerade diese haben, wie ich glaube, traurige Erfahrungen gemacht. Auch ist ~~jetzt~~ in dieser Jahreszeit kaum ein Buchhändler geneigt, besondere Fälle abgerechnet, ein Buch zu übernehmen, da meist am Anfange des Jahres Entschluss über den Verlag gefasst wird. Wie gesagt, ich könnte keinem Verleger Aussicht auf buchhändlerischen Erfolg mit Ihrem Buche versprechen, und nur in diesem Falle könnte ich meinen bekannten Verlegern Ihre Schrift empfehlen. Möglich ist freilich, dass ich mich darin täusche, da oft das ganz Unerwartete eintritt. Nur ein Verleger, der persönlichen Antheil an der Sache nähme, würde den Verlag übernehmen, auch ohne Aussicht auf Gewinn; einen solchen kenne ich aber leider nicht.

Wie schmerzlich es mir auch ist, Ihnen keine Aussicht geben zu können, ich muss gegen Sie wahr sein. Darin werden Sie freilich Recht haben, dass die Wenigsten, die über Müllner urtheilen, ihn kennen und er ~~noch ist~~ bedeutender ist als man denkt, obgleich ich auch ihn nicht für einen wahren Dichter, sondern für einen guten Dramenmacher à la Iffland zu seiner Zeit halte. Es wundert mich, dass Sie Houwald nicht in Ihre Betrachtung

gezogen, wenigstens nicht mit Auszeichnung hervorgehoben haben. Leicht er verstand gewiss die Mache. Kennen Sie Bulthaupts „Dramaturgie der Klassiker"? Bei der Verzweiflung, Ihnen einen Namen zu nennen, kommt mir der Gedanke, ob die Verlegerin, die Schulzesche Hofbuchhandlung in Oldenburg vielleicht den Verlag übernähme — was aber freilich nur eine höchst entfernte Möglichkeit wäre

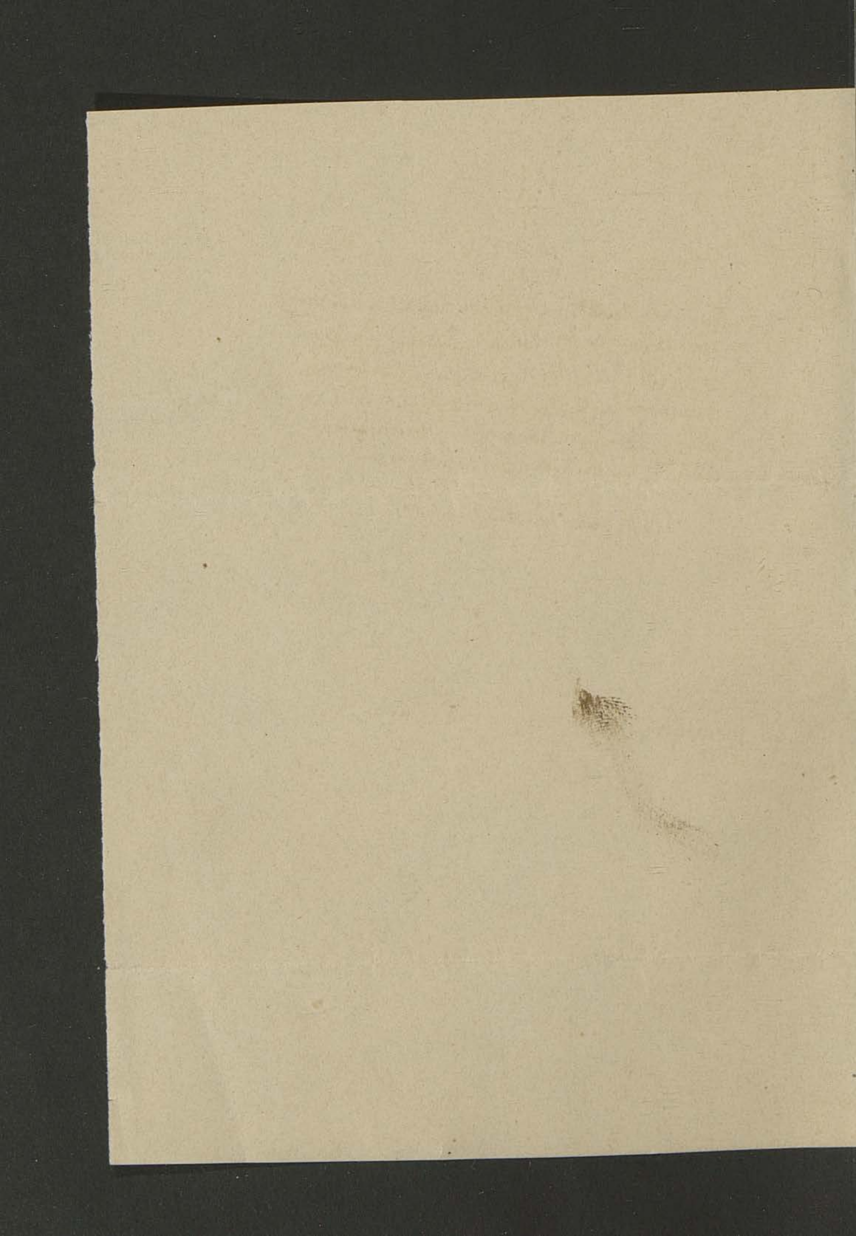
Mit einem besten Wiedersehen freundlichst

Ihr

ergebenster

H Düntzer

Köln Goethes Geburtstag 82.



17. VII. 95.

6. VI. 95.

243

1895.

Köln den 16 Juli 1895

Geehrtester Herr Professor!

Dankend für die schöne Gabe, mit der ich mich näher bekannt machen werde, erfülle ich umgehend Ihren Wunsch.

Die Elegie ist von Merck, Goethes bekanntem Freunde; ich habe sie 1849 in meinem Buche „Studien zu Goethes Werken" S. 256 f. abdrucken lassen, wo ich auch S. 194 über sie gehandelt. Sie erschien zuerst als einzelnes Blatt namenlos unter der Überschrift „Lotte bei Werthers Grab" mit einer Musikbeilage (nach einer bekannten Melodie), dann ungleich, aber ebenso mit Mercks „Künstlerromanze „Pätus und Arria", im Junihefte 1775 von Wielands „Merkur"; der ein Bezug ist auch eine Erwiderung „Werther an Lotten" gedruckt. In Berlin war das Gedicht verkauft, wo man Vers 24 hinzugefügt hatte (gleichfalls ohne Namen; Wieland hatte sie von einem Dritten erhalten)

Hier am Grabe fühl' ich heil'gen Schauer;
Jetzt noch trauert die Natur um dich.
Rosen pflanzt ich an des Kirchhofs Mauer;
Doch die Rosen, ~~sieh~~ sich! sie blühen hier

Das Gedicht lautet:

Ausgelitten hast du, ausgerungen,
Armer Jüngling, deinen Todesstreit,
Abgeblutet die Beleidigungen
Und gebüsst für deine Zärtlichkeit.
O warum — O dass ich dir gefallen!
Hätte nie mein Auge dich erblickt!
Hätte nimmer von den Mädchen allen
Das verlobte Mädchen dich entzückt!
Jede Freude, meiner Seele Frieden
Ist ~~d~~ dahin, auch ohne Wiederkehr!
Ach, mein Glücke sind von mir geschieden
Und mein Albert liebt mich nun nicht mehr.
Einsam weil' ich auf der ~~Baum~~ Rasenstelle,
Wo uns oft der späte Mond beleuchtet,
Jammernd weil' ich an der Silberquelle,
Die uns lieblich Wonne zugerauscht.

Bis zum Lager, wo ich träum' und leide,
Ängsten Schrecken meine Phantasie!
Blutig wandelst du im Sterbekleide
Mit der Waffe, die ich selbst dir lieh.
Dann erwach' ich bebend und ersticke
Vor dem Seufzer, der mir schon entrang,
Bis ein Weg von Alberts finsterm Blicke
Mich zu deinem Grabe stehlen ~~mag~~ kann.
Heilige, mit frommen, kalten Herzens
Gehn vorüber und verdammen dich!
Ich allein, ich fühle deine Schmerzen,
Theures Opfer, und beweine dich.
Werde weinen noch am letzten Tage
Wenn der Richter unsre Thaten wägt,
Und nun offen auf der furchtbarn Waage
Deine Schuld und deine Liebe liegt.
Dann, wo Lotte jene süßen Triebe
Gerechtgesprochen, die sie hier verwarf,
Vor den Engeln ihren Werther lieben
Und ihr Albert nicht mehr zürnen darf;
Dann, o! dräng' ich an des Thrones Stufen
Mich an meines Alberts Seite ein,
Rufen wird er selbst, versöhnet rufen:
„Ich vergeb' ihm; o ~~verstosst~~ verschone du!"
~~[illegible]~~
Und der Richter wird Versöhnung winken
Dann empfängst du nach der langen Pein,
Und in einer Myrtenlaube trinken
Wir die Seligkeit des Himmels ein.

Gedenken Sie im Guten meiner, der ich schon am 7. dieses Monats mein sechzigjähriges Doktorjubiläum gefeiert habe und noch immer, so lange Gott will, angestrengt literarisch beschäftigt bin.
Möge alles Ihnen nach Wunsch gelingen!
Freundlichst grüssend
Ihr
Heinrich Düntzer

Köln den 11 Juni 1895

Geehrtester Freund!

Durch Ihr O przekładach Mickiewicza z Goethego und Ihre so freundlichen Worte haben Sie mich zu bestem Danke verpflichtet. Ausserordentlich soll es mich freuen wenn mir vergönnt sein soll, im Herbste, wo allein der Philologentag Sie nach Köln zieht, die Bekanntschaft eines so wackern Gelehrten und begabten Dichters in meiner Wohnung (Fresenwall 85 I) zu machen. Sie werden freilich einen von den Jahren körperlich gebrochenen Alten finden, der aber noch frei sich bewegen, wenn auch nicht mehr am öffentlichen Leben sich betheiligen und vorstellen kann. Vielleicht werden Sie aber dennoch meine persönliche Bekanntschaft nicht bedauern.

Sehr bedaure ich, wenn er in der Ueberseitzung „Ausgelitten, ausgerungen" nach Wagner Merck zugeschrieben. [Ich habe ein ausführliches Leben Mercks geschrieben, das nur deshalb noch nicht gedruckt ist, weil unsere Verleger sich scheuen ein mehr als 40 Druckbogen umfassendes Werk zu übernehmen, wie wichtig es auch für die Kenntniss unserer Literatur von 1760 – 1790 ist und ~~[illegible]~~ wie viel Neues es auch enthält. Hier habe ich ausdrücklich diese Elegie Merck abgesprochen. Früher hat Merck sie aus mit seiner eigenen Künstlerromanze „Rheinischer Most" ~~[illegible]~~ „Arria und Pätus" abdrucken lassen, auch in seiner Sammlung „Rheinischer Most" [illegible] Thale sollte [illegible] Dichtungen jenes Sprachkreis abdruckt, die einzeln die manche Dichtungen junger oberrheinischer Dichter [illegible] unter dem Druckort des erdichteten Wahlheim gedruckt erschienen war, wie auch die einzeln [illegible] ~~[illegible]~~ erschienene. Wieland nahm sie in seinen Merkur auf, wodurch er die im Augustheft erschienene Antwort „Albert an Lotten" hervorrief. Für Sie ist es am wichtigsten, das beide in Berlin als Volkslieder zusammengedruckt wurden. Das Literarische finden Sie auch in Goedekes, Grundriss" S. 650 der zweiten Auflage, wo aber die beiden „Volkslieder" vertuscht sind. Am genauesten ist „J. W. Appell Werther und seine Zeit, dritte Auflage 1882. [illegible] lass sie wohl in dem Berliner Druck, wo V. 5 – 7 steht:

~~Warum?~~
Und warum? – Blos weil ich dir gefallen!
Hätt' mich doch dein Auge nie erblickt!
Hätt' nur nichts von den Mädchen allen

Mit den besten Wünschen freundlichst grüssend

Ihr ergebenster

Heinrich Düntzer

246

1. 10 1895

Geehrtester Herr Professor! Wie sehr bedauere ich, dass Sie mich verfehlt haben.

Meine Wohnung ist hier Friesenwall 85 ([illegible] Hildeboldplatz und Friesenstrasse) wo ich Sie gern willkommen heissen werde. Am sichersten treffen Sie mich in den Nachmittagsstunden, doch wenn es Ihnen bequemer ist, werde ich Sie auch Vormittags gern empfangen. Es freut mich Sie persönlich kennen zu lernen.

Freundlichst grüssend

Heinrich Dinter

2b

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn

Dr. Albert Zipper

HAMBURG
2-10.95 3-4 V.
7

in Hamburg

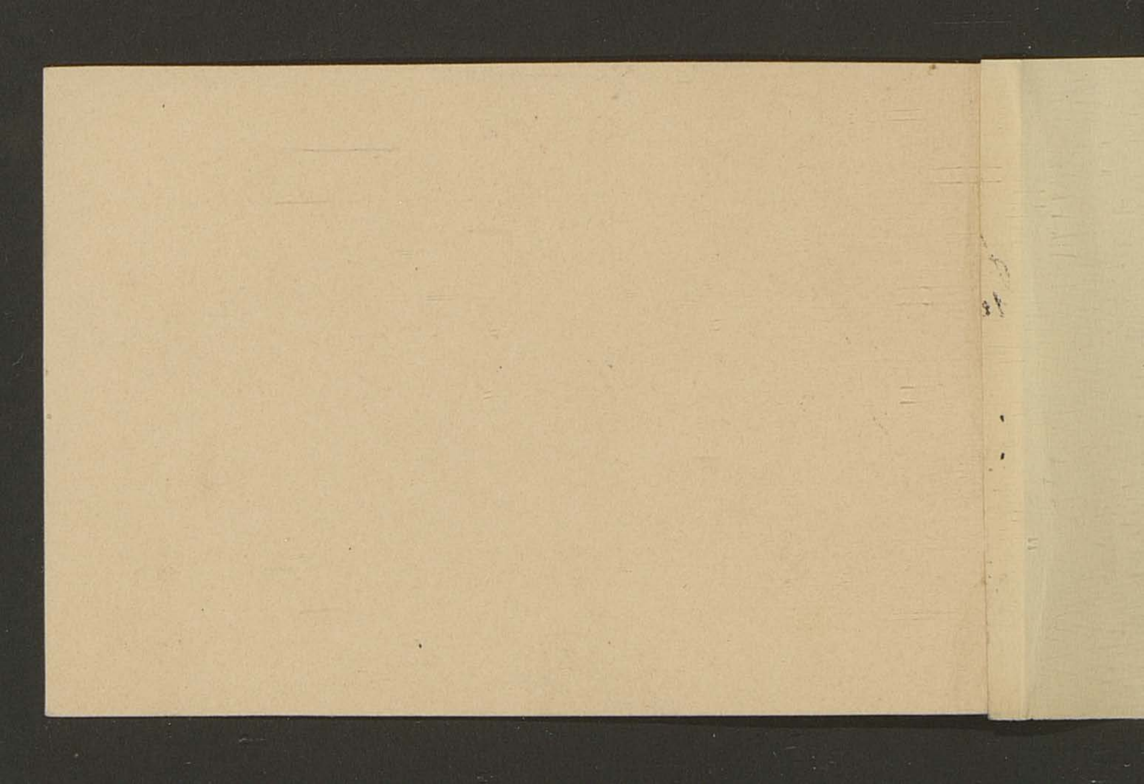
Wohnung Hotel Höfer
(Straße und Hausnummer)

247

Prof. Dr. Heinrich Düntzer

Ihren freundlichen Neujahrswunsch erwidere ich aus vollem Herzen; möge 1896 Ihnen und den Ihrigen sich gewogen zeigen!

Köln.



Eckstein Ernst

248

L. 15. III. 84.

Sehr geehrter Herr! Verzeihen Sie, wenn ich Ihre gesch. Zuschriften bis jetzt nicht beantwortet habe. Ich dachte, die beste Antwort sei die Meldung eines günstigen Resultats: leider habe ich bis jetzt nicht das Gewünschte erreicht. – Jetzt mache ich noch einen letzten Versuch, und bitte Sie, falls auch dieser fehlschlägt, gefl. dispensieren zu wollen. – Genaueres demnächst!

Hochachtungsvoll ergeben

Dr. E. Eckstein.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

LEIPZIG 15 8 84

Erledigt

LEMBERG

An

Herrn D^r. Albert Zipper,

Lehrer am Franz-Josefs-Gymnasium

in Lemberg

2 84

Eckstein

Leipzig, 19. März 1884.
53. Plagwitzerstr. 53.

Herrn
Dr. Albert Zipper, Lemberg,
Franz Josef Gymnasium.

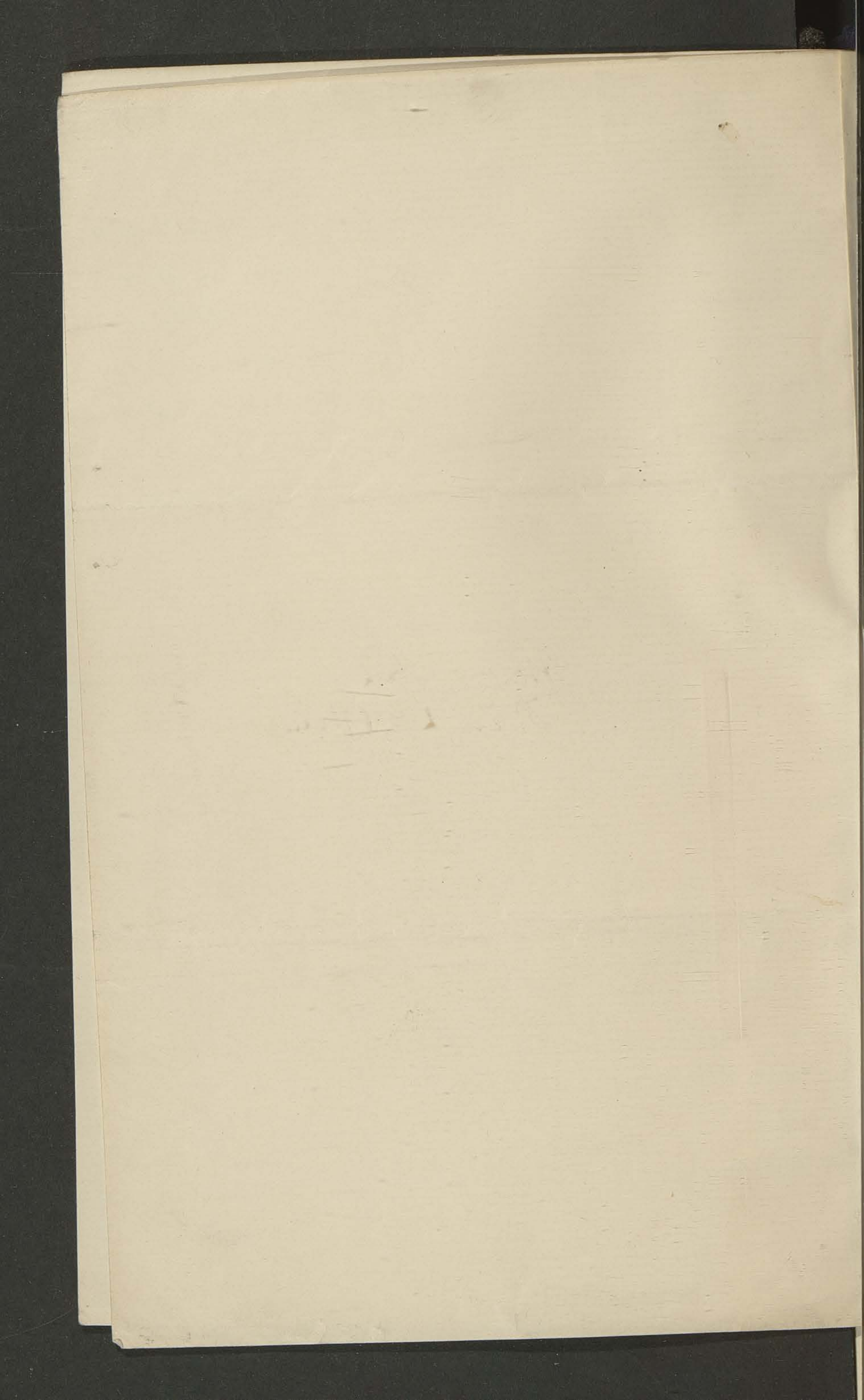
Sehr geehrter Herr!

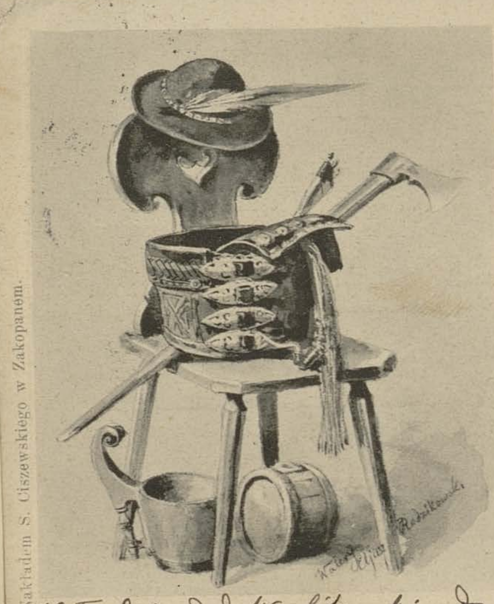
Reißner hat bereits Ihre Arbeit in Händen gehabt. Sein Urtheil über dieselbe ersehen Sie aus dem hier angeschlossenen Briefe. Auch ich meinerseits darf Ihnen nicht verhehlen, daß mir die ganze Idee, die Ihrem Werke zu Grunde liegt, keineswegs als eine glückliche erscheint. Wenn der Stoff auch im Einzelnen Gelegenheit zu stimmungsvollen Excursen bietet, so ist er in seiner Totalität doch so undichterisch als möglich. Daran, daß irgend ein deutscher Verleger Ihnen für die Uebernahme des Werkes ein Honorar zahlen würde, ist, so weit ich die Verhältnisse kenne, absolut nicht zu denken.

Inzwischen gestatten Sie mir, falls der Versuch, den

ich nunmehr bei Wilhelm Friedrich mache, gleich-
falls ohne Erfolg bleibt, das Manuscript zu Ihrer
Verfügung zu halten. Ich bin so sehr in Anspruch genom-
men, und gerade derartige Wünsche treten so oft an
mich heran, daß ich dieselben in der Regel durch ein
gedrucktes Circular (wovon beifolgend eine Probe)
pure ablehne. Den besten Willen glaube ich Ihnen
bewiesen zu haben.

Hochachtungsvoll
Ihr ganz ergebener
Dr. Ernst Eckstein





Nakładem S. Ciszewskiego w Zakopanem.

Zakopane d. 2 września 1902 251

Odwzajemniając się Szczęśliwemu Państwu za pozdrowienia przy= stanie nam po powrocie do Lwowa, donosimy, że nam tęskno za Państwem, przeżywszy dwa miesiące wspólnie na rozgiela= turze Tatrzańskiej. Dzień odjazdu stąd dotąd nie jest ściśle oznaczony bo nadspodziewanie syn wraca dziś z Gracu, a stąd wyjemy we środę. Tu przybywa, udając się na drugi dzień do Morskiego Oka. Zebrani w Gracu polacy bardzo są wdzięczni Panu Profesorowi za fejleton o Morskiem Oku w Wien. Tagblacie. Dom cały pustoszeje, codzień ktoś z niego odjeżdża. Zakopane nagle się wyludniło. Pogoda ciągła się do nowy w poniedział= ka, potem nastała słota i dziś we wło= rek leje deszcz na spragnioną wody ziemię. Wszystkich Państwa pozdrawia= my najserdeczniej od całego naszego domu tu zgromadzonego. Walery E. Radzikowski

W Tygodniu, dodatku literackim do Kuryera Lwow. właśnie było pochlebne dla mej pracy o Krakowie uznanie.

Eljasz

Karta korespondencyjna

Correspondenz-Karte

Carte postale

5 HELLER 5

KAIS. KOENIGL. OESTERR. POST

5 HELLER 5

02

Wielmożny JW. Pan Dr Albert Lipper

Profesor gimnazyjum

we Lwowie

ulica Sykstuska 56. A.

J. 16583

252

Szczęść Panie Boże!

Walery Eljasz Radzikowski.
30/12 r. 1900

Wszelkiej
pomyślności
dla całego WPaństwa
domu z nadchodzą=
cym Nowym Rokiem,
życzenia najszczersze przesyłają
Walery i Natalja Eljaszowie
Radzikowscy

1/I 1903.
z Krakowa.

Walery Eljasz

KARTA KORESPONDENCYJNA CARTE POSTALE

Wielmożni Jell. Państwo

Zipperowie

we Lwowie

ulica Sykstuska nr. 56. A.

Lemberg d: 31/10 – 885.

O! rosarother lieber Brief!
Mann brachte Dich als ich noch
schlief.
Kaum dasz vom Schlaf ich
ausgerieben
Die Augen, – blickt' ich auf
den Lieben!
Und sprang aus'm Bett' –
wie'n Ziegenbock! –
– Den rosarothen Oberrock
Zog ich mit Hast, mit
Aier, geschwind!
Vom theuren, blauen
Musenkind
Des Vaters Alberts und bin heut
Wie neu geboren! hoch erfreut!
Ganz glücklich, dasz Du mir
die Schuld
Verziehen hast, in Lieb und Huld!
Als Dank dafür o! Albertus!
Bekommst Du Mondtag einen Kusz!

Nur möcht' die Täubchen ich
nicht stören
Die Nro 10ne auf den Röhren,
In Ihrer Ehe Flitterwochen,
Dem Störfried wünschen
dasz gebrochen
Er lieber hätte alle Knochen
Anstatt an Ihre Thüre zu
pochen
Wenn Sie bei Liebesflammen
kochen!!
Jedoch da ich es schon
versprochen
Und nie im Leben Wort
gebrochen,
So komm' ich Mondtag
angekrochen! –
– Nur musz ich sagen dasz
mich sticht
Heut' in der Lunge. Ist es Gicht?
Vielleicht Entzündung? weisz
es nicht!
Nur wenn ich sterb', ich
armer Wicht,

Ruf' ich wie Göthe: „Licht!
mehr Licht!"
Krepier' alsdann und
komme nicht!
Wenn ich nicht sterb' frage
ich nur
Ob Mondtag zwischen zwei,
drei Uhr,
Mein Opium schon die
Wirkung thut,
Dasz ich kann nehmen
Stock und Hut,
Und's Haus verlassen! Jedach
Muth!
Nur Muth! – Ich meide
jede Klippe,
Und komme sicher Doctor Lippe =
= r! =
Das arme = r! = steht ganz
allein!
Des Reimes halber musz
es sein!
In den saur'n Apfel muszt Du
beiszen!
Wer hiesz Dich auch nicht
Lippe! heiszen

Doch ob mit „r“! ob
ohne „r“ ...
Der Buben im Gymnasium
Herr!
O, Doctor Lipper! oder
Lippe!
Nach Deiner sehnt sich
meine Lippe!
Und sollte mich die
Hölle stören,
Erschein' ich Montag
auf den Röhren!

Nicolaus Epstein

Lemberg d. 15 Juli 886.

255

O Doctor Albert!

Der Menscheit im Galizienland
Zum ew'gen Hohn,
Es übel im Gimnasium stand
Mit Epsteins Sohn!
Es sträubte sich das kraüse Haar
Um Epsteins Glatz',
Denn bleiben sollt' ein zweites Jahr
Die blasse Fratz',
Der Hermann in der zweiten Klass',
Der dumme Wicht! —
Ach! Epstein schwamm in Trähnen-nass!
Er vrasz ja nicht,
Nicht schlafen könnt' er und wollt' schohn,
Alt, krank und krumm,
Wollt' machen einen andren Sohn,
Weniger dumm!
Doch eh' er an die Arbeit ging,
An Gott er dacht',
Und legt' bei Seit' s'gewisse Ding,
Das Söhne macht!
Und rief: „O Gott im Himmel Du!
„Du schufst die Welt,
„Das Pferd, den Esel und die Kuh,
„Den Hund der bellt!
„Wind, Feuer, Wasser, Nebel, Rauch,
„Den Äpfeldieb!
„Den Adam! Äpfeldiebin auch!
„Na! mir ist's lieb!

„Nun aber schaff' mir Albertus,
„Den Zuckermann,
„Der meinen Sohn, den Asinus
„Mir retten kann!"
Und Gott der gute, liebe Kerl,
Er sprach: „Es sei!"
Und schuf dem Epstein eine Perl',
Wie's giebt nicht zwei!!
Ein groszes Herz, lang Meter vier,
Breit Meter drei,
So süsz als wär's von Honig schier,
So weich wie Brei!
Und dieses Riesending er steckt'
In Alberts Brust;
Das süsze Herz der Epstein leckt'
S'war eine Lust! —
Er knetete den Herzensquarg
Mit beiden Händ',
Und schrie: „Mit meinem Sohn steckt's arg!"
Und weint' und flennt'!
Nun wird ganz klein des Alberts Herz;
Wird Haselnusz
Vor lauter Kneten! — Und vor Schmerz
Er weinen musz! —
Er spricht: „Das Flennen Epstein lass'
„Und frisz! und schlaf!
„Ich bringe in die dritte Klass'
„Dein dummes Schaaf! —

Dürch's ewangel'sche Nadelloch, 256
" Na! Epstein sieh,
" Bring' ich zwar kein Kameel; jedoch
" Ein andres Vieh!
" Nun deinen Esel bring' ich dreist
" In's Paradis,
" Das für den Kerl dritt' Klasse heiszt;
— Er sagt's und stiesz
Den Bengel tüchtig mit dem Bein
Durch's Löchelein
Genannt Botanik! obendrein
Deutsch! und Latein!
— Matematik! wird's auch genannt! —
— In dieser Pein
Half meinem Bub' am Abgrunds... Rand,
Lieb Zipperlein! —
— Heil Dir o Albert! der's vollbracht, —
— In kurzer Friszt
Mög'st Söhne haben... Esel acht!!!
... Wie Hermann ist!!!
Noch grösz're Esel hundertmal
Mög'st zeugen Du!
Zwölf... vierzehn sei der Esel Zahl!
In einem Nu,
... Bring' ich... (Albert! glaubst's doch? gelt?:)
Bring' Sie im Stosz!
Durch alle Löcher dieser Welt,
Und zwar famos!!!

— Nun lass' ich machen s' Conterfei
Von meinem Sohn,
Auch Mutter's, Schwester's, mein's dabei!
Es sei Dein Lohn
Dasz wenn Du Nachts ganz ausgeruht,
Früh morgens, — — hold!
Darfst schau'n auf diese Eselsbrut,
Die Dank Dir zollt!!! — —
— Dies schäb'ge Büchlein schick' ich Dir
Zu diesem Zweck!
Mann, Frau und Kinder, nun uns vier
Ins Büchlein steck?!
Ich schik's aus Angst: denn bang ist mir,
(: Sag's grade weg:)
Dasz Du nicht schmeiszt uns in den Dreck!!!
= — Dein Freund der zweibeinige Speck
Ist heut' warhaftig eine Schreck?!
Wie Sie! ist er allein! im Haus! —
— Es küszt Dich
Epstein Nicolaus.

P. S.

In Kurzem werd' ich Dich besuchen ...
Kafé bereite, Zwiback, Kuchen!
Seit Frau und Kinder abgereist,
Dein armer Freund schohn garnicht speist! —
Ganz mager wird mein Steisz! der fette!!
Dasz ich krepier, um'n Gulden wette!
Gewinn' die Wett' ich, — Schick' dies geld
Mir dort! in jene bess're Welt!!

N. E.

14. 12. 1887

257

Piękny Albert jest proszony
Puścić w trąbę obie żony
Moję i swą własną,
By nawiedzić izbę ciasną,
W której luby Mikołajek,
Wypaliwszy tuzin fajek
Nabolości w brzuszku
stęka,
Pilnie, co wymyśla, syczy
kwęka.
I o ledwo że nie pęka
Z straszną złości na los
dziki
Co mu psuje wszelkie
szyki
I przeszkadza (podły los!)
Ucałować druha w nos!
I lituj się nad moim losem
I przybywaj razem
z nosem!

Brał

Mikołaj Epstein

14/XII 1897 r.

Sobota d. 15/2—890.

Kochany
najlepszy, najładniejszy
najbardziej z Doktorów
[illegible] Doktorze!
Getrāuseltes Herz!

Raz jeszcze przypominając Poniedziałek, Najutrze o 8mej godzinie wieczór, upraszamy najuprzejmiej oto co ustnie wyjaśnić, żeby Szanowny Kuzyn Państwa się odłączył nam bytności swojej a co [illegible] prosimy Pani moje Moi na ten raz i łaskawa Mama Państwa zaszczycić nas raczyła i mogła? Badanie [illegible]
alles besten Doctor
der Philosophie!
Niklas das Opium [Ihr] saufende Vieh!

P. Scr: Ich küsse Sie herzlich und bitte, Scheiteln Sie Ihren Kopf in der Mitte,

Pamiątka dla [illegible] [illegible] Pozdrowienia!

Parfümiren Sie sich mit Rosen,
Werfen Sie sich dann in die Hosen,
In die neuen in die famosen
Und wenn behost schon beide Beine
Stecken"s drei Knöpfl in's Hemd'! — in's reine!
Drei goldene in Löcher, in drei!
Schmieren's für's Haar sich recht fetten Brei,
Auf dem Bäuchlein knöpfen die Weste
Stecken zu sich ein Schnupftuch! — s'beste!
— Rock oder Frack muss Sie bekleiden,
Nach belieben einer von beiden.
Sind mir auch in grunde genommen
In Husaren Jacke willkommen!
Nur dürfen nicht erscheinen im Tanz
Mit nackten Arsch und entblöztem Schwanz!
Hol' die Mode Kuckuck und Geier!
Müss'n verstecken die schönen Eier!
Um die Damen thut es mir sehr Leid,
Die hätten dran ihre grosse Freud'!

Ach! das ewig Weibliche, es musz
Verzichten auf so grossen Genusz!
Nimmer sehen die armen Weiber
Albertens Schweif, den mächtigen
Reiber!
Nimmer dürfen diese bekücken
Doctors Steisz, ~~und~~ Eier, die ~~die~~
schmücken!
~~Ich hör's~~
~~[illegible]~~ flüstern: Zippen hat
leider
Hosen, auf'n Bauch, auf'm Hintern
Kleider!
Ewiger Fluch dem Schuft!
dem Schneider!!! —
Doch was nützt es dasz diese
weinen?
Nackt darfst Albert nimmer
erscheinen.
Dieses Flennen der Weiber ~~[illegible]~~ nichts nützt,
Muszt dich zeigen rein, blank
und geputzt.
Von aussen muszt sein Gigerl!
und Geck!
Inwendig darfst Du stecken
im Dreck!
Wohlriechend sei dein Kopf in Locken,
Doch darfst sein in beschiss'nen
Socken!

Dein gesicht sei glatt rasiert
und weiss,
Drauf ein Kilo von Puder
aus Reisz!
– Unterhosen dürf'n kleben
am Steisz!
Schwarz wie Kohle und dreckig
wie Mist!
Drinn ruht Gigerls Geheimnisz
~~Darunter~~ und Liszt!
– Und nun ade! ich schliesze
Denn Montag ist ja schon gern
nicht fern.
~~Und~~ Bald seh' ich dich ganz –
– ~~Nun~~ Da s'Brieflein fertig ist
in Wichs!
Ich auf die Post und fix!
Durch's
Mädel schick's!
Nun küsz ~~ich~~ Dich Du blonder
Knab'
An dessen Blick ich stets
mich lab'!
Und noch ein Kusz, und
noch ein Kusz!
Mit diesem Kusz ich end'gen
musz!
Recommandir' den Brief
und
8 Kreuzer gern!
zahle
Epstein der Kahle:
Dein treuester Klavierkel
Der Nikeln ärmster Nikel

2. 6/12 — 890. 260
5

Edler Busenfreund!

Der Nicel ist halt wie besessen,
Denn er hat ganz daran vergessen,
Dasz er Dir schüldet einen Gülden! —
O Ärmster! — musztest Dich gedülden
So eine lange, lange Zeit! —
— O Albert! thust mir herzlich leid,
Denn von dem Tage an bis heut'
Kennst' weder Schlaf, noch Rüh' noch Glück,
Aüs Angst dasz Ihn! nicht kriegst
zürück! —
— Ein Gülden!! s'ist ja faszt ......
... ein Rübel!!!
Nün deszto grószer wird Dein Jübel,
Dasz Dü der Ihn verloren schohn
geglaübt,
Zürück Ihn kriegst. o! Dü
bemostes Haüpt! —
Der dümme Nicel zahlt aüch
diese Schülden,
Statt einzüstecken Deinen Gülden
Als Nahmenstags Present!
— Nün hatt ja die Geschicht'
ein End',
Und müsz der dümme Nicel flennen,
Müsz selbst sich einen Esel
nennen! —

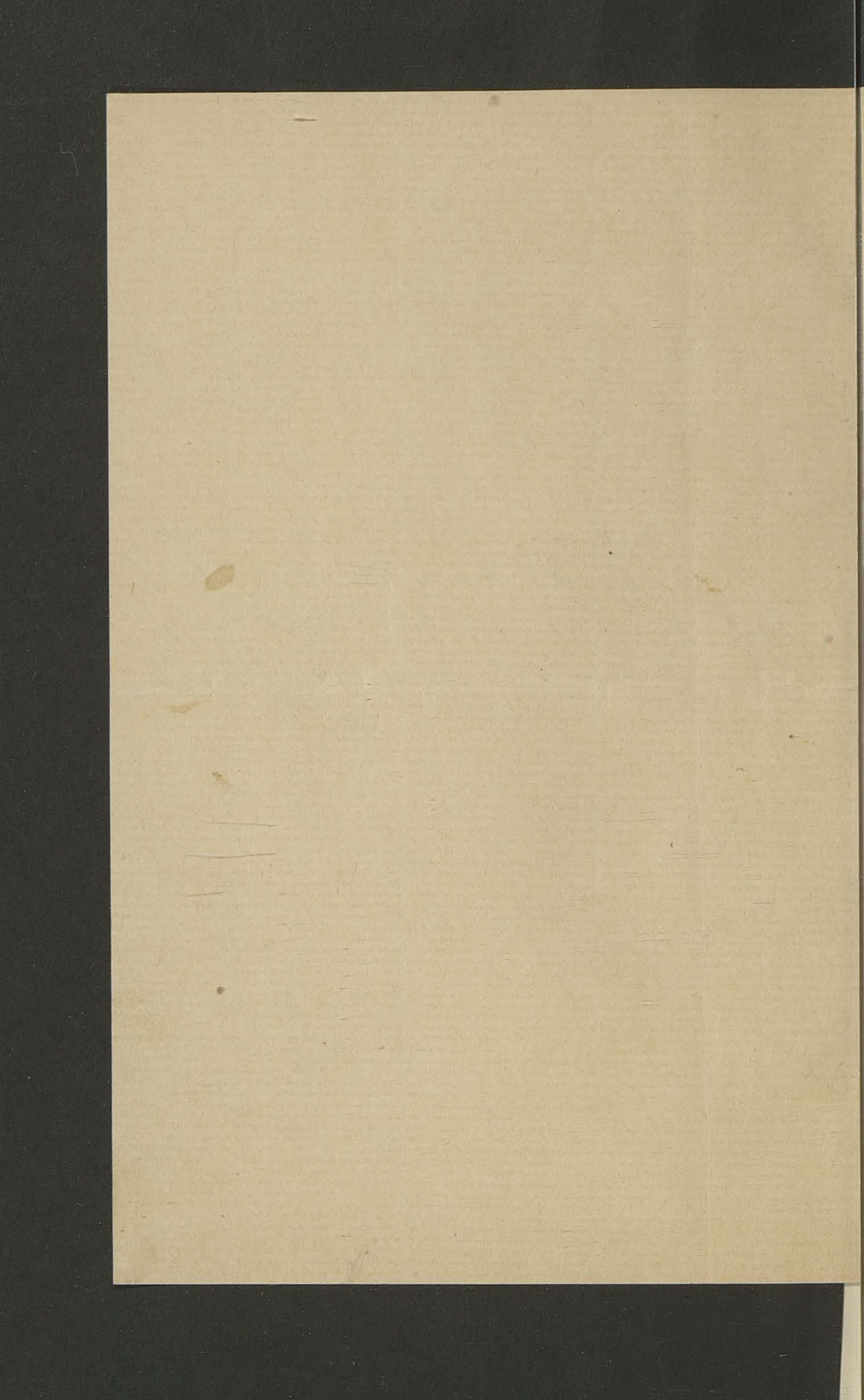
— Um einen Gulden ist er ärmer!
Der Jugend-Narr! der dumme
Schwärmer!
Der nicht behält was glücklich
er gestohlen!
Ach! solch ein Vieh! soll ja
der Kukuk hohlen!
– Da soll ja gleich das Donnerwetter,
– O Albert! Wunder! netter! fetter!
O blondgelockter, schöhnster
Gigerl auf der Wellt,
Vergisz desz borgtest mir das
bischen schofles Geld!
Im Grunde sind's ja Kreuzer
hundert!
Wenn sie verlangst, es sehr
mich wundert.
Zum Bettler macht es Dich
doch nicht!
Vergisz die ärmliche Geschicht!
– Es fleht der Nicel, ach! der
arme Wicht! –
– Ein doppelter Professor der
unlängst erbte viel!

Kann einen Gülden schenken
dem Epstein dem
„Schlemiel!“

Sei edel! grosz! ach! sei
erhaben!
Lasz mich an Deinem
Gülden laben!
Wenn aber willst durchaus,
zurück den Gülden haben,
Sallst heiszen: „Doctor Zipper
der geizigste der Schwaben!“

Dein treuer
Busenfreund

Nicel Epstein



Dienstag d. 28/2 1888.

262

Doctor=Leben!

Noch ist Polen nicht verloren
Doch ich Armster binn es faszt,
Binn zu Leid und Gram geboren;
Nimmer werde ich Dein Gast!
Montag stöhrten Mickiewicz,
Dienstag liest Du etwas vor…
Schluchzend lieg' ich auf der Pritsche
Lust zum Opium ich verlor!
Mittwoch wie der Katz' der Kater
Laufe ich den Wuchrern nach!
Abends geh' ich in's Teater! –
Ach! mein armes Herze brach! –

Voller Trähnen ist mein Zimmer
Und ich stöhne wie ein Vieh!
Nimmer sehe ich Dich
nimmer!
Nimmer, niemals und
auch nie!
Ach! das geht ja nicht
so weiter:
Das soll Dulden wer's
vermag! –
– Horch! ein Trostspruch
lautet heiter:
"Donnerstag ist auch
ein Tag!!!"
Zu behaupten ich
es wage
Dasz den Albert, dasz
den Lieben
Ich besuch' am Donnerstage
Wenn die Uhr geschlagen
Sieben!

S'ist ja keine grosze Reise,
„Strass' Czarnecki's acht
und zwanzig!
Ich den lieben Herr-Gott
preise
Dasz es näher ist
wie Danzig!
Also sicher ich erscheine
Donnerstag um sieb'n...
acht Uhr —
Sollte brechen ich die Beine
Sollt' ich kriegn die Rothe
Ruhr!
Doch am Mittwoch Albert Leben!!
Zu dem Niklas, dem
Genossen,
Würdest Dich um sonst
begeben,
Würdest finden 's Haus
geschloszen!

Aber Samstag: Glück und Freude
Endet sicher meine Qual!
Denn empfange Euch
zwei – beide!
Frau Gemahlin! Herr
Gemahl!
Dich mit Deiner schönnern
Hälfte!!
Ach! es soll mich
herzlich freu'n!
Nur bei Gott! nicht
um die Elfte
Stunde! – Spätestens
halb neun!!!
Unterthänigster Diener
Niklas Epstein

Dyplom a raczej Dup-lom!

Niżej podpisany wydaje Królestwu Galicji i Głodomorji jak również Wielkiemu Księstwu Krakowskiemu

Dyplom - czyli Dupplom

na najpodlejszą najgłupszą, najbardziej zacofaną najbardziej śmierdzącą dziurę

jaką który świat widział

pozwala tym co 13 dni potrzebują aby 22 mile koleją dostać się bagaż ~~do~~ Lwowa ~~[illegible]~~ z Przemyśla,

pozwala, tam wysokiemu Zarządowi kolei złożyć którego całusa na Mikołaja [illegible] Epstein [illegible] [illegible]

Podziękowanie za [illegible] chorego syna – obywatel Mik Epstein



O, Doktorze!

Profesorze!

Zacny druhu!

Łaski! Łaski!

Pamięci nie mam!

Ni słówka z gości nie

Dopiszę —

Racz ożywić głuchą
ciszę ...

Przywieź z sobą
błagam! nuty!!!

O, bo biedny Gosteri z straty!

W burzy szuka on
przystani,

W pieśni Twojej i Twojej Pani!

Ach! ulituj się nademną!

Bo mi smutno bo mi
ciemno!!

Biedny Gosteri się spodziewa

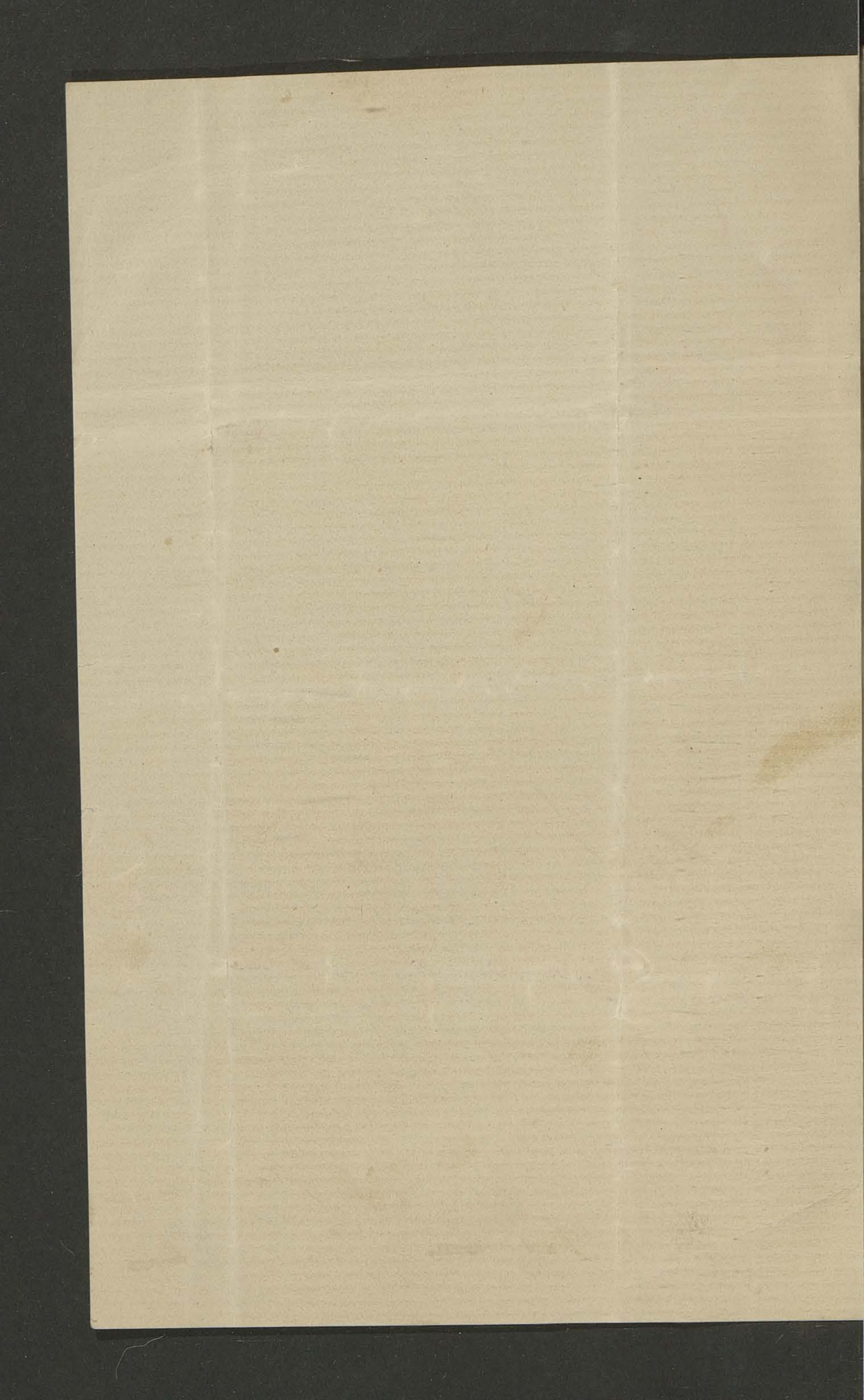
Że pan Doktor ~~[illegible]~~ zaśpiewa

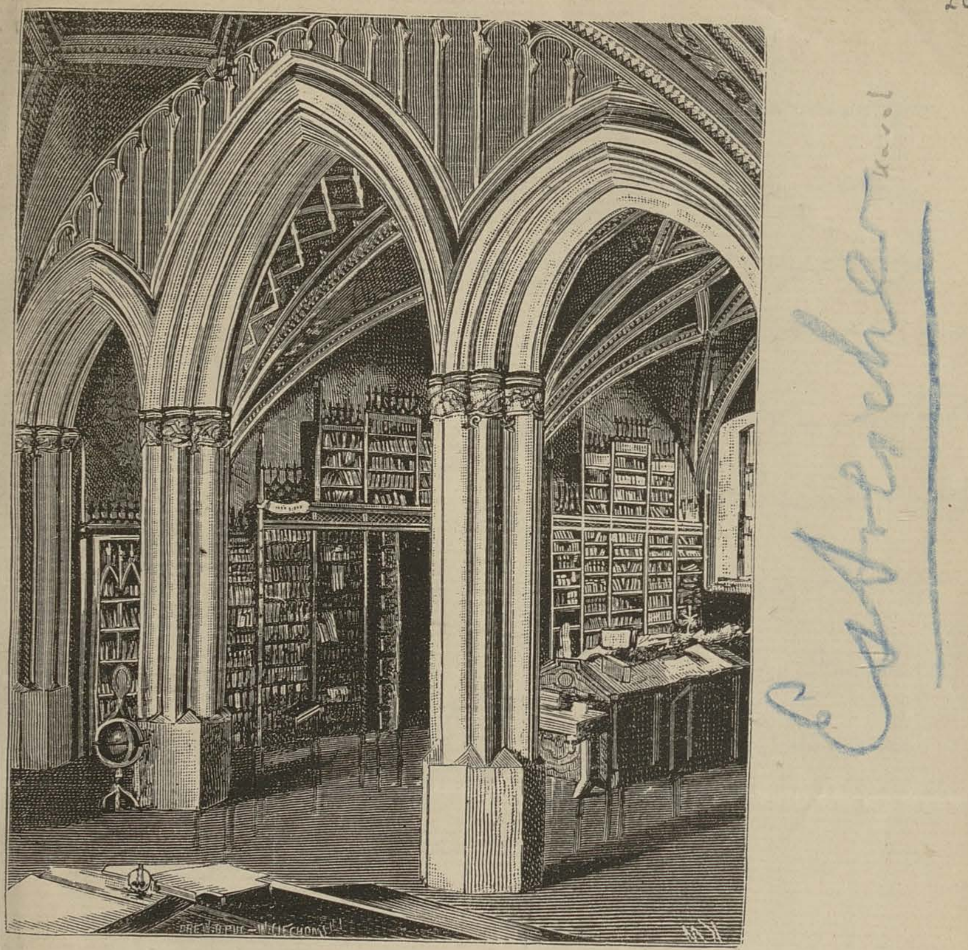
Może także Doktorowa [illegible]

Niech ~~[illegible]~~ w zdrowiu ~~[illegible]~~

Bóg zachowa z uli Mikołaj

Gosteri



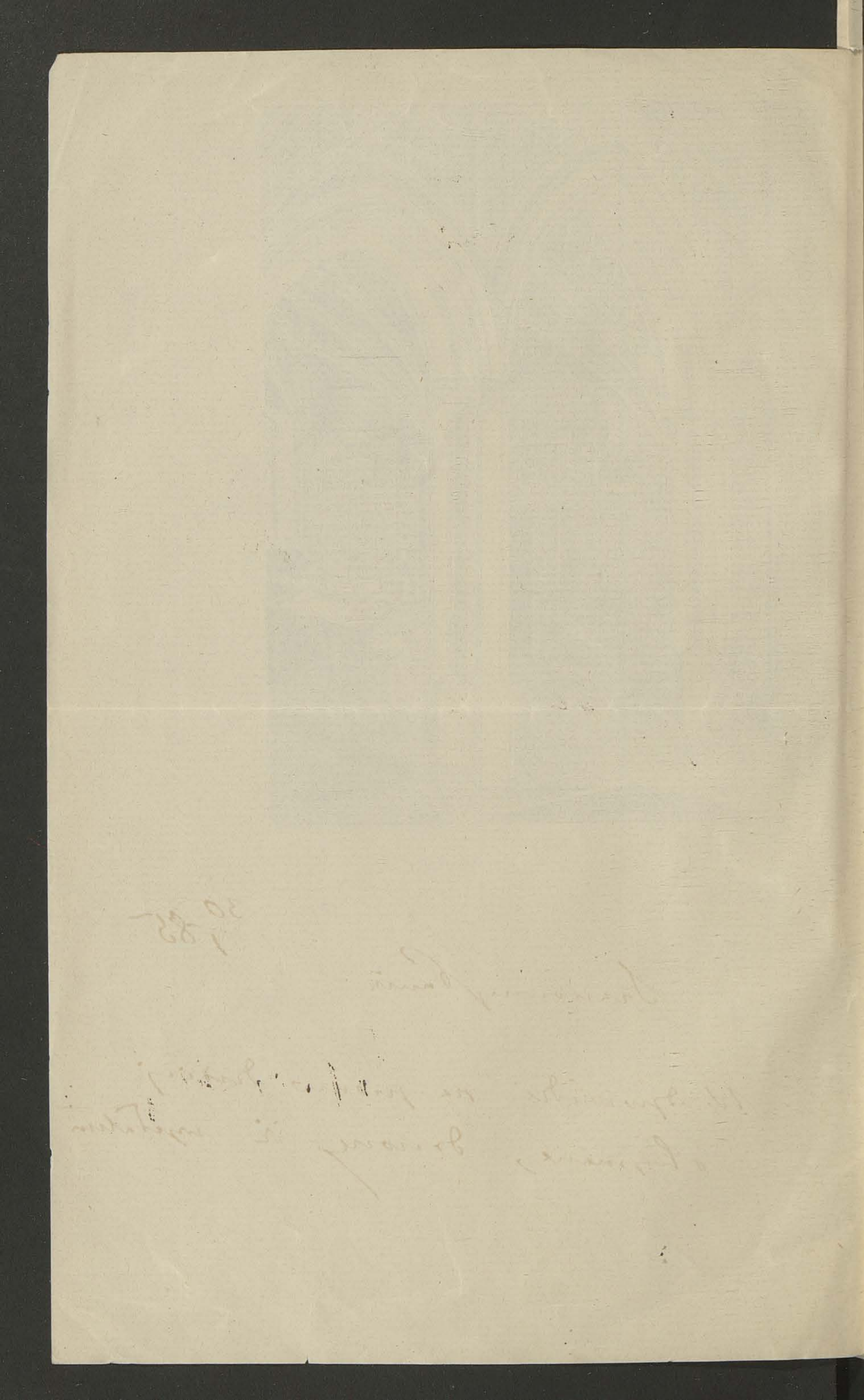


Sala Obiedzińskiego (pierwsza).

30/I 85

Szanowny Panie

W odpowiedzi na pismo dzisiej otrzymane, donoszę iż wysłałem



do Biblioteki Univers. Lwowskiej
tem odpowiedni Przyjaciela
listu w którym najdroższy
żądany artykuł Polaka o
pobycie u Getego – Wszakżeby
pisać do Augusta Cieszkowskiego
jako swojej epoki pierwszego
literata, czyli nie wiadomo
nam, kto to jest autorem
tego artykułu.

Z poważaniem

Streicher

